



ePubWU Institutional Repository

Eva Hollerweger

Die Rolle von ehrenamtlicher Arbeit und Spenden in Österreich

Paper

Original Citation:

Hollerweger, Eva (2001) Die Rolle von ehrenamtlicher Arbeit und Spenden in Österreich. *Working Papers / Institut für Sozialpolitik*, 08/2001. Institut für Sozialpolitik, WU Vienna University of Economics and Business, Vienna.

This version is available at: http://epub.wu.ac.at/204/

Available in ePubWU: December 2008

 $ePub^{WU}$, the institutional repository of the WU Vienna University of Economics and Business, is provided by the University Library and the IT-Services. The aim is to enable open access to the scholarly output of the WU.

DIE ROLLE VON EHRENAMTLICHER ARBEIT UND SPENDEN IN ÖSTERREICH

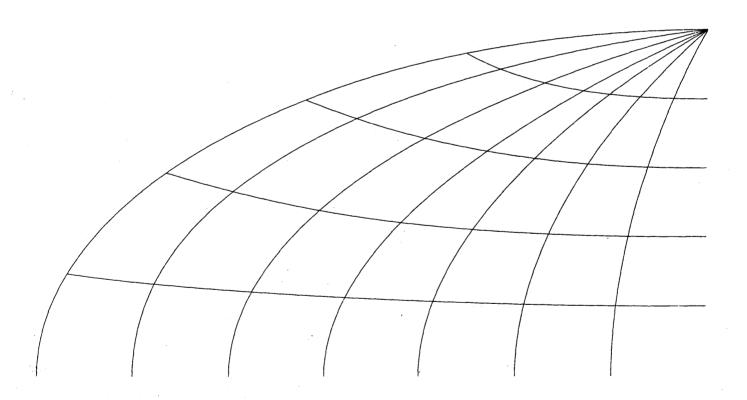


Eva HOLLERWEGER

Department of Social Policy

SP Abteilung für Sozialpolitik Vienna University of Economics and Business Administration

Working Paper No. 8 Wien, Dezember 2001



VORWORT

Dieses Papier enthält die wichtigsten Ergebnisse einer empirischen Erhebung im Sommer/Herbst 2000, die im Rahmen eines vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) geförderten Projekts "Die Rolle ehrenamtlicher Arbeit und Spenden im Österreichischen Wohlfahrtsstaat" (Projekt P12741-OEK) unter der Leitung von o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt und in

Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Spendeninstitut durchgeführt wurde.

Das Projekt-Team bedankt sich bei Herrn Gerhard Bittner (Österreichisches Spendeninstitut) für die gute Zusammenarbeit, bei Herrn Dr. Feistritzer (IFES) und Frau Mag. Monika Hackl für die wertvolle Mitarbeit bei den statistischen Auswertungen der Ergebnisse sowie bei Herrn a.o.Univ.Prof. Dr. Reinhold Hatzinger, Frau Dr. Karin Heitzmann, Herrn a.o.Univ.Prof. Dr. August Österle und Herrn Mag.

Florian Pomper für hilfreiche fachliche und inhaltliche Hinweise.

Im vorliegenden Paper wird bei sprachlichen Formulierungen die männliche Form verwendet und vorläufig darauf hingewiesen, dass selbstverständlich beide Geschlechter gemeint sind. Bei Publikationen werden künftig beide Geschlechtsformen verwendet werden.

Wien im Dezember 2001

Christoph Badelt Eva Hollerweger

Kontaktadresse:

Eva Hollerweger Abteilung für Sozialpolitik Wirtschaftsuniversität Wien Reithlegasse 16 A-1190 Wien

Tel.: 01-31336/5885

Fax: 01-31336/5879

E-Mail: Eva.Hollerweger@wu-wien.ac.at

INHALTSVERZEICHNIS

A.	ALLGEMEINER TEIL	
1.	PROBLEMSTELLUNG UND HINTERGRUND	1
1.1	Gesellschaftspolitische Diskussion und Relevanz des Themas	1
1.2	Fragestellungen und Aufbau der Studie	6
2.	EHRENAMTLICHE ARBEIT UND SPENDEN – BEGRIFFE UND FORMEN	8
2.1	Definition und Abgrenzung ehrenamtlicher Arbeit	8
2.2	Formen ehrenamtlicher Arbeit	9
2.3	Definition und Abgrenzung von Spenden	14
2.4	Spendenformen	15
3.	STAND DER FORSCHUNG	17
3.1	Einleitung	17
3.1.1	Volumen von ehrenamtlicher Arbeit und Spenden - ökonomische Bedeutung	17
3.1.2	Ehrenamtliche Arbeit und gesellschaftliche Arbeitsteilung	18
3.1.3	Determinanten von ehrenamtlicher Arbeit und Spenden	19
3.2	Ehrenamtliche Arbeit in der empirischen Forschung	20
3.2.1	Empirische Forschung zu ehrenamtlicher Arbeit in Österreich	20
3.2.2	Internationale empirische Forschung zu ehrenamtlicher Arbeit	21
3.3	Empirische Forschung zu Spenden	23
3.3.1	Empirische Forschung zu Spenden in Österreich	23
3.3.2	Internationale empirische Forschung zu Spenden	23
3.4	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	24
В.	EMPIRISCHER TEIL	
4.	FORSCHUNGSDESIGN UND ANGEWANDTE FORSCHUNGSMETHODE	
	DER STUDIE	26
1.1	Methodik	26
1.2	Qualität und Tauglichkeit des Datenmaterials	27
4.2.1	Beschreibung der Stichprobe	27
1.2.2	Abgrenzung ehrenamtlicher Arbeit	29
1.2.3	Abgrenzung von Spenden	30

Signifikanz der Ergebnisse.....

4.3

31

5 .	EHRENAMTLICHE – BETEILIGUNGSGRAD UND -STRUKTUR	32
5.1	Einleitung	32
5.2	Zusammenhänge zwischen Beteiligungsgrad und sozioökonomischen	
	Strukturmerkmalen - Literaturüberblick	33
5.3	Ergebnisse der empirischen Erhebung	34
5.3.1	Beteiligungsgrad - Gesamtbetrachtung ehrenamtlicher Arbeit	34
5.3.2	Beteiligungsgrad nach Aufgabenbereichen	38
5.4	Zusammenfassung	40
6.	AUSPRÄGUNGSFORMEN EHRENAMTLICHER ARBEIT	42
6.1	Einleitung	42
6.2	Ergebnisse der empirischen Erhebung	44
6.2.1	Zeitliche Ausprägungsformen ehrenamtlicher Arbeit	44
6.2.2	Unterschiedliche Zeitverwendung Ehrenamtlicher nach Strukturmerkmalen	47
6.2.3	Formelle und informelle ehrenamtliche Arbeit	48
6.2.4	Funktion innerhalb von Organisationen	48
6.2.5	Materielle Gegenleistungen, Aufwandsentschädigungen	49
6.2.6	Schulungen und Trainings	49
6.2.7	Nähe zur beruflichen Tätigkeit/Ausbildung	49
6.3	Zusammenfassung	50
7.	SPENDEN – PARTIZIPATIONSGRAD UND -STRUKTUR UND	
	AUSPRÄGUNGSFORMEN	51
7.1	Einleitung	51
7.2	Ergebnisse der empirischen Erhebung	51
7.3	Zusammenfassung	52
8.	DIE VOLKSWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG VON EHRENAMTLICHER	
	ARBEIT UND SPENDEN	54
8.1	Volumen ehrenamtlicher Arbeit – Hochrechnung	54
8.1.1	Methodische Vorbemerkung	54
8.1.2	Hochrechnung – Maximalvariante	55
8.1.3	Hochrechnung – Minimalvariante	58
8.1.4	Berechnung der Konfidenzintervalle	60
8.2	Der Produktionswert ehrenamtlicher Arbeit	62
8.2.1	Methoden zur Bewertung unbezahlter Arbeit	62
8.2.2	Bewertung ehrenamtlicher Arbeit in Österreich	66
8.3	Spendenvolumen – Hochrechnung	69

9.	BEWEGGRÜNDE FÜR EHRENAMTLICHE ARBEIT UND SPENDEN	73
9.1	Erklärungsfaktoren für ehrenamtliche Arbeit und Spenden - theoretischer	
	Hintergrund	73
9.2	Ergebnisse der empirischen Untersuchung - ehrenamtliche Arbeit	76
9.2.1	Bedeutung einzelner Beweggründe für das ehrenamtliche Engagement	77
9.2.2	Bildung von Motivkategorien	77
9.2.3	Beweggründe nach Tätigkeitsbereichen	79
9.2.4	Beweggründe nach soziodemographischen Strukturmerkmalen	80
9.2.5	Zusammenfassung - Vergleich mit internationalen Studien	82
9.3	Ergebnisse der empirischen Untersuchung - Spenden	83
9.3.1	Bedeutung einzelner Beweggründe für das Spenden	83
9.3.2	Bildung von Motivkategorien	84
9.3.3	Beweggründe nach soziodemographischen Strukturmerkmalen	85
9.3.4	Zusammenfassung	85
10.	NICHT-EHRENAMTLICHE UND NICHT-SPENDER/INNEN	87
10.1	Einleitung	87
10.2	Ergebnisse der empirischen Erhebung	88
10.2.1	Ehrenamtliche Arbeit	88
10.2.2	Spenden	88
10.3	Zusammenfassung	88
11.	SOZIALPOLITISCHE BEDEUTUNG EHRENAMTLICHER ARBEIT UND	
	SPENDEN	90
11.1	Zusammenfassung der Ergebnisse	90
11.2	Zusammenhänge zwischen ehrenamtlichem Engagement und Spendenverhalten	92
11.3	Ausgewählte Bereiche ehrenamtlicher Arbeit	93
11.3.1	Formelle und informelle ehrenamtliche Arbeit	93
11.3.2	Ehrenamtliche Arbeit und ältere Personen	96
11.3	Ausblick	101
_itera	turverzeichnis	103
ANHA	NG	111
	NG 1: Tabellenteil	113
	NG 2: Statistiktabellen	178
	NG 3: Fragebogen der Studie 2000	183
	NG 4: Beilage zum Fragebogen der Studie 2000	
	NG 5: Fragebogen der Studie 1982	
	NG 6: Beilage zum Fragebogen der Studie 1982	

1 PROBLEMSTELLUNG UND HINTERGRUND

1.1 Gesellschaftspolitische Diskussion und Relevanz des Themas

In unserer Gesellschaft werden viele wichtige Produktions- und Finanzierungsleistungen ohne unmittelbare Gegenleistung erbracht. Zu arbeiten ohne dafür bezahlt zu werden bzw. Geld- oder Sachmittel zur Verfügung zu stellen, ohne einen unmittelbaren Gegenwert zu erhalten, ist nicht nur ein häufiges, sondern auch ein unverzichtbares Phänomen in unserer Gesellschaft.

Obwohl die gesellschaftliche Relevanz beispielsweise der ehrenamtlichen Arbeit auf der Hand liegt, wird in einer auf Erwerbsarbeit ausgerichteten Gesellschaft jegliche Form der unbezahlten Arbeit meist gering bewertet. Soziale Dienste sind beispielsweise ein Arbeitsfeld, in dem ehrenamtliche Arbeit sogar das Volumen der bezahlten Arbeit übertrifft. Bezahlte und organisierte Arbeit machen in diesem Bereich im Verhältnis dazu einen verschwindend kleinen Anteil aus (vgl. dazu Kytir, Münz, 1992). Bei einer österreichischen Schätzung des Volumens der ehrenamtlichen Arbeit, die in den frühen achtziger Jahren durchgeführt wurde (Badelt, 1985), zeigt sich etwa, dass im Sozialbereich die Leistung des "informellen Sektors" mehr als doppelt so groß ist, als jene der bezahlten Arbeit. Auch jüngere Ergebnisse bestätigen die Bedeutung ehrenamtlicher Arbeit in Sozialorganisationen (vgl. Bachstein, 1997).

Der moderne Wohlfahrtsstaat wäre ohne unentgeltlich bereitgestellte Ressourcen sei es als "Spende" von Zeit oder Geld - nicht in der Lage, das Angebot an Leistungen in entsprechender Form aufrecht zu erhalten. Weder könnten die großen Wohlfahrtsträger ihr Leistungsangebot ohne ehrenamtliches Engagement von Menschen und Spendengeldern (gerade in Zeiten von "Sparpaketen" "Nulldefizit"-Zielen) aufrechterhalten, noch könnten alle Leistungen, die z.B. im Bereich der Nachbarschaftshilfe erbracht werden, vom Staat oder von anderen Institutionen angeboten werden. Ehrenamtliche Arbeit existiert somit verschiedenen Formen: sie wird innerhalb von Organisationen beispielsweise in großen Nonprofit Organisationen (NPOs) wie Caritas, Volkshilfe, Greenpeace oder Amnesty Internation etc., findet aber auch außerhalb von Organisationen – im sogenannten informellen Bereich – statt, z.B. in Form der Nachbarschaftshilfe.

Darüber hinaus hat ehrenamtliche Arbeit auch eine nicht zu unterschätzende wirtschaftliche Bedeutung, die bislang in der öffentlichen Diskussion kaum zur Kenntnis genommen wird. Die solcherart geschaffenen Produktionswerte werden – auch mangels Informationen über den quantitativen Stellenwert – nicht in das

Bruttosozialprodukt einbezogen. Ein Beispiel: ein und dieselbe Betreuungsarbeit an einem alten Menschen wird zum Bruttosozialprodukt gezählt, wenn sie bezahlt wird, nicht aber, wenn sie ehrenamtlich erbracht wird.

Trotz der hohen ökonomischen Bedeutung der von Ehrenamtlichen erbrachten Produktionsleistungen und der unbestreitbaren Relevanz privater Spenden hat sich die sozialwissenschaftliche Forschung im deutschsprachigen Raum – im Gegensatz zu den USA – lange Zeit wenig mit diesen Themen auseinandergesetzt. Dieses Defizit betrifft insbesondere die wirtschaftliche Relevanz der angesprochenen Phänomene, während die Behandlung der sozialen und soziologischen Seite des Themas auch im deutschsprachigen Raum schon Tradition hat.

Das steigende Forschungsinteresse spiegelt auch die wachsende Politikrelevanz des Themas wider. Die gesellschaftspolitische Diskussion um ehrenamtliches Engagement bzw. Freiwilligenarbeit hat nicht zuletzt durch das von der UNO ausgerufene Jahr der Freiwilligen einen wesentlichen Aufschwung erlebt. Insbesondere Politik und Nonprofit Organisationen greifen das Thema auf und durchleuchten Möglichkeiten, Formen und Grenzen eines verstärkten ehrenamtlichen Engagements. Damit verknüpfte Hoffnungen und Erwartungen bewegen sich an der Schnittstelle zu viel diskutierten gesellschaftlichen Entwicklungen:

□ Demographische Entwicklungen

Verschiebungen in der Alterspyramide – bedingt durch medizinischen Fortschritt und sinkende Geburtenrate – haben grundlegende strukturelle Veränderungen in der Gesellschaft zur Folge, von denen insbesondere das System sozialer Sicherung betroffen ist. Auswirkungen zeigen sich vor allem im Hinblick auf die Frage der Finanzierung der Alterssicherung. Zudem wird durch die demografischen Entwicklungen ein wachsender Bedarf an sozialen Diensten erwartet. Nach derzeitigen Trends steigt die Bedeutung von Nonprofit Organisationen hinsichtlich des Angebots sozialer Dienstleistungen, während sich der Staat vermehrt aus diesen Aufgabenbereichen zurückzieht. Der Rückzug des Staates wirft neue Fragen der Finanzierung auf, in deren Diskussion Spenden und ehrenamtliche Arbeit eine bedeutende Rolle einnehmen.

Jedoch beschränken sich die Argumente für die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements in den sozialen Diensten nicht ausschließlich auf ökonomische. Die Ausdifferenzierung sozialer Dienstleistungen hat maßgebliche Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen Leistungsemfängern und Leistungserbringern. Statt von Personen aus dem engeren persönlichen Umfeld werden verschiedene Leistungen durch professionelle Anbieter erbracht. Effektivitäts- und Effizienzsteigerung wird vor allem als Funktion beruflicher Qualifizierung der Helfer und rationaler Organisation

gesehen (vgl. Olk, 1992, S. 19). Damit rücken jedoch auch bestimmte Bedürfnisse der Leistungsempfänger in den Hintergrund. Professionelle Betreuer können das Defizit an persönlicher Zuwendung in der Regel nicht vollständig substituieren. In vielen Fällen erbringen Ehrenamtliche diese komplementären Leistungen.

Gerade in der älteren Generationsgruppe wird andererseits ein noch weitgehend ungenütztes Potential an ehrenamtlichem Engagement geortet (Olk, 1992, S. 28). Durch die steigende Lebenserwartung stellt sich vermehrt die Frage nach der Gestaltung der Nacherwerbsphase und der gesellschaftlichen Integration älterer Personen. Ehrenamtlicher Arbeit wird auch diesbezüglich eine hohe Bedeutung beigemessen.

⇒ Veränderte Rolle des Wohlfahrtsstaats

Die beschriebenen Erwartungen an ehrenamtliches Engagement sind insbesondere in Hinblick auf die Diskussion um die Krise des Sozialstaates zu sehen. Neben der bereits angesprochenen finanziellen Krise werden auch strukturelle Probleme geortet. Diese werden auf eine zum Teil vormundschaftliche Wohlfahrtspolitik zurückgeführt, die auf eine Entmündigung der Hilfeempfänger und Laien hinausführt (vgl. Hummel, 1998, S. 234). Durch eine Veränderung institutioneller Arrangements wohlfahrtsstaatlicher Systeme soll eine stärkere Eigeninitiative und Mitwirkung zugelassen und gefördert werden (vgl. Steinbacher, 2000, S. 144). Es geht also um die Verteilung der Zuständigkeiten für bestimmte gesellschaftliche Aufgaben, deren Finanzierung sowie um Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte. Eine wesentliche Bedeutung wird dabei dem sogenannten Dritten Sektor zugeschrieben, der als intermediärer Sektor zwischen Staat, Markt und informellem Sektor (Familie, Freundes- und Bekanntenkreis) fungiert.

⇒ Wachsende Bedeutung des Dritten Sektors

Der Dritte Sektor – auch als Nonprofit Sektor bezeichnet – umfasst eine Vielfalt an Nonprofit Organisationen (NPOs). Diese variieren hinsichtlich Größe, Organisationsgrad und -form, Aufgabenbereiche, Organisationszweck, finanziellen Ressourcen, Formen der Finanzierung etc. Kleine Vereine und Selbsthilfegruppen zählen ebenso dazu wie die großen Wohlfahrtsverbände (vgl. Badelt, 1999b, S. 70ff.).

Der Dritte Sektor zeichnet sich durch verschiedene Spezifika aus, aufgrund derer er besonders geeignet scheint, gewisse Aufgaben zu übernehmen, die von den anderen Sektoren (Staat, Markt, Familie) nicht oder nicht mehr im selben Maße erfüllt werden. Dabei wird dem Nonprofit Sektor eine Vermittlerrolle zwischen den Sektoren zugeschrieben, da er Aspekte aller anderen Sektoren in sich vereint und in jeweils spezifischer Weise miteinander verbindet (vgl. Steinbacher, 2000, S. 139).

Eine besondere Rolle kommt in NPOs ehrenamtlicher Arbeit und Spenden zu. Wesentliches Merkmal von NPOs ist das Verbot der Gewinnausschüttung. NPOs dürfen – gemäß Definition (vgl. Badelt, 1999a, S. 9) – zwar Gewinne erwirtschaften, diese jedoch nicht an Eigentümer oder Mitglieder ausschütten sondern lediglich für Organisationszwecke verwenden. Die geringere Gewichtung von Gewinnzielen und die stärkere Betonung alternativer Ziele kann als Erklärung für die Frage betrachtet werden, wieso Spenden und ehrenamtliche Arbeit in NPOs eine bedeutsame Rolle spielen, während sie in Institutionen des öffentlichen Sektors sowie in Wirtschaftsunternehmen kaum von Bedeutung sind.

Durch die Veränderung der institutionellen Arrangements kommt es zu neuen Formen der Zusammenarbeit zwischen den gesellschaftlichen Sektoren. Ein Beispiel sind von der Politik initiierte Bürgerbüros – diese sind keine "Ämter" sondern Vereine, die von Einzelpersonen oder Initiativen getragen werden. Neue Formen der Kooperation entstehen auch zwischen NPOs und wirtschaftlich orientierten Unternehmen. So wird beispielsweise vom "corporate volunteering" gesprochen, wenn Unternehmen ihre Mitarbeiter für ein ehrenamtliches Engagement während der Arbeitszeit freistellen. Diese Formen der Kooperation sind in Österreich jedoch noch weit weniger üblich als beispielsweise in den USA oder in Großbritannien.

⇒ Entwicklungen am Arbeitsmarkt

Massenarbeitslosigkeit, verstärkte Auftreten das atypischer Beschäftigungsverhältnisse, Flexibilisierung der Arbeitszeiten sind Ausdruck eines Wandels am Arbeitsmarkt, der vor allem auf den technologischen Fortschritt und die Globalisierung zurückgeführt wird. Dies führt zu neuen Herausforderungen für alle Lebensbereiche. Klassische Arbeitsbiographien, die durch eine kontinuierliche Erwerbsbeschäftigung gekennzeichnet sind verlieren durch Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt zunehmend an Bedeutung. An ihre Stelle treten sogenannte Patchwork-Biographien, sich verschiedenen Jobs und aus Beschäftigungen zusammensetzen.

Die Hoffnungen, die dabei mit ehrenamtlicher Arbeit verknüpft werden sind sehr vielschichtig. Ehrenamtliche Arbeit wird einerseits für Erwerbslose selbst in Betracht gezogen, wobei die Integrationsfunktion, die ehrenamtliche Arbeit in Phasen der Erwerbslosigkeit übernehmen kann, betont wird. Die Möglichkeit, über ehrenamtliche Arbeit zusätzliche Kompetenzen zu erwerben, wird ebenfalls als Argument für eine verstärktes ehrenamtliches Engagement genannt.

⇒ Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Die Bedeutung ehrenamtlicher Arbeit wird auch im Zuge der Diskussion um die Auswirkungen eines Wertewandels in Richtung zunehmende Individualisierung erläutert (vgl. Klages, 1999, S. 101). Ehrenamtliche Arbeit wird als Ausdruck und zugleich Möglichkeit zur Bildung von Sozialkapital gesehen. Putnam definiert Sozialkapital als "...features of social organization, such as trust, norms, and networks, that can improve the efficency of society by facilitating coordinated actions" (Putnam, 1993, S. 167). Es bezieht sich auf Normen, soziale Netzwerke und Vertrauensverhältnisse durch die gemeinschaftliche Interessen leichter erfüllt werden können (vgl. Immerfall, 1999, S. 121). Soziale Kompetenzen, wie Empathie, Toleranz, die Fähigkeit gegebenfalls um Hilfe zu bitten oder Hilfe anzubieten, Konfliktfähigkeit, solidarisches Verhalten sind Ausdruck von sozialem Kapital. Wenig formalisierte Assoziations- und Kooperationsformen (Sportvereine, Musikgruppen, Nachbarschaftshilfe) sind potentielle Orte. an denen Fähigkeiten Kommunikations-, Kooperations- und Hilfsbereitschaft sowie Urteilsfähigkeit erlernt und weitergegeben werden können (vgl. Offe, 1999, S. 114). Durch ehrenamtliches Engagement wird nach dieser Auffassung die Solidarität innerhalb der Gesellschaft gegenüber Randgruppen, wie Erwerbslosen, insbesondere Migranten behinderten Menschen gestärkt.

Die Bedeutung des sozialen Umfelds wird beispielsweise im Rahmen der Social Support-Forschung diskutiert. Ergebnisse der Social Support-Forschung bestätigen eine wesentliche Funktion des persönlichen Umfelds für die physische und psychische Gesundheit der Menschen. Soziale Unterstützung – in Form von Hilfe, Rat und Zuneigung – reduziert Belastungen, die durch Einsamkeit und Isolation entstehen und spielt in vielen Fällen eine wichtige Rolle dabei, ob bestimmte Ereignisse als Stress wahrgenommen werden oder nicht. Verstädterung, wachsende Mobilität, sinkende Kinderzahlen usw. sind Ausdruck eines gesellschaftlichen Wandels, in dem sich auch traditionelle primäre soziale Netze stark verändert haben. (vgl. Nestmann, Schmerl, 1990, S. 9f.). Durch den Verlust tradierter Bindungen steigt die Bedeutung "künstlich inszenierter" Sozialbindungen, wie sie in Form von ehrenamtlichen Betätigungen häufig initiiert werden (vgl. Olk, 1992, S. 21).

Zusammenfassend sind ehrenamtliche Arbeit und Spenden aus sozialpolitischer Perspektive in mehrerer Hinsicht von Interesse. Zum einen stellen sie einen wesentlichen ökonomischen Faktor dar und liefern damit einen wesentlichen finanziellen Beitrag im Wohlfahrtsmix. Neben dem wirtschaftlichen Beitrag erfüllt ehrenamtliches Engagement auch wesentliche soziale Funktionen und trägt damit zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Allerdings kann ehrenamtliche Arbeit auch als potenzielle Quelle der Benachteiligung betrachtet werden. Diese wird insbesondere im Hinblick auf Verteilungsfragen diskutiert. Der Rückzug der Politik

aus verschiedenen gesellschaftlichen Aufgaben birgt eine gewisse Gefahr der Funktionalisierung ehrenamtlicher Arbeit.

1.2 Fragestellung und Aufbau der Studie

Die vorliegende Studie soll im Wesentlichen drei Fragestellungen beantworten:

- ⇒ Wie groß ist das Volumen und der volkswirtschaftliche Wert der ehrenamtlichen Arbeit in Österreich?
- ⇒ Welche wirtschaftliche Bedeutung haben private Spenden in der österreichischen Volkswirtschaft?
- ⇒ Welche Rolle können ehrenamtliche Arbeit und private Spenden in der Zukunft des österreichischen Wohlfahrtsstaats spielen?

Kapitel 2 erläutert die in der vorliegenden Arbeit verwendeten Definitionen von ehrenamtlicher Arbeit und Spenden und geht dabei näher auf jeweilige Ausprägungsformen ein. In Kapitel 3 wird ein Überblick über den derzeitigen Stand der Forschung gegeben.

Bevor die empirischen Ergebnisse beschrieben werden erfolgt in Kapitel 4 eine Darstellung des angewandten Forschungsdesigns. In Kapitel 5 wird der erste Schritt zur quantitativen Dimensionierung ehrenamtlicher Arbeit gesetzt indem die Zahl der in Österreich ehrenamtlich aktiven Personen eruiert wird. Zudem wird der auf unterschiedliche Aufgabenbereiche Hinblick Beteiligungsgrad im Bevölkerungsgruppen näher spezifiziert um so verschiedene Aspekte ehrenamtlicher Arbeit zu beleuchten und Informationen über Zusammenhänge sozioökonomischen Strukturmerkmalen und ehrenamtlicher Arbeit zu gewinnen. Diese Informationen sind eine wesentliche Grundlage für eine Beurteilung der Rolle, die ehrenamtliche Arbeit zukünftig spielen kann. Weitere Details zu verschiedenen Ausprägungsformen ehrenamtlicher Arbeit in Österreich werden in Kapitel 6 dargestellt. Dabei ist insbesondere der zeitliche Aufwand von Bedeutung, da dieser eine weitere Komponente zur quantitativen Dimensionierung ehrenamtlicher Arbeit darstellt.

In ähnlicher Weise werden in Kapitel 7 Partizipationsgrad und -struktur von Spendern in Österreich sowie verschiedene Ausprägungsformen von Spenden erläutert. In Kapitel 8 erfolgt eine Darstellung des Volumen ehrenamtlicher Arbeit und des Spendenvolumens. Zudem wird eine Bewertung ehrenamtlicher Arbeit vorgenommen um deren wirtschaftliche Bedeutung zu verdeutlichen.

Kapitel 9 beschäftigt sich mit den Motiven für ehrenamtliche Arbeit und Spenden. Im Hinblick auf eine zukünftige Förderpolitik wurden auch jene Personen befragt, die sich nicht ehrenamtlich engagieren bzw. spenden. Hemmnisse ehrenamtlichen Engagements und der Spendenbereitschaft werden in Kapitel 10 hinterfragt. Kapitel 11 fasst die Ergebnisse zusammen und erläutert spezifische sozialpolitisch relevante Aspekte nochmals genauer.

2 EHRENAMTLICHE ARBEIT UND SPENDEN – BEGRIFFE UND FORMEN

2.1 Definition und Abgrenzung ehrenamtlicher Arbeit

In diese Arbeit wird unter "ehrenamtlicher Arbeit" eine Arbeitsleistung verstanden, der kein monetärer Gegenfluss gegenübersteht (die also "unbezahlt" geleistet wird) und deren Ergebnis Konsumenten außerhalb des eigenen Haushalts zufließt (vgl. Badelt, 1999c, S. 433 und Badelt, 1985, S. 60). Die Definition beinhaltet eine Abgrenzung in mehrfacher Hinsicht. Wesentlich ist die Unterscheidung ehrenamtlicher von bezahlter Arbeit. Um – entsprechend der gewählten Definition – als ehrenamtlich zu gelten, darf für erbrachte Leistungen kein Entgelt in Form von Geld empfangen werden. Graubereiche können auftreten, wenn etwa Aufwandsentschädigungen geleistet werden. Zudem gibt es verschiedenste Formen nicht-monetärer Gegenleistungen wie soziales Ansehen, Einfluss, Anerkennung, Sachgeschenke, Gutschriften etc. hinsichtlich derer verschiedene Tätigkeiten stark variieren. Ehrenamtliche Arbeit muss demnach nicht unbedingt aus altruistischen Motiven erfolgen.

Nicht alle Formen unbezahlter Arbeit werden mit der Definition in Betracht gezogen. Hausarbeit im eigenen Haushalt wird bewusst ausgeklammert, wobei auch hier Beispiele genannt werden können, welche die Grenze zwischen Haus- und ehrenamtlicher Arbeit als verkürzend erscheinen lassen. So wird die Betreuung Familienangehöriger als ehrenamtliche Arbeit bezeichnet, wenn diese außerhalb des eigenen Haushaltes – beispielsweise in der Nachbarwohnung – erbracht wird, nicht jedoch wenn sie im eigenen Haushalt stattfindet. Dennoch wird für die vorliegende Studie der eigene Haushalt als Abgrenzungskriterium herangezogen, da er eine klare Grenzziehung erlaubt, was bei empirischen Befragungen besonders wichtig ist.

Weiters handelt es sich nach der verwendeten Definition bei ehrenamtlicher Arbeit um Leistungen für andere Personen, womit der produktive Charakter ehrenamtlicher Arbeit angesprochen wird. Dies schließt nicht aus, dass Ehrenamtliche aus ihrer Arbeit selbst einen Nutzen ziehen. Mit diesem Kriterium soll ehrenamtliche Arbeit jedoch von rein konsumptiven Freizeit-Aktivitäten unterschieden werden. Auch diesbezüglich treten Graubereiche auf, die zum Teil durch die jeweilige individuelle Motivation der Ehrenamtlichen bestimmt werden. (Ehrenamtliche) Mitglieder eines Chors beispielsweise können das persönliche Vergnügen des Singens bei ihrer Tätigkeit in den Vordergrund stellen oder ihre Aktivität überwiegend als Leistung für andere (Zuhörer) betrachten. Für die hier verwendete Definition ist die Motivation nicht ausschlaggebend.

2.2 Formen ehrenamtlicher Arbeit

Ehrenamtliches Engagement wird hier als Arbeitsform betrachtet. Als solche weist sie wesentliche Unterschiede zur Erwerbsarbeit auf. Erwerbsarbeit ist nicht nur Arbeit, für die bezahlt wird, vielmehr haben sich im Laufe der Entwicklung der Erwerbsarbeit ganz bestimmte Arbeitsformen herausgebildet, die durch verschiedene Faktoren beeinflusst werden. Charakteristika bezahlter Arbeit werden in Begriffen und Definitionen wie "Normalarbeitsverhältnis" zusammengefasst um sie von atypischen Beschäftigungsformen abzugrenzen. Vor allem von der Frauenforschung wurde immer wieder aufgezeigt, dass dieses Normalarbeitsverhältnis nur für bestimmte Bevölkerungsgruppen – insbesondere für Männer – den Regelfall darstellt, während die Beschäftigung von Frauen viel häufiger davon abweicht, was zu Kritik an der Bezeichnung "normal" bzw. "typisch" führte. Ehrenamtliche Arbeit ist nicht nur in Bezug auf die (ausbleibende) Bezahlung eine untypische Arbeitsform sondern auch hinsichtlich der aufgewendeten Zeit, der dahinterstehenden Motivation und den gegebenen Rahmenbedingungen. Dabei zeigt sich, dass es keine "typische ehrenamtliche Beschäftigung" gibt – sie tritt vielmehr in verschiedenen Formen auf.

Tätigkeitsbereiche/Aufgabengebiete

Die Definition ehrenamtlicher Arbeit macht keinerlei Einschränkungen bezüglich der Aufgabenfelder, in denen ehrenamtliche Arbeit ausgeübt wird. Theoretisch ist sie denkbar. Tatsächlich wird ehrenamtliche Arbeit überall in sehr gesellschaftlichen Teilbereichen ausgeübt – allerdings gibt es bestimmte Tätigkeitsfelder, in denen sie besonders stark vorkommt, wie etwa im Sozialbereich. Während das Volumen bezahlter Erwerbsarbeit, kategorisiert nach unterschiedlichen Branchen, statistisch sehr gut erfasst und in weitgehend konsistenter Form dokumentiert wird, gibt es verhältnismäßig wenig Aufzeichnungen über das quantitative Ausmaß von ehrenamtlicher Arbeit. Erst in den letzten Jahren entstand eine Reihe von empirischen Studien über das Volumen ehrenamtlicher Arbeit. Meist wird dabei eine Kategorisierung nach bestimmten Bereichen und Branchen Ehrenamtliche Arbeit wird in den Bereichen vorgenommen. Politik. Interessensvertretung, Umwelt, Kultur, Gesundheit und Pflege, soziale Dienste, Sport und Freizeit, religiöse Dienste, Wirtschaft und Arbeitsleben, Rettungswesen und Katastrophenschutz, Rechtswesen, Bildung und Erziehung Grenzziehung zwischen diesen Bereichen erfolgt nach unterschiedlichen Kriterien, wodurch die unmittelbare Vergleichbarkeit der Studien nur in seltenen Fällen gegeben ist. Zum Teil bestimmen sich die Bereiche sowie das Ausmaß der dort geleisteten Arbeit durch länderspezifische Besonderheiten und Traditionen.

Organisationsgrad

Eine Reihe von Studien untersucht lediglich jene ehrenamtliche Arbeit, die innerhalb von Organisationen ausgeübt wird. Die vorliegende Untersuchung schließt hingegen auch jene Aktivitäten ein, die außerhalb von Organisationen, also beispielsweise in Form der Nachbarschaftshilfe geleistet wird, wobei auf eine Differenzierung dieser zwei Formen wert gelegt wurde. Ehrenamtliche Arbeit in Organisationen wird in Folge als formelle ehrenamtliche Arbeit bezeichnet, während jene Aktivitäten, die ohne Einbindung in eine Organisation erbracht werden, als informelle ehrenamtliche Arbeit benannt werden.

Grad der Formalisierung

Erwerbsarbeit bilden gesetzliche Bestimmungen Rahmenbedingungen hinsichtlich Arbeitszeit, Bezahlung und sozialer Absicherung. Die Beteiligten schließen innerhalb dieser rechtlichen Rahmenbedingungen Verträge ab, deren Nichteinhalten wiederum sanktioniert werden kann. Ehrenamtliche Arbeit unterliegt im Gegensatz dazu kaum rechtlichen Bestimmungen und in der Regel werden auch keine Verträge abgeschlossen bzw. sind die Sanktionsmöglichkeiten vergleichsweise eingeschränkt. Dies drückt sich auch in der Bezeichnung "Freiwilligenarbeit" aus. Der Grad der Freiwilligkeit kann allerdings in Bezug auf mehrere Aspekte hinterfragt werden. Er ergibt sich nicht nur aus den Sanktionsmöglichkeiten sondern vielfach auch aus den vorhandenen (bzw. wahrgenommenen) Alternativen. Streng genommen ist auch Erwerbsarbeit keine Zwangsarbeit (vgl. Badelt, 1999c, S. 433). Im Grunde kann rechtlich niemand zu Erwerbsarbeit gezwungen werden. Vielmehr stellt sich die Frage, auf welche Weise der Lebensunterhalt sonst finanziert wird.

Die geringere Formalisierung ehrenamtlicher Arbeit hat auch wesentliche Auswirkungen auf die vorhandene Information über die geleistet Arbeit: nur wenig NPOs führen Aufzeichnungen über die Zahl der ehrenamtlich geleisteten Stunden. Oft ist nicht einmal die Zahl der ehrenamtlich aktiven Personen bekannt (vgl. Bachstein, 1997, S. 14)

Zeitaufwand

Für ehrenamtliche Arbeit wird im Durchschnitt wesentlich weniger Zeit aufgewendet als für Erwerbsarbeit. Allerdings variiert der investierte Zeiteinsatz zwischen ehrenamtlichen Personen erheblich. Dies gilt sowohl für die Häufigkeit bzw. Regelmäßigkeit mit der ein ehrenamtliches Engagements ausgeübt wird, als auch für die Anzahl der Stunden pro Einsatz. Im Gegensatz zur Erwerbsbeschäftigung gibt es bei ehrenamtlicher Arbeit keine gesetzlich geregelte Arbeitszeit. Einige Ehrenamtliche wenden regelmäßig sehr viel Zeit für ihre Tätigkeit auf, andere

Aufgaben erfordern nur gelegentlich ein sehr hohes Engagement. Manche Ehrenamtliche sind zwar regelmäßig, jedoch nur wenige Stunden ehrenamtlich aktiv. Dieser Unterschied kann auf die Möglichkeiten und Präferenzen der Ehrenamtlichen zurückgeführt werden. Ehrenamtliches Engagement steht in Zeitkonkurrenz zu Erwerbsarbeit. Hausund Pflegearbeit sowie Freizeitbeschäftigungen. Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, wie die Verkürzung der Arbeitszeiten sowie die verstärkte Berufstätigkeit von Frauen nehmen wesentlichen Einfluss auf die Verteilung der Zeit auf verschiedenen Verwendungsformen. Auch die erhöhte Mobilität der Menschen spiegelt sich in der Struktur ehrenamtlicher Arbeit wider. Von einigen Studien wird festegestellt, dass Ehrenamtliche nicht mehr so stark bereit sind, sich dauerhaft an eine NPO zu binden sondern eine zeitlich befristete Mitarbeit - beispielsweise in Form eines Projektes - bevorzugen (Beher et al., 2000, S. 15). Individuelle Möglichkeiten und Präferenzen werden demnach auch wesentlich durch Entwicklungen in den anderen Beschäftigungsbereichen geprägt. Andererseits ergeben sich Unterschiede in den Zeiterfordernissen auch aus der Art und den Anforderungen der jeweiligen Aktivitäten. Manche Aufgaben lassen sich schwerer auf mehrere Personen aufteilen als andere. Dies kann beispielsweise bei jenen Tätigkeiten der Fall sein, bei denen die persönliche Beziehung zwischen ehrenamtlichen Personen und Leistungsempfänger von besonderer Bedeutung ist. Dies trifft häufig bei persönlichen Hilfeleistungen, wie sozialen Dienstleistungen zu. Tatsächlich wird für freiwillige soziale Dienstleistungen im Durchschnitt mehr Zeit aufgewendet als für andere Aktivitäten (vgl. Badelt, Hollerweger, 1999, S. 11).

• Inhalt der Tätigkeit

Eng verbunden mit den jeweiligen Aufgabenbereichen sind auch die expliziten jeweiligen ehrenamtlichen Arbeit, sowie damit Verpflichtungen und Kompetenzen. Daraus ergeben sich auch Bezeichnungen wie "politisches" oder "soziales" Ehrenamt, die sich meist auf ganz bestimmte Formen ehrenamtlichen Engagements beziehen. Verschiedenste Aufgaben ehrenamtlich übernommen: Verwaltungsaufgaben, Büroarbeit, Besucherdienste, persönliche Begleitung, Betreuung und Fundraising, leitende Funktionen. Informations- und Vermittlungsdienste, Öffentlichkeitsarbeit, therapeutische oder fachliche Beratung, Transportdienste etc. Ehrenamtliche Arbeit findet demnach auf allen hierarchischen Ebenen von NPOs statt.

Grundsätzlich lässt sich zwischen personen- und sachbezogenen Tätigkeiten unterscheiden, wobei viele Aufgaben beide Aspekte beinhalten und eine exakte Abgrenzung bzw. Zuordnung daher nicht möglich ist (vgl. Beher et al., 1998, S. 116f.). Bei personenbezogenen Aktivitäten steht der Dienst an bzw. die Beziehung

zu den Leistungsempfängern im Vordergrund. Vielfach handelt es sich dabei um persönliche Hilfeleistungen, wie das bei sozialen Dienstleistungen der Fall ist. Sachbezogene Aktivitäten beziehen sich vorwiegend auf organisatorische Tätigkeiten bzw. auf Aufgaben, die sich stärker mit Sachinhalten befassen.

Qualifizierung

Die gewählte Definition ehrenamtlicher Arbeit beinhaltet kein von Abgrenzungskriterium hinsichtlich der Qualifikationserfordernisse. Ehrenamtliche werden jedoch häufig für solche Tätigkeiten eingesetzt, die keine besondere Berufsausbildung erfordern. Ehrenamtliche Arbeit wird daher - insbesondere in einigen Aktivitätsbereichen - häufig als Laienarbeit bezeichnet und auch entsprechend behandelt. Dies ist etwa im Sozialbereich immer wieder Thema, wenn die Arbeit Ehrenamtlicher der Arbeit von Ärzten, Psychologen und Sozialarbeitern gegenübergestellt wird. Ehrenamtlichkeit bedarf jedoch gerade im Sozialbereich oft einer Reihe von Qualifikationen, die von den Personen zum Teil erworben werden Mangelnde Qualifizierungsmaßnahmen können zur Uberforderung Ehrenamtlicher führen.

Qualifizierungsmaßnahmen werden dabei durchaus als positiv und motivierend erachtet. Zunehmend wird ehrenamtliche Arbeit als Möglichkeit gesehen, bestimmte Qualifikationen zu erwerben. Dies bezieht sich einerseits auf berufsspezifische Qualifikationen, die nur mit bestimmten Aktivitäten erlangt werden können. Insbesondere in der Ausbildungsphase kann ehrenamtliches Engagement wesentlich dazu beitragen, theoretisches Wissen praktisch anzuwenden bzw. neu erworbene Qualifikationen zu trainieren. Ehrenamtliche Tätigkeiten werden daher auch im Hinblick auf bessere Berufschancen praktiziert. Zum anderen wird ehrenamtliches Engagement als Training für soziale Kompetenzen betrachtet. Als solches wird ehrenamtliche Arbeit auch verstärkt von profitorientierten Unternehmen geschätzt, die bei ihrer Personalauswahl ehrenamtliches Engagement besonders gewichten bzw. die ehrenamtlichen Aktivitäten ihrer Mitarbeiter bewusst fördern und unterstützen. So kommt es verstärkt zu Kooperationen zwischen NPOs und profitorientierten Unternehmen.

In manchen Fällen stellen Personen mit einer bestimmten Berufsausbildung ihre Qualifikationen auch ehrenamtlich zur Verfügung. Eine Reihe von NPOs werden durch solche Ehrenamtliche unterstützt, wie beispielsweise NPOs im Bereich der Rettungsdienste und Entwicklungshilfe. Allzu hohe Qualifikationsansprüche und eine entsprechend restriktive Personalpolitik im Bezug auf Ehrenamtliche kann zu Kritik

an der Organisation führen, beispielsweise durch Personen, die sich gerne ehrenamtlich engagieren möchten, von der Organisation jedoch abgewiesen werden.

Ehrenamtliche Arbeit kann also keineswegs mit unqualifizierter Arbeit gleichgesetzt werden. Je nach Tätigkeit sind unterschiedlichste Qualifikationen erforderlich. Mit der Qualifizierung variiert meist auch das Ausmaß an übertragener Verantwortung, Mitspracherecht und Einflussmöglichkeiten.

Gegenleistungen

Ehrenamtliche Arbeit wurde als Arbeit ohne monetären Gegenfluss definiert, sie erfolgt demnach ohne Bezahlung. Nicht als Bezahlung zu werten sind Kostenersätze. Ehrenamtliche Arbeit bedeutet für viele Personen nicht nur einen Aufwand an Zeit, vielfach sind damit auch Kosten verbunden, die zum Teil von NPOs übernommen werden. Sie leisten Aufwandsentschädigungen wie Fahrtkostenrückerstattung oder Telefonkostenersatz um die finanzielle Belastung, die durch ein ehrenamtliches Engagement verursacht wird, möglichst zu reduzieren. Allerdings entstehen an Schnittstelle Graubereiche. dieser In manchen Fällen entsprechen Aufwandsentschädigungen keinem unmittelbaren Kostenersatz sondern vielmehr einer geringen Entlohnung.

Während mit einer Erwerbstätigkeit fast immer auch bestimmte Formen sozialer Sicherung verbunden sind, entsteht durch ehrenamtliche Tätigkeiten weder für Arbeitnehmer noch Arbeitgeber eine Sozialversicherungspflicht. Ehrenamtliche sind aus dieser Tätigkeit nicht versichert, was besonders problematisch ist, wenn sie nicht erwerbstätig und von daher abgesichert sind. Zudem können ehrenamtliche Aktivitäten auch mit einem gewissen Risiko verbunden sein. Für NPOs stellt sich daher die Frage, inwieweit sie Ehrenamtliche diesbezüglich unterstützen und einen Teil der Verantwortung übernehmen, indem sie beispielsweise Unfallversicherungen für Ehrenamtliche abschließen.

Zudem ist ehrenamtliche Arbeit in manchen Fällen mit anderen Formen von materiellen und immateriellen Gegenleistungen verbunden. Gegenleistungen wie Gutscheine und Sachgeschenke stellen Formen der Anerkennung dar, bei denen der ideelle Wert meist überwiegt, die jedoch wesentlich zur Motivation Ehrenamtlicher beitragen können. Mit verschiedenen Formen ehrenamtlichen Engagements variieren auch Einfluss und Mitgestaltungsmöglichkeiten. Während manche Tätigkeiten mit einer hohen persönlichen und öffentlichen Wertschätzung verbunden sind, die vielfach zu einem höheren sozialen Ansehen beiträgt erfolgen andere

Tätigkeiten mit geringer öffentlicher Wahrnehmung. NPOs können wesentlich zum Image der bei ihnen erbrachten Aktivitäten beitragen.

Zunehmend wird ehrenamtliches Engagement auch durch erwerbsorientierte Unternehmen etwa in Form von bezahlten Freistellung honoriert. Aus- und Weiterbildungsangebote sind Formen der Entlohnung die nicht nur im Sinne einer Qualitätssteigerung ehrenamtlicher Arbeit sind, sondern für die Ehrenamtlichen persönlich bzw. im Hinblick auf ihre berufliche Laufbahn von Bedeutung sein können.

Motivation

Wie aus den bisherigen Ausführungen zum Teil schon hervorgegangen ist, wird ehrenamtliches Engagement aus unterschiedlichsten Motiven ausgeübt. Konzeptuell wird häufig zwischen altruistischen und eigennutzenorientierten unterschieden (vgl. Badelt, 1999c, S. 445f.). Während bei ersteren das Wohl anderer Menschen im Vordergrund steht, werden unter eigennutzenorientierten Motiven iene Aspekte der Tätigkeit betrachtet, die den Ehrenamtlichen selbst Vorteile bringen. Inwieweit eine Aktivität als altruistisch oder eigennutzenorientiert betrachtet wird, hängt nicht zuletzt von der subjektiven (Selbst-)Wahrnehmung der jeweiligen Personen und ihrem Verständnis für die Bedürfnisse anderer ab. Tatsächlich können viele Beweggründe für ein ehrenamtliches Engagement genannt werden, die beide Komponenten beinhalten.

2.3 Definition und Abgrenzung von Spenden

Unter Spenden werden in der vorliegenden Studie freiwillig erbrachte Leistungen (Geld, Waren) verstanden, denen keine äquivalente materielle bzw. monetäre Gegenleistung gegenübersteht, wobei zwischen Spendengebern und Spendenempfängern keine persönliche Verbundenheit besteht.

Mit dem Kriterium der Freiwilligkeit werden Spenden insbesondere von (staatlich erhobenen) Zwangsabgaben abgegrenzt. Im Gegensatz zum Kauf erhalten Spender keine materiellen oder monetären Gegenleistungen. In manchen Fällen können Spender symbolisch Güter erwerben, deren Wert den geleisteten Gegenwert wesentlich übersteigt (beispielsweise Briefmarken, Abzeichen). Spenden erfolgen zwar ohne materielle Gegenleistung, allerdings gehen die Spender in der Regel von der Erfüllung bestimmter Zwecke aus. Mit Spenden sind Folge dessen gewisse (ungeschriebene) Empfangs- bzw. Verwendungsauflagen verbunden (vgl. Dickertmann, 1995, S. 13).

Weiters sind Spenden von Schenkungen abzugrenzen. Mit letzteren wird typischerweise eine persönliche Verbundenheit zwischen Leistungsgeberln und Leistungsempfängerln zum Ausdruck gebracht (vgl. Dickertmann, 1995, S. 13). Die Grenzen zwischen Schenkungen und Spenden sind fließend. Bei Spenden besteht jedoch eine größere Distanz zwischen Leistungsempfängern und Leistungsgebern. In vielen Fällen treten die Beteiligten in keinen unmittelbaren persönlichen Kontakt, da die Verteilung der Spenden über (Hilfs-)Organisationen erfolgt. In der empirischen Erhebung wird diese Unterscheidung nicht explizit verdeutlicht. Aufgrund des alltäglichen Sprachgebrauchs kann jedoch davon ausgegangen werden, dass beispielsweise Geldgeschenke an Familienmitglieder nicht als Spenden betrachtet werden.

2.4 Spendenformen

Spenden treten in verschiedenen Formen auf. In den Prozess des Spendens sind eine Reihe von Akteuren eingebunden, die Teil des Spendenmarktes sind. Dieser hat sich im Laufe seiner Entwicklung zunehmend ausdifferenziert. Fundraising - also die Beschaffung von Finanzmitteln und damit unter anderem von Spenden - ist zu einem professionellen Aufgabengebiet von Hilfsorganisationen geworden. Der Kreis der Spendensammler erweitert sich laufend. Erwähnenswert ist auch die zu beobachtende Vermischung von Akteuren und Sektoren (vgl. Dickertmann, 1995, S. 13). Zunehmend beteiligen sich wirtschaftsorientierte Unternehmen am Prozess des Fundraisings. Auch der Staat greift auf unterschiedliche Art und Weise in das Spendenwesen ein. Neben Gesetzesbestimmungen nehmen vor allem Übertragungen (ehemals) staatlicher Aufgaben auf NPOs Einfluss auf die Interdependenzen zwischen den verschiedenen Sektoren und die Finanzierungsstruktur gesellschaftliche Aufgaben (vgl. ebd., S.14).

Die Frage, in welchen Formen Spenden auftreten ist nicht von unmittelbarer sozialpolitischer Relevanz, weshalb an dieser Stelle nur kurz auf verschiedene Formen eingegangen werden soll:

Geld- und Sachspenden

Grundsätzlich kann zwischen Geld- und Sachspenden unterschieden werden. Beide treten wiederum in verschiedenen Formen auf. Bei Geldspenden kann dies als Ergebnis einer Entwicklung neuer Fundraisingmethoden gesehen werden, mit denen (potentielle) Spender gewonnen und für längere Zeit gebunden werden sollen, wie etwa bei fördernden Mitgliedschaften, Straßensammlungen, Direct Mailings. In der vorliegenden Studie werden ausschließlich Geldspenden berücksichtigt.

Spendenzweck

Die "klassische Spende" bezieht sich auf humanitär-karitative und kirchlich-religiöse Belange. Zusätzlich gibt es jedoch eine Reihe von alternativen Zwecken für die gespendet wird, wie Umweltschutz, Bildung, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung, Sport und Politik (vgl. Haibach, 1998, S. 150).

Leistungsgeber

Spenden werden nicht nur von physischen Personen geleistet. Auch Institutionen, wie beispielsweise Wirtschaftsunternehmen treten als Spender auf. Hinsichtlich der Leistungsquellen kann daher folgenden Unterscheidung getroffen werden (vgl. z.B. Anheier, Toepler, 1995, S. 4ff.)

- ⇒ Individuelle Spenden (individual giving)
- ⇒ Unternehmensspenden (corporate giving)
- ⇒ Stiftungen

In der vorliegenden Studie werden ausschließlich Spenden von Privatpersonen berücksichtigt.

3 STAND DER FORSCHUNG

3.1 Einleitung

Das Forschungsinteresse an ehrenamtlicher Arbeit und Spenden hat in den letzten Jahren international einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Themen erweisen sich als typische Querschnittsthemen, die über verschiedene Disziplinen behandelt und untersucht werden. Im Folgenden soll ein Überblick über den Stand der Forschung in Bezug auf sozialpolitisch relevante Forschungsfragen gegeben werden. Dabei stehen folgende Themen im Vordergrund:

3.1.1 Volumen von ehrenamtlicher Arbeit und Spenden – ökonomische Bedeutung

Bisher durchgeführte Studien belegen, dass ehrenamtliche Arbeit und Spenden einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor in unserer Gesellschaft darstellen. Als solcher werden sie jedoch kaum in sozial- und wirtschaftspolitische Entscheidungsprozesse miteinbezogen, nicht zuletzt deshalb, weil es kaum Aufzeichnungen über das Volumen und den ökonomischen Wert von ehrenamtlicher Arbeit und Spenden gibt. Moderne Wirtschaftspolitik orientiert sich jedoch vielfach an Kennzahlen, die Informationen über die wirtschaftliche Situation eines Landes liefern. Unbezahlte Arbeit geht in dieses System derzeit nur insofern ein, als sie bestimmte – statistisch erfasste – Leistungen ermöglicht (z.B. als Beitrag zu einem funktionierenden Sozialsystem, das Voraussetzung für die Bereitstellung von Arbeitskräften ist) bzw. Kosten verhindert, die bei Nichterbringung ehrenamtlicher Arbeit auftreten würden. Diese Effekte ehrenamtlicher Arbeit sind jedoch nur schwer messbar und werden folglich kaum wahrgenommen. Um auch jenen gesellschaftlichen Phänomenen mehr Gewicht beizumessen, die nicht über den Markt abgewickelt werden, gibt es Bestrebungen, diese in das System wirtschaftlicher Kennzahlen zu integrieren. Eine solche Vorgehensweise wird insbesondere für das neue "System of National Accounts" (UNO, OECD) in Erwägung gezogen. Leistungen des Nonprofit Sektors sollen in Form eines Satellitenkontos dargestellt werden (vgl. Anheier, Hollerweger, Kendall, 2001).

⇒ Ehrenamtliche Arbeit

Allerdings gibt es in Österreich wie auch in vielen anderen europäischen Ländern kaum öffentliche Statistiken zu ehrenamtlicher Arbeit. Diese wird – im Gegensatz zur Erwerbsarbeit – nicht systematisch erfasst. Zur Bestimmung des Arbeitsvolumens ist man daher auf Primärerhebungen angewiesen. In jüngster Zeit wurden eine Reihe solcher Studien durchgeführt. Die Forschung befindet sich diesbezüglich noch im "Versuchsstadium", welches sich beispielsweise durch eine Vielzahl unterschiedlicher Definitionen von ehrenamtlicher Arbeit zeigt. Äußerst sensibel reagieren die Ergebnisse auch auf unterschiedliche Erhebungsmethoden. Je

nachdem, wie die Zahl der Ehrenamtlichen erhoben und wie die angewandte Definition in der Befragung operationalisiert wird, kommen verschiedene Studien zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen (vgl. von Rosenbladt, 1999, S. 399).

Auch hinsichtlich der Bewertung von ehrenamtlicher Arbeit gibt es kaum konsistente Vorgehensweisen, weshalb ein Vergleich zwischen den Ergebnissen verschiedener Studien schwierig ist (vgl. Schmid, 1999, S. 62). Wie ehrenamtliche Arbeit zu bewerten ist, hängt stark von der dahinterstehenden Intention ab. Verschiedene theoretische Zugänge liefern unterschiedliche Erklärungsansätze, deren Anwendung jedoch vielfach auf praktische Probleme stößt, wie in Kapitel 8.2 noch näher erläutert wird. Eine ähnliche Diskussion wurde hinsichtlich der Bewertung von Hausarbeit geführt. Für Österreich wurde im Jahr 1996 erstmals ein Frauen-BIP erstellt und die Integration unbezahlter Arbeit Schwierigkeiten der in das System Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sowie Probleme bei der Bewertung von unbezahlter Arbeit aufgezeigt (vgl. Franz, 1996).

⇒ Spenden

Ähnliches, für ehrenamtliche Arbeit bereits Festgestelltes, gilt für den gegenwärtigen Stand der Forschung in Bezug auf Spenden. Zum Spendenvolumen liegen ebenfalls nur wenig systematische Informationen vor. Punktuell durchgeführte empirische Studien bedienen sich unterschiedlicher Definitionen und Erhebungsmethoden und sind daher nur tendenziell vergleichbar.

3.1.2 Ehrenamtliche Arbeit und gesellschaftliche Arbeitsteilung

Insbesondere aus sozialpolitischer Perspektive ist nicht nur die Zahl der Ehrenamtlichen und die von ihnen geleisteten Arbeitsstunden sondern auch die Frage nach der Arbeitsteilung in Bezug auf unbezahlte Arbeit von besonderem Interesse: Wer leistet welche Form der ehrenamtlichen Arbeit? Dies interessiert bestimmter einerseits im Hinblick auf potenzielle Benachteiligungen Bevölkerungsgruppen bezüglich der Arbeitsteilung zwischen bezahlter Reihe von thematisiert Eine unbezahlter Arbeit. Studien beispielsweise geschlechtsspezifische Problematiken ehrenamtlicher Arbeit (vgl. z.B. Backes, 1987; Wessels, 1994).

Die Frage nach einer (potenziellen) Benachteiligung wird auch im Hinblick auf eine Segregation ehrenamtlicher Arbeit diskutiert. Ähnlich der Unterscheidung zwischen primärem und sekundärem Arbeitsmarkt im Bereich der Erwerbsbeschäftigung gibt es bei ehrenamtlicher Arbeit Unterschiede betreffend gesellschaftlichem und sozialem Ansehen, Handlungsspielraum und Möglichkeiten der Einflussnahme. Ehrenamtliche Arbeit kann – je nach gegebenen Rahmenbedingungen – daher auch insofern Quelle von Benachteiligung sein.

Andererseits stellt sich die Frage der gesellschaftlichen Arbeitsteilung auch in Bezug auf ungenütztes Potenzial an Freiwilligenarbeit. Wie kann das Selbsthilfepotenzial gestärkt werden bzw. wie können bestimmte Bevölkerungsgruppen dazu animiert werden, sich stärker ehrenamtlich zu engagieren (vgl. z.B. Picot, 2000)?

3.1.3 Determinanten von ehrenamtlicher Arbeit und Spenden

⇒ Ehrenamtliche Arbeit

Die Frage nach der Partizipationsstruktur führt gleichzeitig zur Frage nach den Determinanten von ehrenamtlicher Arbeit: Wodurch werden Beteiligungsgrad, investierter Zeitaufwand, die Form ehrenamtlichen Engagements und die Aufgabenfelder, in denen Freiwilligenarbeit stattfindet bestimmt? Schmid unterscheidet zwischen individuellen und kontextbezogenen Einflussfaktoren (Schmid, 2000, S. 238).

ABBILDUNG 1: DETERMINANTEN DER EHRENAMTLICHEN ARBEIT

Faktoren			Beispiele					
	Zugesc	hriebene Merkmale	Geschlecht, Alter, soziale Herkunft					
-	Erworbene Merkmale	Ressourcen ⇒ Materielle ⇒ Immaterielle	Bildung, berufliche Qualifikation, Kenntnisse, Fertigkeiten					
Individuelle Faktoren		Soziale Rolle, Status ⇒ Familie ⇒ Soziales Netzwerk, Verein, Verband, Organisation, Partei ⇒ Gemeinde ⇒ Beruf Einstellungen, Werthaltungen	Berufliche Stellung, Berufszweig, Erfahrungen					
<u> </u>	Verhalte		Medienkonsum, Weiterbildungsverhalten					
		aftsstruktur nes Sozialsystem	Nachfragedifferenzen, Professionalisierungsgrad bestimmter Sektoren Formen der Bereitstellung sozialer Dienste					
Ge Ge	Institutio	neller Rahmen	Vereinskultur, NPOs, Ehrenamtsbörsen					
akto	Gesetzli	cher Rahmen	Rechtliche Stellung der Ausländer, Vereinsgesetze					
Kontextfaktoren	Kulturell	e Gegebenheiten	Traditionen, Bräuche Unterstützungsstrukturen					
8	Demogr	aphie	Alterstruktur					

Entnommen und erweitert aus Schmid, 2000, S. 238

Ehrenamtliche Arbeit kann in unterschiedlichen Lebensphasen eine spezifische Rolle spielen. Inwieweit sich Personen ehrenamtlich engagieren hängt beispielsweise von der verfügbaren Zeit und der Einbindung in das soziale Gefüge ab. Viele Aktivitäten stehen im unmittelbaren Zusammenhang mit speziellen Lebensabschnitten, wie etwa ein Engagement im Elternverein. Inwieweit individuelle Faktoren Einfluss auf

ehrenamtliches Engagement nehmen wird anhand einiger Studien analysiert. Im Zentrum der Betrachtung stehen meist sozioökonomische Strukturmerkmale. Zum einen wird dabei ihr Einfluss auf den Beteiligungsgrad hinterfragt. Aus internationalen empirische Studien gehen verschiedene Zusammenhänge zwischen sozioökonomischen Merkmalen und Partizipationsgrad hervor, wie in Kapitel 5 noch näher dargestellt wird. Sozioökonomische Strukturmerkmale können aber auch auf verschiedene Ausprägungsformen ehrenamtlichen Engagements, wie Zeiteinsatz, organisationelle Einbindung, Motive und Aufgabenfeld Einfluss haben.

Inwieweit Kontextvariablen wie Kultur, gesetzliche Rahmenbedingungen, Sozialsystem und Demographie Auswirkungen auf ehrenamtliche Arbeit haben, wird insbesondere von der Nonprofit Sektor Forschung aufgegriffen (vgl. z.B. Salamon, Sokolowski, 2001). Ehrenamtliches Engagement steht dabei nicht immer unmittelbar im Zentrum der Betrachtung sondern wird als ein Ausprägungsmerkmal des Nonprofit Sektors (im Englischen wird dieser auch als voluntary sector bezeichnet) mitberücksichtigt, so etwa im Rahmen des Johns Hopkins Projekts.

⇒ Spenden

Die aufgezeigten Einflussfaktoren können auch im Hinblick auf das Spendenwesen angewendet werden. Die Bedeutung einzelner Faktoren ist im Vergleich zu ehrenamtlicher Arbeit allerdings unterschiedlich ausgeprägt. Einen entscheidenden Kontextfaktor bildet in Bezug auf das Spendenverhalten beispielsweise das Steuersystem. Auch die Ausgestaltung des Systems sozialer Sicherung und deren institutionelle Verankerung nehmen wesentlichen Einfluss auf das Spendenverhalten (vgl. Anheier, Toepler, 1995, S. 4).

3.2 Ehrenamtliche Arbeit in der empirischen Forschung

3.2.1 Empirische Forschung zu ehrenamtlicher Arbeit in Österreich

In Österreich ist ehrenamtliche Arbeit statistisch kaum erfasst. In öffentlichen Statistiken scheint sie lediglich bei Zeitverwendungsstudien auf, die jedoch nicht ausreichend genau sind, um das Volumen ehrenamtlicher Arbeit in Österreich zu schätzen. Kleinere Studien geben Auskunft über ehrenamtliche Arbeit in bestimmten Regionen oder Organisationen bzw. für sehr spezielle Tätigkeitsbereiche ehrenamtlichen Engagements.

Ein Makrobild, in dem ehrenamtliche Arbeit als gesamtwirtschaftliches Phänomen gezeichnet wird und in dem auch die außerhalb von Organisationen geleistete Arbeit erfasst ist, wurde bislang erst einmal für das Jahr 1982 erhoben (Badelt, 1985). Damals wurden auch Einsatzfelder und die sozioökonomische Struktur der Ehrenamtlichen erfasst. Seither gibt es zwar analoge Daten für andere Länder – z.B.

Deutschland (vgl. von Rosenbladt, 2000) – die Entwicklung in Österreich ist jedoch in den letzten 18 Jahren weitgehend unbekannt.

Eine Ausnahme bilden Untersuchungen zum Nonprofit Sektor in Österreich in deren Rahmen ehrenamtliche Arbeit erhoben wurde (vgl. Bachstein, 1997 sowie Heitzmann, 2000). Im Bereich der sozialen Dienste wurde eine Primärerhebung in Organisationen durchgeführt. Anhand eines Fragebogens konnten die wichtigsten Daten zur ökonomischen Leistung (Beschäftigung, Aufwendungen, Investitionen, Finanzierung, Produktionswert) ermittelt werden. Die Bestandsaufnahme anderer Bereiche (Kultur, Sport, Bildung Gesundheit, Umwelt etc.) des Nonprofit Sektors in erfolgte anhand sekundärstatistischer Osterreich Daten. Informationen ehrenamtlicher Arbeit wurden im Wesentlichen der Zeiterhebungsstudie des ÖSTAT (Österreichisches Statistisches Zentralamt) entnommen. Dies ist – wie bereits erwähnt - weithin die einzige offizielle Statistik in der ehrenamtliche Arbeit grob erfasst wird. Zudem gibt es für manche Leistungsbereiche einzelne Studien (z.B. Sport). Qualität und Repräsentativität der Daten sind jedoch – je nach Aufgabenbereich – eher dürftig; meist ist eine Unterscheidung hinsichtlich sozioökonomischer Strukturmerkmale nur sehr beschränkt möglich.

Zudem gibt es einige jüngere regionale Studien zu ehrenamtlicher Arbeit. So liegt etwa eine ausführliche Untersuchung zum freiwilligen Engagement in Niederösterreich vor (vgl. Strümpel et al., 1999). Sie bedient sich verschiedener Methoden. In einem quantitativen Teil werden Daten ausgewertet, die im Rahmen einer österreichweiten Befragung zum Thema Partizipation erhoben wurden. Weiters wurde eine Vereinsbefragung sowie Experteninterviews durchgeführt. Eine Untersuchung zum Volumen ehrenamtlicher Arbeit wurde auch für Vorarlberg durchgeführt (Badelt, Hollerweger, 1999).

Ein weiteres Beispiel für ein regionales Forschungsprojekt zum Thema "ehrenamtliche Arbeit" stellt eine Studie über ehrenamtliche Aktivitäten älterer Bewohner in der Wiener Gürtelregion dar. Sie bezieht sich auf nachbarschaftliche Aspekte innerhalb eines strukturell benachteiligten Wohngebiets in Wien (vgl. Reinprecht, 1999, S. 64).

3.2.2 Internationale empirische Forschung zu ehrenamtlicher Arbeit

Über die ausführlichste empirische Dokumentation ehrenamtlicher Arbeit verfügen die USA. Daten zum Nonprofit Sektor werden regelmäßig im "Nonprofit Almanac", einem detaillierten Bericht des "Independent Sectors" herausgegeben. Darin nehmen ehrenamtliche Arbeit und Spenden naturgemäß eine prominente Rolle ein. Der Bericht bedient sich verschiedener Quellen. Unter anderem werden nationale Befragungen zu Verhalten Ehrenamtlicher und Spender durchgeführt (vgl.

Hodgkinson et al., 1992, S. 44). Teil der Studien sind Untersuchungen zur Beziehung zwischen Spendenverhalten und ehrenamtlichen Engagement.

Während in den USA das Thema der Freiwilligenarbeit schon längere Tradition hat, fasst es in Europa erst langsam Fuß auf breiterer Basis. In den meisten Ländern gibt es erste umfassende quantitative Studien. 1995 wurde erstmals eine große ländervergleichende Studie vom "Volunteer Centre UK" (vgl. Gaskin; Smith, 1995) durchgeführt. Dabei handelt es sich um quantitative Erhebungen, die den Partizipationsgrad sowie den geleisteten Zeitumfang ehrenamtlicher Arbeit in den einzelnen Ländern messen und miteinander vergleichen. Es wird zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Aufgabenbereichen, wie Soziale Dienste, Umweltund Tierschutz, Politik und Interessensvertretung, Sport usw. unterschieden, um der Heterogenität ehrenamtlicher Arbeit gerecht zu werden. Ein weiteres Ziel dieser quantitativer Studien ist die Darstellung der Verteilung ehrenamtlicher Arbeit nach sozioökonomischen Strukturmerkmalen wichtigen der Ehrenamtlichen. wie beispielsweise Geschlecht, Erwerbstätigkeit, Alter und Bildung.

Besonders hervorgehoben sollen zwei Studien aus dem deutschsprachigen Raum werden: In Deutschland wurde mit dem Freiwilligensurvey 1999 eine große Studie (Stichprobenumfang ca. 15.000 Personen) durchgeführt, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Auftrag gegeben wurde.

In der Schweiz wurde ehrenamtliches Arbeit im Rahmen der Arbeitskräfteerhebung erfasst und einer Bewertung unterzogen. Fragen zur unbezahlten Arbeit wurden 1997 erstmals als spezielles Modul in die Arbeitskräfteerhebung integriert. Diese Fragen sollen künftig alle drei Jahre erhoben werden (vgl. Schmid et al., 1999).

Je nach Definition und Forschungsdesign kommen die Studien zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen hinsichtlich der Partizipation Ehrenamtlicher. Dies ist bei der Beurteilung des Volumens ehrenamtlicher Arbeit zu berücksichtigen. In einigen Ländern wird das Ausmaß ehrenamtlicher Arbeit regelmäßig erfasst, wie etwa in England mit "The National Service of Volunteering Research", eine Erhebung vom "Institute for Volunteering Research", die zwar in relativ großen Abständen, aber immerhin kontinuierlich stattfindet (vgl. Smith, 1998). Die Einrichtung eines eigenen Forschungsinstituts, das sich mit dem Thema Ehrenamtlichkeit befasst zeigt die im Vergleich hohe Bedeutung, die ehrenamtlicher Arbeit in Großbritannien beigemessen wird. Auch in den Niederlanden ist die Diskussion bereits viel weiter fortgeschritten und wurde gerade in den letzten Jahren auch politisch stark forciert (vgl. Dekker, 1999).

Nicht näher erläutert werden an dieser Stelle qualitative Studien. Diese gehen hingegen meist auf sehr spezifische Aspekte ehrenamtlicher Betätigungen ein, wie etwa auf Motive und Einstellungen in bestimmten Tätigkeitsbereichen ehrenamtlicher Arbeit. Qualitative Studien bedienen sich häufig der Methode des Einzel- oder Gruppeninterviews. Einige Studien beinhalten sowohl einen quantitativen als auch einen qualitativen Teil, wobei die Grundgesamtheit dann meist sehr stark begrenzt ist. Die Heterogenität ehrenamtlicher Tätigkeiten lässt kaum Verallgemeinerungen zu, die sich auf ehrenamtliche Arbeit schlechthin beziehen können. Es gibt jedoch eine Vielzahl kleinerer Studien, die das Phänomen ehrenamtlicher Arbeit in ausgewählten Bereichen darstellen (vgl. Beher et al., 1998, S. 80).

3.3 Empirische Forschung zu Spenden

3.3.1 Empirische Forschung zu Spenden in Österreich

In Österreich gibt es nur wenig empirische Evidenz zum Spendenvolumen und zum Spendenverhalten der Österreicher. Die Konsumerhebung der Statistik Austria enthält eine pauschale Ausgabenkategorie für Spenden und Mitgliedsbeiträge, die als grobe Orientierung dient, aber kein differenziertes Bild zulässt.

Eine Studie zur Spendensituation in Österreich vom Österreichischen Institut für Spendenwesen (ÖIS) hat sich 1996 erstmals mit dem österreichischen Spendenmarkt auseinandergesetzt (vgl. ÖIS, 1996). In Kooperation mit dem ÖIS wurde der damals verwendete Fragebogen nun überarbeitet und im Zuge der vorliegenden Studie erneut eingesetzt. Dies ermöglicht erstmals empirisch die Verbindung zwischen ehrenamtlicher Arbeit und Spenden herzustellen.

3.3.2 Internationale empirische Forschung zu Spenden

In den USA führt der Trust for Philantrophy der American Association of Fund-Raising Counsel Inc. (AAFRC) jährlich Untersuchungen zum Volumen von Spenden durch und veröffentlicht die Ergebnisse in einem Buch (Giving USA). Die Untersuchungen basieren großteils auf Daten, die vom Center on Philantophy at Indiana University in Form einer Befragung von 4.000 Organisationen erhoben werden. Zudem werden Studien anderer Forschungseinrichtungen herangezogen, so etwa Studien des Foundation Centers, des Independent Sectors und des National Centers of Charitable Statistics.

Die Liste der Institutionen, die sich mit dieser Thematik befassen zeigt bereits die hohe Bedeutung, die dem Spendenmarkt in den USA beigemessen wird. In Europa gibt es kaum entsprechende Studien. Die zur Verfügung stehenden Daten sind weitaus nicht so umfassend und detailliert. Dies ist vor allem durch die volumenmäßig vergleichsweise geringe Bedeutung, die Spenden in den meisten

europäischen Ländern zukommt, bedingt. Im Gegensatz zu den USA verfügen viele europäische Länder über ein ausgeprägtes staatliches System der sozialen Sicherung (vgl. Anheier, Toepler, 1995, S. 4f.).

In Großbritannien werden Spendenausgaben innerhalb des FES (Family Expenditure Survey) befragt. Ursprüngliches Ziel dieser Befragung ist die Erstellung von Warenkörben zur Berechung des Einzelhandelspreisindex. Die Untersuchung ist demnach nicht explizit Spenden gewidmet. Diese stellen lediglich einen Teil der Befragung dar, ähnlich der Konsumerhebung in Österreich. Dadurch sind detaillierte Differenzierungen zwischen verschiedenen Spendenformen nicht möglich. Erfahrungsgemäß hat dies zur Folge, dass nicht sämtliche Spenden erfasst werden. Das auf diese Art und Weise ermittelte Spendenvolumen ist geringer als Hochrechnungen, die auf reinen Spendenstudien aufbauen (vgl. Banks, Tanner, 1999, S. 169).

Spenden bilden auch einen Teil der im Rahmen der Johns Hopkins Studien durchgeführten Untersuchungen. In einigen Ländern (z.B. Deutschland und Frankreich) wurden Befragungen zum Spendenaufkommen durchgeführt (vgl. Anheier, Toepler, 1995, S. 4). Insgesamt wird jedoch auch für andere europäische Länder eine lückenhafte Dokumentation des Spendenwesens konstatiert (für Deutschland z.B. Haibach, 1999, S. 144).

3.4 Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Die Datenlage zu ehrenamtlicher Arbeit und Spenden muss in Österreich als dürftig bezeichnet werden. Aufgrund mangelnder systematischer Erfassung lassen sich kaum Aussagen zu Entwicklungen von ehrenamtlicher Arbeit und Spenden in Österreich machen. Wie sich aus den wenigen bisherigen Untersuchungen zeigt, werden damit jedoch wesentliche gesellschaftliche – ökonomisch durchaus relevante – Phänomene kaum dokumentiert. Dies steht im krassen Widerspruch zu der Bedeutung, die ehrenamtlicher Arbeit derzeit in der gesellschaftspolitischen Diskussionen beigemessen wird.

Aufgrund der mangelhaften empirischen Basis ist die sozialpolitische Diskussion zur ehrenamtlichen Arbeit und zum Spendenwesen in Österreich eher auf pauschale Urteile, Vermutungen und politische Standortbestimmungen beschränkt. Insbesondere im Sozialbereich wird immer wieder die Hoffnung geäußert, der Nonprofit Sektor könnte (nicht zuletzt aufgrund seiner Fähigkeit, Zeit- und Geldspenden zu lukrieren) eine bedeutende Staatsentlastung bewirken (vgl. z.B. Europäisches Zentrum, 1996, Badelt, 1999c).

Die vorliegende Studie wird daher nicht nur wissenschaftliche Lücken schließen. Die Klärung der gestellten Fragen ist auch von hoher Politikrelevanz. Die Ergebnisse einer österreich-spezifischen Forschung der Ehrenamtlichkeit werden sich – insbesondere hinsichtlich der Weiterentwicklung des österreichischen Wohlfahrtsstaates unter Einbindung auch der ehrenamtliche Arbeit – als wertvolle Entscheidungshilfen für die Wirtschafts- und Sozialpolitik erweisen (siehe Kapitel 11).

4 FORSCHUNGSDESIGN UND ANGEWANDTE FORSCHUNGSMETHODE DER STUDIE

4.1 Methodik

In Bezug auf die gewählte Untersuchungseinheit sind prinzipiell zwei Formen für die Erfassung ehrenamtlicher Arbeit denkbar. Einerseits Organisationen hinsichtlich der bei ihnen tätigen Ehrenamtlichen befragt werden. Damit wird jedoch nur formelle ehrenamtliche Arbeit, also jene die innerhalb von Organisationen erbracht wird, berücksichtigt. Dies wäre in Anbetracht der für die vorliegende Studie gewählte Definition unzureichend. Zudem lassen sich jene Organisationen, in denen sie auftritt, nur schwer identifizieren, da ehrenamtliche Arbeit an keine bestimmte Organisationsform gebunden ist. Erfahrungen aus anderen Studien zeigen, dass Organisationen kaum Aufzeichnungen über die bei ihnen geleistete ehrenamtliche Arbeit führen (vgl. Bachstein, 1997). Daher scheint es zweckmäßig, die ehrenamtlichen Personen selbst zu befragen. Diese können offensichtlich am genauesten Auskunft über ihre Arbeit geben. Informelle ehrenamtliche Arbeit, wie sie beispielsweise in Form der Nachbarschaftshilfe auftritt, kann nur hinreichend miteinbezogen werden, wenn einzelne Personen bzw. Haushalte als Untersuchungseinheit gewählt werden.

Basis für die vorliegende Studie sind Daten, die in Form einer Haushaltsbefragung empirisch erhoben wurden. Die Befragung wurde im August und September 2000 im Rahmen einer Mehrthemenumfrage von IFES durchgeführt und beruht auf einer Zufallsstichprobe von ca. 2000 Personen. Grundgesamtheit ist die in Österreich lebende inländische Bevölkerung ab 15 Jahren. Durch die Befragung wurden also auch jene Personen erfasst, die – im Sinne der gewählten Definition – nicht ehrenamtlich engagiert waren.

Für die Befragung wurde ein standardisierter Fragebogen entwickelt (siehe Anhang 2), anhand dessen sich das Arbeitsvolumen Ehrenamtlicher in Österreich sowie verschiedene Ausprägungsformen dieser Arbeit eruieren lassen. Der Fragebogen wurde in Abstimmung mit der erwähnten Studie aus den frühen achtziger Jahren zusammengestellt (siehe Anhang 4) (vgl. Badelt, 1985). In der Zwischenzeit haben sich auch die technischen Möglichkeiten der Datenverarbeitung wesentlich verändert. Während im Jahr 1982 noch Lochkarten Standard waren und die Daten vom Meinungsforschungsinstitut in Form von Tabellenbänden bereitgestellt wurden, werden sie jetzt in Form einer SPSS-Datei gespeichert. Durch einige glückliche Umstände konnten die Lochkarten der Befragung von 1982 noch aufgefunden und in eine SPSS-Datei konvertiert werden. Diese erlaubt einige zusätzliche Auswertungen, die aus den Tabellenbänden nicht entnommen werden können.

Allerdings zeigten sich bei der erneuten Auswertung der Daten aus dem Jahr 1982 anhand der SPSS-Datei einige Abweichungen von den damaligen Auswertungen, die verschiedene Ursachen haben können¹. Nach eingehender Überprüfung wurde entschieden, die konvertierten Daten trotz der Abweichungen zu verwenden. Konsequenterweise wurde in Folge ausschließlich auf diesen Datensatz zurückgegriffen und das Volumen ehrenamtlicher Arbeit im Jahr 1982 neu berechnet. Die Stichprobe war damals fast doppelt so groß wie jene des Jahres 2000 (daher auch die Differenzen bei den Absolutwerten).

In die aktuelle empirische Untersuchung konnten noch eine Reihe von weiteren Fragen miteinbezogen werden, die – zumindest tendenziell – einen Vergleich mit internationalen Studien zulassen. Der Fragebogen umfasst insgesamt folgende Themenbereiche:

- ⇒ Fragen zur Person
- ⇒ Fragen zum zeitlichen Umfang ehrenamtlicher Arbeit im jeweiligen Tätigkeitsbereich
- ⇒ Fragen zur Beschreibung verschiedener Formen des ehrenamtlichen Engagements
- ⇒ Fragen nach den Motiven für ehrenamtliche Arbeit bzw. nach potenziellen Hindernissen bei nicht ehrenamtlich Aktiven.

Damit kann einerseits das Arbeitsvolumen Ehrenamtlicher bestimmt und die ökonomische Bedeutung dieser Arbeitsform dargestellt werden. Anhand sozioökonomischer Strukturmerkmale und der Untersuchung einiger Beweggründe, werden verschiedene Determinanten ehrenamtlicher Arbeit analysiert. Zudem wurde in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Spendeninstitut ein ausführlicher Fragenkatalog zum Spendenverhalten erstellt. Dies ermöglicht erstmals eine gemeinsame Untersuchung von Ehrenamtlichkeit und Spendenverhalten in Österreich. Die Ergebnisse der Spendenstudie wurden bereits vom Österreichischen Spendeninstitut veröffentlicht und sind in der vorliegenden Arbeit nochmals aufbereitet.

4.2 Qualität und Tauglichkeit des Datenmaterials

4.2.1 Beschreibung der Stichprobe

Ein vorrangiges Ziel der Studie ist die Hochrechnung des geleisteten Arbeitsvolumens sowie die Untersuchung der Beteiligungsstruktur Ehrenamtlicher in Österreich. Wesentlich für eine solche Hochrechnung ist die Repräsentativität der

¹ Nicht zuletzt die jüngsten Erfahrungen aus den Präsidentenwahlen in den USA zeigen, dass es bei der Auswertung von Lochkarten zu Fehlern kommen kann. Dies ist jedoch nur eine von mehreren Ursachen für die Abweichungen.

Daten, die durch das Ziehen einer Zufallsstichprobe gewährleistet wird. Im Folgenden wird die Verteilung der Strukturmerkmale in der Stichprobe beschrieben, wie in den Tabellen A 1 bis A 13 aufgezeigt. Dabei werden insbesondere jene Strukturmerkmale herangezogen, die später für die Beschreibung der Beteiligungsstruktur von Ehrenamtlichen und Spendern herangezogen werden. Sofern vergleichbare Informationen über die Verteilung dieser Merkmale in der Bevölkerung – insbesondere durch Daten der Statistik Austria (ehemals Österreichisches Statistisches Zentralamt) – vorliegen, wird die Qualität der Stichprobe anhand dieser untersucht.

Repräsentativität ist hinsichtlich Geschlecht, Alter und Bundesland nicht vollständig gegeben, weshalb die Daten – wie dies durchaus üblich ist – gewichtet wurden. Infolge wird demnach die gewichtete Stichprobe beschrieben. Eine stärkere Abweichung ergibt sich hinsichtlich einiger Altersgruppen. Dies trifft insbesondere die Gruppe der 20-24-Jährigen und die 25-29-Jährigen, die stark unterrepräsentiert sind und daher einen höheren Gewichtungsfaktor aufweisen (siehe Tabelle A 2). Hingegen sind über 60-Jährige überrepräsentiert und müssen daher geringer gewichtet werden. Eine solche Gewichtung kann zu Verzerrungen führen, insbesondere Signifikanztests sind bei gewichteten Daten kritisch zu betrachten (vgl. Bühl, Zöfel, 2000, S.196). Im Hinblick auf die gegebenen finanziellen und zeitlichen Ressourcen konnte keine zusätzliche Erhebung veranlasst werden, weshalb die Daten in dieser Form verwendet werden. Bei möglichen Verzerrungen wird in der Analyse der Daten an entsprechender Stelle darauf hingewiesen.

Hinsichtlich des **Familienstandes** fehlen für eine Beurteilung der Repräsentativität der Stichprobe die geeigneten Vergleichsinformationen zur Grundgesamtheit. Zum einen beziehen sich die Mikrozensus-Daten auf die gesamte österreichische Bevölkerung, während sich die Befragung nur an Personen ab 15 Jahren richtete. Dies hat wesentliche Auswirkungen auf den Anteil der ledigen Personen. Außerdem sind die für die Befragung verwendeten Kategorien (*siehe Tabelle A 5*) nicht mit jenen des Mikrozensus (ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden) ident. Für die vorliegende Untersuchung war die Erfassung der tatsächlichen Lebensform interessanter als der rechtliche Familienstatus, wie er im Mikrozensus verwendet wird. Der von IFES standardisierte Statistikteil, der bei jeder Mehrthemenumfrage eingesetzt wird enthält statt der Kategorie "verheiratet" die Kategorie "verheiratet oder in Lebensgemeinschaft".

Die **Zahl der Haushalte mit Kindern unter 15 Jahren** geht aus *Tabelle A* 6 hervor. In 28,8% der befragten Haushalte befinden sich Kinder unter 15 Jahren. Auch hier lassen sich aufgrund der unterschiedlichen Kategorien keine Vergleiche mit den Mikrozensus-Daten ziehen (*siehe Tabelle A* 6).

Bei der **Bildung** (*Tabelle A 7*) ist der Anteil der Personen mit Pflichtschulabschluss als höchste abgeschlossene Schulbildung mit 24,8 Prozent wesentlich geringer als im Mikrozensus (34,9%). Dafür enthält die Stichprobe prozentuell mehr Personen mit Lehrabschluss bzw. Mittelschulabschluss (ohne Matura) was sich zum Teil wieder ausgleicht. Der obere Bildungsbereich (ab der Matura) ist etwas überrepräsentiert (vgl. Statistik Österreich, 2000, S. 13)

Die **Erwerbsquote** der über Fünfzehnjährigen liegt in Österreich laut Mikrozensus bei 58,0 Prozent (Statistik Austria, 2000, S. 22). In der Stichprobe sind 50,5 Prozent der Personen erwerbstätig (*Tabelle A 8*). Der Anteil der **Teilzeitbeschäftigten** ist in der Stichprobe mit 18,8% Prozent höher als laut Mikrozensus (15,1%) (vgl. Statistik Austria, 2000, S. 107). Der Anteil der **unselbständig Erwerbstätigen** (85,7%) (*Tabelle A 9*) stimmt mit den Daten aus dem Mikrozensus (86,4%) annähernd überein (vgl. Statistik Austria, 2000, S. 93).

Die Frage nach dem **Einkommen** ist in der Regel sehr heikel, da die Gefahr der Antwortverweigerung relativ groß ist, wie sich auch in der vorliegenden Stichprobe zeigt. Zudem gibt es kaum verlässliche Vergleichsdaten. Deshalb erfolgte eine Kategorisierung nach dem **monatlichen Haushalts-Nettoeinkommen** in Quartile, wie in *Tabelle A 12* dargestellt.

85,2 Prozent gaben an einer **Religionsgemeinschaft** anzugehören, davon sind etwa 33,1 Prozent regelmäßige Kirchgänger (*Tabelle A 13*).

Trotz mancher Abweichungen kann die Stichprobe hinsichtlich der überprüften Merkmale als gut bezeichnet werden. Sie liefert daher eine brauchbare Basis für jene Antworten, die in der Studie gegeben werden sollten.

4.2.2 Abgrenzung ehrenamtlicher Arbeit

Bei empirischen Erhebungen liegt eine wesentliche Herausforderung darin, die gewählten Definitionen hinsichtlich des Untersuchungsgegenstandes so zu operationalisieren, dass sie für die Befragten eindeutig verständlich sind. Die Befragungsmethode hat erfahrungsgemäß gerade bei ehrenamtlicher Arbeit einen wesentlichen Einfluss auf die Ergebnisse, da mit dem Begriff "ehrenamtliche Arbeit" in der Alltagssprache sehr Unterschiedliches verbunden wird. Daher soll an dieser Stelle kurz erläutert werden, wie ehrenamtlich tätige Personen als solche "identifiziert" und herausgefiltert wurden. Den Befragten wurde ein Beispielkatalog präsentiert (siehe Anhang 4). Auf diese Art und Weise sollte gewährleistet werden, dass ehrenamtliche Arbeit im Sinne der vorliegen Studie definiert und den entsprechenden Tätigkeitsbereichen zugeordnet wird. Der Beispielkatalog wurde gegenüber 1982 etwas erweitert (siehe Anhang 6), um auf Veränderungen in den

letzten 18 Jahren zu reagieren. Verschiedene Studien bestätigen eine spezifische Bedeutung ehrenamtlichen Engagements im Bereich "Sport". Deshalb wurde entschieden, jene Aktivitäten als eigenes Aufgabenfeld zu erfassen und nicht, wie in der Befragung von 1982 als Teil des Bereiches "Umwelt und Erholung". Ebenso wurde eine zusätzliche Kategorie "Bildung" in den Fragebogen aufgenommen, um Entwicklungen der letzten Jahre Rechnung zu tragen und bessere Vergleichsmöglichkeiten zu internationalen Studien zu gewährleisten.

Für die einleitende Frage wurde folgender Wortlaut gewählt (die Liste ist in Anhang 4 beigefügt):

- 1. Es gibt Tätigkeiten, die man ehrenamtlich, also freiwillig und unbezahlt für andere tun kann, z.B. bei Veranstaltungen mithelfen, Einkaufen für Nachbarn, als Obmann oder Obfrau tätig sein, usw. Auf dieser Liste finden Sie Beispiele für verschiedene Tätigkeitsbereiche. Sagen Sie mir bitte für jeden Bereich, ob Sie selbst solche oder ähnliche unbezahlte Tätigkeiten in den letzten 12 Monaten gemacht haben und an wievielen Tagen das ungefähr war. (LISTE 1) (KARTE + DURCHFRAGEN)
 - 1a.Und nun bitte ich Sie noch, mir zu sagen, ob Sie diese Tätigkeiten innerhalb einer Organisation oder eines Vereines oder ob Sie das außerhalb einer Organisation, also ganz privat gemacht haben. (FÜR JEDEN UNTER 1 GENANNTEN BEREICH EINE ANTWORT RINGELN)
 - 1b.Und nun überlegen Sie bitte, wieviele Stunden Sie dafür in den letzten 7 Tagen etwa aufgewendet haben? (FÜR JEDEN UNTER 1a GENANNTEN BEREICH STUNDEN EINTRAGEN)

		1.					1a.				1b.	
-		mehr als 61 Tage	31 bis 60 Tage	11 bis 30 Tage	1 bis 10 Tage	nie	innerhalb einer Organisa- tion oder eines Vereines	außerhalb, also privat (jedoch nicht im eigenen Haushalt)	sowohl als auch	Stunden/ letzten 7 Tage		
A	soziale Dienste	1	2	3	4	5	1	2	3		Stunden	
В	Bildung	1	2	3	4	5	1	2	3		Stunden	
C	Kultur und Unterhaltung	1	2	3	4	5	11	2	3		Stunden	
D	Umwelt-, Natur- und Tierschutz	11	2	3	4	5	1	2	3		Stunden	
E	Sport	1	2	3	4	5	1	2	3		Stunden	
F	Katastrophenhilfsdienste	1	2	3	4	5	1	2	3		Stunden	
G	religiöse Dienste	1	2	3	4	5	1	2	3		Stunden	
Н	politische Arbeit und Interessenvertretung	1	2	3	4	5	1	2	3		Stunden	
I	Nachbarschaftshilfe	1	2	3	4	5	1	2	3		Stunden	

4.2.3 Abgrenzung von Spenden

Eine ähnliche Vorgehensweise wurde hinsichtlich der Spender gewählt. Aufgrund der Vielzahl an existierenden Spendenformen ist es sinnvoll, den befragten Personen ein Liste unterschiedlicher Möglichkeiten vorzulegen (siehe Anhang 4). Einerseits

können dadurch unterschiedliche Spendenformen differenziert werden, zum anderen erfüllt eine solche Liste eine gewisse Erinnerungsfunktion. Anhand der Liste wurden die Personen befragt, ob sie im letzten Jahr in irgendeiner Form Geld gespendet haben (siehe Fragebogen, Anhang 2)

4.3 Signifikanz der Ergebnisse

In der Regel beruhen die gemachten Aussagen auf der Auswertung von Kreuzklassifikationen. Zur Überprüfung der statistischen Zusammenhänge zwischen verschiedenen Merkmalen wurde der Chi²-Test angewendet. Anhand der standardisierten Residuen wurde untersucht, welche Gruppen sich signifikant von der Gesamtverteilung unterscheiden. Bei einer Wahrscheinlichkeit p ≤ 0,05 wird von einem signifikanten Zusammenhang gesprochen. Wenn ein solcher signifikanter Unterschied vorliegt wird zur Interpretation der Verteilung das standardisierte Residuum herangezogen. Weist dieses einen Wert größer oder gleich 1,96 auf, ist diese Gruppe überrepräsentiert (bei < -1,96 unterrepräsentiert) (vgl. Bühl, Zöfel, 2000, S. 239). Gruppen, die sich in diesem Sinne signifikant von der Gesamtverteilung unterscheiden, wurden zur Interpretation herangezogen, wobei auch bei Vorliegen signifikanter Unterschiede die Frage der Kausalität auf Grund von theoretischen Überlegungen zu beurteilen ist.

Die Fragen zu den Motiven wurden in Form von Ratingskalen gestellt. Die Befragten wurden gebeten zu beurteilen, inwieweit eine vorgegebene Aussage auf sie zutrifft oder nicht. Hinsichtlich des Skalenniveaus von Ratingskalen herrscht Uneinigkeit (vgl. Stier, 1996, S. 74f.). Bei den hier verwendeten Ratingskalen wird davon ausgegangen, dass diese Intervallskalenniveau erreichen (vgl. Bortz, Döring, 1995, S. 168). Bei der Mehrzahl der Items liegt keine Normalverteilung vor. In den Tabellen A 71, A 72, A 74, A 80, A 82, A 83 werden neben Median und Modus die Mittelwerte nur ausgewiesen, um das intuitive Verständnis der Antworttendenzen zu erleichtern. Zur Analyse werden jedoch ausschließlich Median bzw. Modus herangezogen.

Zur Überprüfung der Signifikanzen wurde bei Vorliegen einer Normalverteilung und bei gegebener Homogenität der Varianzen ein T-Test oder eine Varianzanlayse (ANOVA) durchgeführt (vgl. Bortz, 1993, S. 132ff.). Ist die Homogenität nicht gegeben, wurde ein T-Test (ungleiche Varianzen) bzw. ein H-Test nach Kurskal-Wallis herangezogen. Liegt keine Normalverteilung vor, wurde die Signifikanz anhand eines U-Tests oder eines H-Test nach Kurskal-Wallis überprüft (vgl. ebd., 1993, S. 141ff.).

5 EHRENAMTLICHE – BETEILIGUNGSGRAD UND -STRUKTUR

5.1 Einleitung

Im Folgenden wird die Anzahl bzw. der Beteiligungsgrad Ehrenamtlicher ermittelt. Der Beteiligungs- oder Partizipationsgrad gibt den Anteil ehrenamtlicher Personen an einer bestimmten Grundgesamtheit an – im Fall einer Gesamtbetrachtung den Anteil an der Gesamtbevölkerung über 15 Jahren. Die Anzahl der ehrenamtlich engagierten Personen in Österreich ist einerseits Ausgangspunkt der Berechnung des ehrenamtlich geleisteten Arbeitsvolumens. Zum anderen wird der Beteiligungsgrad im Hinblick auf verschiedene sozioökonomische Strukturmerkmale untersucht. Aus den in Kapitel 3 vorgestellten internationalen empirischen Studien gehen verschiedene Zusammenhänge zwischen sozioökonomischen Merkmalen und Beteiligungsgrad hervor, die in Kapitel 5.2 dargestellt und anhand der erhobenen Daten in Kapitel 5.3 überprüft werden. Die 1982 in Österreich erhobenen Daten werden zur Übersichtlichkeit erst bei der Darstellung der Ergebnisse der Befragung (Kapitel 5.3) angeführt – auf diese Weise lassen sich direkte Vergleiche leichter darstellen und Entwicklungen besser aufzeigen.

Die Verteilung der Strukturmerkmale wurde mittels Chi²-Test getestet. Dabei wird untersucht, inwieweit sich der Beteiligungsgrad einzelner Gruppen signifikant vom allgemeinen Beteiligungsgrad unterscheidet. Die jeweiligen Beteiligungsgrade sind in Tabelle A20 angeführt. In der Tabelle wurde der Beteiligungsgrad jener Gruppen mit einem Stern (*) gekennzeichnet, die sich signifikant von der Gesamtverteilung unterscheiden. Beispielsweise treten in Bezug auf die Schulbildung signifikante Unterschiede in der Verteilung Ehrenamtlicher auf. Der Beteiligungsgrad der über von Personen mit Hochschulabschluss (65,4%) liegt signifikant über dem allgemeinen Beteiligungsgrad (51,1 %), während Personen mit Pflichtschulabschluss einen signifikant geringeren Beteiligungsgrad (40,4%) aufweisen.

Die Veränderung des Beteiligungsgrades der einzelnen Gruppen seit dem Jahr 1982 wurde ebenfalls auf Signifikanz getestet, allerdings wurden hier aus technischen Gründen keine standardisierten Residuen gebildet. Es kann daher nur ausgesagt werden, ob sich der Beteiligungsgrad in Bezug auf bestimmte sozioökonomische Strukturmerkmale signifikant verändert hat², jedoch nicht, bei welchen Untergruppen diese signifikante Veränderung auftritt. Beispielsweise hat sich der Beteiligungsgrad im Hinblick auf das Alter signifikant verändert, wobei nicht überprüft wurde, bei welchen Altersgruppen sich der Beteiligungsgrad signifikant unterscheidet.

² Es kann hier gleich vorweggenommen werden, dass sich der Beteiligungsgrad im Hinblick auf alle überprüften Merkmale signifikant verändert hat.

Aufgrund der starken Heterogenität ehrenamtlicher Tätigkeiten ist es sinnvoll auch die einzelnen Aufgabenbereiche separat zu betrachten. Tabelle A 24 zeigt den Beteiligungsgrad Ehrenamtlicher in den verschiedenen Aufgabenbereichen. Die Verteilung der Strukturmerkmale innerhalb der einzelnen Bereiche wurde mittels Chi²-Test untersucht. Signifikante Unterschiede in der Verteilung wurden in der Tabelle wiederum mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Beispielsweise liegt der Beteiligungsgrad von Frauen im Bereich der sozialen Dienste (19,2%) signifikant über dem nach dem allgemeinen Partizipationsgrad (16,8%) zu erwartenden Beteiligungsgrad in diesem Bereich.

Nicht auf Signifikanz getestet wurde hingegen die Verteilung der einzelnen Strukturmerkmale zwischen den verschiedenen Bereichen. Es kann demnach keine Aussage dazu gemacht werden, ob sich die Höhe des Beteiligungsgrads einer bestimmten Gruppe (z.B. der Frauen) über die verschiedenen Bereiche signifikant verändert. Auch im Vergleich mit den Daten aus dem Jahr 1982 wurden an dieser Stelle keine Signifikanztests durchgeführt.

5.2 Zusammenhänge zwischen Beteiligungsgrad und sozioökonomischen Strukturmerkmalen – Literaturüberblick

Die in Kapitel 3 vorgestellten Studien treffen teils widersprüchliche Aussagen zum Beteiligungsgrad von Frauen und Männern. Die (scheinbaren) Widersprüche erklären sich einerseits durch die unterschiedlichen Definitionen, die für ehrenamtliche Arbeit verwendet werden. Zudem weist ehrenamtliche Arbeit eine deutliche geschlechtsspezifische Segregation auf. Je nachdem, welche Aktivitäten und Aufgabenfelder in die Betrachtungen miteinbezogen werden, variiert der Beteiligungsgrad von Männern und Frauen. Nach der Eurovol-Studie ist der Beteiligungsgrad von Männern mit 27% insgesamt etwas höher als jener von Frauen (26%) (vgl. Gaskin, Smith, 1995, S. 29). Dies trifft allerdings nicht für alle Länder zu – in Belgien und Großbritannien ist der Beteiligungsgrad von Frauen höher als jener von Männern. Die deutschen Studie (Freiwilligensurvey, 1999) belegt einen höheren Beteiligungsgrad von Männern (vgl. Zierau, 2000, S. 31).

In Bezug auf das **Alter** gibt es wenig eindeutige Zusammenhänge. Tendenziell sind jedoch vor allem Personen mittleren Alters (zwischen 35 und 55) stärker engagiert als Ältere und Jüngere (vgl. Gaskin, Smith, 1995, S. 29). In der Schweiz weisen Personen zwischen 60 und 74 den höchsten Beteiligungsgrad auf, allerdings variiert er in den Altersgruppen von 27-74 Jahre lediglich zwischen 49,8% und 52,3 %. Einen deutlich geringeren Partizipationsgrad zeigen hingegen 15-26-Jährige (38,0%) und über 74-Jährige (26,2 %) (vgl. Schmid, 2000, S. 240).

Eine wesentliche Voraussetzung für ehrenamtliches Engagement ist frei verfügbare Zeit. Es könnte daher vermutet werden, dass der Beteiligungsgrad Erwerbstätiger geringer ist als jener von Personen, die keiner bezahlten Arbeit nachgehen. Die meisten Studien belegen jedoch das Gegenteil. Es besteht zwar ein deutlicher Zusammenhang zwischen ehrenamtlicher Arbeit und Erwerbstätigkeit, allerdings sind Erwerbstätige zu einem höheren Anteil ehrenamtlich engagiert als Nicht-Erwerbstätige. Weniger konsistent sind die Ergebnisse verschiedener Studien hinsichtlich der Unterscheidung zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten. Einige Studien belegen einen höheren Beteiligungsgrad von Personen. die teilzeitbeschäftigt sind während andere zu dem Ergebnis kommen, dass Vollzeitbeschäftigte besonders stark partizipieren (vgl. Gaskin, Smith, 1995, S. 30).

Ähnlich könnte vermutet werden, dass die Zeit, die für **Kinder** aufgewendet wird, in Konkurrenz zu einem ehrenamtlichen Engagement steht. Aber auch diesbezüglich zeigt sich das Gegenteil, wie etwa die holländische und die Schweizer Studie belegen (vgl. Schmid, 1999, S. 241 und Dekker, 1999, S. 181). Personen mit Kindern weisen einen höheren Beteiligungsgrad auf. Allerdings wird von einigen Studien ein zeitlich geringeres Engagement von Personen mit Kindern konstatiert (vgl. Ehling, Schmidt, 1999, S. 419).

Verheiratete bzw. Personen in Lebensgemeinschaft weisen nach der Eurovol-Studie in den meisten Ländern einen höheren Partizipationsgrad auf als Alleinlebende (vgl. Gaskin, Smith, 1995, S. 31). Allerdings gibt es auch Studien, die das Gegenteil belegen (z.B. Dekker, 1999, S. 181). Der Beteiligungsgrad steigt tendenziell mit höherem Bildungsgrad und höherem Haushaltseinkommen, allerdings sind auch hier die Ergebnisse nicht überall konsistent. Ebenso gibt es unterschiedliche Resultate hinsichtlich des Beteiligungsgrads Ehrenamtlicher am Land und in der Stadt.

Die holländische Studie hinterfragt Unterschiede im Beteiligungsgrad von Personen, die einer **Religionsgemeinschaft** angehören und Personen ohne Bekenntnis. Bei ersteren wird zwischen "nominellen Mitgliedern" und Mitgliedern, die regelmäßig zur Kirche gehen, differenziert. Kirchgänger weisen den höchste Beteiligungsgrad auf, Personen die keiner Religionsgemeinschaft angehören partizipieren am wenigsten (Dekker, 1999, S. 181).

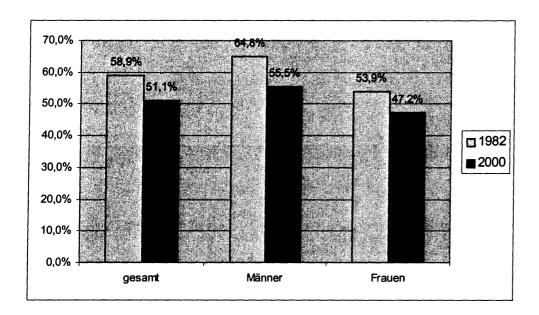
5.3 Ergebnisse der empirischen Erhebung

5.3.1 Beteiligungsgrad – Gesamtbetrachtung ehrenamtlicher Arbeit

51,1 Prozent der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren waren in den zwölf Monaten vor dem Zeitpunkt der Befragung ehrenamtlich tätig (siehe Tabelle A 14).

Verglichen mit den Daten aus dem Jahr 1982 zeigt sich ein deutlicher Rückgang im Beteiligungsgrad Ehrenamtlicher. Damals waren fast 59 Prozent der Österreicher zwischen 16 und 70 Jahren ehrenamtlich aktiv (siehe Abbildung 1).





47,7 Prozent der Ehrenamtlichen sind nicht nur in einem Tätigkeitsbereich engagiert, sondern in mehreren. Bei Betrachtungen der Ergebnisse nach Tätigkeitsfeldern kommt es daher zu Doppel- und Mehrfachzählungen einzelner Ehrenamtlicher (siehe Tabelle A 16). Folglich muss zwischen den ehrenamtlichen Personen und den sogenannten "beobachteten Fällen von Ehrenamtlichkeit" unterschieden werden. Beispielsweise werden Ehrenamtliche, die in drei Bereichen aktiv sind, als eine Person, jedoch als drei "beobachtete Fälle" von Ehrenamtlichkeit gezählt.

In den einzelnen Tätigkeitsbereichen variiert der Beteiligungsgrad erheblich, wie aus nachfolgender Tabelle (siehe Tabelle 1) entnommen werden kann. Nachbarschaftshilfe nimmt bei den betrachteten Aktivitätsfeldern die wichtigste Stellung ein, gefolgt von den sozialen Diensten und Kultur/Unterhaltung. Dies war auch im Jahr 1982 der Fall. Ein Vergleich mit den Daten aus dem Jahr 1982 zeigt jedoch auch einen massiven Rückgang an Ehrenamtlichkeit, vor allem in den zwei wichtigsten Bereichen, der Nachbarschaftshilfe und den sozialen Diensten. Lediglich bei den religiösen Diensten ist der Anteil an Ehrenamtlichen gestiegen.

TABELLE 1: BETEILIGUNGSGRAD NACH TÄTIGKEITSFELDERN- VERGLEICH

Beteiligungsgrad

Tätigkeitsbereiche	Studie 1982	Studie 2000
Soziale Dienste	25,3%	16,8%
 Bildung 	••	6,7%
Kultur, Unterhaltung	15,2%	15,0%
 Umwelt, Natur- und Tierschutz 	°	5,0%
Sport .	°	8,3%
 Katastrophenhilfe 	6,0%	4,3%
Religiöse Dienste	7,4%	9,6%
 politische Arbeit, wirtschaftliche und politische Interessensvertretung 	7,0%	6,8%
Nachbarschaftshilfe	38,5%	23,5%

[°] In dieser Studie waren die Bereiche Umwelt und Sport zusammengefasst als Bereich "Umwelt und Erholung". Der Beteiligungsgrad in diesem Bereich betrug 8,7%.

⇒ Geschlecht

Wie auch im Jahr 1982 weisen Männer insgesamt einen höheren Beteiligungsgrad (55,5%) auf als Frauen (47,2%). Dies trifft jedoch nicht für alle Aufgabenfelder zu (siehe Tabelle A 24). Die Tabellen A 26 und A 27 zeigen den Anteil von Männern und Frauen innerhalb des jeweiligen Aufgabenfelds für die zwei Studien. Während Aktivitäten im Bereich der religiösen und sozialen Dienste im Jahr 2000 überwiegend von Frauen ausgeübt wurden, sind Katastrophendienste und Sport klassische Männerbereiche. Soweit mit den Daten aus dem Jahr 1982 vergleichbar (was beispielsweise im Bereich des Sports nicht möglich ist), hat sich daran in den letzten 18 Jahren nicht viel verändert. Frauen sind in den ursprünglich männerdominierten Bereichen anteilsmäßig etwas stärker vertreten (im Bereich der Nachbarschaftshilfe hat sich das Verhältnis sogar umgekehrt), indessen sind die "klassischen" Frauenbereiche (soziale und religiöse Dienste) noch stärker als im Jahr 1982 als solche ausgeprägt. Während Frauen zunehmend in die Männerdomänen vordringen, besteht offensichtlich umgekehrt wenig Anreiz für Männer, (ehrenamtliche) Aufgaben der Frauen zu übernehmen.

⇒ Alter --

Nach Altersgruppen differenziert, ist bei Personen zwischen 20 und 24 Jahren der Partizipationsgrad mit 61,6% am höchsten (siehe Tabelle A 20)³. Im Jahr 1982 war

³ Die Ergebnisse müssen aufgrund der starken Gewichtung dieser Altersgruppe an dieser Stelle etwas relativiert werden. Bei einer Analyse der ungewichteten Daten weisen 40-49-Jährige einen höheren Beteiligungsgrad auf.

die Gruppe der 30-39-Jährigen am stärksten ehrenamtlich engagiert (siehe Tabelle A 20). In Tabelle A 20 wurden die Altersgruppen jenen der Studie von 1982 angepasst um einen direkten Vergleich ziehen zu können. Am stärksten ist der Rückgang des Beteiligungsgrades bei den 25-29-Jährigen und bei den 16-19-Jährigen. Den geringsten Partizipationsgrad weisen über 60-Jährige auf.

⇒ Größe des Wohnorts

Hinsichtlich der Größe des Wohnorts gibt es keine wesentlichen Unterschiede im Beteiligungsgrad. Personen aus Gemeinden unter 10.000 Einwohner sind zu einem etwas höheren Anteil ehrenamtlich engagiert, allerdings sind die Zusammenhänge zwischen Gemeindegröße und Beteiligungsgrad nicht signifikant.

⇒ Familienstand

Personen, die mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin zusammenleben sind etwas stärker ehrenamtlich engagiert. Allerdings zeigte eine Analyse eine starke Korrelation zwischen Alter und Familienstand, weshalb in Folge auf eine Analyse hinsichtlich des Familienstandes verzichtet wird. Im Jahr 1982 wurden in Bezug auf den Familienstand andere Kategorien gewählt und zwar wurde nach dem rechtlichen Familienstatus gefragt. Ledige Personen, die mit Partnerln zusammenlebten können nicht mehr identifiziert werden und fallen bei der Auswertung in die gleiche Kategorie wie getrennt lebende Personen. Im Jahr 1982 zeigte sich kein signifikanter Unterschied in Bezug auf den Familienstand.

⇒ Schulbildung

Die anhand der besprochenen Studien aufgezeigten Zusammenhänge zwischen Der Beteiligungsgrad und Bildungsniveau bestätigen sich. Beteiligungsgrad Ehrenamtlicher steigt mit zunehmendem Bildungsgrad. Personen abgeschlossener Hochschule weisen einen **Partizipationsgrad** 65.4%. von Pflichtschulabgänger hingegen von lediglich 40,4% auf. Dies wurde bereits 1982 aufgezeigt und hat sich im Wesentlichen nicht verändert.

⇒ Erwerbstätigkeit

Auch in Bezug auf die Erwerbstätigkeit können die dargestellten Zusammenhänge bestätigt werden. Erwerbstätige sind zu einem höheren Grad ehrenamtlich engagiert als Nicht-Erwerbstätige. Dies gilt insbesondere für Vollzeitbeschäftigte. Sie weisen einen Beteiligungsgrad von 59,6% auf. Bei den nicht-erwerbstätigen Personen sind insbesondere Arbeitslose und Pensionisten unterdurchschnittlich ehrenamtlich aktiv.

⇒ Kinder im Haushalt

Personen mit Kindern sind auch in Österreich zu einem höheren Anteil ehrenamtlich engagiert als Personen ohne Kinder. Diesbezüglich gibt es keine Vergleichsdaten aus dem Jahr 1982.

⇒ Haushaltseinkommen

Auch zwischen der Höhe des Haushaltseinkommens und dem Partizipationsgrad gibt es signifikante Zusammenhänge. Generell sind Personen mit höherem Einkommen stärker ehrenamtlich aktiv als Leute mit niedrigerem Einkommen. Personen im dritten Einkommensquartil weisen mit 56,4% den höchsten Beteiligungsgrad auf. Auch 1982 konnten ähnliche Zusammenhänge gezeigt werden, allerdings waren Personen im vierten Einkommensquartil damals am stärksten engagiert.

⇒ Religionszugehörigkeit

Aktive KirchgängerInnnen weisen einen höheren Beteiligungsgrad auf als andere Personen. Kein großer Unterschied im Beteiligungsgrad besteht hingegen zwischen Personen, die lediglich nominell einer Religionsgemeinschaft angehören und jenen die ohne Bekenntnis sind. Erstere weisen sogar einen noch geringeren Beteiligungsgrad auf als Personen ohne Bekenntnis.

5.3.2 Beteiligungsgrad nach Aufgabenbereichen

⇒ Tätigkeitsbereich: Soziale Dienste

Wie bereits dargestellt sind im Bereich der sozialen Dienste weitaus mehr Frauen engagiert als Männer. Neben den 20-24Jährigen sind in diesem Bereich auch Personen unter 19 Jahren überdurchschnittlich ehrenamtlich aktiv. Der Beteiligungsgrad von über 60-jährigen Personen ist – wie auch insgesamt bei den Ehrenamtlichen – signifikant geringer. Dies ist durchwegs konsistent mit den Daten von 1982. Auch damals engagierten sich insbesondere jüngeren Altersgruppen.

⇒ Tätigkeitsbereich: Bildung

Im Gegensatz zur Verteilung bei der Gesamtbetrachtung Ehrenamtlicher sind hier 25-39-Jährige besonders stark engagiert. Deutliche Unterschiede im Beteiligungsgrad gibt es hinsichtlich des Bildungsniveaus. Personen mit höherem Bildungsgrad (Matura oder Hochschulabschluss) sind überdurchschnittlich engagiert. Da in diesem Tätigkeitsbereich auch Aktivitäten in Elternvereinen enthalten sind, ist gut nachvollziehbar, dass Personen mit Kindern unter 15 Jahren einen höheren Partizipationsgrad aufweisen als Leute ohne Kinder. Hinsichtlich dieses Bereichs existieren keine Vergleichsdaten zum Jahr 1982, da dieser damals nicht eigens ausgewiesen war.

⇒ Tätigkeitsbereich: Kultur und Unterhaltung

Auch im Bereich der Kultur und Unterhaltung ist der Partizipationsgrad von Männern wesentlich höher als jener von Frauen. In diesem Bereich engagieren sich insbesondere jüngere Personen bis 29 Jahre. Zudem sind überwiegend Leute aus der oberen Bildungsschicht, sowie Personen, in deren Haushalt Kinder unter 15 Jahren wohnen, ehrenamtlich aktiv. Keine signifikanten Unterschiede in der Verteilung gibt es hinsichtlich der Erwerbstätigkeit und der Religionszugehörigkeit.

⇒ Tätigkeitsbereich: Umwelt-, Natur- und Tierschutz

Im Umwelt-, Natur- und Tierschutz Bereich gibt es wenig signifikante Unterschiede in der Verteilung der Strukturmerkmale. Männer sowie die Gruppe der 15-19-Jährigen partizipieren hier besonders stark. Zudem weisen Personen mit Hochschulabschluss bzw. Personen mit höherem Einkommen einen überdurchschnittlichen Beteiligungsgrad auf. Ein Vergleich mit den Ergebnissen des Jahres 1982 ist nicht möglich, da damals die Bereiche Sport und Umwelt zusammengefasst waren.

⇒ Tätigkeitsbereich: Sport

Der Sportbereich ist ebenfalls eine Männerdomäne. Insbesondere jüngere sowie 30-49-jährige Personen sind in diesem Bereich stark engagiert. Der Bereich Sport als Betätigungsfeld für Ehrenamtliche spielt in kleineren Gemeinden einen besondere Rolle. Personen aus Gemeinden unter 10.000 Einwohnern weisen einen vergleichsweise hohen Beteiligungsgrad auf. Keine signifikanten Unterschiede gibt es in Bezug auf den Bildungsstand. Allerdings sind Personen mit höherem Einkommen besonders stark ehrenamtlich engagiert.

⇒ Tätigkeitsbereich: Katastrophenhilfe

In vielen Bereichen der Katastrophendienste waren Frauen lange Zeit nicht zugelassen (z.B. Freiwillige Feuerwehr), was sich auch jetzt noch am niedrigen Beteiligungsgrad von Frauen zeigt. Personen, die in Gemeinden unter 10.000 Einwohnern wohnen sind stärker engagiert als Einwohner größerer Gemeinden, was auf die besondere Rolle der freiwilligen Katastrophenhilfsdienste am Land hinweist.

⇒ Tätigkeitsbereich: Religiöse Dienste

Im Bereich der religiösen Dienste sind überwiegend Frauen ehrenamtlich engagiert, was eine Entwicklung der letzten Jahre sein dürfte, da im Jahr 1982 der Beteiligungsgrad von Männern und Frauen relativ ausgeglichen war⁴. Personen

⁴ In Gesprächen mit Vertretern kirchlicher Organisationen wurde häufig argumentiert, dass ehrenamtliche Arbeit in den letzten Jahren insbesondere von Frauen sehr stark thematisiert wurde und eine entsprechende Bewusstseinsbildung stattgefunden hat.

zwischen 20-24 Jahren weisen einen hohen Beteiligungsgrad auf⁵. Im Gegensatz zu den meisten anderen Bereichen sind über 60-Jährige in diesem Bereich nicht wesentlich unterrepräsentiert. Zu erwarten war der hohe Beteiligungsgrad von Personen, die regelmäßig zur Kirche gehen. Engagiert sind außerdem eher Leute mit höherem Haushaltseinkommen – Personen im dritten Einkommensquartil weisen den höchsten Beteiligungsgrad auf.

Ein klassischer Männerbereich ist nach wie vor das Aufgabenfeld der politischen Arbeit und der Interessenvertretung. Auffällig ist der vergleichsweise hohe Beteiligungsgrad 40-49Jähriger. Junge (bis 19 Jahre) und ältere (ab 60 Jahre) Personen sind hingegen kaum ehrenamtlich aktiv in diesem Bereich. Der Partizipationsgrad steigt mit zunehmendem Bildungsniveau und ist bei Personen mit Hochschulabschluss am höchsten. Erwerbstätige sind wesentlich stärker engagiert als Nicht-Erwerbstätige.

Die Erhebung von 1982 zeigte ein ähnliches Bild. Allerdings waren damals die 30-39Jährigen noch stärker politisch engagiert als andere Altersgruppen. Erwerbstätige wiesen ebenfalls einen wesentlich höheren Beteiligungsgrad auf als Nicht-Erwerbstätige. Personen mit Matura waren 1982 stärker engagiert als Personen mit Hochschulabschluss.

⇒ Tätigkeitsbereich: Nachbarschaftshilfe

20-24Jährige, die insgesamt einen sehr hohen Beteiligungsgrad aufweisen, engagieren sich vergleichsweise wenig in der Nachbarschaftshilfe. 1982 wies diese Altersgruppe den höchsten Beteiligungsgrad auf. Damals waren wesentlich mehr Männer als Frauen in der Nachbarschaftshilfe tätig. Im Jahr 2000 ist der Beteiligungsgrad von Männern und Frauen relativ ausgeglichen. Am meisten engagieren sich 30-39-Jährige sowie 50-59-Jährige. Zudem sind insbesondere Personen mit Hochschulabschluss in der Nachbarschaftshilfe aktiv. 1982 wiesen Personen mit Matura bzw. mit Mittelschulabschluss einen besonders hohen Beteiligungsgrad auf.

5.4 Zusammenfassung

Mehr als die Hälfte der österreichischen Bevölkerung über 15 Jahren war im befragten Zeitraum ehrenamtlich aktiv, wobei sich viele Ehrenamtliche in mehreren Aufgabenbereichen engagieren. Der Beteiligungsgrad von 51,1 Prozent ist im

⁵ Die Ergebnisse müssen aufgrund der starken Gewichtung dieser Altersgruppe hier etwas relativiert werden. Der Beteiligungsgrad im Bereich der religiösen Dienste ändert sich durch die Gewichtung nur geringfügig, allerdings gibt es keine signifikanten Unterschiede in der Verteilung der Altersgruppen.

internationalen Vergleich relativ hoch, was allerdings vorwiegend definitorische und methodische Ursachen haben dürfte. Die meisten Studien beziehen nur jene Tätigkeiten ein, die innerhalb von Organisationen geleistet werden.

Der Beteiligungsgrad korreliert positiv mit der Erwerbstätigkeit und mit dem Vorhandensein von Kindern im betreffenden Haushalt. Ob sich jemand ehrenamtlich engagiert scheint weniger eine Frage der verfügbaren Zeit sondern vielmehr eine der gesellschaftlichen Integration zu sein. Einfluss auf die ehrenamtliche Beteiligung haben überdies das Bildungsniveau, Alter und Religionszugehörigkeit.

Die Zusammenhänge zwischen den Strukturmerkmalen und ehrenamtlichem Engagement treffen jedoch nicht für sämtliche Aufgabenfelder gleichermaßen zu. Die Einzelanalysen der verschiedenen Bereiche zeigen teils gegenläufige Interdependenzen. Dies gilt insbesondere für das ehrenamtliche Engagement von Männern und Frauen, das je nach Aufgabenfeld sehr stark variiert. Auch hinsichtlich des Alters ist die Verteilung in den jeweiligen Bereichen unterschiedlich.

Die Gemeindegröße, die insgesamt keinen wesentlichen Einfluss auf den Beteiligungsgrad hat, spielt in den Bereichen Sport und Katastrophenhilfe insofern eine Rolle, als der Beteiligungsgrad in Gemeinden unter 10.000 Einwohnern höher ist als in größeren Gemeinden. Umgekehrt weisen Personen aus größeren Gemeinden und Städten einen höheren Partizipationsgrad im Bereich der Bildung auf.

In fast allen Bereichen steigt der Beteiligungsgrad mit zunehmendem Bildungsniveau. Allerdings sind die Verteilungsunterschiede nicht in allen Bereichen signifikant. Dies gilt insbesondere für die Bereiche Sport und Katastrophenhilfe, in denen auch Personen mit geringerem Ausbildungsniveau einen vergleichbaren bzw. höheren Beteiligungsgrad aufweisen.

Ein höherer Beteiligungsgrad von erwerbstätigen Personen konnte ebenfalls für alle Bereiche zumindest tendenziell bestätigt werden. Keine signifikanten Auswirkungen hat der Erwerbsstatus in den Bereichen Bildung, Kultur und Unterhaltung, Umwelt-, Natur- und Tierschutz, religiöse Dienste und Nachbarschaftshilfe.

Aktive Kirchgänger weisen ebenfalls in vielen Bereichen den höchsten Beteiligungsgrad auf, signifikante Zusammenhänge zeigen sich im Bereich der religiösen und sozialen Dienste, in der Nachbarschaftshilfe sowie im Umwelt-, Naturund Tierschutz.

6 AUSPRÄGUNGSFORMEN EHRENAMTLICHER ARBEIT

6.1 Einleitung

Zur Ermittlung des Arbeitsvolumens ehrenamtlicher Arbeit ist nicht nur die Zahl an Beteiligten sondern auch das von ihnen aufgewendete zeitliche Ausmaß von Bedeutung. Die alltägliche Erfahrung sowie frühere Studien zeigen ein sehr stark variierendes Verhalten Ehrenamtlicher hinsichtlich ihres Zeiteinsatzes für ein ehrenamtliches Engagement. Während manche Personen sehr viel Zeit aufwenden, sind andere nur gelegentlich aktiv. Dies kann einerseits als Ausdruck der persönlichen Möglichkeiten und Präferenzen Ehrenamtlicher gesehen werden, die abhängig von Berufstätigkeit, Familienarbeit, Freizeitbeschäftigungen variieren. Andererseits können sich im unterschiedlichen Zeiteinsatz Ehrenamtlicher die jeweiligen Erfordernisse verschiedener Tätigkeiten zeigen. Die Vielfalt an ehrenamtlichen Aktivitäten spiegelt sich im Zeitverhaltensmuster der Personen wider. Während manche Tätigkeiten so strukturiert sind, dass sie regelmäßig sehr viel Zeit erfordern, können andere Aktivitäten auch gelegentlich durchgeführt werden.

Wie Menschen ihre Zeit verwenden, ist zu einem wichtigen Thema sowohl in der gesellschaftspolitischen Diskussion als auch in der Forschung avanciert. Ähnlich der Diskussion um neue Beschäftigungsformen in der Erwerbsarbeit werden in Bezug auf Freiwilligenarbeit verschiedene Entwicklungen diskutiert. Diese beziehen sich einerseits auf die Dauer der Zugehörigkeit zu Organisationen und andererseits auf die Arbeitsorganisation der jeweiligen Aufgaben. Während mit dem "klassischen oder traditionellen Ehrenamt" Tätigkeiten assoziiert werden, die mit einer jahrelangen Mitgliedschaft in einem Verein verbunden sind, werden die "neuen Freiwilligen" als Personen beschrieben, die nicht mehr gewillt sind, sich langfristig zu binden, sondern eher kurzfristige, projektförmige Aufgaben übernehmen. Parallele Trends werden für die Erwerbsarbeit beschrieben. Diese äußern sich etwa im verstärkten Auftreten von atypischen Beschäftigungsverhältnissen (vgl. Tálos, 1999).

Im Gegensatz zur Erwerbsarbeit, die in Bezug auf die zeitliche Ausgestaltung stark reguliert ist, tritt ehrenamtliche Arbeit in ganz unterschiedlichen Formen auf. Es gibt eine "typische" ehrenamtliche Beschäftigungsform und auch vergleichbaren (rechtlichen) Unterscheidungen zwischen verschiedenen Arbeitsformen. Deshalb lassen sich die beschriebenen Entwicklungen aus einer Makroperspektive schwerer operationalisieren und darstellen. Es gibt nur wenig empirische Studien, die eine solche langfristige Entwicklung in Bezug auf ehrenamtliche Arbeit belegen (vgl. Hustinx, Lammertyn, 2000). Dies ist vor allem durch die bisher spärliche Erfassung ehrenamtlicher Arbeit bedingt, wodurch Grundlagen für einen empirischen Vergleich fehlen.

Im Folgenden werden drei Aspekte untersucht. Zum einen wird eine Grundlage für die Berechnung des Volumens ehrenamtlicher Arbeit gelegt, indem die durchschnittliche Arbeitszeit ermittelt wird, die Ehrenamtliche für ihre Tätigkeiten aufwenden. Dabei wird wiederum zwischen verschiedenen Tätigkeitsfeldern differenziert. Weiters wird untersucht, ob sich das Verhalten Ehrenamtlicher in Bezug auf ihre Zeitverwendung für ehrenamtliche Tätigkeiten über die letzten 18 Jahre verändert hat und ob dies für einzelne Aufgabenfelder in besonderer Weise zutrifft.

Da angenommen werden kann, dass die alternative Zeitverwendung einen Einfluss auf die Zeitressourcen Ehrenamtlicher hat, werden Unterschiede im Zeiteinsatz hinsichtlich einiger soziodemografischer Strukturmerkmale Ehrenamtlicher überprüft. Aufgrund der nach wie vor bestehenden ungleichen Arbeitsverteilung zwischen Männern und Frauen wird der zeitliche Aufwand anhand des Geschlechts überprüft. Weiters wird der Zeiteinsatz nach Altersgruppen und Erwerbstätigkeit untersucht. Aus der Eurovol-Studie gehen keine besonderen Auswirkungen soziodemografischer Merkmale auf die investierte Zeit hervor (vgl. Smith, Gaskin, 1995, S. 31).

Ehrenamtliche Arbeit ist nicht nur in Bezug auf die Aufgabenfelder, in denen sie ausgeübt wird und den dafür aufgewendeten Zeiteinsatz sehr heterogen. Es können eine Vielzahl an Kriterien gefunden werden, hinsichtlich derer ehrenamtliche Tätigkeiten differenziert werden können, wie in Kapitel 2 bereits erläutert wurde. Eine Auswahl dieser Kriterien wurde in den Fragebogen der vorliegenden Studie integriert (siehe Anhang 3).

Wesentlich ist die Differenzierung zwischen formeller und informeller ehrenamtlicher Arbeit. Zum einen ist sie Voraussetzung für einen Vergleich mit einer Reihe von Studien, die nur formelle ehrenamtliche Arbeit untersuchen. Zum anderen liefert eine solche Unterscheidung wichtige Informationen zur Ausgestaltung von Unterstützungs- und Hilfssystemen in unserer Gesellschaft.

Weiters wurde in der Befragung nach verschiedenen Formen von **Gegenleistungen** gefragt. Schulungen und Trainings könnten zwar als eine Form von Gegenleistung betrachtet werden. Mitunter werden sie von den Betroffenen jedoch weniger als Gegenleistung sondern vielmehr als zusätzlich zu investierender Zeitaufwand wahrgenommen. Die Frage nach Schulungen und Trainings wurde daher separat gestellt. Sie liefert auch wichtige Informationen hinsichtlich des Qualifikationserfordernisses ehrenamtlicher Arbeit.

Ein weiterer wesentlicher Punkt der Befragung war die **Beziehung** der ehrenamtlichen Tätigkeit **zur beruflichen Beschäftigung und Ausbildung** der Ausübenden. In der gesellschaftspolitischen Diskussion wird ehrenamtliches

Engagement häufig als Möglichkeit dargestellt, zusätzliche Kompetenzen zu erwerben, die auch für die beruflichen Tätigkeiten von Relevanz sind. Anhand der Ergebnisse soll nun überprüft werden, inwieweit eine direkte Verbindung zwischen beruflicher und ehrenamtlicher Tätigkeit besteht. Die Beziehung von ehrenamtlicher Arbeit und Erwerbsarbeit spielt auch bei der Bewertung der von Ehrenamtlichen produzierten Güter und Dienstleistungen eine wesentliche Rolle, wie in Kapitel 8 noch näher erläutert wird.

6.2 Ergebnisse der empirischen Erhebung

6.2.1 Zeitliche Ausprägungsformen ehrenamtlicher Arbeit

In der Befragung wurde zwischen drei zeitlichen Aspekten ehrenamtlicher Arbeit unterschieden:

- ⇒ Häufigkeit
- ⇒ Durchschnittlicher Zeiteinsatz
- ⇒ Regelmäßigkeit

Diese drei Kategorien sind nicht unabhängig von einander. Je kürzer der betrachtete Gesamtzeitraum ist, desto undeutlicher wird eine Differenzierung zwischen den drei Aspekten; dann wird beispielsweise eine regelmäßig durchgeführte Tätigkeit auch in einem hohen durchschnittlichen Zeiteinsatz resultieren.

⇒ Frequenz (Häufigkeit)

Im Gegensatz zur (typischen) Erwerbsarbeit wird ehrenamtliche Arbeit in vielen Fällen nicht fortlaufend an mehreren Tagen pro Woche oder Jahr ausgeübt. Wesentlich für die Berechnung des Umfangs ehrenamtlicher Arbeit sind Informationen über die Häufigkeit der durchgeführten Tätigkeiten. Mit Frage 1 (siehe Anhang 2) wurden die Personen gefragt, wie oft sie im letzten Jahr ehrenamtlich tätig waren. Da bei Schätzungen über einen längeren Zeitraum immer eine gewisse Gefahr von Schätzfehlern besteht, wurden Antwortkategorien vorgegeben um den Befragten die Einschätzung zu erleichtern (siehe Anhang 3). Die Antwortkategorien des Fragebogens von 1982 wurden etwas verändert. Diese verknüpften die Regelmäßigkeit sowie die Häufigkeit einer durchgeführten Tätigkeit miteinander. Im Sinne der Eindeutigkeit von Antwortkategorien schien es zweckmäßiger, diese Aspekte getrennt zu befragen. Die Auswirkungen auf die Vergleichbarkeit scheinen vernachlässigbar.

Insgesamt waren 41,6 Prozent der befragten Ehrenamtlichen zumindest in einem der Tätigkeitsbereiche mehr als 30 Tage im Jahr aktiv, was einem durchschnittlichen Einsatz mindestens alle ein bis zwei Wochen gleichkommt. Dieser Personenkreis wird in der Folge als "häufig ehrenamtlich" tätig bezeichnet. Ehrenamtliche, auf die dieses Kriterium nicht zutrifft, die also in keinem der Aufgabenfelder mehr als 30 Tage tätig waren, werden in der Folge als "gelegentlich ehrenamtlich" bezeichnet.

In den Bereichen Sport, Katastrophenhilfe und soziale Dienste ist der Anteil jener Personen, die häufig ehrenamtlich aktiv sind am höchsten (siehe Tabelle A 30). Aktivitäten im Bereich Umwelt, religiöse Dienste und im Rahmen der Nachbarschaftshilfe werden großteils nur gelegentlich, also an weniger als 30 Tagen im Jahr durchgeführt.

□ Durchschnittliches wöchentliches Stundenausmaß

Die Frage (Frage 1b) nach dem Stundenausmaß bezog sich konkret auf die sieben Tage vor dem Zeitpunkt der Befragung.

1b.Und nun überlegen Sie bitte, wieviele Stunden Sie dafür in den letzten 7 Tagen etwa aufgewendet haben? (FÜR JEDEN UNTER 1a GENANNTEN BEREICH STUNDEN EINTRAGEN)

Der Vorteil dieser Art von Fragestellung ist, dass sich die befragten Personen an diesen Zeitraum meist noch sehr gut erinnern und daher eine exakte Stundenanzahl relativ zuverlässig nennen können. Sie müssen somit ihre eingesetzten Stunden nicht über einen längeren Zeitraum schätzen⁶. Die hier angewendete Fragestellung setzt voraus, dass die Woche der Befragung einer **durchschnittlichen Jahreswoche** entspricht. Es ist daher zweckmäßig, die Befragung nicht in einer einzigen Woche durchzuführen, sondern über mehrere Wochen zu verteilen, wie dies auch gemacht wurde.

Da ehrenamtliche Arbeit in vielen Fällen nur sporadisch und unregelmäßig ausgeübt wird, bedingt die Fokussierung auf eine kurze Zeitspanne, dass eine Reihe von Ehrenamtlichen in dieser Zeit nicht aktiv waren und demnach mit null Stunden in die Berechnungen eingehen. Die Häufigkeit, mit der eine ehrenamtliche Arbeit ausgeübt wird, fließt demnach in die Berechnung der durchschnittlichen Wochenstunden pro Person (Frage 1 b) insofern ein, als manche Personen zwar während des letzten Jahres, nicht aber in den letzten sieben Tagen aktiv waren. Dadurch reduziert sich der durchschnittliche Wochenstundensatz. Ein solcher Effekt kann zwar bei Personen, die sich sehr oft ehrenamtlich betätigen, ebenso auftreten wie bei solchen. die das nur gelegentlich tun, allerdings ist die Wahrscheinlichkeit bei seltenem Engagement höher. Die angegebenen Stunden sind nicht normalverteilt, in Folge dürften streng statistisch gesehen keine Durchschnittswerte gebildet werden. wird die Gefahr einer Überschätzung ehrenamtlich Arbeitsstunden dadurch gemindert, dass eine Reihe der Ehrenamtlichen mit null Stunden in die Berechnung eingehen, obwohl sie im Laufe des letzten Jahres ehrenamtlich aktiv waren. Insgesamt gaben 34,7 Prozent der Ehrenamtlichen an, in der Referenzwoche nicht ehrenamtlich gearbeitet zu haben (vgl. Tabelle A 32). Bei

⁶ Bei Schätzungen dieser Art kommt es leicht zu Verzerrungen.

Personen, die sich mehr als 30 Tage pro Jahr engagieren, trifft dies nur in 21,6 Prozent, bei Leuten, die sich nur gelegentlich engagieren in 43,6 Prozent der Fälle zu.

Die durchschnittliche Stundenanzahl pro Woche (unabhängig vom Bereich) und ehrenamtlicher Person liegt in Österreich bei 5,07 Stunden (siehe Tabelle 2). Dabei ist erwähnenswert, dass die angegebenen Stundenzahlen eine Spanne von 0 bis 88 Stunden pro Woche betragen. Der Stundeneinsatz variiert demnach zwischen den einzelnen Ehrenamtlichen erheblich. 1982 lag der durchschnittliche Zeiteinsatz Ehrenamtlicher noch bei 6,22 Stunden pro Woche. Folgedessen ist nicht nur der relative Anteil ehrenamtlich tätiger Personen in Österreich zurückgegangen, Ehrenamtliche investieren zudem weniger Zeit für ihr Engagement.

Im Bereich der sozialen Dienste wendeten Ehrenamtliche im Durchschnitt die meiste Zeit für ihre Tätigkeit auf. Dieses Aufgabenfeld ist folglich nicht nur hinsichtlich des Beteiligungsgrades Ehrenamtlicher sehr bedeutsam, sondern auch in Bezug auf das aufgewendete Stundenausmaß. Die Befragung von 1982 zeigt ein ähnliches Bild. Auch damals wurde die meiste Zeit für Tätigkeiten im Bereich der sozialen Dienste aufgewendet, wie aus *Tabelle 2* ersichtlich ist.

durchschnittlicher Zeitaufwand pro Woche in Stunden

TABELLE 2: EHRENAMTLICHE – ZEITAUFWAND – VERGLEICH 1983 - 2000

Studie 2000 **Tätigkeitsbereiche** Studie 1982 soziale Dienste 4,49 5.46 Bildung 2.07 Kultur, Unterhaltung 2,23 2.46 Umwelt, Natur- und Tierschutz 3.08 __° Sport 2,95 Katastrophenhilfe 3,22 2,04 religiöse Dienste 2,88 1,67 politische Arbeit, IV* 2.56 3.01

2.50

5,07

2.97

6,22

Nachbarschaftshilfe

irgendeine Tätigkeit

Innerhalb der anderen Aufgabenbereiche wurde im Durchschnitt wesentlich weniger Zeit aufgewendet. Der wöchentliche Zeitaufwand beträgt in diesen Bereichen

[°] In dieser Studie waren die Bereiche Umwelt und Sport zusammengefasst als Bereich "Umwelt und Erholung". Der durchschnittliche Zeitaufwand pro Woche betrug 3,54 Stunden.

^{*} wirtschaftliche und politische Interessensvertretung

lediglich zwei bis drei Stunden. Der vergleichsweise hohe Gesamtaufwand von 5 Wochenstunden pro ehrenamtlicher Person ergibt sich durch Mehrfachtätigkeiten.

⇒ Regelmäßigkeit

Die Kategorie der Regelmäßigkeit bezieht sich auf die Arbeitsorganisation der ehrenamtlichen Tätigkeiten. Es wird untersucht, inwieweit die Aktivitäten Ehrenamtlicher zeitlich begrenzt in Form von Projekten abgewickelt oder als kontinuierlich ausgeübte Aufgaben wahrgenommen werden.

5. Wie sehen Ihre ehrenamtlichen bzw. freiwilligen Tätigkeiten aus? (VORLESEN) (1 NENNUNG)

regelmäßige	e Tätigkei	ten (z.B. jed	e Woche im V	erein, r	egelmäßig	einka	ufen für die Na	chbarin)	1
							kurzfristigen		
Veranstaltu	ngen wie l	Flohmarkt) .	•••••	•••••				•••••	2
sowohl als a	auch			•••••		•••••	•••••	•••••	3

Der Großteil der ehrenamtlichen Tätigkeiten (42,9%) wird regelmäßig ausgeübt (siehe Tabelle A 34). Dies gilt insbesondere für die Bereiche Katastrophenhilfe, politische Arbeit/Interessensvertretung und Sport. Tätigkeiten im Bereich Umwelt, Natur- und Tierschutz sowie im Bildungsbereich werden häufig auch zeitlich begrenzt, beispielsweise in Form von Projekten, ausgeführt (siehe Tabelle A 36). Jene Personen, die nur "gelegentlich" ehrenamtlich tätig sind, übernehmen auch signifikant öfter zeitlich begrenzte, einmalige Tätigkeiten. Ein gewisses Potential an Ehrenamtlichkeit wird demnach von Personen geleistet, die gelegentlich für bestimmte, zeitlich begrenzte Aktivitäten zur Verfügung stehen aber keine längerfristige Funktionen übernehmen.

6.2.2 Unterschiedliche Zeitverwendung Ehrenamtlicher nach Strukturmerkmalen

Entgegen den Erwartungen gibt es bei den überprüften Strukturmerkmalen in Bezug auf den Zeitaufwand kaum signifikante Unterschiede in der Verteilung. Frauen sind tendenziell weniger häufig ehrenamtlich aktiv, wenden jedoch etwas mehr Zeit auf als Männer. Personen über 60 Jahre sind öfter an mehr als 30 Tagen im Jahr aktiv als der Durchschnitt der Ehrenamtlichen und wenden zu einem signifikant höheren Anteil (33,5%) mehr als sieben Stunden für ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten auf. Tendenziell leisten jüngere Leute eher einmalige, projektförmige ehrenamtliche Aufgaben als Ältere. Vollzeiterwerbstätige sind zu einem geringfügig höheren Anteil nur gelegentlich ehrenamtlich aktiv. Erwerbstätigkeit hat keinen eindeutigen Einfluss auf die zeitliche Intensität in dem Sinn, dass mit zunehmender Erwerbstätigkeit das ehrenamtliche Engagement zurückgeht.

6.2.3 Formelle und informelle ehrenamtliche Arbeit

61,9 Prozent der Ehrenamtlichen sind zumindest in einem Aufgabenfeld in eine Organisation eingebunden, leisten daher formelle ehrenamtliche Arbeit. Dieser Anteil variiert jedoch in den einzelnen Aufgabenfeldern beträchtlich. Während Nachbarschaftshilfe naturgemäß fast ausschließlich außerhalb von Organisationen ausgeübt wird, ist ein ehrenamtliches Engagement im Bereich der politischen Arbeit und in der Katastrophenhilfe meist auch mit einer Einbindung in eine Organisation, beispielsweise in einen Verein, verknüpft (siehe Tabelle A 41). Auf Grund der zum Teil sehr niedrigen Fallzahlen in den einzelnen Bereichen können keine statistisch gesicherten Aussagen zur Verteilung zwischen informeller und formeller Arbeit gemacht werden, die Prozentwerte in Tabelle A 41 haben daher lediglich tentativen Charakter.

Dies trifft auch auf die Daten von 1982 zu (siehe Tabelle A 42). Obwohl die Ergebnisse vorsichtig zu betrachten (das heißt statistisch nicht gesichert) sind, so zeigt sich eine massive Veränderung des Anteils informeller ehrenamtlicher Arbeit. 1982 lag der Anteil jener Personen, die ausschließlich informelle ehrenamtliche Arbeit leisteten wesentlich höher. Mehr als die Hälfte der Ehrenamtlichen, nämlich 58,7 Prozent, übte die ehrenamtliche Tätigkeit ausschließlich außerhalb von Organisationen aus. Eine solche Veränderung zeigt sich vor allem im Bereich der sozialen Dienste. Während 1982 noch 78,4 Prozent der Ehrenamtlichen in diesem Bereich ohne Einbindung in eine Organisation aktiv waren, waren es im Jahr 2000 nur noch 55,3 Prozent (siehe Tabellen A 41 und A 42).

Bei den Männern ist der Anteil jener, die formelle ehrenamtliche Arbeit (72,1%) leisten wesentlich höher als bei den Frauen (51,6%). Personen über 60 Jahre üben zu einem höheren Anteil ausschließlich informelle ehrenamtliche Arbeit aus als alle anderen Altersgruppen. Im Jahr 1982 gab es noch größere Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen, obwohl auch damals vorwiegend ältere Personen ausschließlich in privater Form ehrenamtlich aktiv waren. Damals leisteten erwerbstätige Personen zu einem höheren Ausmaß formelle ehrenamtliche Arbeit als nicht erwerbstätige Personen. Im Jahr 2000 war dies ebenso der Fall, allerdings ist der Unterschied zwischen erwerbstätigen und nicht erwerbstätigen Personen im Hinblick auf formelle ehrenamtliche Arbeit nicht signifikant.

6.2.4 Funktion innerhalb von Organisationen

25,1 Prozent der Ehrenamtlichen, die innerhalb einer Organisation ehrenamtlich engagiert sind, haben zumindest in einem der Bereiche eine leitende Funktion inne (siehe Tabelle A 43). Wider Erwarten gibt es diesbezüglich keine signifikanten

Unterschiede zwischen Männern und Frauen⁷ (siehe Tabelle A 44). Allerdings ist zu berücksichtigen, dass Frauen zu einem höheren Anteil informelle ehrenamtliche Arbeit verrichten, die von vornherein eher den Charakter einer ausführenden Tätigkeit hat. Deutliche Zusammenhänge bestehen zwischen der Art der Tätigkeit und dem Alter. Personen zwischen 40 und 59 Jahren nehmen am häufigsten leitende Positionen wahr. Leitende Funktionen werden außerdem überwiegend von erwerbstätigen und dabei insbesondere von vollzeiterwerbstätigen Personen ausgeübt.

6.2.5 Materielle Gegenleistungen, Aufwandsentschädigungen

71,4 Prozent der Ehrenamtlichen erhalten keinerlei materielle Gegenleistungen und Aufwandsentschädigungen (siehe Tabelle A 45). Regelmäßige Aufmerksamkeiten und regelmäßige Geschenke sowie geringfügige Entschädigungen sind die am meisten genannten Formen der Gegenleistung. In 6,6 Prozent der Fälle werden Fahrtkosten ersetzt. Die Erstattung von Telefonkosten ist kaum üblich und wurde nur von zwei Prozent der Ehrenamtlichen genannt.

6.2.6 Schulungen und Trainings

Etwa ein Viertel der Ehrenamtlichen hat in Zusammenhang mit der ehrenamtlichen Betätigung Schulungen bzw. ein Training erhalten (siehe Tabelle A 46). Zwischen den Aufgabenbereichen gibt es diesbezüglich erhebliche Unterschiede (siehe Tabelle A 47). Im Bereich der Katastrophenhilfsdienste sind Schulungen nahezu die Regel. 81 Prozent der Ehrenamtlichen im Katastrophenhilfsdienst haben zumindest eine Schulung absolviert. Auch im Bereich der politischen Arbeit und der Interessensvertretung sind Weiterbildungsmaßnahmen durchaus üblich. In allen anderen Bereichen stellen Schulungen eher eine Ausnahme dar.

6.2.7 Nähe zur beruflichen Tätigkeit/Ausbildung

Der Großteil der ehrenamtlichen Aktivitäten hat keinen Bezug zur beruflichen Tätigkeit der Ausübenden (siehe Tabelle A 48). Am ehesten besteht ein solcher Zusammenhang im Bereich der politischen Arbeit und Interessensvertretung sowie im Bereich der Bildung (siehe Tabelle A 49).

Auch die berufliche Ausbildung ist nur in wenigen Fällen (6,2%) Voraussetzung für das ehrenamtliche Engagement (siehe Tabelle A 50). Wiederum bilden die Tätigkeitsbereiche Bildung und politische Arbeit/Interessensvertretung diesbezüglich eine Ausnahme (siehe Tabelle A 51). In diesen Bereichen besteht der

⁷ Für die Auswertung nach Strukturmerkmalen wurde die Kategorien "sonstige" und "ausführende Tätigkeiten" zu einer Kategorie "nicht leitend" zusammengefasst.

Zusammenhang zwischen beruflicher Ausbildung und ehrenamtlichem Engagement stärker.

11,3 Prozent der Befragten sehen ihre Ausbildung als hilfreich, aber nicht unbedingt notwendig an, um ihre ehrenamtliche Tätigkeit zu erfüllen. Dies wurde insbesondere von Personen im Bereich der religiösen Dienste angegeben.

6.3 Zusammenfassung

Der zeitliche Aufwand, der mit einem ehrenamtlichen Engagement verbunden ist, variiert sehr stark zwischen einzelnen Personen und Aktivitäten. Im Gegensatz zur Erwerbsarbeit gibt es keine "typische ehrenamtliche Arbeitsform" in Bezug auf die aufgebrachte Zeit. Vielmehr existieren eine Reihe von unterschiedlichen Arbeitsformen, sowohl im Hinblick auf die Frequenz ehrenamtlicher Tätigkeiten als auch auf den durchschnittlichen Zeitaufwand.

Ehrenamtliche wenden durchschnittlich etwa fünf Stunden pro Woche für ihre Aktivitäten auf – der durchschnittliche Zeitaufwand ist seit 1982 um 1,2 Stunden zurückgegangen. Gemäß des deutschen Freiwilligen Surveys investieren Ehrenamtliche in Deutschland etwa 14,5 Stunden pro Monat (also ca. 3,6 Stunden pro Woche) für ihre Tätigkeiten (vgl. von Rosenbladt, 2000, S. 94). Nach der Eurovol-Studie arbeiten Ehrenamtliche etwa 10 Stunden pro Monat (gemessen am Median) also etwa 2,5 Stunden pro Woche. Allerdings ist in diesen Studien informelle ehrenamtliche Arbeit nicht berücksichtigt (vgl. Gaskin, Smith, 1995, S. 31).

Ein wesentlicher Anteil ehrenamtlicher Arbeit wird in Form von einmaligen, projektförmigen Tätigkeiten ausgeübt. Tendenziell wird diese Möglichkeit eher von jüngeren Personen genutzt, was auf eine Veränderung der Beteiligungsform in Richtung "neues Ehrenamt" hinweisen könnte.

Ein weiterer Trend scheint eine stärkere Formalisierung ehrenamtlicher Betätigungen zu sein, weg von privat geleisteter Hilfe hin zu organisationell eingebundener Ehrenamtlichkeit. Dies wird in Kapitel 11 noch näher erläutert. Dies ist verbunden mit einer Professionalisierung von ehrenamtlichen Tätigkeiten. In diesem Fall gibt es keine Vergleichszahlen von 1982, jedoch erhält gemäß der Befragung vom Jahr 2000 fast ein Viertel der Ehrenamtlichen Schulungen oder Trainings in irgendeiner Form. Dies betrifft fast ausschließlich jene Ehrenamtliche, die formelle Arbeit leisten. Eine inhaltliche Nähe zur beruflichen Tätigkeit oder Ausbildung besteht hingegen nur in wenigen Fällen, stellt also eher die Ausnahme dar.

7 SPENDEN – PARTIZIPATIONSGRAD UND -STRUKTUR, AUSPRÄGUNGSFORMEN

7.1 Einleitung

Die Studie wurde in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Spendeninstitut (ÖIS) durchgeführt. Jener Teil des Fragebogens, der das Spendenverhalten betrifft, wurde in Abstimmung mit einer vom ÖIS im Jahr 1996 durchgeführten Studie zusammengestellt. Das ÖIS hat die Ergebnisse in Zusammenarbeit mit einem Meinungsforschungsinstitut (Public Opinion) veröffentlicht. In der vorliegenden Studie steht das quantitative Ausmaß der in Österreich geleisteten Spenden und die Beteiligungsstruktur der Spender im Vordergrund. Aus diesem Grund soll an dieser Stelle nur ein kurzer Überblick über verschiedene Spendenformen gegeben werden. Weitere Details können dem Bericht des Österreichischen Spendeninstituts (ÖIS) "Spendenmarkt Österreich. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung durchgeführt im Sommer 2000" entnommen werden.

Nach einer deutschen Studie (Schneider, 1996, S. 106ff.) ist der Partizipationsgrad von Frauen höher als jener von Männern. Die Spendenbereitschaft steigt mit zunehmendem Alter, was unter anderem mit der Familiensituation in Verbindung gebracht wird. Diese bindet in Zeiten der Haushaltsgründung mehr finanzielle Ressourcen als später, wenn die Versorgung mit materiellen Gütern weitegehend gegeben und die Kinder bereits außer Haus sind. Allerdings spenden Personen in Lebensgemeinschaft häufiger als Alleinlebende. Auch das Einkommen hat einen wesentlichen Einfluss auf das Spendenverhalten. Der Anteil der Spender und Spendenbetrag steigen mit höherem Einkommen. Religionszugehörigkeit und höherer Bildungsstand wirken sich ebenfalls positiv auf das Spendenverhalten aus.

7.2 Ergebnisse der empirischen Erhebung

80,9 Prozent der ÖsterreicherInnen über 15 Jahren haben im letzten Jahr in irgendeiner Form Geld gespendet (siehe Tabelle A 54). Die häufigste Form der Spende ist jene per Erlagschein (siehe Tabelle A 55). Weiters wurde von vielen Personen im Zuge von Sammlungen in der Kirche oder an der Wohnungstür gespendet. Weniger üblich sind hingegen testamentarische Verfügungen⁸ und Selbstbesteuerung.

Etwa ein Drittel der befragten Spender gibt regelmäßig Geld, während der Rest nur gelegentlich spendet (siehe Tabelle A 56). Nur ein kleiner Anteil (11,4%) der Spender

⁸ Es ist anzunehmen, dass testamentarische Verfügungen nur einmal im Leben durchgeführt werden, womit auch die Wahrscheinlichkeit sinkt, dass eine solche im Referenzjahr der Befragung vorgenommen wurde.

sieht systematisch einen bestimmten Betrag für gewisse Zwecke vor, die Mehrheit der Personen spendet anlassbezogen (siehe Tabelle A 57).

Jene Zielgruppe, für die von den meisten Personen gespendet wurde, sind Kinder. Auch für Behinderte, Hungernde und Katastrophenhilfe im Ausland sowie Umweltschutz wird von vielen Personen eine Spende geleistet (siehe Tabelle A 58).

Der in einem Jahr aufgebrachte Spendenbetrag bewegt sich bei mehr als 80 Prozent der Spender zwischen ÖS 100,- und 3.000,- (siehe Tabelle A 59). Etwa 10 Prozent der Spender zahlen lediglich bis zu ÖS 100,-, die verbleibenden 7 Prozent spenden mehr als ÖS 3.000,- pro Jahr.

⇒ Beteiligungsstruktur:

Der Partizipationsgrad von Frauen ist höher als jener von Männern (siehe Tabelle A 60). Allerdings spenden Frauen tendenziell weniger als Männer (siehe Tabelle A 64) Zudem steigt der Beteiligungsgrad mit zunehmendem Alter, ebenso wie die Höhe des Spendenbetrags. Personen über 50 Jahre weisen den höchsten Beteiligungsgrad auf. Der Anteil der Spender ist in kleineren Gemeinden höher als in Gemeinden über 10.000 Einwohner. Personen in Lebensgemeinschaft spenden zu einem höheren Anteil als Leute ohne Partner.

Pflichtschulabgänger weisen einen geringeren Beteiligungsgrad auf als alle anderen Bildungsgruppen. Keine signifikanten Unterschiede gibt es in der Verteilung Erwerbstätiger bzw. Nicht-Erwerbstätiger. Allerdings spenden Erwerbstätige etwas mehr als Nicht-Erwerbstätige. Bei den Erwerbstätigen spenden Selbständige zu einem höheren Anteil als Unselbständige (siehe Tabelle A 62). Bei den Nicht-Erwerbstätigen weisen Arbeitslose und Personen mit Einkommen ohne Berufsausübung einen geringen Partizipationsgrad auf (siehe Tabelle A 63).

Signifikante Unterschiede bestehen zwischen Einkommen und Partizipationsgrad der Spender und Spendenhöhe (siehe Tabelle A 60 und A 64). Personen im untersten Einkommensquartil (bezogen auf das Haushaltseinkommen) weisen den geringsten Beteiligungsgrad auf und spenden durchschnittlich auch weniger als andere Einkommensgruppen. Personen im obersten Einkommensquartil spenden öfter auch mehr als ÖS 3.000,- pro Jahr.

7.3 Zusammenfassung

Ein hoher Anteil der österreichischen Bevölkerung spendet in irgendeiner Form Geld. Im Gegensatz zur ehrenamtlichen Arbeit weisen ältere Personen einen höheren Partizipationsgrad auf als jüngere. Partizipationsgrad und die Höhe der Spende hängen vom Einkommen ab. Die Entscheidung Geld zu spenden, ist jedoch auch

eine Frage der entsprechenden Gelegenheit, wie sich an der Spendenform zeigt. Eine solche Gelegenheit bietet sich beispielsweise beim Gottesdienstbesuch. Auch ein ehrenamtliches Engagement stellt in vielen Fällen eine solche Gelegenheit dar. Zusammenhänge zwischen ehrenamtlichem Engagement und Spendenverhalten werden in Kapitel 11 dargestellt.

8 DIE VOLKSWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG VON EHRENAMTLICHER ARBEIT UND SPENDEN

8.1 Volumen ehrenamtlicher Arbeit – Hochrechnung

8.1.1 Methodische Vorbemerkung

Auf Basis der bisherigen Analysen soll nunmehr eine Quantifizierung des Volumens der ehrenamtlichen Arbeit in Österreich vorgenommen werden. Diese erfolgt in Form einer Hochrechnung, in der die Zahl der Wochenstunden, die Ehrenamtliche in Summe leisten, berechnet wird. Die Hochrechnung verknüpft demnach die Zahl der Ehrenamtlichen mit dem von diesen erbrachten Zeiteinsatz. Neben einer Differenzierung nach Tätigkeitsbereichen wird auch der jeweilige quantitative Wert informeller und formeller ehrenamtlicher Arbeit berechnet, wobei die Zahlen, wie oben bereits erwähnt, nur tentativen Charakter haben.

Die solcherart angestellten Berechnungen ermöglichen einerseits eine Gegenüberstellung der quantitativen Bedeutung ehrenamtlicher Arbeit in den einzelnen Tätigkeitsbereichen. Andererseits wird auch eine Vergleichsmöglichkeit mit konventionellen ökonomischen Maßgrößen geschaffen. Daher wurde das Arbeitsvolumen Ehrenamtlicher in der Zahl "fiktiver ganztägig beschäftigter Personen" ausgedrückt. Durch sie wird zum Ausdruck gebracht, wievielen Erwerbstätigen mit einer 40 Stundenwoche das ehrenamtlich getätigte Arbeitsvolumen entspricht⁹.

Die Hochrechnung erfolgt auf zweifache Art und Weise¹⁰. Die **Maximalvariante** stützt sich auf die Zahl jener Personen, die in irgendeiner Form im letzten Jahr ehrenamtlich tätig waren und auf den durchschnittlichen Stundeneinsatz, der von diesen Personen aufgebracht wurde. Es wird daher auch die ehrenamtliche Arbeit jener Personen berücksichtigt, die sich nur selten engagieren. Dies ist insofern nicht unrealistisch, als je nach Tätigkeitsfeld zwischen 35,8 Prozent (religiöse Dienste) und 59,9 Prozent (Katastrophenhilfe) der jeweiligen Ehrenamtlichen in der Referenzwoche nicht aktiv waren und daher mit null Stunden in die Berechnung des durchschnittlichen Stundeneinsatzes pro Woche eingingen.

Eine gewisse Überschätzungsgefahr ist jedoch durch die Befragungssituation gegeben. Personen könnten sich aus Gründen der sozialen Erwünschtheit als ehrenamtlich aktiv bezeichnet haben, obwohl sie keine ehrenamtliche Arbeit geleistet haben. Durch die Vorgabe von spezifischen Antwortkategorien wird ein solches

-

⁹ Berechnung: ø wöchentliche Arbeitszeit x 52 Wochen im Jahr 45 effektive Arbeitswochen x 40h in der Woche

¹⁰ Zu den Problemen einer Hochrechnung mit den vorliegenden Daten siehe Kapitel 3.

Verhalten erleichtert, da die befragte Person nicht mit eigenen Worten erklären muss, welche Tätigkeiten sie gemacht hat, sondern lediglich eine Antwort-kategorie anzugeben hat. Zwar ist durch die genaue Befragung hinsichtlich der ehrenamtlichen Tätigkeit ein gewisser Schutz gegeben – immerhin müsste die befragte Person dadurch öfters hintereinander eine falsche Angabe machen – dennoch ist mit einem solchen Effekt zu rechnen.

Um diesen Effekt auszuschalten wurde auch eine **Minimalvariante** berechnet, die lediglich jene Ehrenamtlichen miteinbezieht, die "häufig", also an mehr als 30 Tagen, ehrenamtlich tätig waren. Das Arbeitsvolumen der Ehrenamtlichen, die an weniger als 30 Tagen im Jahr tätig waren, wird mit null bewertet. Die Minimalvariante bildet daher eine untere Schranke der Hochrechnung. Einerseits stützt sich die Berechnung nur auf jene Personen, die im Durchschnitt mindestens jede zweite Woche ehrenamtlich tätig waren, andererseits ist eine Sicherheitsschranke auch durch jene "häufig ehrenamtlich" Tätigen gewährleistet, die in der Woche vor der Befragung nicht ehrenamtlich tätig waren.

8.1.2 Hochrechnung – Maximalvariante

Die Hochrechnung des Arbeitsvolumens jener Personen, die in irgendeiner Form ehrenamtlich tätig sind, führt zu dem Ergebnis, dass von der österreichischen Bevölkerung (ab 15 Jahren) wöchentlich 16,667.006 Stunden für ehrenamtliche Tätigkeiten aufgewendet werden (siehe Tabelle 3). Dies entspricht einem Arbeitsvolumen von 481.491 fiktiven ganztags tätigen Personen, was einer Größenordnung von fast 13,1 Prozent der österreichischen Erwerbstätigen bzw. 15,4 Prozent der österreichischen unselbständig Erwerbstätigen gleichkäme. (Im Jahr 1982 waren es 17,4 Prozent bzw. 19,8 Prozent.)

TABELLE 3: HOCHRECHNUNG - MAXIMALVARIANTE - 2000

Tä	tigkeitsbereiche					Formell	Informell	Sowohl als auch
	soziale Dienste	1.009.554	4.532.898	130.950	52.382	71.219	7.349	
•	Bildung	404.459	837.229	24.187	11.742	5.105	7.340	
•	Kultur, Unterhaltung	898.089	2.002.739	57.857	35.374	11.295	11.188	
•	Umwelt, Natur-, Tierschutz	299.363	922.038	26.637	12.579	12.599	1.459	
-	Sport	496.815	1.465.605	42.340	34.267	2.772	5.300	
•	Katastrophenhilfe	257.962	830.637	23.996	19.739	474	3.784	
	religiöse Dienste	576.433	1.660.127	47.959	31.610	14.052	2.297	
•	politische Arbeit, IV*	347.134	888.662	25.672	22.722	1.119	1.832	
•	Nachbarschaftshilfe	1.410.828	3.527.070	101.893	1.650	97.461	2.783	
	Summe		16.667.006	481.491	222.064	216.095	43.332	
In %	6 der Erwerbstätigen			13,1%				
In %	6 der unselbständigen	Erwerbstätigen		15,4%				

^{*} IV: wirtschaftliche und politische Interessenvertretung

Das weitaus größte Arbeitsvolumen wird im Bereich der sozialen Dienste sowie der Nachbarschaftshilfe geleistet, die zusammen bereits fast 50 Prozent des Gesamtarbeitsvolumens ausmachen. Eine wichtige Stellung hinsichtlich des Arbeitsvolumens nehmen auch die Bereiche Kultur und Unterhaltung sowie die religiösen Diensten und der Sportbereich ein. Bedeutend geringer ist das Arbeitsvolumen in den Bereichen Katastrophenhilfe, Umweltschutz, Bildung und politische Arbeit.

Ein Vergleich mit der Hochrechnung aus dem Jahr 1982 zeigt einen Rückgang des Volumens der ehrenamtlicher Arbeit um 13,4% (siehe Tabelle A 69). Noch deutlicher wird diese Reduzierung ehrenamtlichen Engagements, wenn berücksichtigt wird, dass die österreichische Bevölkerung in den letzten 18 Jahren deutlich gewachsen ist (bzw. wurden in der Befragung im Jahr 2000 Personen über 15 Jahre und in der Befragung vom Jahr 1983 Personen zwischen 16 und 75 Jahren befragt). Die Hochrechnung aus dem Jahr 1983 beruht demnach auf einer kleineren Grundgesamtheit als die aus dem Jahr 2000. Würde ehrenamtliche Arbeit mit derselben Grundgesamtheit hochgerechnet werden, wie sie für die Hochrechnung

des Jahres 2000 herangezogen wurde, so entspräche dies einem 24,3-prozentigen Rückgang ehrenamtlicher Arbeit.

TABELLE 4: HOCHRECHNUNG - MAXIMALVARIANTE - 1982

Tä	tigkeitsbereiche	Zahl der Ehrenamtlichen	Wöchentliches Arbeitsvolumen in Stunden	Fiktive Ganztagstätige	Formell	Informell	Sowohl als auch
•	soziale Dienste	1.327.364	7.247.402	209.370	19.583	180.165	9.622
•	Kultur und Unterhaltung	795.097	1.955.940	56.505	32.107	19.782	4.616
•	Umwelt und Erholung	455.662	1.617.601	46.731	20.391	23.406	2.934
•	Katastrophenhilfs- dienste	314.341	650.686	18.798	16.875	1.426	497
•	religiöse Dienste	389.624	658.465	19.022	14.223	2.929	1.871
•	politische Arbeit	365.851	1.104.869	31.918	27.525	1.627	2.766
•	Nachbarschaftshilfe	2.019.442	6.017.937	173.852	7.430	158.258	8.163
•	Summe		19.252.903	556.195	138.134	387.592	30.469
In 9	% der Erwerbstätigen ((1982)		17,4%			
In 9	% der unselbständiger	n Erwerbstätigen (1	982)	19,9%			

Nach Tätigkeitsbereichen differenziert zeigt sich der stärkste Rückgang in der Nachbarschaftshilfe sowie bei den sozialen Diensten (siehe Tabelle A 69). Allerdings bezieht sich dieser Trend lediglich auf informelle ehrenamtliche Arbeit. Ehrenamtliche Arbeit in Organisationen hat hingegen zugenommen. Dies gilt insbesondere für den Bereich der sozialen Dienste. Informelle ehrenamtliche Arbeit in diesem Aufgabenfeld, die im Jahr 1982 volumensmäßig eine ganz wesentliche Stellung einnahm, ist um etwa 60 Prozent zurückgegangen, während formelle ehrenamtliche Arbeit im Bereich der sozialen Dienste sich mehr als verdoppelt hat. Auch wenn die Daten hinsichtlich des Anteils von formeller und informeller Arbeit nur tendenziell Aussagen zulassen, so zeigt sich doch ein deutlicher Trend. Während 1982 formelle Arbeit nur etwa ein Viertel des Gesamtarbeitsvolumens ausmachte, wurde im Jahr 2000 mehr als die Hälfte der ehrenamtlichen Arbeit innerhalb von Vereinen und anderen Organisationen geleistet. Wird nur formelle ehrenamtliche Arbeit betrachtet (wie das von einigen Studien gemacht wird), so ist eine Zunahme ehrenamtlichen Engagements zu verzeichnen.

Einzelne Bereiche weisen überhaupt eine dem allgemeinen Trend des Rückgangs ehrenamtlicher Arbeit gegenläufige Entwicklung auf. Auffallend ist die Zunahme

ehrenamtlichen Engagements im Bereich der religiösen Dienste. Das Volumen hat sich dort mehr als verdoppelt. Katastrophenhilfsdienste verzeichnen ebenfalls eine positive Entwicklung hinsichtlich des Volumens ehrenamtlicher Arbeit, wenn auch nicht im selben Ausmaß wie die religiösen Dienste. Ehrenamtliche Tätigkeiten im Sportbereich nehmen – wie auch aus anderen Studien bekannt – eine wesentliche Rolle ein. Durch die unterschiedliche Kategorisierung besteht keine direkte Vergleichsmöglichkeit zu den Daten aus dem Jahr 1982. Wird das Arbeitsvolumen des Sportbereichs jedoch dem Bereich Umwelt, Natur- und Tierschutz hinzugefügt (so wie dies in der Studie 1982 gehandhabt wurde), so zeigt sich auch in diesem Bereich eine deutliche Zunahme des Arbeitsvolumens Ehrenamtlicher.

8.1.3 Hochrechnung – Minimalvariante

Die Berechung des ehrenamtlichen Arbeitsvolumens jener Personen, die häufig ehrenamtlich, also an mehr als 30 Tagen im Jahr, aktiv waren, führt zu einem wesentlich geringeren Ergebnis: 8.555.096 Stunden pro Woche werden von "häufig ehrenamtlich" tätigen Personen in Österreich geleistet. Dies entspricht einem Arbeitsvolumen von 247.147 ganztagstätigen Personen (siehe Tabelle 5). In Relation zum Arbeitsvolumen bezahlter Arbeitskräfte in Österreich ergäbe dies etwa 6,7 Prozent der Erwerbstätigen bzw. 7,9 Prozent der unselbständigen Erwerbstätigen. (1982 waren es 11,2 Prozent bzw. 12,9 Prozent.)

TABELLE 5: HOCHRECHNUNG - MINIMALVARIANTE - 2000

Tätigkeitsbereiche		Zahl der Ehrenamtlichen	Wöchentliches Arbeitsvolumen in Stunden	Fiktive Ganztagstätige	Formell	Informell	Sowohl als auch
•	soziale Dienste	372.611	2.872.834	82.993	31.811	47.265	3.917
•	Bildung	127.389	276.433	7.986	4.715	1.896	1.375
•	Kultur, Unterhaltung	270.701	684.873	19.785	11.529	4.640	3.616
•	Umwelt, Natur-, Tierschutz	60.510	427.197	12.341	6.336	5.402	603
•	Sport	213.376	1.049.809	30.328	25.597	873	3.858
•	Katastrophenhilfe	95.541	641.083	18.520	17.293	289	938
•	religiöse Dienste	121.019	531.274	15.348	13.946	392	1.011
•	politische Arbeit, IV*	85.987	398.981	11.526	10.144	-	1.381
•	Nachbarschaftshilfe	1.273.885	1.672.611	48.320	361	47.897	63
	Summe		8.555.096	247.147	121.731	108.654	16.762
In 9	% der Erwerbstätigen			6,7%			
In 9	6 der unselbständiger	Erwerbstätigen		7,9%			

^{*} IV: wirtschaftliche und politische Interessenvertretung

Beim Vergleich der Minimalvarianten zeigt sich ein noch deutlicherer Rückgang ehrenamtlicher Arbeit im Verlauf der letzten 18 Jahre, nämlich um 31,5 Prozent (siehe Tabelle A 70). Regelmäßig durchgeführte ehrenamtliche Arbeit ist demnach wesentlich stärker zurückgegangen als ehrenamtliche Arbeit insgesamt. Die Minimalvariante kann, wie oben erläutert, als Sicherheitsschranke für fälschlich angegebenes ehrenamtliches Engagement angesehen werden. Geht man jedoch davon aus, dass die von den befragten Personen getätigten Aussagen zu ihrem ehrenamtlichen Engagement stimmen (und somit das ermittelte Arbeitsvolumen der Maximalvariante zutrifft), so spiegelt die Differenz zwischen den berechneten Werten der Minimal- und Maximalvariante ein interessantes Phänomen ehrenamtlicher Arbeit wider. Ein wesentlicher Teil, nämlich fast 49 Prozent der ehrenamtlichen Tätigkeiten wird in Form gelegentlichen Engagements geleistet (im Jahr 1982 waren es nur 35 Prozent). Dieser Anteil variiert zwischen den einzelnen Tätigkeitsbereichen (siehe Tabelle A 65). Ehrenamtliche Tätigkeiten im Bereich der religiösen Dienste, der Bildung sowie der Kultur werden überwiegend nur "gelegentlich" ausgeübt, während Tätigkeiten in den Bereichen Sport, Katastrophenhilfe sowie der sozialen Dienste zu einem hohen Maß "häufig" durchgeführt werden. Daher verlieren die Bereiche religiöse Dienste, Bildung und Kultur in der Minimalvariante quantitativ an

Bedeutung, während Sport und soziale Dienste anteilsmäßig einen höheren Wert einnehmen (siehe Tabelle A 67).

TABELLE 6: HOCHRECHNUNG - MINIMALVARIANTE - 1982

Tä	tigkeitsbereiche	Zahl der Ehrenamtlichen	Wöchentliches Arbeitsvolumen in Stunden	Fiktive Ganztagstätige	Formell	Informell	Sowohl als auch
•	soziale Dienste	660.380	5.679.268	164.068	12.365	142.630	9.073
•	Kultur und Unterhaltung	290.567	1.298.835	37.522	18.633	16.437	2.452
•	Umwelt und Erholung	173.020	891.051	25.741	15.398	7.975	2.368
•	Katastrophenhilfs- dienste	106.982	353.039	10.199	9.741	458	-
-	religiöse Dienste	151.887	413.134	11.935	9.799	610	1.526
•	politische Arbeit	165.095	875.003	25.278	21.467	1.089	2.722
•	Nachbarschaftshilfe	490.002	2.974.312	85.925	5.211	75.865	4.848
•	Summe		12.484.642	360.667	92.614	245.063	22.990
In 9	6 der Erwerbstätigen (1982)	다른하다 교육화계() 2018년 - 전기() 1일(전)	11,2%			
In 9	6 der unselbständigen	Erwerbstätigen (19	982)	12,9%			

Die Ergebnisse zeigen demnach sehr gut den unterschiedlichen Zeitaufwand, den Ehrenamtliche in den verschiedenen Bereichen leisten. Je nach Berücksichtigung des durchschnittlichen Zeiteinsatzes und der Häufigkeit kommt man zu stark variierenden Ergebnissen. Ehrenamtliche Personen im Bereich der sozialen Dienste wenden durchschnittlich sehr viel Zeit pro Woche auf und dies auch relativ häufig. Zudem ist dies ein Bereich mit hohem Beteiligungsgrad, was sich insgesamt in einem sehr hohen Anteil am Gesamtarbeitsvolumen dieses Bereiches niederschlägt.

8.1.4 Berechnung der Konfidenzintervalle

Zur statistischen Absicherung der Hochrechnung ist die Berechnung von Konfidenzintervallen erforderlich. lm Folgenden wird diese für eine Sicherheitswahrscheinlichkeit von 95 Prozent durchgeführt. Die Größe der Konfidenzintervalle hängt von der Größe der Stichprobe sowie von der Zahl der Personen ab, auf deren Zeitangabe die Hochrechnung beruht (also vom Beteiligungsgrad Ehrenamtlicher).

Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden die Konfidenzintervalle für das jeweilige Arbeitsvolumen in den einzelnen Tätigkeitsbereichen – ausgedrückt in fiktiven ganztagstätigen Personen – dargestellt. Die Integration der Zeitkomponente in die Berechnung der Konfidenzintervalle ist etwas kritisch zu betrachten. Die Wahrscheinlichkeit von Schätzfehlern ist durch die Art der Befragung höher als in Bezug auf den Beteiligungsgrad. Anders formuliert bedeutet dies: es ist anzunehmen, dass die befragten Personen in Bezug auf die geleisteten Stunden relativ ungenaue Angabe machen, indem sie die Zahl der innerhalb einer Woche geleisteten Zeiteinheiten grob auf- oder abrunden. Bei der Frage nach der ehrenamtlichen Partizipation ist ein solcher Schätzfehler weit weniger zu erwarten. Dennoch wird die Zeitkomponente in die Berechnung der Konfidenzintervalle miteinbezogen. Um der Gefahr einer Überschätzung entgegenzuwirken wird eine Berechnung der Konfidenzintervalle auch für die Minimalvariante durchgeführt.

Das von Ehrenamtlichen in Österreich geleistete Arbeitsvolumen liegt – umgerechnet in Vollzeitäquivalente – mit 95 Prozent Wahrscheinlichkeit zwischen 324.329 und 575.998 (ganztagsbeschäftigten) Personen. In Relation entspricht dies zwischen 8,8% und 10,4% der österreichischen Erwerbstätigen (oder 15,7% bzw. 18,4% der unselbständigen Erwerbstätigen).

Tabelle 5 stellt die Konfidenzintervalle für die einzelnen Tätigkeitsbereiche dar. Große Konfidenzintervalle sind in jenen Bereichen gegeben, in denen die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden eher gering ist. Entsprechend groß ist daher auch die Gesamtschwankungsbreite (als Ausdruck der Größe des Konfidenzintervalls in Verhältnis zum errechneten Arbeitsvolumen). Im Bereich der Katastrophenhilfe liegt die Gesamtschwankungsbreit bei 100 Prozent.

TABELLE 7: KONFIDENZINTERVALLE FÜR ARBEITSVOLUMEN UND FIKTIVE GANZTAGSTÄTIGE (MAXIMALVARIANTE) – 2000

	Arbeit	tsvolumen	Fiktive Gar	nztagstätige	
Tätigkeitsbereiche	Untere Grenze	Obere Grenze	Untere Grenze	Obere Grenze	Gesamtschwankungs- breite in % der Schätzung
 soziale Dienste 	3.285.199	5.175.679	94.906	149.520	41,71%
 Bildung 	441.263	1.084.307	12.748	31.324	76,71%
 Kultur, Unterhaltung 	1.260.418	2.266.994	36.412	65.491	50,26%
Umwelt, Natur-, Tierschutz	513.154	1.251.246	14.824	36.147	80,05%
Sport	1.014.734	1.814.469	29.315	52.315	54,57%
 Katastrophenhilfe 	370.097	1.201.411	10.692	34.707	100,08%
■ religiöse Dienste	1.087.752	2.033.491	31.424	58.745	56,97%
■ politische Arbeit, IV ◆	499.537	1.202.268	14.431	34.732	79,08%
 Nachbarschaftshilfe 	2.754.572	3.912.136	79.577	113.017	32,82%
Summe	11.226.726	19.942.001	324.329	575.998	52,27%
In % der Erwerbstätigen			8,8%	15,7%	
In % der unselbständigen	Erwerbstätigen		10,4%	18,4%	

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessenvertretung

Noch größer sind die Konfidenzintervalle bei der Minimalvariante (Tabelle 8). Das Gesamtarbeitsvolumen Ehrenamtlicher entspricht hier zwischen 164.170 und 365.510 Ganztagsbeschäftigten. Statistisch gesicherte Aussagen sind demnach nur in sehr grobem Rahmen möglich. Insbesondere in einzelnen Bereichen beträgt die Gesamtschwankungsbreite weit über 100 Prozent. Lediglich im Bereich der Nachbarschaftshilfe und der sozialen Dienste ist die Vertrauenswürdigkeit der Schätzung relativ groß.

TABELLE 8: KONFIDENZINTERVALLE FÜR ARBEITSVOLUMEN UND FIKTIVE GANZTAGSTÄTIGE (MINIMALVARIANTE) – 2000

	Arbei	tsvolumen	Fiktive Gan	ztagstätige	
Tätigkeitsbereiche	Untere Grenze	Obere Grenze	Untere Grenze	Obere Grenze	Gesamtschwankungs- breite in % der Schätzung
 soziale Dienste 	1.910.414	3.523.451	55.190	101.789	56,15%
 Bildung 	91.245	424.820	2.636	12.273	120,67%
 Kultur, Unterhaltung 	338.184	987.947	9.770	28.541	94,87%
Umwelt, Natur-, Tierschutz	127.511	722.965	3.684	20.886	139,39%
 Sport 	678.599	1.418.550	19.604	40.980	70,48%
 Katastrophenhilfe 	198.986	970.427	5.748	28.035	120,33%
 religiöse Dienste 	1.087.624	2.033.619	31.420	58.749	178,06%
■ politische Arbeit, IV ◆	179.281	568.304	5.179	16.418	97,50%
 Nachbarschaftshilfe 	1.070.979	2.002.110	30.939	57.839	55,67%
Summe	5.682.823	12.652.193	164.170	365.510	81,74%
In % der Erwerbstätigen			4,5%	10,0%	
In % der unselbständiger	Erwerbstätiger		5,2%	11,7%	

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessenvertretung

8.2 Der Produktionswert ehrenamtlicher Arbeit

8.2.1 Methoden zur Bewertung unbezahlter Arbeit

Bewertungsmethoden im Überblick

Es gibt unterschiedliche Bewertungsmethoden, die – je nach Perspektive, Anliegen und vorhandener Informationen – mehr oder weniger geeignet sind unbezahlte Arbeit zu bewerten. Die meiste Forschungsarbeit zur Bewertung unbezahlter Arbeit wurde im Hinblick auf die Integration dieser Tätigkeiten in das SNA (System of National Accounts) geleistet. Thematisiert wurde die Integration dieser Leistungen bisher vor allem in Bezug auf die von Frauen geleistete Arbeit. Wesentlich vorangetrieben wurde die Forschung insbesondere auch in jenen Ländern, in denen ein Großteil der Leistungen nicht über den Markt abgewickelt wird. Dahinter steckt das Anliegen diese – ökonomisch durchaus relevanten Leistungen – besser sichtbar zu machen, und damit eine bessere Einschätzung der ökonomischen Situation der Länder zu gewährleisten. In Bezug auf die Nonprofit Sektor-Forschung ist dieses Ansinnen noch relativ jung (vgl. Anheier et al., 2001).

Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über die wichtigsten Bewertungsmethoden. Grundsätzlich kann zwischen zwei Bewertungsmethoden unterschieden werden: den Outputmethoden und den Inputmethoden. Beide nehmen Bezug auf Marktgüter und -dienstleistungen.

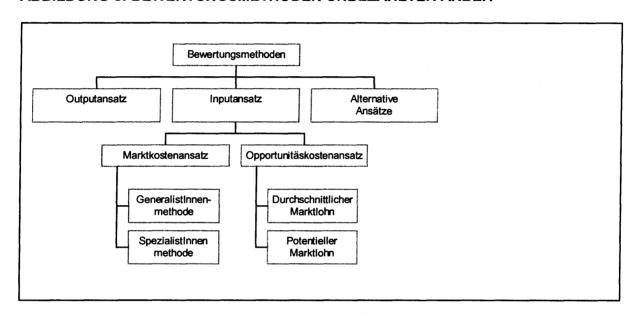


ABBILDUNG 3: BEWERTUNGSMETHODEN UNBEZAHLTER ARBEIT

(Entnommen und adaptiert aus Schmid et al., 1999, S. 20)

Der Outputansatz betrachtet das Ergebnis der ehrenamtlichen Produktionstätigkeit und bewertet dieses mit den Preisen vergleichbarer, am Markt erhältlicher Güter und Dienstleistungen. Voraussetzung ist die vorherige Definition von Outputeinheiten. Sind diese nicht in irgendeiner Form standardisiert, reduziert dies die Vergleichbarkeit der Ergebnisse verschiedener Studien (vgl. Schmid et al., 1999, S. 21). Der Ansatz ist mit einem erheblichen Datenerhebungsaufwand verbunden.

Sein wesentlicher Vorteil liegt in seiner relativen Unabhängigkeit Produktivitätsvergleichen zwischen ehrenamtlicher und bezahlter Arbeit. Trotz der Anwendung des sogenannten "Dritt-Person-Kriteriums", das zur Abgrenzung produktiver Tätigkeiten herangezogen wird, stellt sich die Frage nach "produktiven und konsumptiven Anteilen" ehrenamtlicher Aktivitäten im Hinblick auf die Produktivität. Durch die Betrachtung des Outputs und dessen Bewertung mit dem Marktpreis einer vergleichbaren Dienstleistung, ist es irrelevant, wieviel Zeit von den jeweiligen Personen investiert wird (vgl. ebd., S. 20). Die eingesetzte Zeit spielt nur insofern eine Rolle, als davon möglicherweise abhängt, welche Dienstleistung zum Vergleich herangezogen wird.

Dennoch wird der Outputansatz sehr selten für die monetäre Bewertung ehrenamtlicher Arbeit verwendet. Gängiger sind jene Methoden, die den Input, also die für die Dienstleistungs- oder Güterproduktion aufgewendete Zeit bewerten. Je nachdem, welcher Lohnsatz herangezogen wird, kann zwischen dem Opportunitätsund dem Marktkostenansatz unterschieden werden. Beide Ansätze werden im Folgenden näher erläutert. Der Vollständigkeit halber wird hier noch auf alternative Bewertungsmodelle verwiesen, die vereinzelt Anwendung finden, die jedoch im Rahmen dieser Arbeit nicht näher beschrieben werden (vgl. ebd., S. 22).

Kritisch zu hinterfragen sind die spezifischen Annahmen, die von den verschiedenen Methoden implizit getroffen werden. Inputmethoden gehen von der Annahme aus, dass ein hypothetischer Transfer ehrenamtlicher Arbeit auf den Arbeitsmarkt keine Auswirkungen auf den Marktlohn hätte, was angesichts des beträchtlichen Arbeitsvolumens, das Ehrenamtliche erbringen eher unrealistisch ist. Zudem hätte ein solcher Transfer mit hoher Wahrscheinlichkeit Auswirkungen auf die Nachfrage – viele Leistungsempfänger wären nicht in der Lage, für die Dienstleistungen zu bezahlen und würden diese daher nicht nachfragen.

Bewertung mit dem Lohnsatz der Marktalternative

Beim Marktkostenansatz wird der Lohnsatz der Marktalternative herangezogen. Dies ist jener Lohnsatz, der erzielt werden könnte, würde die Tätigkeit am Markt zugekauft werden. Voraussetzung dafür ist, dass eine entsprechende Tätigkeit in bezahlter Form existiert. Ehrenamtliche und bezahlte Mitarbeiter sind nach diesem Ansatz perfekte Substitute, die beliebig ausgetauscht werden können. Dazu wird kritisch angemerkt, dass unbezahlte Arbeit häufig in einem unterschiedlichen Kontext stattfindet, wonach es unpassend erscheint, die unbezahlte Arbeit nach den selben "Preiskriterien" zu bewerten wie bezahlte Arbeit (vgl. Archambault et al., 1998, S. 2). Selbst für Teilbereiche ehrenamtlicher Arbeit, wie beispielsweise den Bereich der sozialen Dienste ist es schwierig, einen adäquaten Vergleich zu ziehen. Dabei kommen sehr grundsätzliche Fragen zum Tragen. Erbringen Ehrenamtliche die selbe Hauptamtliche? Sind Ehrenamtliche genauso Leistung wie produktiv Hauptamtliche? Ist es nicht das besondere Spezifikum Ehrenamtlicher, eben nicht leistungsbezogen sein zu müssen, sondern sich beispielsweise einfach Zeit zu nehmen? Je nach Tätigkeit werden die Antworten auf diese Fragen stark variieren, wobei der Kontext, in dem ehrenamtliche Arbeit stattfindet, in vielen Fällen jenem bezahlter Arbeit stärker gleichkommen wird, als dies beispielsweise bei Hausarbeit der Fall ist.

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten ehrenamtliche Arbeit nach dem Marktkostenansatz zu bewerten. Zum einen kann der Lohnsatz von Generalisten herangezogen werden. Für Ehrenamtliche, die bei der Essensersorgung von

Obdachlosen mithelfen, könnte beispielsweise der Lohnsatz einer Haushaltshilfe herangezogen werden. Im Gegensatz dazu würde die Tätigkeit beim Spezialistenansatz mit dem Lohnsatz von Köchen gerechnet. Allerdings gibt es auch dabei meist mehrere Vergleichsmöglichkeiten (Chefköche, angelernte Köche), die unterschiedliche Bewertungen zur Folge haben.

Die Frage, welcher Lohn zur Bewertung herangezogen werden soll, stellt sich auch noch in Bezug auf andere Aspekte. Beispielsweise können Brutto- oder Nettolöhne, Kollektivvertrags- oder Reallöhne herangezogen werden. Der Stundenlohn kann für die vertraglich festgelegte bzw. für die tatsächlich geleistete Arbeitszeit berechnet werden. Welcher Lohnsatz für die Bewertung verwendet wird, ist vielfach nicht nur eine Frage des theoretischen Konzepts sondern ebenso eine der verfügbaren Daten (vgl. Anheier et al., 2001, S. 42). Die Marktkostenmethode ist relativ leicht zu handhaben, weshalb sie auch häufig angewendet wird.

Bewertung nach dem Opportunitätskostenprinzip

Bei der Bewertung nach dem Opportunitätskostenprinzip wird jener Lohnsatz herangezogen, den die jeweilige Person am Erwerbsarbeitsmarkt erzielen könnte. Damit wird berücksichtigt, worauf eine Person verzichtet, indem sie die Zeit ehrenamtlich zur Verfügung stellt, statt sie in bezahlte Arbeit zu investieren. Dies setzt voraus, dass die Person zwischen ehrenamtlicher und bezahlter Arbeit frei wählen kann. Zudem werden andere Zeitverwendungsformen, wie beispielsweise Freizeit, nicht als Alternative in Betracht gezogen.

Das Opportunitätskostenprinzip geht also nicht nur von der Tätigkeit aus, sondern bezieht auch die Qualifikationen der Personen mit ein. Die ehrenamtliche Arbeit von besser qualifizierten Personen wird höher bewertet als jene, die von weniger qualifizierten Personen erbracht wird. Dies ist insbesondere dann kritisch, wenn die Qualifikationen für die ehrenamtliche Arbeit nicht relevant sind – dieselbe Tätigkeit wird dann mitunter völlig unterschiedlich bewertet, wenn sie von Personen mit unterschiedlichen Qualifikationen durchgeführt wird. Im extremen Fall kann es zum sogenannte Home-maker's Paradoxon kommen. Dieses tritt beispielsweise ein, wenn sich eine Haushälterin und ein Chirurg ehrenamtlich engagieren, indem sie für andere Personen bügeln. Die Arbeit der Haushälterin würde geringer bewertet als jene des Chirurgen, obwohl erstere möglicherweise wesentlich produktiver arbeitet (vgl. Schmid et al., 1999, S. 33).

Für erwerbstätige Personen lässt sich der Wert der unbezahlten Arbeit nach dem Opportunitätskostenprinzip auf einfache Weise ermitteln. Anders ist dies bei Personen, die beispielsweise ausschließlich im Haushalt arbeiten. Für sie muss ein potentieller Lohn angenommen werden, den sie im Falle einer Beschäftigung

erzielen könnten. Fraglich ist zudem, wie die Arbeit jener Personen bewertet wird, die nicht im erwerbsfähigen Alter (wie beispielsweise Kinder und Pensionisten) oder arbeitslos sind, die also auch ohne ehrenamtliche Arbeit keiner bezahlten Beschäftigung nachgehen würden (vgl. Schmid et al., 1999, S. 27).

Dies zeigt auch deutlich die Schwächen des Opportunitätskostenansatzes. Die Entscheidung, ehrenamtlich tätig zu sein wird auf die Möglichkeiten der Erwerbstätigkeit bezogen. Vielfach stellt sich jedoch die Alternative der Erwerbstätigkeit gar nicht, wonach der Wert der ehrenamtlichen Arbeit mit null bewertet werden müsste. Auch die Annahme, die Erwerbsarbeitszeit könne beliebig (unter den selben Entlohnungsbedingungen) erweitert werden trifft in vielen Fällen nicht zu.

Verschiedene Faktoren, wie Berufserfahrung und Ausbildung, die Einfluss auf den Lohn haben, können zwar für Erwerbsarbeit bedeutsam sein, für ehrenamtliche Arbeit jedoch eine geringe Rolle spielen. Wie anhand der Ergebnisse der vorliegenden Studie aufgezeigt werden konnte, besteht nur in sehr wenigen Fällen ein inhaltlicher Zusammenhang zwischen beruflicher Tätigkeit bzw. Ausbildung und ehrenamtlichem Engagement.

Weiters unterscheiden sich Opportunitätskosten von Person zu Person. Genaugenommen müssten die Opportunitätskosten jeder Person ermittelt werden, um den Wert ehrenamtlicher Arbeit nach dieser Methode möglichst exakt zu erfassen. Statt der Ermittlung potenzieller Löhne (z.B. durch Lohnfunktionen) werden der Einfachheit halber – häufig die durchschnittlichen Marktlöhne als Opportunitätskosten herangezogen. Dies läuft jedoch dem Grundgedanken dieser Methode zuwider, da der Opportunitätskostengedanken verloren geht, wenn die Opportunitätskosten durch eine über die gesamte Stichprobe aggregierte Größe approximiert werden (vgl. Schmid et al., 1999, S. 28). Für makroökonomische Betrachtungen ist dieser Ansatz damit wenig geeignet, da er auf mikroökonomischen Überlegungen basiert. Er wird daher auch für die vorliegende Arbeit nicht in Betracht gezogen.

8.2.2 Bewertung ehrenamtlicher Arbeit in Österreich

Im Anschluss wird eine Bewertung ehrenamtlicher Arbeit in Österreich vorgenommen. Dazu wird das Median-Bruttoeinkommen der unselbständigen Erwerbstätigen in Österreich herangezogen. Diese sind – nach ÖNACE-Abschnitten (Systematik der Wirtschaftstätigkeit) getrennt (vgl. ÖSTAT, 1995) – im Allgemeinen Einkommensbericht 2000 der Statistik Austria ausgewiesen und beruhen auf folgenden drei Datenquellen (vgl. Statistik Austria, 2001, S. 26):

Lohnsteuerstatistik:

- "Einkommensstatistik"¹¹ des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger:
- Mikrozensus

Die Lohsteuerstatistik basiert auf den Lohnzetteln aller unselbständig Erwerbstätigen und Pensionisten. Durch die Verknüpfung der Lohnsteuerstatistik mit der Einkommensstatistik ist eine Gliederung nach Einkommensbranchen möglich. Allerdings sind in der Einkommensstatistik des Hauptverbands keine geringfügig Beschäftigten und Lehrlinge enthalten (vgl. Statistik Austria, 2001, S. 26f.).

Die Erstellung des Allgemeinen Einkommensberichts ist gesetzlich geregelt (Art 1 § 8 Abs 4 des Bezügebegrenzungsgesetzes, BGBI I Nr. 64/1997) und muss alle zwei Jahre erfolgen. Der Allgemeine Einkommensbericht operiert mit verschiedenen Einkommensbegriffen. Für die Bewertung der ehrenamtlichen Arbeit wird das "Standardisierte Bruttojahreseinkommen" herangezogen. Dabei wird das Bruttoeinkommen nach Bezugstagen standardisiert, indem statistische Störeffekte von Arbeitslosigkeit und andere Beschäftigungsunterbrechungen berücksichtigt werden 12. Von den Bruttojahresbezügen (gem. § 25 EstG) werden Abfertigungen und sonstige Einmalzahlungen herausgerechnet (vgl. Statistik Austria, 2001, S. 29).

Der für die Maximalvariante ermittelte Wert ehrenamtlicher Arbeit beträgt ÖS 118 Mrd. (siehe Tabelle 9), was etwa 4,5 Prozent des österreichischen Bruttoinlandsprodukts entspricht.

11 Eigentlich handelt es sich dabei um eine Beitragsgrundlagen-Statistik

¹² Eine Standardisierung in Bezug auf die wöchentlichen oder täglichen Arbeitsstunden ist derzeit nicht möglich, wird jedoch angestrebt (vgl. Statistik Austria, 2001, S. 28).

TABELLE 9: BEWERTUNG EHRENAMTLICHER ARBEIT MIT BRUTTOMEDIANEINKOMMEN – MAXIMALVARIANTE – 2000

Tätigkeitsbereiche	Fiktive Ganztagstätige	Bruttojahres(median-) einkommen der unselbständigen Erwerbstätigen nach ÖNACE (Abschnitte°)	Wert in Mio. ÖS
 soziale Dienste 	130.950	264.691 (N)	34.661
Bildung	24.187	287.854 (M)	6.962
 Kultur, Unterhaltung 	57.857	234.454 (O)	13.565
Umwelt, Natur- Tierschutz	, 26.637	234.454 (O)	6.245
Sport	42.340	234.454 (O)	9.927
 Katastrophenhilfe 	23.996	234.454 (O)	5.626
 religiöse Dienste 	47.959	234.454 (O)	11.244
 politische Arbeit, IV* 	25.672	234.454 (O)	6.019
 Nachbarschaftshilfe 	101.893	234.454 (O)	23.889
• Summe	481.491		118.139
In % des BIP			4,5%

^{*} wirtschaftliche und politische Interessenvertretung

Wird – wie bei der Minimalvariante – nur jene ehrenamtliche Arbeit berücksichtigt, die häufig geleistet wird, so beträgt der Produktionswert rund ÖS 61 Mrd. (siehe Tabelle 10) und entspricht etwa 2,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts.

^{° (}N): Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen

⁽M): Unterrichtswesen

⁽O): Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen

TABELLE 10: BEWERTUNG EHRENAMTLICHER ARBEIT MIT BRUTTOMEDIANEINKOMMEN – MINIMALVARIANTE – 2000

Tätigkeitsbereiche	Fiktive Ganztagstätige	Bruttomedianeinkommen nach ÖNACE (Abschnitte)	Wert in Mio. ÖS
 soziale Dienste 	82.993	264.691 (N)	21.968
 Bildung 	7.986	287.854 (M)	2.299
 Kultur, Unterhaltung 	19.785	234.454 (O)	4.639
Umwelt, Natur-, Tierschutz	12.341	234.454 (O)	2.893
Sport	30.328	234.454 (O)	7,111
 Katastrophenhilfe 	18.520	234.454 (O)	4.342
 religiöse Dienste 	15.348	234.454 (O)	3.598
 politische Arbeit, IV* 	11.526	234.454 (O)	2.702
 Nachbarschaftshilfe 	48.320	234.454 (O)	11.329
Summe	247.147		60.881
In % des BIP			2,3%

^{*} wirtschaftliche und politische Interessenvertretung

8.3 Spendenvolumen in Österreich

Zur Berechnung des Spendenvolumens wurde Frage 20 (siehe Anhang 2) herangezogen. Diese gibt den Befragten Intervalle von Spendenbeträgen vor, in den die Befragten den von ihnen geleisteten Spendenbetrag der letzten 12 Monate einzuordnen haben. Die Vorgabe von Intervallen ist in mehrerer Hinsicht sinnvoll. Zum einen bezieht sich die Frage auf einen relativ langen Zeitraum von 12 Monaten, wodurch es kaum realistisch ist, dass die Befragten einen exakten Betrag nennen können. Die Vorgabe von Intervallen soll den Betreffenden die Beantwortung erleichtern. Zudem sind Fragen hinsichtlich Geldangelegenheiten immer etwas kritisch und meist mit einer hohen Zahl an Antwortverweigerung verbunden Insbesondere bei sehr hohen Spendenbeträgen kann eine solche erwartet werden. Deshalb ist es sinnvoll die oberste Kategorie nicht zu hoch anzusetzen und nach oben offen zu lassen. Die Berechnung des durchschnittlichen Spendenbetrags kann in diesem Fall jedoch nur durch das Treffen bestimmter Annahmen erfolgen, da die genauen Beträge nicht bekannt sind.

^{° (}N): Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen

⁽M): Unterrichtswesen

⁽O): Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen

Ein weiteres Problem stellt wiederum die Frage der sozialen Erwünschtheit dar, wodurch der Spendenbetrag möglicherweise zum Teil höher angegeben wird, als er tatsächlich ist. Aus diesem Grund wurde auch im Falle der Spenden entschieden, sowohl eine Maximal- als auch eine vorsichtigere Minimalvariante zu berechnen.

Maximalvariante

Zur Berechnung des Spendenvolumens wird bei der Maximalvariante jeweils die Intervallmitte herangezogen. Für die nach oben offene Kategorie (mehr als ÖS 10.000,-) wird ein Wert von ÖS 18.000,-¹³ angenommen. Das auf diese Art und Weise ermittelte Spendenvolumen beträgt 6,31 Mrd. Schilling¹⁴. *Tabelle 12* stellt wiederum die Konfidenzintervalle für eine Sicherheitswahrscheinlichkeit von 95 Prozent dar.

Minimalvariante

Für die Minimalvariante wurde jeweils die Untergrenze des Intervalls herangezogen. Da angenommen wird, dass sämtliche Spender jeweils den geringst möglichen Betrag in der jeweiligen Kategorie gespendet haben, liegt der solcher Art berechnete Spendenbetrag mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit unter dem tatsächlichen Spendenvolumen¹⁵. Das Spendenvolumen der Minimalvariante beträgt ÖS 3,57 Mrd. (*siehe Tabelle 11*). Die Konfidenzintervalle sind wiederum in *Tabelle 12* ausgewiesen.

TABELLE 11: HOCHRECHNUNG SPENDENVOLUMEN – MAXIMAL- UND MINIMALVARIANTE – 2000

		Durchschnittlicher Spendenbetrag	Hochrechnung (in Mio. ÖS)	In % des BIP
•	Maximalvariante	1.300	6.310	0,24%
•	Minimalvariante	736	3.573	0,14%

¹³ Dieser Wert wurde auch vom Österreichischen Spendeninstitut (ÖIS) herangezogen.

¹⁴ Das berechnete Spendenvolumen ist damit etwas geringer als der vom Österreichischen Spendeninstitut (ÖIS) ermittelte Betrag. Die Zahl der in Österreich lebenden inländischen Bevölkerung über 15 Jahren ist nicht genau bekannt und wurde hier etwas restriktiver angenommen als bei den vom ÖIS angestellten Berechnungen.

¹⁵ Eine weitere Möglichkeit für eine "vorsichtige" Hochrechnung des Spendenvolumens wäre das Heranziehen des getrimmten Mittelwerts. Dabei gehen 2,5% der kleinsten und 2,5% der größten Werte nicht in die Berechnung mit ein. Da nur 1,4% der Spender mehr als ÖS 10.000,- pro Jahr spenden, fällt diese Gruppe zur Gänze aus der Berechnung des getrimmten Mittelwerts. Der auf diese Art und Weise berechnete Mittelwert beträgt ÖS 1007,-.

TABELLE 12: KONFIDENZINTERVALLE FÜR DAS SPENDENVOLUMEN - 2000

	Untere Grenze	Obere Grenze
 Maximalvariante 	5.728	6.893
 Minimalvariante 	3.223	3.917

8.4 Zusammenfassung

Die Beurteilung der ökonomischen Bedeutung **ehrenamtlicher Arbeit** basiert auf einer Hochrechnung des Arbeitsvolumens für Österreich und einer Bewertung dieser Arbeit nach dem Marktkostenprinzip. Anhand eines Vergleiches mit ähnlichen Untersuchungen soll die Plausibilität der Berechnungen überprüft werden.

Das ermittelte Arbeitsvolumen kommt zu ähnlichen Ergebnissen, wie die 1982 durchgeführte Studie, wobei das Volumen ehrenamtlicher Arbeit zurückgegangen ist. Dies beruht einerseits auf einem Rückgang der Personenkomponente – der Beteiligungsgrad Ehrenamtlicher hat sich in den letzten 18 Jahren reduziert – andererseits liegt die Ursache des Rückgangs auch in einer verminderten Zeitkomponente. Ehrenamtliche wenden durchschnittlich weniger Zeit für ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten auf. Ein solcher Rückgang ist durchaus plausibel. Auch in anderen Ländern wurde ein rückläufiger Beteiligungsgrad festgestellt (vgl. z.B. Smith, 1998)¹⁶.

Vor allem ist zu berücksichtigen, dass ausschließlich informelle ehrenamtliche Arbeit von dieser Entwicklung betroffen ist. Formelle ehrenamtliche Arbeit hat in den letzten Jahren zugenommen. Eine auf sekundärstatistischen Daten beruhenden Schätzung ehrenamtlicher Arbeit in österreichischen Nonprofit Organisationen, die im Jahr 1997 durchgeführt wurde (vgl. Heitzmann, 2000, S. 183) kommt zu einem wesentlich geringeren Arbeitsvolumen. Das Volumen formeller ehrenamtlicher Arbeit wird auf 116.549 fiktive Ganztagstätige geschätzt und beträgt damit lediglich etwas mehr als die Hälfte des hier berechneten Arbeitsvolumens. Allerdings ist die damals zugrunde gelegte Datenbasis sehr schlecht und die Schätzungen wurden bewusst sehr vorsichtig angelegt. Insofern erscheinen die im Zuge der vorliegenden Studie generierten Zahlen durchaus plausibel.

¹⁶ Der Partizipationsgrad ist gemäß dieser Studie rückläufig, hingegen wenden Freiwillige durchschnittlich mehr Zeit für ihre Tätigkeiten auf.

Kaum Vergleichsdaten gibt es zur informellen ehrenamtlicher Arbeit, da diese in vielen Studien nicht berücksichtigt wird. Gemäß einer Schweizer Studie (vgl. Schmid et al., 1999, S. 50) entspricht das Arbeitsvolumen informeller Tätigkeiten (154.388 Minuten pro Tag) in etwa jenem formeller ehrenamtlicher Arbeit (153.295 Minuten pro Tag). Allerdings umfasst informelle Arbeit in der Studie auch Pflege- und Betreuungsdienste für Verwandte. Diese werden in der vorliegenden Studie ex definitione ausgeschlossen, wenn die Leistungserbringer und Leistungsempfänger im selben Haushalt wohnen. Aufgrund der mangelnden Vergleichsmöglichkeiten wird in Kapitel 11 nochmals näher auf den Rückgang informeller ehrenamtlicher Arbeit eingegangen.

Das für Österreich hochgerechnete Spendenvolumen beträgt ÖS 6,3 Mrd. Eine im Jahr 1996 in ähnlicher Form durchgeführte Studie zum Spendenwesen in Österreich kam zu wesentlich geringeren Resultaten. Damals wurden rund ÖS 3,3 Mrd. gespendet (vgl. ÖlS, 1996). Eine für Österreich durchgeführte Studie (für das Jahr 1997) zu Finanzierungsquellen des Nonprofit Sektors schätzte die Einnahmen durch Spenden ebenfalls geringer. Die durch Spenden/Sponsoring lukrierten Einnahmen belaufen sich auf ÖS 4,2 Mrd. 17 (vgl. Heitzmann, 2000, S. 185). Die Schätzungen beruhen jedoch wiederum auf sekundärstatistischen Daten. Aufgrund der mangelnden Informationen in den offiziellen Statistiken wurde eine sehr vorsichtige Ledialich Schätzung vorgenommen. für den Sozialbereich Primärerhebung durchgeführt. Die Einnahmen durch Spenden und Mitgliedsbeiträge betrugen nach dieser Hochrechnung (für das Jahr 1997) alleine im Sozialbereich ÖS 2,8 Mrd. (vgl. Bachstein, 1997, S. 28).

¹⁷ Allerdings inkludiert dieser Betrag auch Einnahmen durch Sponsoring, die in der vorliegenden Studie nicht berücksichtigt wurden.

9 BEWEGGRÜNDE FÜR EHRENAMTLICHE ARBEIT UND SPENDEN

9.1 Erklärungsfaktoren für ehrenamtliche Arbeit und Spenden – theoretischer Hintergrund

Die in der vorliegenden Studie verwendete Definition ehrenamtlicher Arbeit trifft keine Aussage zu deren Motiven. Ehrenamtliche Arbeit wird demnach nicht über Motive definiert. Allerdings handelt es sich bei ehrenamtlicher Arbeit um Leistungen, die einerseits unbezahlt erbracht werden und überdies anderen Personen zugute kommen, weshalb ehrenamtliches Engagement ebenso wie Spenden mit einem Verhalten verbunden wird, das nicht selbstverständlich von vornherein zu erwarten ist. Es wird mit Begriffen wie Altruismus, Nächstenliebe und Philanthropie in Zusammenhang gebracht.

Dieses Verhalten scheint im deutlichen Widerspruch zur ökonomischen Theorie zu stehen, in deren Zentrum der Betrachtung der "homo oeconomicus" als eigennütziges Individuum steht. Dieser ist bestrebt seinen (ökonomischen) Nutzen zu maximieren. So wird auch Arbeit in erster Linie als Mittel gesehen, den Lebensunterhalt zu finanzieren und damit einen entsprechenden Lebensstandard zu erreichen bzw. zu sichern. Ein beträchtliches Volumen gesellschaftlich notwendiger Arbeit wird jedoch – wie bereits dargestellt – geleistet, ohne dass die Erbringer dafür eine monetäre Gegenleistung erhalten, wie im Falle des ehrenamtlichen Engagements. Ebenso spenden Leute Geld oder Sachleistungen für andere Personen bzw. für nicht unmittelbar ihrem eigenen Nutzen dienende Zwecke.

Inwieweit ein solches Verhalten mit dem Bild des homo oeconomicus vereinbar ist wird in der Ökonomie mit der Theorie des Altruismus untersucht. Dabei steht die Frage im Vordergrund, inwieweit sich dieser mit dem in der ökonomischen Theorie vorausgesetzten Eigennutzenaxiom vereinbaren lässt, inwieweit also der "homo oeconomicus" auch den Nutzen anderer in seine Nutzenfunktion miteinbezieht.

Dabei werden verschiedene Formen des Altruismus in Betracht gezogen. Von Bedeutung ist diesbezüglich die Art und Intensität der Bindung an die Empfänger der altruistischen Handlung. Trifft man beispielsweise immer wieder auf die gleichen Personen, so macht es langfristig gesehen durchaus Sinn, sich kooperativ zu verhalten. Dabei wird von reziprokem Altruismus gesprochen, der jedoch eigentlich einem Tauschverhalten entspricht (vgl. Badelt, 1985, S. 61 und Kirchgässner, 1991, S. 57).

Eine weitere mögliche Erklärung für altruistisches Verhalten bietet die Berücksichtigung sogenannter psychischer Kosten. Diese entstehen bei Nichteinhaltung bestimmter gesellschaftlicher Normen. Für Individuen kann es demnach vorteilhaft sein sich altruistisch zu verhalten, wenn damit gesellschaftliche Sanktionen wie Missachtung vermieden werden können. Bei Berücksichtigung solcher psychischen Kosten besteht allerdings die Gefahr der Immunisierung der Theorie, da mit dem Konzept der physischen Kosten letztlich jedes Verhalten erklärt, aber keines ausgeschlossen werden kann (vgl. Kirchgässner, 1991, S. 59).

Insgesamt kommt Rose-Ackerman (1996, S. 701) zum Schluss:

"Altruism (...) cannot be understood within the standard economic framework. Theoretical progress requires a richer conception of individual utility functions and a base in cognitive psychology that incorporates the power of ideas and emotions in motivating behavior." (Rose-Ackerman, 1996, S. 701)

Etwas anders geht die Nettokostentheorie an das Problem heran. Sie unterscheidet zwischen privatem und öffentlichem Nutzen, den ein Individuum mit seinem Verhalten erreichen kann. Privaten Nutzen erzielt die ehrenamtliche Person aus den persönlichen Vorteilen wie sozialem Status, Reputation, guten Gefühlen usw., die durch die Tätigkeit erlangt werden können. Zudem entstehen der Person aus der ehrenamtlichen Tätigkeit private Kosten (Zeit, die auch alternativ verwendet werden könnte, Anstrengungen, Geld), die in die Entscheidung für oder gegen ein ehrenamtliches Engagement miteinbezogen werden. Die ehrenamtliche Person geht weiters von einem Nutzen ihres Verhaltens für die Öffentlichkeit aus. Die Einschätzung des öffentlichen Nutzens ist für die Entscheidung für oder gegen ein ehrenamtliches Engagement wichtig. Je höher die privaten Nettokosten (definiert als Differenz zwischen privaten Kosten und privatem Nutzen) des ehrenamtlichen Engagements sind, desto höher muss – aus der Sicht der ehrenamtlichen Person – auch der öffentliche Nutzen sein (vgl. Handy et al., 2000, S. 45). Der Begriff des öffentlichen Nutzens wird zwar in dem Konzept nicht näher erläutert, er verleiht der ökonomischen Theorie ehrenamtlicher Arbeit jedoch eine zusätzliche Dimension, die mit dem Begriffspaar "altruistisch" und "eigennutzenorientiert" nur schwer fassbar ist. Beispielsweise kann politisch motiviertes ehrenamtliches Engagement, mit dem sowohl eigene als auch fremde Interessen vertreten werden, anhand des Begriffes "öffentlicher Nutzen" besser erklärt werden.

Etwas näher erläutert werden gesellschaftlicher und privater Nutzen von Kühnlein und Mutz (1999). Sie empfehlen eine diesbezügliche Differenzierung unterschiedlicher (unbezahlter) Tätigkeiten (Kühnlein, Mutz, 1999, S. 299). Unklar bleibt in diesem Konzept jedoch, wie und durch wen der gesellschaftliche Nutzen definiert wird bzw. wie dieser operationalisiert werden kann. Während die Nettokostentheorie davon ausgeht, dass die Individuen (z.B. die Ehrenamtlichen)

selbst eine gewisse Vorstellung über den öffentlichen Nutzen ihres Handelns haben, werden in dem Konzept von Kühnlein und Mutz lediglich Beispiele für Aktivitäten mit hohem oder geringen gesellschaftlichen Nutzen gebracht. Nicht unbedingt von Relevanz für die Zuordnung ist dabei der Ort der Bereitstellung, also die Frage, ob die Tätigkeiten öffentlich oder privat durchgeführt werden. So wird Familienarbeit ein hoher gesellschaftlicher Nutzen eingeräumt, obwohl sie im häuslichen Bereich stattfindet. Positive Operationalisierungskriterien fehlen jedoch.

Auch in den Sozialwissenschaften zeigt sich eine ähnliche Debatte. Die Bereitschaft, Geld und/oder Zeit bzw. Arbeitskraft zu spenden gilt als Indikator für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Sozialkapital. Dabei wird ehrenamtliches Engagement häufig herangezogen um gesellschaftlichen Wandel sichtbar zu machen. Darüber hinaus unterliegt dieses Engagement selbst auch einem Wandel, der sich in veränderten Erwartungshaltungen und Werten äußert. Diese spiegeln sich in veränderten Motiven Ehrenamtlicher wider. Darauf weisen Bezeichnungen wie "neues" bzw. "traditionelles" Ehrenamt hin, mit denen unterschiedliche Typen Ehrenamtlicher bzw. ehernamtlicher Tätigkeiten beschrieben werden. Das traditionelle Ehrenamt wird als langfristige Tätigkeit in eher hierarchisch orientierten Vereinen und Verbänden und als vorwiegend "altruistisch" motiviert beschrieben, während Merkmale wie Identifikation mit Inhalten, Betonung der eigenen Präferenzen und Interessen, eher kurzfristiges Engagement mit aktiver Mitgestaltung als kennzeichnend für "neue" Ehrenamtliche gelten (vgl. Reinprecht, 1999, S. 8).

Zudem zeichnet sich ein verändertes Verständnis von Hilfe bzw. Altruismus ab. Dies zeigt sich beispielsweise in der Sozialarbeit bzw. in der Entwicklungshilfe. Altruistisches Verhalten setzt voraus, dass die handelnde Personen hinreichend über die Bedürfnisse und Wunschvorstellungen der Leistungsempfänger informiert sind (vgl. Badelt, 1999c, S. 445). Der Prozess der Feststellung der Bedürfnisse kann dabei autoritär gestaltet sein – wenn die helfende Person die Bedürfnisse ohne Rücksprache mit den Leistungsempfängern festlegt und entsprechend handelt – oder als Prozess des wechselseitigen Austausches erfolgen. Eine so verstandene Hilfeleistung wird nicht als einseitiger Akt gesehen, von der nur die Leistungsempfänger profitieren. Vielmehr wird Ehrenamtlichkeit vermehrt als Medium für Prozesse der Identitätssuche und Selbstfindung betrachtet. So gesehen folgt ehrenamtliche Arbeit verstärkt der Norm der Reziprozität von Geben und Nehmen und nicht mehr der des selbstlosen Handelns (vgl. Rauschenbach et al., 1988, S. 226).

Ehrenamtliche Arbeit ist demnach keineswegs ausschließlich altruistisch motiviert. Die bloße Unterscheidung in eigennutzenorientierte bzw. altruistische Motive wird der Vielfalt an Beweggründen für ehrenamtliches Engagement nicht gerecht, zumal auch die Tätigkeitsfelder, in denen ehrenamtliches Engagement erfolgt, äußerst heterogen

sind. Vielmehr gibt es eine Reihe unterschiedlicher Bedürfnisse, die durch ehrenamtliche Arbeit erfüllt werden. Diese sind jedoch kaum eindeutig als altruistisch oder eigennutzenorientiert zu bezeichnen.

Bei Spenden stellt sich dieses Thema insofern etwas anders, als der Grad der Involviertheit meist wesentlich geringer ist. Oft treten Leistungsgeber und -empfänger in keinen unmittelbaren Kontakt, beispielsweise wenn die Spende über eine Hilfsorganisation geleistet wird. Die Diskussion zu den Beweggründen beläuft sich vorwiegend darauf, inwieweit beim Spenden die Bedürfnisse anderer Personen im Vordergrund stehen bzw. inwieweit das Spenden mehr der Beruhigung des eigenen Gewissens dient bzw. überhaupt vorwiegend ökonomisch – z.B. durch die Möglichkeit der steuerlichen Absetzung – motiviert ist. Zudem werden auch Spendenverhalten und die entsprechenden Beweggründe als Ausdruck bestimmter Werthaltungen (Solidarität, politische Einstellungen) und Glaubensgrundsätze gesehen (vgl. Haibach, 1998, S. 154).

In der empirischen Forschung gibt es noch relativ wenig Informationen zu den Motiven ehrenamtlicher Arbeit und Spenden. Die Werteforschung beschäftigt sich mit den Entwicklungen sozialer Einstellungen und Verhaltensweisen, in deren Zuge auch ehrenamtliches Engagement und Spendenverhalten berücksichtigt werden (vgl. Klages, 1999, S. 103). Zudem integrieren quantitative Erhebungen ehrenamtlichen Engagements zunehmend Kataloge von potenziellen Beweggründen in ihre Befragungen (vgl. Gaskin, Smith, 1995, S. 50). Eine Reihe von Studien beschränkt sich auf einzelne Aufgabenbereiche ehrenamtlichen Engagements und untersucht zentrale Einstellungs- und Motivstrukturen der in diesen Bereichen aktiven Personen (vgl. Beher et al., 1998, S. 54).

9.2 Ergebnisse der empirischen Untersuchung – ehrenamtliche Arbeit

Basierend auf den in der Literatur diskutierten Motiven für ehrenamtliches Engagement und in Abstimmung mit Motivfragen aus bereits durchgeführten Studien wurde ein Katalog von 18 Items entwickelt, der verschiedene Motive repräsentiert. Die befragten Personen wurden gebeten anhand vierteiliger Ratingskalen (1 voll und ganz, 2 eher schon, 3 eher nicht, 4 überhaupt nicht zutreffend) zu beurteilen, inwieweit diese Beweggründe für sie relevant sind. Die Auflistung dieser 18 Items repräsentiert lediglich eine Auswahl an potenziellen Beweggründen, die unter Abwägung der Möglichkeiten und Restriktionen des Forschungsdesigns getroffen wurde. Unter Berücksichtigung des theoretischen Hintergrunds wurden Motive gewählt, die den eigenen Nutzen bzw. den Nutzen anderer Personen in den Vordergrund stellen und als altruistisch bzw. eigennutzenorientiert bezeichnet werden können. Zudem wurden Items formuliert, die den gesellschaftlichen Nutzen betonen. In Folge soll anhand einer Faktorenanalyse überprüft werden, ob eine

solche Kategorisierung von Beweggründen auch von den Ehrenamtlichen selbst vorgenommen wird bzw. ob diese noch weiter differenziert werden. Zudem wird überprüft, welche Bedeutung die verschiedenen Beweggründe spielen. Der Katalog erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, gibt jedoch einen guten Überblick über die in der wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Debatte diskutierten Beweggründe.

9.2.1 Bedeutung einzelner Beweggründe für das ehrenamtliche Engagement

Anhand von Median und Modus wurde untersucht, welche Beweggründe als bedeutsam für das ehrenamtliche Engagement betrachtet werden. Lediglich zwei Beweggründe weisen einen Median von 1 auf (siehe Tabelle A 71). Sie wurden demnach von mehr als 50% der Personen als "voll und ganz zutreffend" bewertet. Der Modus beträgt bei diesen Motiven ebenfalls 1. Das bedeutet, dass die meisten gültigen Antworten in diese Kategorie fallen. Die Mehrheit der Motive wurde überwiegend als "eher zutreffend" kategorisiert. Sie weisen daher einen Modus von 2 auf, wie ebenfalls Tabelle A 71 entnommen werden kann.

Geringe Zustimmung finden hingegen jene Items, die sich in irgendeiner Form auf die bezahlte Arbeit bzw. den Beruf beziehen. Dies kann auch durch die Art der Befragung bedingt sein. Je nachdem, ob die Personen erwerbstätig sind oder nicht, ist es sehr wahrscheinlich, dass eine der Gruppen (Erwerbstätige oder Nicht-Erwerbstätige) diese Frage von vornherein als nicht zutreffend beantwortet. So wird das Item "Es ist für mich derzeit die einzige Möglichkeit zu arbeiten" von Berufstätigen mit hoher Wahrscheinlichkeit mit "nicht zutreffend" beantwortet und umgekehrt: das Item "Es hilft mir im Beruf" wird von Nicht-Berufstätigen vermutlich kaum als relevant erachtet. Deshalb müssen diese Items für erwerbstätige und nichterwerbstätige Personen separat betrachtet werden. Weder erwerbstätige noch nichterwerbstätige Personen hoffen durch die Tätigkeit einen (bezahlten) Job zu finden. Auch das Item "Es ist für mich derzeit die einzige Möglichkeit zu arbeiten" wurde (auch von Nicht-Erwerbstätigen) überwiegend als nicht zutreffend bezeichnet. Ehrenamtliche Arbeit als Hilfe im Beruf wurde ebenfalls als nicht relevant bewertet. Zudem spielen religiöse und politische Überzeugungen eine geringe Rolle für das ehrenamtliche Engagement. Beim Item "Es hilft mir, meine eigenen Interessen besser durchzusetzen" ergibt sich ebenfalls ein Modus von 4.

9.2.2 Bildung von Motivkategorien

Um die Zahl der Beweggründe zu reduzieren, wurden die einzelnen Items einer Faktorenanalyse¹⁸ (siehe Anhang 2, Tabelle S 4) unterzogen. Dabei wird untersucht,

¹⁸ Streng statistisch gesehen kann eine Faktorenanalyse nur bei Vorliegen einer Normalverteilung durchgeführt werden. Aufgrund mangelnder Alternativen wurde - unter Abwägung der Vor- und

hinsichtlich welcher Items die befragten Personen ein ähnliches Antwortverhalten aufweisen. Es wird angenommen, dass diese von den befragten Personen als zusammengehörig betrachtet werden. Deshalb werden diese Items in Gruppen (zu Faktoren) zusammengefasst, die hier in Folge als *Motivkategorien* bezeichnet werden. Nach einer ersten Analyse wurde entschieden, die Zahl der Faktoren auf vier zu beschränken. Folgende Faktoren wurden extrahiert und entsprechend betitelt.

a) Ehrenamtliche Arbeit als persönliche Bereicherung

- ⇒ Ich treffe Menschen und gewinne Freunde
- ⇒ Es gibt mir die Möglichkeit dazuzulernen
- ⇒ Es macht mir Spaß
- ⇒ Ich kann meine Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen
- ⇒ Es hilft mir aktiv zu bleiben
- ⇒ Es erweitert meine Lebenserfahrung
- ⇒ Es bietet mir die Möglichkeit meine Probleme mit anderen zu bereden und meine eigenen Erfahrungen zu teilen
- ⇒ Es bringt mir gesellschaftliche Anerkennung
- ⇒ Ich möchte etwas bewegen

b) Ehrenamtliche Arbeit als politisches/zivilgesellschaftliches Engagement

- ⇒ Ich möchte mich als BürgerIn selbst um etwas kümmern
- ⇒ Ich möchte etwas bewegen
- ⇒ Es entspricht meiner politischen Überzeugung
- ⇒ Es hilft mir meine eigenen Interessen besser durchzusetzen

c) Ehrenamtliche Arbeit als Engagement für andere

- ⇒ Ich möchte damit anderen helfen
- ⇒ Es entspricht meiner religiösen Überzeugung
- ⇒ Ich möchte etwas Nützliches für das Gemeinwohl beitragen
- ⇒ Es bringt mir gesellschaftliche Anerkennung

d) Berufsbezogene Beweggründe

- ⇒ Ich hoffe, dass mir diese Tätigkeit hilft einen (bezahlten) Job zu finden
- ⇒ Es ist für ich derzeit die einzige Möglichkeit zu arbeiten
- ⇒ Es hilft mir im Beruf

Die Motivkategorie "Ehrenamtliche Arbeit als persönliche Bereicherung" enthält durchwegs Items, die den persönlichen Nutzen ehrenamtlicher Arbeit in den Vordergrund stellen. Diese Kategorie entspricht am ehesten den eigennützigen Motiven, wobei durchaus auch Items enthalten sind, die einen Nutzen für andere bzw. für die Allgemeinheit nicht ausschließen (z.B. "Ich kann meine Fähigkeiten und

Kenntnisse einbringen" oder "Ich möchte etwas bewegen). Die Kategorie "Ehrenamtliche Arbeit als Engagement für andere" umfasst zwei Items bei denen das Wohl anderer bzw. der "Allgemeinheit" betont wird. Dies wird offensichtlich auch mit religiösen Motiven in Verbindung gebracht. Lediglich das Item "Es bringt mir gesellschaftliche Anerkennung" scheint in diesem Zusammenhang etwas willkürlich.¹⁹

Zur Beurteilung, welche dieser Motivkategorien als besonders bedeutsam gesehen werden, können wiederum mehrere Kriterien herangezogen werden (Modus, Median, Mittelwert²⁰). Die Motivkategorien "Ehrenamtliche Arbeit als Bereicherung" und "Ehrenamtliche Arbeit als Engagement für andere" sind in etwa gleich bedeutsam, erste wird nach allen drei Kriterien geringfügig höher eingestuft. Beide werden als wichtiger erachtet als die politische/zivilgesellschaftliche Motivkategorie. Die Motivkategorie "Berufsbezogene Beweggründe" beinhaltet ausschließlich Items, die einen Modus von 4 aufweisen, wird also insgesamt als kaum relevant bewertet²¹.

9.2.3 Beweggründe nach Tätigkeitsbereichen

Da ehrenamtliches Engagement in vielen verschiedenen Bereichen und in unterschiedlichsten Ausprägungsformen stattfindet, kann angenommen werden, dass die Beweggründe für ehrenamtliche Tätigkeiten je nach Aufgabenfeld variieren. In einem weiteren Schritt wurden die einzelnen Motive daher bereichsspezifisch untersucht (siehe Tabelle A 72). Ein beträchtlicher Teil der Personen ist in mehreren Bereichen engagiert. Zur Analyse der Motive in den einzelnen Bereichen wurden jene Personen herangezogen, die angegeben hatten, in diesem Bereich die meiste Zeit aufgewendet zu haben. Es wird angenommen, dass in diesem Bereich die höchste Übereinstimmung zwischen Beweggrund und Tätigkeit besteht.

Im Bereich der Bildung weisen neben dem Spaß als Beweggrund die Items "Ich treffe Menschen und gewinne Freunde", "Es gibt mir die Möglichkeit dazuzulernen", "Ich kann meine Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen" einen Modus von 1 auf. Diese werden als besonderes relevant für das ehrenamtliche Engagement im Bildungsbereich erachtet. Hingegen spielt der Wunsch, anderen zu helfen eine geringere Rolle. Auch im Bereich der Kultur und Unterhaltung wird die Möglichkeit, Menschen zu treffen und Freunde zu gewinnen für wichtiger erachtet als der Beweggrund, anderen zu helfen. Im Tätigkeitsbereich Umwelt-, Natur-, und Tierschutz spielt das Bedürfnis, etwas bewegen zu wollen eine besondere Rolle. Es

¹⁹ Dieses Item weist die geringste Faktorladung auf und ist auch in der Kategorie "Ehrenamtliche Arbeit als persönliche Bereicherung" enthalten.

²⁰ Zur Problematik der Verwendung des Mittelwerts siehe Kapitel 4.3.

²¹ siehe Kapitel 9.2.1

wird sogar höher bewertet als der Spaß an der Tätigkeit, der hier einen Modalwert von 2 aufweist. Im Sportbereich wird ebenfalls das Geselligkeitsmotiv ("Ich treffe Menschen und gewinne Freunde") als besonderes wichtig angesehen. Hier spielt auch die Möglichkeit aktiv zu bleiben eine spezielle Rolle, hingegen ist das Engagement hier etwas weniger altruistisch motiviert (das Item "Ich möchte damit anderen helfen" weist einen Modalwert von 2 auf). Bei den religiösen Diensten spielt die religiöse Überzeugung naturgemäß eine besonders große Rolle. Für Tätigkeiten im Bereich der politischen Arbeit und der Interessensvertretung sind der Wunsch, etwas zu bewegen, der Spaß sowie die politische Überzeugung von spezieller Relevanz.

9.2.4 Beweggründe nach soziodemografischen Strukturmerkmalen

Der Grund warum Personen sich ehrenamtlich engagieren, wird wesentlich mitbestimmt durch die äußeren Lebensumstände. Personen, die am Anfang ihrer Berufskarriere stehen haben unter Umständen völlig andere Erwartungen an eine ehrenamtliche Aktivität als Menschen, die ihr Berufsleben bereits hinter sich haben. schulpflichtigen Kindern engagieren sich möglicherweise Elternvereinen, da sie bei Schulthemen, die ihre Kinder betreffen, mitbestimmen möchten. In kleineren Gemeinden, in denen sich die meisten Leute kennen und die Möglichkeiten für alternative Aktivitäten mitunter begrenzt sind, können die Beweggründe für ein ehrenamtliches Engagement anders aussehen, als in größeren Städten. In unterschiedlichen Lebenssituationen und -phasen spielen verschiedene Motive eine Rolle dafür, warum Leute ehrenamtliche arbeiten. In einem weiteren Schritt wurden die Beweggründe daher hinsichtlich einiger Strukturmerkmale analysiert, von denen angenommen kann, dass sie einen Einfluss auf die Beweggründe für ehrenamtliches Engagement haben:

- ⇒ Geschlecht (Frauen/Männer)
- ⇒ Alter
- ⇒ Berufstätigkeit
- ⇒ Schulbildung
- ⇒ Stadt/Land
- ⇒ Kirchenzugehörigkeit

Die Verteilung der Strukturmerkmale wurde sowohl bei den zwei bedeutendsten Items "Es macht mir Spaß" sowie "Ich möchte anderen damit helfen" als auch bei drei der vier Motivkategorien untersucht. Die Items der vierten Motivkategorie wurden ebenfalls separat analysiert, da eine gemeinsame Betrachtung aufgrund der unterschiedlichen zu erwartenden Antworten von Erwerbstätigen und Nicht-Erwerbstätigen nicht zweckmäßig erscheint (siehe Tabelle A 73).

a) Item "Es macht mir Spaß"

Der Beweggrund "Es macht mir Spaß" ist für beide Geschlechter gleich wichtig. Unterschiede in der Bewertung dieses Beweggrunds zeigen sich jedoch in verschiedene Altersgruppen. Je jünger ehrenamtliche Personen sind, umso wichtiger ist ihnen der Spaß an der Tätigkeit. Für Leute in kleinen Gemeinden spielt er eine weniger wichtige Rolle als für Leute, die in der Stadt wohnen. Hinsichtlich der anderen Strukturmerkmale gibt es bei diesem Motiv keine signifikanten Unterschiede.

b) Item "Ich möchte damit anderen helfen"

Das Antwortverhalten der befragten Ehrenamtlichen beim Item "Ich möchte damit anderen helfen" unterscheidet sich signifikant in Bezug auf das Geschlecht. Frauen gewichten diesen Beweggrund höher als Männer. Von den 40-49-Jährigen wird dieses Motiv im Vergleich zu den anderen Altersgruppen am wichtigsten erachtet, während es für 20-24-Jährige keine so große Rolle spielt. Signifikante Unterschiede weisen auch Personen mit unterschiedlichem Bildungsstand auf, wobei Personen mit mittlerer Schulbildung (Pflichtschule mit Lehre, Fach- oder Handelsschule und Mittelschule ohne Matura) die Bedeutung dieses Beweggrundes am höchsten bewerten. Für Personen mit Hochschulabschluss spielt er die geringste Rolle. Auch bezüglich der Kirchenzugehörigkeit gibt es Differenzen. Personen, die sich als zu einer Religionsgemeinschaft zugehörig bezeichnen und regelmäßig Gottesdienst besuchen bewerten dieses Motiv höher als andere.

c) Item "Ich hoffe, dass mir diese Tätigkeit hilft einen (bezahlten) Job zu finden"

Dieser Beweggrund spielt zwar allgemein kaum eine Rolle, wird jedoch von jüngeren Personen als wichtiger erachtet. Für Personen mit Matura spielt er eine wichtigere Rolle als für andere Bildungsschichten. Wie gut nachvollziehbar ist, schätzen Nicht-Erwerbstätige diesen Beweggrund als bedeutsamer ein als Erwerbstätige

d) Item "Es ist für mich derzeit die einzige Möglichkeit zu arbeiten"

Auch dieser Beweggrund ist insgesamt wenig relevant. Er wird von älteren Personen als eher zutreffend eingestuft als von anderen Altersgruppen. Für Personen mit geringerem Bildungsgrad spielt dieses Motiv eine größerer Rolle als für Leute mit Matura bzw. Hochschulabschluss. Nichterwerbstätige gewichten diesen Beweggrund höher als Nicht-Erwerbstätige.

e) Item "Es hilft mir im Beruf"

Dieser Beweggrund wurde insbesondere von jüngeren Personen als zutreffend gesehen. Einwohner kleinerer Gemeinden messen diesem Item eine höhere Bedeutung bei als jene größerer Gemeinden. Für Erwerbstätige spielt dieser Beweggrund, wie zu erwarten war, eine bedeutsamere Rolle als für Nicht-Erwerbstätige.

c) Motivkategorie "Ehrenamtliche Arbeit als persönliche Bereicherung"

Für Männer ist diese Motivkategorie stärker relevant als für Frauen. Jüngere bewerten diesen Faktor tendenziell höher als Ältere, wobei die Gruppe der 30-39-Jährigen hier etwas abweicht. Nur für Personen über 60 Jahre spielt diese Motivkategorie eine noch geringere Rolle als für die 30-39-Jährigen. Personen mit abgeschlossener Matura werten diese Motivkategorie wichtiger als Personen mit mittlerer Schulbildung.

d) Motivkategorie "Ehrenamtliche Arbeit als politisches/ zivilgesellschaftliches Engagement"

Diese Motivkategorie gewinnt mit steigendem Alter ab 20 Jahre bis 50 Jahre zunehmend an Bedeutung, danach verliert sie an Wichtigkeit. Für über 60-Jährige spielt dieses Motiv die geringste Rolle. Personen mit höherem Bildungsstand (Matura oder abgeschlossenes Hochschulstudium) sind eher politisch/zivilgesellschaftlich motiviert als Personen mit geringerem Ausbildungsgrad (Pflichtschul- oder Mittelschulniveau). Ebenso stuften Berufstätige diese Motivkategorie als bedeutsamer ein als Nicht-Erwerbstätige – insbesondere für Selbständige scheint dieses Motiv eher relevant.

e) Motivkategorie "Ehrenamtliche Arbeit als Engagement für andere"

Frauen betrachten ihre Tätigkeiten eher als Engagement für andere bzw. für das Gemeinwohl als Männer. Diese Motivkategorie wird auch von Personen unterschiedlichen Alters verschieden stark gewichtet. Am wenigsten fühlen sich 20-24-Jährige durch diese Beweggründe motiviert. Mit zunehmendem Alter nimmt diese Motivkategorie an Bedeutung für die ehrenamtlichen Personen zu. Für Ehrenamtliche mit geringerem Bildungsgrad (Pflichtschul- oder Mittelschulniveau) spielt dieser Faktor eine größere Rolle als für jene mit Matura oder Hochschulabschluss. Für Personen, die regelmäßig zur Kirche gehen ist diese Motivkategorie von stärkerer Relevanz als für andere Ehrenamtliche.

9.2.5 Zusammenfassung – Vergleich mit internationalen Studien

Die Trennung zwischen eigennutzenorientierten und altruistischen Beweggründen spiegelt sich auch bei den Motivkategorien "Ehrenamtliche Arbeit als persönliche Bereicherung" und "Ehrenamtliche Arbeit als Engagement für andere" wider, wobei die letztere Kategorie offensichtlich auch mit religiöser Überzeugung in Zusammenhang steht. Beide Kategorien enthalten jeweils ein Item, das insgesamt als stark zutreffend betrachtet wird (einen Modus von 1 aufweist). Damit werden unter den genannten Beweggründen sowohl eigennutzenorientierte als auch altruistische Motive als besonders wichtig für die ehrenamtliche Arbeit betrachtet. Diese schließen sich auch gegenseitig keineswegs aus. Die Ergebnisse bestätigen,

dass ehrenamtliche Arbeit nicht durch einzelne Motivaspekte bestimmt wird sondern vielmehr durch komplexe Motivbündel (vgl. Beher et al., 2000, S. 127).

Nach einzelnen Items betrachtet sind die Ergebnisse weitgehend konsistent mit vergleichbaren Studien in anderen Ländern. Eine Studie von Gaskin und Smith (1995, S. 50) fasst die Ergebnisse von elf europäischen Ländern zusammen. Sie zeigten, dass Spaß das meist genannte Motiv für Ehrenamtlichkeit war. (Das Item "Ich möchte anderen helfen" wird in dieser Studie nicht untersucht). Weitere wichtige Beweggründe sind das Treffen von Menschen und Gewinnen von Freunden, die Zufriedenheit mit den Ergebnissen der ehrenamtlichen Arbeit (diese Kategorie wurde bei der vorliegenden Studie nicht beleuchtet) und die Möglichkeit, aktiv zu bleiben.

Auch die deutsche Repräsentativerhebung liefert vergleichbare Ergebnisse. Der Spaß an der Tätigkeit wird hier ebenfalls als wichtigster Beweggrund genannt. Ebenso werden die Möglichkeit, mit sympathischen Menschen zusammenzukommen, etwas für das Gemeinwohl zu tun, der Wunsch, anderen Menschen zu helfen sowie eigene Kenntnisse und Erfahrungen zu erweitern als wichtige Beweggründe für ein freiwilliges Engagement genannt (vgl. von Rosenbladt, 2000, S. 112f.)

9.3 Ergebnisse der empirischen Untersuchung – Spenden

9.3.1 Bedeutung einzelner Beweggründe für Spenden

Auch in Bezug auf Spenden wurde ein Katalog von potenziellen Beweggründen gebildet und in Form von vierstufigen Ratingskalen (1 voll und ganz, 2 eher schon, 3 eher nicht, 4 überhaupt nicht zutreffend) befragt. Der Katalog enthält kein Item, das unmittelbar den eigenen Nutzen in den Vordergrund stellt (abgesehen von der Vermeidung physischer Kosten und der Beruhigung des schlechten Gewissens), da solche eigennützigen Gründe im allgemeinen bei Spenden eher die Ausnahme sind. Ein ökonomisches Motiv für Spenden wäre die Möglichkeit der steuerlichen Absetzbarkeit Spenden. In Osterreich gibt der es jedoch kaum Steuerbegünstigungen für Spender (vgl. Schwank, 1995, S. 52). Daher wurde eine eigene Frage in den Fragebogen integriert, die eine Veränderung des Spendenverhaltens für den Fall einer Steuerbegünstigung²² befragte. Nur 10 Prozent der Befragten gaben an, dass sie in diesem Fall mehr spenden würden. 13 Prozent der Befragten waren diesbezüglich unschlüssig. Auf 77 Prozent der Befragten hätte eine solche steuerliche Regelung keinen besonderen Einfluss.

Innerhalb des befragten Motivkatalogs weist kein einziger Beweggrund einen Median bzw. Modus von 1 auf. Fünf Items wurden vorwiegend mit "eher schon" zutreffend

-

²² Die Höhe des (fiktiven) Absetzbetrags wurde nicht näher spezifiziert.

bewertet (siehe Tabelle A 74). Alle anderen Items sind für die Mehrheit der Personen "eher nicht" bzw. "überhaupt nicht zutreffend".

9.3.2 Bildung von Motivkategorien

Für die Spendenmotive wurde ebenfalls eine Faktoranalyse durchgeführt um die Zahl der Items zu reduzieren. Die Zuordnung zu den einzelnen Faktoren ist nicht so eindeutig (siehe Anhang 2, Tabelle S 5). Etwas schwieriger war es in diesem Fall auch passende Kategorie-Titel zu finden.

a) Gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein

- ⇒ Weil mir die Sicherheit unserer Gesellschaft wichtig ist
- ⇒ Weil ich es mir leisten kann
- ⇒ Aus weltanschaulicher Überzeugung
- ⇒ Um mein Gewissen zu beruhigen, weil es mir selbst gut geht
- ⇒ Weil meine Spende ein Anstoß zu Selbsthilfe sein kann

b) Persönlicher Bezug, persönliche Betroffenheit

- ⇒ Weil ich bei der Organisation auch ehrenamtlich arbeite
- ⇒ Weil ich Leute bei einer Hilfsorganisation kenne
- ⇒ Weil mir selbst schon geholfen wurde
- ⇒ Weil meine Spende ein Anstoß zur Selbsthilfe sein kann

c) Spende als Hilfe für andere Personen

- ⇒ Weil mich der Aufruf einer Hilfsorganisation von der Notwendigkeit zu Spenden überzeugt hat
- ⇒ aus Solidarität mit den Armen und Schwachen
- ⇒ aus religiöser Überzeugung

Das Item "weil der Staat zu wenig für die Hilfsbedürftigen tut" wird bei Anwendung des Auswahlkriteriums (Korrelationskoeffizienten > 0,4) keinem der Faktoren zugeordnet, korreliert jedoch am stärksten mit dem dritten Faktor.

Die Kategorie "Gesellschaftspolitisches Verantwortungsbewusstsein" enthält drei der fünf wichtigsten Motive (nach Modus und Median beurteilt), sowie zwei Items, die einen Median von 3 aufweisen. Die Kategorie "Spende als Hilfe für andere Personen" beinhaltet ebenfalls zwei der Motive, die überwiegend als "eher zutreffend" beurteilt wurden. Diese zwei Motivkategorien sind von ihrer Bedeutung für das Spendenverhalten als ungefähr gleichwertig einzustufen. Nach den Mittelwerten²³ beurteilt, ist die Kategorie "Spende als Hilfe für andere Personen" geringfügig höher bewertet. Der Faktor "persönlicher Bezug, persönliche Betroffenheit" enthält ausschließlich Items, die überwiegend mit "eher nicht zutreffend" bzw. "überhaupt

²³ Zur Problematik der Verwendung des Mittelwerts siehe Kapitel 4.3

nicht zutreffend" bewertet wurden, spielt insgesamt also eine weniger wichtige Rolle unter den untersuchten Motivkategorien.

9.3.3 Spendenmotive nach soziodemografischen Strukturmerkmalen

Die Spendenmotive wurden wiederum nach einigen soziodemografischen Strukturmerkmalen von Spender analysiert. Die Ergebnisse sind in Tabelle A 75 ausgewiesen.

a) Motivkategorie: "Gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein"

Tendenziell ist dieser Faktor für jüngere Personen wichtiger als für ältere – signifikant ist der Unterschied zwischen 25-30-Jährigen und über 60-Jährigen. Berufstätige schätzen diese Motive für wichtiger ein als nicht-berufstätige Personen. Leute mit höherem Bildungsniveau (Matura und Hochschulabschluss) fühlen sich eher aus diesen Gründen motiviert als Personen mit niedrigerem Bildungsgrad (Pflichtschule und mittlere Schule). Von Personen, die in Städten über 10.000 Einwohnern leben, wird diese Motivkategorie ebenfalls als wichtiger erachtet als von Einwohnern kleinerer Orte.

b) Motivkategorie: "Persönlicher Bezug, persönliche Betroffenheit"

Bei der zweiten Motivkategorie gibt es signifikante Unterschiede hinsichtlich Alter, Schulbildung, Größe des Wohnorts und Kirchenzugehörigkeit. Für 20-24-Jährige spielt dieser Faktor die geringste Rolle, während er für 25-29-Jährige am stärksten relevant ist. Damit unterscheiden sich diese zwei Altersgruppen signifikant von anderen. Von Personen mit Hochschulabschluss wurde diese Motivkategorie am häufigsten als zutreffend gewertet. Diese Gruppe unterscheidet sich damit signifikant von allen anderen. wobei die geringste Differenz zu Personen Pflichtschulabschluss besteht. Personen, die regelmäßig in die Kirche gehen, gewichten diesen Faktor höher als andere, ebenso Personen, die in kleineren Städten wohnen.

c) Motivkategorie: "Spende als Hilfe für andere Personen"

Auch diese Motivkategorie wird von verschiedenen Personengruppen unterschiedlich bewertet. Für Frauen spielt dieses Motiv eine wichtigere Rolle als für Männer. Signifikante Unterschiede gibt es auch in Bezug auf das Alter. Ältere Personen gewichten diese Kategorie als eher zutreffend. Personen, die regelmäßig zur Kirche gehen, messen ihr eine höhere Bedeutung bei als Leute ohne Religionsbekenntnis bzw. Personen, die nicht regelmäßig zur Kirche gehen.

9.3.4 Zusammenfassung

Im Gegensatz zur ehrenamtlichen Arbeit bezieht sich – wie bereits erwähnt – keiner der genannten Beweggründe explizit auf den eigenen Nutzen der Spender. Aber auch bei den hier untersuchten Motiven zeigt sich, dass eine alleinige Unterscheidung in altruistische und eigennützige Motive zu kurz greift. Der Nutzen

anderer Personen steht bei den Motivkategorien "Spenden als Hilfe für andere" und "persönlicher Bezug/persönliche Betroffenheit" im Vordergrund, wobei sich diese zwei Kategorien durch die Qualität der Beziehung zu den anderen Personen oder zur Thematik des Helfens unterscheiden. Ein stärkerer persönlicher Bezug kann beispielsweise durch ehrenamtliches Engagement entstehen. Die Kategorie "Gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein" beschreibt, inwiefern Individuen auch einen gesellschaftlichen Nutzen in ihre Überlegungen miteinbeziehen, wie das anhand der theoretischen Überlegungen dargestellt wurde.

10 NICHT-EHRENAMTLICHE UND NICHT-SPENDER/INNEN

10.1 Einleitung

Im Hinblick auf eine zukünftige Engagementförderung **Ehrenamtlicher** ist, neben der Auseinandersetzung mit den Motiven Ehrenamtlicher auch die Frage nach einem möglicherweise ungenützten Potenzial bei nicht ehrenamtlich aktiven Personen essenziell. Diesbezüglich interessiert vor allem, was Menschen daran hindert ehrenamtlich aktiv zu werden, um eventuelle Maßnahmen – sowohl auf organisatorischer als auch auf politischer Ebene – darauf abstimmen zu können. Klages (1999, S. 109) unterscheidet folgende Kategorien von Hemmnissen:

- Negativ-Image 1: Anreizmangel
- Negativ-Image 2: Problembelastung
- Informations-/Anstoßmangel
- Zeitmangel

Kenntnisse über die Bedeutung der unterschiedlichen Hindernisse ermöglichen es, eine entsprechende Mischung an Gegenmaßnahmen zu ergreifen. So erfordern Informationsdefizite andere Maßnahmen als negative Einstellungen gegenüber ehrenamtlichen Tätigkeiten oder mangelndes Interesse. Ziel der *Frage 3* des Fragebogens (*siehe Anhang 3*) war es einige dieser Hindernisse zu hinterfragen. Sie wurde wiederum in Form vorgegebener Aussagen gestellt, die von den befragten Personen als zutreffend oder nicht zutreffend einzustufen waren. Im Hinblick auf die soziale Erwünschtheit ehrenamtlicher Arbeit sind Fragen dieser Art stets etwas vorsichtig zu behandeln. Meinungen, die in der Gesellschaft als positiv eingestuft werden, könnten bei der Beantwortung ebenfalls als zutreffend deklariert werden (vgl. Stier, 1996, S. 77).

Zudem wurden ehrenamtlich nicht-aktive Personen befragt, inwieweit sie bereit wären, ehrenamtliche Aufgaben zu übernehmen und in welchen Tätigkeitsfeldern sie dies vorzugsweise tun würden. Auch diesbezüglich sind die Ergebnisse vorsichtig zu behandeln, da sie aufgrund sozialer Erwünschtheit zu großzügig beantwortet werden könnten. Im Hinblick auf veränderte Formen ehrenamtlichen Engagements wurde auch nach Präferenzen hinsichtlich der Arbeitsorganisation (projektförmig oder regelmäßige Aktivitäten) der Tätigkeiten befragt.

In Bezug auf die **Spendenbereitschaft** wurde ebenfalls versucht, potenzielle Hindernisse zu identifizieren, indem ein Katalog von verschiedenen Begründungen für ein Nicht-Engagement erstellt und den Befragten vorgelegt wurde.

10.2 Ergebnisse der empirischen Erhebung

10.2.1 Ehrenamtliche Arbeit

Die befragten Personen gewichteten die Aussagen: "Ich bin durch andere Dinge zu belastet." und "Ich bin niemals gefragt oder gebeten worden." am stärksten (siehe Tabelle A 76). Mehr als 50 Prozent der Befragten stimmten dieser Aussage zu. Etwa ein Drittel der Personen gab an, nie darüber nachgedacht zu haben bzw. dass es sich zeitlich mit dem Beruf nicht vereinbaren ließe. Den oben genannten Kategorien zugeordnet, spielen damit vor allem Argumente des Zeitmangels und des Informations-/Anstoßmangels eine bedeutende Rolle²⁴. Argumente, die auf ein negatives Image und einen Anreizmangel für ehrenamtliche Aktivitäten schließen lassen (z.B.: die Items "Das ist nichts für meine Altersgruppe", "Ich habe das Gefühl. dass ich keinen nützlichen Beitrag leisten kann" und "Ich habe schlechte Erfahrungen gemacht" sind) wurden nur von wenigen Personen als zutreffend bestätigt.

In Frage 4 (siehe Anhang 3) wurden jene Personen, die kein ehrenamtliches Engagement ausüben, gefragt, ob sie sich vorstellen könnten ehrenamtliche Aufgaben zu übernehmen. 58,7 Prozent stimmten dieser Frage zu (siehe Tabelle A 77). Die beliebtesten Bereiche eines potentiellen **Engagements** Nachbarschaftshilfe, soziale Dienste, Umwelt-, Natur- und Tierschutz und Kultur (Tabelle A 80). Nur 14 Prozent der Personen, die sich die Übernahme von ehrenamtlichen Aufgaben vorstellen könnten, würden eine regelmäßige Tätigkeit vorziehen. 52,1 Prozent hingegen bevorzugen einmalige, zeitlich begrenzte Projekte, der Rest kann sich beides vorstellen (siehe Tabelle A 79).

10.3 Spenden

Bei den Gründen des Nicht-Spendens dominiert die finanzielle Belastung²⁵ (siehe Tabelle A 80). Alle anderen Items wurden als wenig relevant eingestuft. Argumente des Informations-/Anstoßmangels ("Ich habe nie darüber nachgedacht" und "Ich bin niemals gefragt oder gebeten worden"), die bei ehrenamtlicher Arbeit von relativ vielen Personen als zutreffend angegeben wurden, spielen in Bezug auf Spenden kaum eine Rolle.

10.4 Zusammenfassung

Fehlende Spendenbereitschaft wird überwiegend mit finanzieller Überlastung begründet. Demnach mangelt es weniger an Bereitschaft als an entsprechenden individuellen Möglichkeiten. Bei ehrenamtlicher Arbeit ist das Spektrum an

²⁵ Die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten sind bei dieser Frage etwas anders gestaltet als bei der

Frage nach den Hemmnissen ehrenamtlicher Arbeit (siehe Anhang 3).

²⁴ Allerdings enthält der Fragebogen der vorliegenden Studie nur wenig Items, die der Kategorie Problembelastung zuzuordnen wären (z.B. "Ich kann mir das nicht leisten, da es für mich mit zu hohen Kosten verbunden ist").

unterschiedlichen Hindernissen weitaus größer. Auch die Frage nach einer prinzipiellen Bereitschaft, sich ehrenamtliche zu engagieren, weist auf ein gewisses Potenzial an zusätzlicher Ehrenamtlichkeit hin, obwohl diese Frage im Hinblick auf die soziale Erwünschtheit ehrenamtlicher Arbeit vorsichtig betrachtet werden muss. Wesentlich für die Mobilisierung dieser Personen scheint insbesondere die relativ hohe Bedeutsamkeit von Informations- und Anstoßdefiziten als Argumente für ein Nicht-Engagement.

11 SOZIALPOLITISCHE BEDEUTUNG EHRENAMTLICHER ARBEIT – AUSGEWÄHLTE THEMENBEREICHE

11.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Mit den Ergebnissen wurde die ökonomische Relevanz von ehrenamtlicher Arbeit und Spenden bestätigt. Ehrenamtliche erbringen ein beträchtliches Arbeitsvolumen. Die von ihnen erbrachte Arbeit entspricht bei sehr vorsichtiger Schätzung (untere Grenze des Konfidenzintervalls der Minimalvariante) zumindest 4,5 Prozent des Arbeitsvolumens Erwerbstätiger. Die Maximalvariante kommt zu einem weit höheren Ergebnis, nämlich zu 13,1 Prozent (die obere Grenze des Konfidenzintervalls liegt in diesem Fall sogar bei 15,7%). Nach der hier angewandten Bewertungsmethode entspricht der Wert ehrenamtlicher Arbeit im Fall der Maximalvariante 4,5 Prozent und Fall der Minimalvariante 2.3 Prozent des österreichischen Bruttoinlandsprodukts. Das Spendenvolumen wurde ebenfalls in zweifacher Weise hochgerechnet und beträgt ÖS 6,3 Mrd. (Maximalvariante), zumindest jedoch ÖS 3,6 Mrd. (Minimalvariante). Ehrenamtliche Arbeit und private Spenden bilden somit eine wesentliche wirtschaftliche Komponente, die jedoch nur selten als solche wahrgenommen wird.

Die Ergebnisse bestätigen weiters das heterogene Bild an **ehrenamtlichen Tätigkeiten**. Ehrenamtliche Arbeit tritt in unterschiedlichsten Ausprägungsformen auf, die sich in Bezug auf Inhalt, Zeit, Qualifikation, institutionelle Einbindung usw. unterscheiden. Die gemeinsame Betrachtung dieser Aktivitäten als spezifische Arbeitsform ("ehrenamtliche Arbeit") erlaubt es, verschiedene – gesellschaftlich relevante – Entwicklungen aufzuzeigen.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Jahr 1982 zeigt verschiedene Trends. Zum einen ist ehrenamtliche Arbeit in den letzten 18 Jahren insgesamt zurückgegangen. Allerdings trifft diese Entwicklung ausschließlich auf informelle ehrenamtliche Arbeit zu. Hingegen wird mehr formelle ehrenamtliche Arbeit geleistet als im Jahr 1982. Dies bedeutet eine stärkere organisationelle Einbindung ehrenamtlicher Arbeit, wie dies anschließend noch ausführlicher erläutert wird.

Eine stärkere Formalisierung geht häufig mit einer Professionalisierung einher. Zwar gibt es diesbezüglich keine Vergleichsdaten aus dem Jahr 1982, jedoch haben ca. ein Viertel der Ehrenamtlichen im Zuge ihrer ehrenamtlichen Tätigkeiten Qualifizierungsmaßnahmen erhalten. Das verstärkte Auftreten von Institutionen wie Ehrenamtsbörsen, die sich auf die Vermittlung von Ehrenamtlichen spezialisieren, ist ein weiterer Hinweis auf diesbezügliche Prozesse. Dies bedeutet, dass sich die Form der institutionellen Einbindung verändert, wie dies auch in der Beschreibung verschiedener Ehrenamtstypen wie "traditionelle Ehrenamtliche" und "neue Ehrenamtliche" in der Literatur immer wieder angemerkt wird. Hinweise auf eine

Entwicklung in Richtung "neues Ehrenamt" geben Veränderungen in den Zeitverhaltensmustern Ehrenamtlicher. Im Vergleich zu 1982 wird ein größerer Anteil ehrenamtlicher Arbeit nur gelegentlich, das heißt an weniger als 30 Tagen im Jahr durchgeführt. Insbesondere jüngere Personen üben häufig auch zeitlich begrenzte, einmalige Aktivitäten aus.

Die "neuen Ehrenamtlichen" werden mitunter auch damit beschrieben, mit ehrenamtlicher Arbeit stärker eigennützige Motive zu verfolgen und ihre Tätigkeiten weniger als altruistische Handlungen zu betrachten. Die Untersuchung der Beweggründe Ehrenamtlicher zeigte eine hohe Gewichtung jener Aspekte ehrenamtlicher Arbeit, die der persönlichen Bereicherung dienen wie beispielsweise der Spaß an der Tätigkeit, Geselligkeitsmotive und die Möglichkeit, zusätzliche Qualifikationen zu erwerben. Allerdings nehmen auch jene Beweggründe einen hohen Stellenwert ein, die ehrenamtliche Arbeit als Hilfeleistung für andere Personen oder als Beitrag zum Gemeinwohl in den Vordergrund stellen. Von geringerer Relevanz sind politische Motive.

Hinsichtlich der Beteiligungsstruktur konnten einige interessante Entwicklungen aufgezeigt werden. Nach wie vor gibt es eine Segregation ehrenamtlicher Tätigkeiten in Bezug auf das Geschlecht, allerdings sind Frauen seit 1982 stärker in klassische Männerbereiche vorgedrungen. Umgekehrt ist dies keineswegs der Fall. Typische Frauenbereiche wie die sozialen und religiösen Dienste sind noch stärker als solche ausgeprägt als im Jahr 1982. Nach wie vor leisten Frauen zu einem höheren Anteil ausschließlich informelle ehrenamtliche Arbeit, allerdings ist der Anteil seit 1982 erheblich zurückgegangen. Während 1982 noch 70,1 Prozent der ehrenamtlichen Frauen ausschließlich informelle Arbeit leisteten, betrug dieser Anteil im Jahr 2000 nur noch 48,1 Prozent. Noch deutlicher wird diese Entwicklung, wenn berücksichtigt wird, dass der Anteil informell geleisteter Arbeit seit 1982 erheblich zurückgegangen ist. Der Schritt der Frauen heraus aus der privaten Sphäre zeigt sich demnach auch in Bezug auf die ehrenamtliche Arbeit.

Einmal mehr wird durch die Ergebnisse bestätigt, dass erwerbstätige Personen einen höheren Beteiligungsgrad aufweisen als Nicht-Erwerbstätige. Die Entscheidung, ehrenamtlich zu arbeiten als Zeitallokationsproblem zwischen Erwerbsarbeit und ehrenamtlicher Arbeit zu sehen greift zu kurz. Um mehr über die Entscheidung und Substitutionsprozesse in Bezug auf die Zeitallokation zu erfahren, ist es notwendig auch andere Zeitverwendungsformen miteinzubeziehen.

Offensichtlich bieten Erwerbstätigkeit ebenso wie das Vorhandensein von Kindern im Haushalt entsprechende Gelegenheiten sich ehrenamtlich zu engagieren. Allerdings stehen ehrenamtliche Arbeit und berufliche Tätigkeiten nur selten in unmittelbarem

Zusammenhang, wie die Ergebnisse zeigen. Eine mögliche Erklärung dafür könnte jedoch die Antwort auf die Frage geben, wie ein ehrenamtliches Engagement begonnen wird. Mehr als 50 Prozent der Ehrenamtlichen entschieden sich auf Anfrage anderer Personen für ein ehrenamtliches Engagement. Nur 38 Prozent ergriffen selbst die Initiative (siehe Tabelle A 52). Durch die stärkere Einbindung in Organisationen, wie Arbeitsplatz, Schule usw. werden Personen vielleicht auch eher darauf angesprochen, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Dies könnte mit ein Grund sein, warum ältere Personen einen geringeren Beteiligungsgrad aufweisen als Leute im erwerbsfähigen Alter. Da die Beteiligung von älteren Ehrenamtlichen auch in der gesellschaftspolitischen Diskussion ein Thema ist, wird im Folgenden nochmals näher darauf eingegangen (Kapitel 11.3.1).

Im Gegensatz zur ehrenamtlichen Arbeit weisen ältere Personen den höchsten Partizipationsgrad beim **Spenden** auf. Neben dem Alter spielt in Bezug auf das Spendenverhalten der Familienstand und das Einkommen eine Rolle. Personen in Lebensgemeinschaft weisen einen höheren Partizipationsgrad auf als Alleinlebende. Mit höherem Haushaltseinkommen steigt der Beteiligungsgrad. Aktive Kirchgänger spenden ebenfalls zu einem höheren Anteil. Inwieweit ein ehrenamtliches Engagement im Zusammenhang mit Spenden steht, wird im folgenden Kapitel untersucht.

11.2 Zusammenhänge zwischen Spendern und Ehrenamtlichen

Durch die gemeinsame Befragung von ehrenamtlicher Betätigung und Spendenverhalten können (in Österreich) erstmals Zusammenhänge zwischen diesen beiden Spendenformen untersucht werden. Die Ergebnisse sind in den Tabellen A 81 und A 82 dargestellt. Tabelle A 81 zeigt die Verteilung der Befragten auf die vier möglichen Kombinationen zwischen "ehrenamtlich tätig/nicht ehrenamtlich aktiv" und "spendet/spendet nicht". Tabelle A 82 stellt die entsprechende Verteilung in einzelnen nach Strukturmerkmalen differenzierten Gruppen dar.

Der Großteil der Befragten (44,1%) spendet sowohl Zeit in Form von ehrenamtlicher Arbeit als auch Geld. Nur in seltenen Fällen (7%) sind Personen ehrenamtlich engagiert ohne Geld zu spenden. Am häufigsten kommt dies bei jüngeren Personen sowie bei schlechter Verdienenden vor. Wesentlich öfter trifft der umgekehrte Fall zu: Leute spenden zwar Geld, sind jedoch nicht ehrenamtlich aktiv (37,1%). Etwa 11,8 Prozent der Bevölkerung sind weder ehrenamtlich aktiv noch gehören sie der Gruppe der Spender an. Dieser Anteil ist besonders bei jüngeren Personen relativ groß.

Ehrenamtliches Engagement bietet in vielen Fällen auch eine Gelegenheit Geld zu spenden. Dies kann rein "praktische" Hintergründe haben. Ehrenamtliche Tätigkeiten sind mitunter mit finanziellen Auslagen verbunden, die nicht ersetzt werden und damit auch eine Form der Spende darstellen. Viele Vereine betreiben eine aktive Spendenpolitik, indem sie – beispielsweise zur Weihnachtszeit – ihre Mitglieder zum Spenden anregen.

Ehrenamtliche haben durch ihre Aktivitäten jedoch mitunter auch eine andere Einstellung bzw. ein höheres Bewusstsein hinsichtlich des Bedarfs an Geldspenden. Eine Analyse der Spendenmotive von ehrenamtlichen und nicht-ehrenamtlichen Spender lässt nur teilweise auf einen solchen Unterschied schließen (siehe Tabelle A 83). Ehrenamtliche bestätigen einen stärkeren Bezug zu Leuten, die bei einer Hilfsorganisation arbeiten. Religiöse und weltanschauliche Überzeugung wurden von Ehrenamtlichen ebenfalls eher zutreffend genannt. Diese sehen die Spenden auch stärker als Anstoß zur Selbsthilfe. Andere Beweggründe wurden von nicht ehrenamtlich Aktiven jedoch durchaus als gleichbedeutsam bzw. tendenziell sogar als stärker zutreffend angegeben (z.B. aus Solidarität mit den Armen und Schwachen, weil der Staat zu wenig für die Hilfsbedürftigen tut, um mein Gewissen zu beruhigen, weil es mir selbst gut geht).

11.3 Ausgewählte Bereiche ehrenamtlicher Arbeit

In Folge werden verschiedene – aus sozialpolitischer Perspektive interessante – Aspekte nochmals herausgegriffen und genauer untersucht. Zu diesem Zweck wurden weitere detailliertere Auswertungen vorgenommen. Dies führt jedoch zu einem Dilemma: Mit zunehmender Detailliertheit werden die Ergebnisse interessanter, da man in noch weitgehend unerforschte Bereiche eindringen kann. Allerdings sinken mit steigender Spezifiziertheit die Fallzahlen in den jeweiligen Gruppen, womit auch die Repräsentativität der Daten kaum noch gegeben ist, d.h. die Ergebnisse sind statistisch nicht gesichert.

Die vorgenommenen Untersuchungen dienen daher der Exploration und – aus wissenschaftlicher Perspektive – als Grundlage für die Theoriebildung. Nicht zuletzt soll damit auch ein Anreiz dafür gesetzt werden, ehrenamtliche Arbeit hinkünftig besser zu erfassen, um die damit einhergehenden gesellschaftliche Entwicklungen besser verstehen zu lernen.

11.3.1 Formelle und informelle ehrenamtliche Arbeit

Der dargestellte Rückgang informeller ehrenamtlicher Arbeit soll hier zum Anlass genommen werden, diesbezügliche Entwicklungen genauer zu untersuchen. Beher et al. (2000, S. 33) gehen von einer gewissen Verdrängung ehrenamtlicher Arbeit durch die Erwerbstätigkeit aus. Die Zahl der Erwerbstätigen ist insbesondere im

Sozial- und Gesundheitsbereich in den letzten Jahrzehnten stark angestiegen. Dies kann einerseits durch einen höheren Dienstleistungsbedarf erklärt werden. Andererseits weist es auf eine Substitution jener Tätigkeiten hin, die früher im informellen Bereich erbracht wurden. Das könnte eine Erklärung für den Rückgang ehrenamtlicher Arbeit im Bereich der sozialen Dienste sein. Die beschriebene Entwicklung trifft ausschließlich auf informelle ehrenamtliche Arbeit zu. Formelle ehrenamtliche Arbeit hat im Bereich der sozialen Dienste zugenommen. Substitutionsprozesse finden offensichtlich auch zwischen informeller und formeller ehrenamtlicher Arbeit statt. Diese Entwicklung steht im Einklang mit der steigenden Bedeutung von Nonprofit Organisationen im Bereich der sozialen Dienste und im Gesundheitswesen (vgl. Heitzmann, 2000, S. 170).

Im Tätigkeitsfeld der Nachbarschaftshilfe ist ein solcher Substitutionsprozess nicht zu beobachten. Formelle ehrenamtliche Arbeit spielt in diesem Bereich kaum eine Rolle. Daran hat auch das Entstehen von Ehrenamtsbörsen (noch) nichts verändert. Durch diese werden Ehrenamtliche zwar vermittelt, meist jedoch ohne, dass die Ehrenamtlichen unmittelbar in die Organisation eingebunden sind. Das Beispiel zeigt das Entstehen verschiedener Mischformen, wie sie auch in der Erwerbsarbeit zu beobachten sind (z.B. Leiharbeit). Allerdings spielen solche Ehrenamtsbörsen in Österreich nach wie vor eine eher geringe Bedeutung. In anderen Ländern (z.B. Deutschland) ist eine diesbezügliche Entwicklung schon weiter fortgeschritten.

Im Bereich der religiösen Dienste haben sowohl formelle als auch informelle ehrenamtliche Arbeit zugenommen. In allen anderen Bereichen war die informelle Arbeit rückläufig.

In *Abbildung 4* werden einige Strukturmerkmale der Personen, die informelle bzw. formelle ehrenamtliche Arbeit leisten, nochmals genauer analysiert²⁶. Formelle ehrenamtliche Arbeit wird vorwiegend von Männern ausgeübt (58,6%), allerdings ist der Anteil der Frauen in den letzten 18 Jahren gestiegen (von 35,6% auf 41,4%). Auch bei informell geleisteter Arbeit hat der Anteil von Frauen in den letzten Jahren zugenommen. Die Verteilung der Altersgruppen hat sich hingegen kaum verändert. Dies gilt sowohl für formelle ehrenamtliche Arbeit als auch für informelle. Formelle ehrenamtliche Arbeit wurde im Jahr 2000 zu einem höheren Anteil auch von nicht berufstätigen Personen ausgeübt. Gleiches gilt für informelle ehrenamtliche Arbeit. Weiters wird ein größerer Anteil formeller Arbeit von Personen kleinerer Gemeinden ausgeübt. Eine ähnliche Entwicklung ist bei informeller Arbeit zu beobachten.

²⁶ Die Darstellung in dieser Form ist sehr vorsichtig zu betrachten, da sie voraussetzt, dass die Stichprobe hinsichtlich der dargestellten Merkmale repräsentativ ist. Dies trifft in einigen Fällen nicht zu, wie in Kapitel 4 erläutert wurde. Für das Jahr 1982 wurde eine solche Überprüfung nicht durchgeführt.

ABBILDUNG 4: FORMELLE UND INFORMELLE ARBEIT NACH STRUKTURMERKMALEN

formelle ehrenamtliche Arbeit

informelle ehrenamtliche Arbeit

Der Anteil der formellen ehrenamtlichen Arbeit die von Personen der oberen Bildungsschicht ausgeübt wird hat zugenommen.

Tabelle A 84 zeigt die Verteilung der Strukturmerkmale für die gesamte ehrenamtliche Arbeit, also sowohl formelle als auch informelle ehrenamtliche Arbeit. Damit wird auch die relative Zunahme formeller Arbeit besser verdeutlicht. D.h. beispielsweise, im Jahr 2000 wurden 25,6 Prozent der ehrenamtlichen Arbeit von Frauen in Form von formeller Arbeit geleistet, 1982 machte der Anteil formeller Frauenarbeit nur 14,7 Prozent aus. Hingegen wurden 1982 noch 41,1 Prozent der ehrenamtlichen Arbeit in Form informeller Arbeit von Männern geleistet. Im Jahr 2000 betrug dieser Anteil nur noch 14,0 Prozent.

Unterschiede zeigen die Ergebnisse auch hinsichtlich der Motive Ehrenamtlicher, die formelle ehrenamtliche Arbeit bzw. ausschließlich informelle ehrenamtliche Arbeit leisten. Fast alle Beweggründe wurden von Ehrenamtlichen, die formelle Arbeit leisten als bedeutsamer angegeben als von Personen, die ausschließlich informelle ehrenamtliche Arbeit leisten. Lediglich der Beweggrund "Ich möchte anderen helfen" wurden von letzteren als wichtiger eingestuft. Keine signifikanten Unterschiede gibt es in Bezug auf religiöse Beweggründe. Auch das Item "Es ist für mich derzeit die einzige Möglichkeit zu arbeiten" wurde von beiden Gruppen ähnlich beantwortet (siehe Tabelle A 85).

Veränderte institutionelle Arrangements haben deutliche Auswirkungen auf gesellschaftliche Arbeitsformen, bzw. kann auch umgekehrt davon ausgegangen werden, dass Veränderungen der Arbeitsformen und der gesellschaftlichen Arbeitsteilung mit Veränderungen der institutionellen Arrangements einher gehen. Sehr deutlich zeigt sich diese enge Verbindung anhand der Entwicklungen der von Frauen geleisteten bezahlten und unbezahlten Arbeit, da es diesbezüglich in den letzten Jahrzehnten zu drastischen Veränderungen kam. Umso wichtiger ist es – insbesondere in sozialpolitisch relevanten Fragen – sämtliche gesellschaftliche Sektoren und damit auch sämtliche Arbeitsformen in die Betrachtung miteinzubeziehen.

11.3.2 Ehrenamtliches Engagement älterer Personen

Die demografischen Entwicklungen der Gesellschaft stellen neue Herausforderungen an die Sozialpolitik. Steigende Lebenserwartungen und sinkende Geburtenrate lassen einen massiven Anstieg des Bevölkerungsanteils der über 60-Jährigen erwarten. Dieser wird im Jahr 2035 bei einer gleichbleibenden Einwohnerzahl den vorliegenden Bevölkerungsprognosen zufolge 35 bis 38 Prozent erreichen (vgl. Kytir, Münz, 2000, S. 20). Damit verbunden sind komplexe gesellschaftliche Veränderungen, die entsprechende Anpassungsleistungen der politischen und

sozialen Systeme erfordern. Die Frage, wie das zeitliche und qualifikatorische Potenzial älterer Menschen sinnvoll eingesetzt werden kann, wird zunehmend zum Politikum und Teil eines erweiterten Verständnisses von Seniorenpolitik (Leichsenring, Strümpel, 2000, S. 472ff.).

Ehrenamtliche Arbeit wird seitens der Politik als eine Möglichkeit der Partizipation und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben betrachtet. So wurde dem freiwilligen Engagement älterer Menschen im aktuellen Seniorenbericht des Bundesministeriums für soziale Sicherheit und Generationen (2000) ein eigenes Kapitel gewidmet. Vom Familienministerium wurde 1999 das Projekt "Bürgerbüro für Jung und Alt" initiiert, mit dem insbesondere ältere Menschen angesprochen werden, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Die in der vorliegenden Studie dargestellten Ergebnisse zeigen jedoch eine vergleichsweise geringe ehrenamtliche Beteiligung älterer Personen. Der Partizipationsgrad 60-70-Jähriger ist seit dem Jahr 1982 deutlich zurückgegangen. Ein solcher Trend wurde zwar auch für die meisten anderen Altersgruppen festgestellt, allerdings weisen diese allesamt einen höheren Beteiligungsgrad auf. Daher wird hier nochmals eine spezifische Betrachtung ehrenamtlicher Arbeit von Personen über 60 Jahren geleistet. Die Gruppe der 50-59-Jährigen wird – als nachwachsende Seniorengeneration – zum Vergleich herangezogen.

Folgende Fragen werden genauer durchleuchtet²⁷:

- Welche Besonderheiten weist das ehrenamtliche Engagement der über 60-Jährigen auf?
- Wie unterscheidet sich das ehrenamtliche Engagement der über 60-Jährigen von jenem der 50-59-Jährigen?
- Was hindert ältere Personen daran sich ehrenamtlich zu engagieren.

Der Beteiligungsgrad von Personen über 60 Jahren ist mit 36,5 Prozent deutlich geringer als der allgemeine Beteiligungsgrad. Dies trifft insbesondere auf Frauen zu. Nur 32,5 Prozent der Frauen in dieser Altersgruppe sind ehrenamtlich engagiert, während der Partizipationsgrad von Männern immerhin 43,3 Prozent beträgt.

Ältere Personen weisen in sämtlichen Aufgabenbereichen einen geringeren Beteiligungsgrad auf – lediglich in den Bereichen Nachbarschaftshilfe, religiöse Dienste und Katastrophenhilfe ist der Unterschied nicht signifikant (siehe Tabelle A 24). Nachbarschaftshilfe und soziale Dienste sind – wie auch allgemein – jene

²⁷ Es wird an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, dass solch detaillierte Betrachtungen angesichts der kleinen Stichprobe in den einzelnen Altersgruppen statistisch nicht mehr gesichert sind und demnach nur tentativen Charakter haben.

Aufgabenfelder, in denen die meisten Senioren ehrenamtlich aktiv sind. An dritter Stelle folgt der Tätigkeitsbereich der religiösen Dienste. Dieser ist bei den älteren Personen demnach wichtiger als der Bereich der Kultur und Unterhaltung. Aufgaben in anderen Tätigkeitsbereichen werden nur von sehr wenigen Personen über 60 Jahren wahrgenommen. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass ältere Personen großteils informelle ehrenamtliche Arbeit ausüben und demnach nicht in Organisationen eingebunden sind. Zwar ist auch in dieser Altersgruppe der Anteil jener Ehrenamtlichen, die rein informelle ehrenamtliche Arbeit leisten deutlich zurückgegangen, dennoch arbeiten mehr als die Hälfte der Ehrenamtlichen dieser Altersgruppe ohne Einbindung in eine Organisation (siehe Tabelle A 39).

Vom zeitlichen Ausmaß, das Ehrenamtliche für ihre Tätigkeiten aufwenden, unterscheiden sich Senioren kaum von anderen Altersgruppen. Sie engagieren sich sogar häufiger als alle anderen Altersgruppen. Ihr durchschnittlicher Zeiteinsatz pro Woche entspricht dem allgemeinen Wochendurchschnitt (siehe Tabelle A 33).

Der Zugang zum ehrenamtlichen Engagement erfolgte auch bei den über 60-Jährigen großteils (bei 54 Prozent) durch einen Anstoß von außen. 37 Prozent der Befragten haben hingegen selbst die Initiative für die ehrenamtliche Betätigung ergriffen. Beim Freiwilligensurvey in Deutschland (vgl. Brendgens, Braun, 2000) wurde die Frage nach dem Anstoß näher spezifiziert. Der Anstoß kommt demzufolge überwiegend von Freunden, Bekannten und Familienmitgliedern bzw. von leitenden Personen der Gruppe/Organisation. Informations- bzw. Kontaktstellen wurden nur selten in Anspruch genommen. 61 Prozent der Befragten dieser Altersgruppe haben schon von solchen Informations- und Kontaktstellen (Freiwilligenbüros, -börsen) gehört (vgl. Brendgens, Braun, 2000). Allerdings ist die Diskussion zum ehrenamtlichen Engagement von älteren Personen in Deutschland schon wesentlich weiter fortgeschritten. Dies zeigt sich anhand neuer Organisationsformen ehrenamtlichen Engagements, die in den letzten Jahren entwickelt und forciert wurden. Beispiele für diese Entwicklungen sind Seniorengenossenschaften und Seniorenbüros, die zentrale Anlauf- und Informationsstellen für ältere Personen darstellen (vgl. Leichsenring, Strümpel, 2000, S 496).

In Folgenden wird überprüft, welche Beweggründe für Senioren eine wichtige Rolle spielen und inwieweit sich die Beweggründe der untersuchten Altersgruppen unterscheiden. Dafür werden jene Motive (Items) herangezogen, die einen Median oder Modus bis zwei aufweisen, die also von mehr als 50 Prozent der Befragten oder/und von der Mehrzahl der Personen zumindest als "eher zutreffend" angegeben wurden. Aufgrund des unterschiedlichen Beteiligungsgrades von Frauen und Männern werden die Beweggründe separat betrachtet und jenen der 50-59-Jährigen gegenübergestellt.

Jeweils zehn der 18 aufgelisteten Beweggründe werden von ehrenamtlichen Männern über 50 Jahren als wichtig erachtet. Gesellschaftliche Anerkennung und die Möglichkeit sich mit anderen über Probleme und Erfahrungen auszutauschen spielen für über 60-Jährige eine bedeutendere Rolle als für 50-59-Jährige. Diese stufen hingegen die Möglichkeit dazuzulernen sowie den Wunsch, sich als Bürger selbst um etwas zu kümmern als bedeutsamer ein (siehe Tabelle A 86).

ABBILDUNG 5: WICHTIGE BEWEGGRÜNDE ÜBER 50-JÄHRIGER MÄNNER

Über 60-jährige ehrenamtliche Männer	50-59-jährige ehrenamtliche Männer	
Ich möchte damit a	nderen helfen	
Es macht mir Spaß	Es macht mir Spaß	
Ich treffe Menscher	n und gewinne Freunde	
Es hilft mir aktiv zu	bleiben	
Ich möchte etwas N	Ich möchte etwas Nützliches zum Gemeinwohl beitragen	
Ich kann meine Fäl	nigkeiten und Kenntnisse einbringen	
Ich möchte etwas b	ewegen	
Es erweitert meine	Lebenserfahrung	
Es bringt mir gesellschaftliche Anerkennung	Es gibt mir die Möglichkeit dazuzulernen	
 Es bietet mir die Möglichkeit, meine Probleme mit anderen zu bereden und meine eigenen Erfahrungen zu teilen 	Ich möchte mich als Bürger selbst um etwas kümmern	

Bei ehrenamtlichen Frauen dieser Altersgruppen spielen religiöse Motive eine zusätzliche Rolle. Dies trifft insbesondere auf über 60-jährige Frauen zu. Hingegen hegen Frauen dieser Altersgruppe kaum den Wunsch mit ihrem ehrenamtlichen Engagement etwas zu bewegen bzw. sich als Bürgerin selbst um etwas zu kümmern. Politische bzw. zivilgesellschaftliche Beweggründe sind für über 60-jährige Frauen demnach nicht relevant, denn auch die anderen zwei Items ("Es entspricht meiner politischen Überzeugung" und "Es hilft mir meine eigenen Interessen durchzusetzen") dieser Motivkategorie wurden von den meisten Frauen dieser Altersgruppe als nicht zutreffend angegeben.

ABBILDUNG 6: WICHTIGE BEWEGGRÜNDE ÜBER 50-JÄHRIGER FRAUEN

Über 60-jährige ehrenamtliche Frauen	50-59-jährige ehrenamtliche Frauen	
Ich möchte dan	nit anderen helfen	
Es macht mir S	Es macht mir Spaß	
Ich treffe Mens	Ich treffe Menschen und gewinne Freunde	
Es hilft mir aktiv	Es hilft mir aktiv zu bleiben	
 Ich möchte etw 	as Nützliches zum Gemeinwohl beitragen	
Es entspricht m	Es entspricht meiner religiösen Überzeugung	
 Ich kann meine 	lch kann meine Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen	
Es erweitert me	Es erweitert meine Lebenserfahrung	
	Es gibt mir die Möglichkeit dazuzulernen	
	Ich möchte etwas bewegen	
	Ich möchte mich als Bürgerin selbst um etwas kümmern	

Auch potenzielle Hindernisse wurden für die zwei Altersgruppen separat betrachtet (siehe Tabelle A 87). Vor allem drei Gründe wurden von über 60-Jährigen als stärker zutreffend angegeben:

- ⇒ Das ist nichts für meine Altersgruppe: Dieser Grund wurde von 59,6 Prozent der befragten über 60-Jährigen, hingegen lediglich von 17,8 Prozent der 50-59-Jährigen als zutreffend genannt.
- ⇒ Ich habe das Gefühl, dass ich keinen nützlichen Beitrag leisten kann: Dieses Hindernis wurde zwar nur von 17,5 Prozent der über 60-Jährigen als zutreffend angegeben, allerdings stimmten dieser Aussage nur 7,3 Prozent der 50-59-Jährigen zu.
- ⇒ Ich fühle mich durch Krankheit oder Behinderung nicht in der Lage: 36,5 Prozent der über 60-Jährigen stimmten dieser Aussage zu.

Weitere wichtige Gründe sind die Belastung durch andere Dinge (von 60 Prozent der über 60-Jährigen als zutreffend angegeben) und der fehlende Anstoß durch andere Personen (41,9%).

Das ehrenamtliche Engagement von älteren Personen weist demnach einige Besonderheiten auf: Die Tätigkeitsbereiche, in denen ältere Personen ehrenamtlich aktiv sind, sind eingeschränkter als in anderen Altersgruppen. In fünf der neun untersuchten Aufgabenfelder liegt der Beteiligungsgrad über 60-Jähriger unter drei Prozent. Zudem leisten ältere Personen häufig ausschließlich informelle ehrenamtliche Arbeit. Vom zeitlichen Engagement unterscheiden sich ältere Ehrenamtliche kaum von anderen.

Die Gründe für ehrenamtliche Arbeit sind auch bei älteren Personen sehr vielfältig und nicht auf einzelne Motive reduzierbar. Spaß an der Aktivität spielt ebenso eine wichtige Rolle, wie Geselligkeit, die Erweiterung der Lebenserfahrung, der Wunsch anderen zu helfen sowie religiöse Beweggründe. Allerdings werden die Tätigkeiten kaum als politisches bzw. zivilgesellschaftliches Engagement wahrgenommen. Das Bestreben seitens der Seniorenpolitik, die politische Partizipation älterer Personen zu stärken, zeigt beim ehrenamtlichen Engagement offensichtlich (noch) wenig Früchte. Auch die Gründe die von nicht ehrenamtlich aktiven Personen als Hemmnisse genannt wurden, zeigen, dass sich viele ältere Personen ihres Beitrages, den sie leisten können, nicht bewusst sind.

11.4 Ausblick

Ehrenamtliche Arbeit und Spenden stellen wichtige Ressourcen im gesellschaftlichen Wohlfahrtsmix dar. Dies betrifft einerseits die ökonomische Komponente, andererseits erfüllt insbesondere ehrenamtliches Engagement wesentliche soziale und politische Funktionen, wie anhand der Darstellung der Beweggründe aufgezeigt wurde. Dabei wird die politische Funktion von den Ehrenamtlichen selbst nur wenig in Betracht gezogen. Während das Vorhandensein ehrenamtlicher Arbeit häufig als Indikator für zivilgesellschaftliches Engagement betrachtet wird, zeigt sich, dass das ehrenamtliche Engagement von den Ausführenden selbst kaum als politische oder politisch relevante Aktivität gesehen wird.

Mit dem "Internationalen Jahr der Freiwilligen" und den damit einhergehenden gesellschaftspolitische Veranstaltungen wurde die Diskussion ehrenamtlicher Arbeit im Jahr 2001 wesentlich gefördert. Eine langfristige Förderung ehrenamtlicher Arbeit erfordert jedoch weitergehende Maßnahmen als die verbale Aufwertung ehrenamtlicher Arbeit. Wie sich etwa anhand der Verfügbarkeit von Daten zeigt, genießt ehrenamtliche Arbeit bei weitem nicht dieselbe gesellschaftliche Legitimation wie etwa Erwerbsarbeit. Ein möglicher Schritt, die gesellschaftliche Legitimation ehrenamtlicher Arbeit zu unterstützen ist die stärkere Einbeziehung der Wirtschaft in gesellschaftliche Belange, wie sie in anderen Ländern durchaus üblich Kooperationen zwischen Nonprofit Organisationen und profitorientierten Unternehmen gehen beispielweise in den USA oder in England weit über das klassische Sponsoring hinaus. Eine solche Kooperationsform stellt das "corporate volunteering" dar.

Die stärkere Verknüpfung zwischen Erwerbsarbeit und anderen Formen der Arbeit stellt allerdings auch neue Herausforderungen an die Sozialpolitik im Hinblick auf die soziale Sicherung. Das System sozialer Sicherung ist in Österreich noch sehr stark auf das "Normalarbeitsverhältnis" abgestimmt. Viele Sozialleistungen setzen eine kontinuierliche (Erwerbs-)Beschäftigung voraus und lassen nur wenig Spielraum für

alternative Lebensläufe. Verstärktes ehrenamtliches Engagement erfordert entsprechende Rahmenbedingungen, damit mögliche Benachteiligungen vermieden werden.

Wie aus den Erläuterungen der Hemmnisse ehrenamtlichen Engagements hervorgeht, ist ein mangelndes Engagement zum Teil auch auf Informations- und Anstoßdefizite zurückzuführen. Neben einer entsprechenden Bewusstseinsschaffung ist der Aufbau und die Bereitstellung von Infrastrukturen im Sinne einer aktivierenden Ehrenamtspolitik. Dazu zählt beispielsweise die Unterstützung von Freiwilligenagenturen, die eine wichtige Schnittstelle zwischen Angebot und Nachfrage ehrenamtlicher Arbeit darstellen. Aber auch sonst gibt es vielfältige Möglichkeiten Ehrenamtliche sowie die Organisationen, in denen sie arbeiten, zu unterstützen.

Nicht zuletzt kann auch der Dialog zwischen Forschung und Praxis einen wesentlichen Beitrag zur Förderung ehrenamtlicher Arbeit leisten und zu einer entsprechenden Bewusstseinsbildung beitragen.

Literaturverzeichnis

Archambault, Edith; Anheier, Helmut K.; Sokolowski, Wojciech (1998): The Monetary Value of Volunteer Time: A Comparative Analysis of France, Germany and the United States. Resubmission to the Review of Income and Wealth

Anheier, Helmut K.; Hollerweger, Eva; Kendall Jeremy (2001): Work in the Nonprofit Sector: Forms, Patterns and Methodologies, A Report to The International Labor Organization, London

Anheier, Helmut K.; Toepler, Stefan (1995): Philantropic Giving and Fund-raising in Europe: Patterns and Current Developments, Paper presented at the 1995 Think Tank on Fund-Raising Research NSFRE & Center of Philantropy, University of Indiana, Indianapolis

Bachstein, Werner (1997): Der Nonprofit Sektor im Bereich Sozialer Dienste: Ergebnisse einer quantitativen Primärerhebung, Working Paper No. 5 der Abteilung für Sozialpolitik, Wirtschaftsuniversität Wien

Backes, Gertrud (1987): Frauen und soziales Ehrenamt. Zur Vergesellschaftung weiblicher Selbsthilfe, Maro Verlag, Augsburg

Badelt, Christoph (Hg.) (1999): Handbuch der Nonprofit Organisation, 2. Auflage, Stuttgart

Badelt, Christoph (1999a): Zielsetzung und Inhalte des "Handbuchs der Nonprofit Organisation", in: Badelt, Christoph (Hg.) (1999), S. 3-18

Badelt, Christoph (1999b): Der Nonprofit Sektor in Österreich, in: Badelt, Christoph (Hg.) (1999), S. 61-83

Badelt, Christoph (1999c): Ehrenamtliche Arbeit im Nonprofit Sektor, in: Badelt, Christoph (Hg.) (1999), S. 433-462

Badelt, Christoph; Hollerweger, Eva (1999): Ehrenamtliche Arbeit in Vorarlberg. Studie im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung, unveröffentlichter Endbericht, Wien

Badelt, Christoph (1985): Politische Ökonomie der Freiwilligenarbeit. Theoretische Grundlagen und Anwendungen in der Sozialpolitik, Frankfurt/New York

Banks, James; Tanner, Sarah (1999): Patterns in Household Giving: Evidence From U.K. Data, in: Voluntas, Volume 10, No. 2, June 1999

Beher, Karin; Liebig, Reinhard; Rauschenbach, Thomas (1998): Das Ehrenamt in empirischen Studien – ein sekundäranalytischer Vergleich, Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Band 163, Stuttgart u. a.

Bittner, Gerhard (1995): Spendenwesen in Österreich, in: ÖFSE (Österreichische Forschungsstiftung für Entwicklungshilfe) (Hg.) (1995), S. 27-40

Bortz, Jürgen (1993): Statistik. Für Sozialwissenschaftler, 4. Auflage, Berlin u.a.

Bortz, Jürgen; Döring, Nicola (1995): Forschungsmethoden und Evaluation, 2. Auflage, Berlin u.a.

Brendgens Ulrich; Braun, Joachim (2000): Frewilliges Engagement älterer Menschen, in: Picot, Sibylle (Hg.) (2000), S. 211-300

Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen, Kompetenzzentrum für Senioren- und Bevölkerungspolitik (Hg.) (2000): Ältere Menschen – Neue Perspektiven. Seniorenbericht 2000: Zur Lebenssituation älterer Menschen in Österreich, Wien

Bühl, Achim; Zöfel, Peter (2000): SPSS Version 10. Einführung in die moderne Datenanalyse unter Windows, 7. überarbeitete Auflage, München

Dekker, Paul (1999): Freiwillige Arbeit in der niederländischen Zivilgesellschaft. Bestandsaufnahme und Forschungsperspektiven, in: Kistler E. et al. (Hg.) (1999), S. 171-190

Dickertmann, Dietrich (1995): Informations- und Kontrollbedarf auf dem Spendenmarkt. Ansatzpunkte für eine verbesserte Spendenkultur, in: ÖFSE (Österreichische Forschungsstiftung für Entwicklungshilfe) (Hg.) (1995), S. 7-26

Ehling, Manfred; Schmidt, Bernd (1999): Ehrenamtliches Engagement. Erfassung in der Zeitbudgeterhebung des Statistischen Bundesamtes und Möglichkeiten der Weiterentwicklung, in: Kistler Ernst et al. (Hg.) (1999), S. 411-433

Europäisches Zentrum (1996): Ehrenamt zwischen Anspruch und Wirklichkeit, in: Eurosocial, Report 59/1996, Wien

Franz, Alfred (Hg.) (1996): Familienarbeit und Frauen-BIP, Österreichische Studien zur amtlichen Statistik, Österreichisches Statistisches Zentralamt, Wien

Gaskin, Katharine; Smith, Justin Davis (1995): A New Civic Europe? A Study of the Extent and Role of Volunteering, London

Haibach, Marita (1999): Handbuch Fundraising. Spenden, Sponsoring, Stiftungen in der Praxis, Frankfurt/Main

Handy, Femida; Cnaan, Ram A.; Brudney, Jeffery L.; Ascoli, Ugo; Meijs, Lucas C.M.P.; Ranade, Shree (2000): Public Perception of "Who is a Volunteer": An Examination of the Net-Cost Approach from a Cross-Cultural Perspective, in: Voluntas, Vol.11, No.1, S. 45-65

Heitzmann, Karin (2000): Dimensionen, Strukturen und Bedeutung des Nonprofit Sektors: eine theoretisch-konzeptionelle und empirische Analyse für Österreich, Wien

Hodgkinson, Virginia Ann; Weitzmann, Murray S.; Toppe, Christopher M.; Noga, Stephen M. (1992): Nonprofit Almanac 1992-1993, Dimensions of the Independent Sector, San Francisco

Hummel, Konrad (1998): Nicht jenseits der Ökonomie. In: Blätter der Wohlfahrtspflege – Deutsche Zeitschrift für Sozialarbeit 11+12, 1998, S. 234-237

Hustinx, Lesley; Lammertyn, Frans (2000): Towards a Reflexive Style of Volunteering: Rethinking Volunteerism from a New Theoretical Perspective, Konferenz-Paper, Arnova's 29th annual conference, Louisiana, USA

Immerfall, Stefan (1999): Sozialkapital in der Bundesrepublick. Thesen zu Konzept und Größenordnung, in: Kistler, Ernst et al. (Hg.) (1999), S. 121-128

Kirchgässner, Gebhard (1991): Homo Oeconomicus. Das ökonomische Modell individuellen Verhaltens und seine Anwendung in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Tübingen

Kistler, Ernst; Noll, Heinz-Herbert; Priller, Eckhard (Hg.) (1999): Perspektiven gesellschaftlichen Zusammenhalts. Empirische Befunde, Praxiserfahrung, Meßkonzepte

Klages, Helmut (1999): Individualisierung als Triebkraft bürgerschaftlichen Engagements. Empirische Fakten und Folgerungen, in: Kistler Ernst et al. (Hg.) (1999), S. 101-112

Kühnlein, Irene; Mutz, Gerd (1999): Individualisierung und bürgerschaftliches Engagement in der Tätigkeitsgesellschaft, in Kistler Ernst et al. (Hg.) (1999), S. 291-323

Kytir, Josef; Münz, Rainer (1992): Alter und Pflege – Argumente für eine soziale Absicherung des Pflegerisikos, Berlin

Kytir, Josef; Münz, Rainer (2000): Demografische Rahmenbedingungen: die alternde Gesellschaft und das älter werdende Individuum, in: Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen, Kompetenzzentrum für Senioren- und Bevölkerungspolitik (Hg.) (2000), S. 22-51

Leichsenring, Kai; Strümpel, Charlotte (2000): Gesellschaftliche und politische Partizipation älterer Menschen, in: Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen (2000), Kompetenzzentrum für Senioren- und Bevölkerungspolitik (Hg.), S. 472-503

Nestmann, Frank; Schmerl, Christiane (1990): Das Geschlechterpradoxon in der Social Support-Forschung, in: Schmerl, Christiane; Nestmann, Frank (Hg.) (1990), S. 7-35

Offe, Claus (1999): "Sozialkapital". Begriffliche Probleme und Wirkungsweise, in: Kistler Ernst et al. (Hg.) (1999), S. 113-128

ÖIS (Österreichisches Institut für Spendenwesen) (1996): Spendenmarkt Österreich – eine Untersuchung zur Spendensituation in Österreich, Linz

ÖFSE (Österreichische Forschungsstiftung für Entwicklungshilfe) (Hg.) (1995): Spendenwesen. Erfahrungen in Europa, Wien

Olk, Thomas (1992): Zwischen Hausarbeit und Beruf. Ehrenamtliches Engagement in der aktuellen sozialpolitischen Diskussion, in: Müller, Siegfried (Hg.) (1992), S. 19-36

ÖSTAT (Österreichisches Statistisches Zentralamt) (1995): Systematik der Wirtschaftstätigkeiten, Wien

Müller, Siegfried; Rauschenbach, Thomas (Hg.) (1992): Das soziale Ehrenamt. Nützliche Arbeit zum Nulltarif, 2. Auflage, Weinheim u. a.

Picot, Sibylle (Hg.) (2000): Freiwilliges Engagement in Deutschland – Freiwilligensurvey 1999. Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, Band 3: Frauen und Männer, Jugend, Senioren, Sport

Putnam, Robert D. (1993): Making democracy work, Princeton

Rauschenbach, Thomas; Müller, Siegfried; Otto; Ulrich (1992): Vom öffentlichen und privaten Nutzen des sozialen Ehrenamts, in: Müller, Siegfried et al. (Hg.) (1992), S. 223-242

Reinprecht, Christoph (1999): Soziale Integration und Aktivitätspotentiale älterer Bewohnerinnen und Bewohner der Wiener Gürtelregion. Eine empirische Studie zu Ehrenamtlichkeit und sozialer Partizipation, Projektbericht, Senior Plus

Rose-Ackerman, Susan (1996): Altruism, Nonprofits, and Economic Theory, in: Journal of Economic Literature, Vol. 34, June 1996, S. 701-728

Salamon, Lester M.; Sokolowski, Wojciech (2001): Volunteering in Cross-National Perspective: Evidence From 24 Countries, Working Papers of the Johns Hopkins Comparative Nonprofit Sector Project, No. 40, Baltimore

Schauer, Reinbert; Blümle, Ernst-Bernd; Witt, Dieter; Anheier, Helmut K. (Hg.) (2000): Nonprofit-Organisationen im Wandel: Herausforderungen, gesellschaftliche Verantwortung, Perspektiven. Eine Dokumentation, Linz

Schmid, Beat (2000): Determinanten der Freiwilligenarbeit. Eine Analyse anhand der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung 1997, Modul Unbezahlte Arbeit, in: Schauer, Reinbert et al. (Hg.) (2000), S. 233-258

Schmid, Hans; Sousa-Poza, Alfonso; Widmer, Rolf (1999): Monetäre Bewertung der unbezahlten Arbeit. Eine empirische Analyse für die Schweiz anhand der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung

Schmerl, Christiane; Nestmann, Frank (Hg.) (1990): Ist Geben seliger als Nehmen? Frauen und Social Support, Frankfurt/New York

Schneider, Willy (1996): Die Akquisition von Spenden als eine Herausforderung für das Marketing, Berlin

Schwank, Friedrich (1995): Steuerliche Aspekte der Gemeinnützigkeit und des Spendenwesens in Österreich, in: ÖFSE (Österreichische Forschungsstiftung für Entwicklungshilfe) (Hg.) (1995), S. 41-54

Smith, Justin Davis (1998): The 1997 National Survey of Volunteering, London

Statistik Austria (2001): Allgemeiner Einkommensbericht 2000, in: Statistische Nachrichten 1/2001; 56. Jg., S. 25-37

Statistik Austria (2000): Mikrozensus. Jahresergebnisse 1998, Wien

Steinbacher, Elke (2000): Wohlfahrtsverbände und bürgerschaftliches Engagement – eine Allianz für die Gesellschaft? Wohlfahrtsverbändeforschung und ihr Blick auf freiwilliges soziales und bürgerschaftliches Engagement. In: neue praxis 2, 2000, S. 135-154

Stier, Winfried (1996): Empirische Forschungsmethoden, Berlin u.a.

Tálos, Emmerich (Hg.) (1999): Atypische Beschäftigungsformen. Internationale Trends und sozialstaatliche Regelungen, Wien

Von Rosenbladt, Bernhard (Hg.) (2000): Freiwilliges Engagement in Deutschland – Freiwilligensurvey 1999. Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, Band 1: Gesamtbericht

Von Rosenbladt, Bernhard (1999): Zur Messung des ehrenamtlichen Engagements in Deutschland – Konfusion oder Konsensbildung?, in: Kistler Ernst et al. (Hg.) (1999), S. 399-410

Wessels, Christiane (1994): Das soziale Ehrenamt im Modernisierungsprozeß. Chancen und Risiken des Einsatzes beruflich qualifizierter Frauen, Pfaffenweiler

Zierau, Johanna (2000): Genderperspektive – Freiwilligenarbeit, ehrenamtliche Tätigkeit und bürgerschaftliches Engagement bei Männern und Frauen, in: Picot, Sibylle (Hg.) (2000), S. 15-110

ANHANG 1: TABELLENTEIL

TABELLE A 1: BEFRAGTE PERSONEN – GESCHLECHT

	befragte l		
Geschlecht	absolut	in %	
 Männer 	934	46,7%	
Frauen	1066	53,3%	
Befragte gesamt	2000	100,0%	

TABELLE A 2: BEFRAGTE PERSONEN – ALTERSGRUPPEN

	befragte	Personen	befragte P	ersonen
Altersgruppen	(gew	richtet)	(ungewi	chtet)
	absolut	in %	absolut	in %
■ bis 19 Jahre	166	8,3%	89	4,9%
 20-24 Jahre 	176	8,8%	64	3,5%
 25-29 Jahre 	209	10,5%	90	5,0%
 30-39 Jahre 	357	17,9%	278	15,4%
 40-49 Jahre 	309	15,4%	318	17,6%
■ 50-59 Jahre	275	13,7%	318	17,6%
 ab 60 Jahre 	508	25,4%	650	36,0%
Befragte gesamt	2000	100,0%	1807	100,0%

TABELLE A 3: BEFRAGTE PERSONEN - BUNDESLAND

bef	ragte	Perso	nen
-----	-------	-------	-----

Re	gion	absolut	in %
•	Wien	76	3,8%
•	Niederösterreich	156	7,8%
	Burgenland	120	6,0%
•	Steiermark	340	17,0%
•	Kärnten	144	7,2%
	Oberösterreich	315	15,8%
•	Salzburg	74	3,7%
-	Tirol	386	19,3%
•	Vorarlberg	389	19,4%
Bef	ragte gesamt	2000	100,0%

TABELLE A 4: BEFRAGTE PERSONEN – WOHNORT

		befragte	befragte Personen	
W	ohnort nach Größe	absolut	in %	
•	unter 10.000 Einwohnern	1169	58,5%	
•	über 10.000 Einwohnern	831	41,5%	
Be	fragte gesamt	2000	100,0%	

TABELLE A 5: BEFRAGTE PERSONEN – FAMILIENSTAND

	Befragte	Personen
Familienstand	absolut	in %
ledig ohne PartnerIn	581	29,1%
 verheiratet/Lebensgemeinschaft 	1089	54,4%
 geschieden/getrennt lebend 	135	6,8%
 verwitwet und ohne PartnerIn 	195	9,7%
Befragte gesamt	2000	100,0%

TABELLE A 6: BEFRAGTE PERSONEN – IM HAUSHALT LEBENDE KINDER UNTER 15 JAHREN

		befragte Personen	
Ki	nder	absolut	in %
	Kinder unter 15 Jahren im Haushalt	576	28,8%
	Keine Kinder unter 15 Jahren im Haushalt	1424	71,2%
Be	fragte gesamt	2000	100,0%

TABELLE A 7: BEFRAGTE PERSONEN – SCHULBILDUNG

	befragte	Personen
höchste abgeschlossene Schulbildung	absolut	in %
Pflichtschule ohne Lehre	496	24,8%
 berufsbildende mittlere Schule oder Lehre 	990	49,5%
■ höhere Schule	354	17,7%
 Universität 	160	8,0%
Befragte gesamt	2000	100,0%

TABELLE A 8: BEFRAGTE PERSONEN – ERWERBSTÄTIGKEIT

	befragte f	efragte Personen	
Erwerbstätigk	eit	absolut	in %
 erwerbstätig 	g	1010	50,5%
 nicht erwert 	ostätig	990	49,5%
Befragte gesam	16	2000	100,0%

TABELLE A 9: ERWERBSTÄTIGE PERSONEN – AUSMASS DER ERWERBSTÄTIGKEIT

erwerbstätige Personen

Ausmaß der Erwerbstätigkeit	absolut	in %
 Vollzeit 	820	81,2%
 Teilzeit >20 Stunden/Woche 	101	10,0%
■ Teilzeit ≤20 Stunden/Woche	89	8,8%
Erwerbstätige gesamt	1010	100,0%

TABELLE A 10: ERWEBSTÄTIGE PERSONEN – STELLUNG IM BERUF

erwerbstätige Personen

Ве	rufliche Stellung	absolut	in %
•	selbständig	232	14,3%
•	unselbständig	867	85,7%
En	verbstätige gesamt	1010	100,0%

TABELLE A 11: NICHT-ERWERBSTÄTIGE – KATEGORISIERUNG

nicht-erwerbstätige Personen

Kategorie	absolut	in %
■ im Haushalt tätig, ohne eigenes Einkommen	171	17,3%
Studentin/Schülerin	220	22,2%
arbeitslos	51	5,2%
■ Einkommen ohne Berufsausübung	5	0,5%
PensionistIn	468	47,3%
■ Witwe ohne eigenen Beruf	74	7,5%
Nicht-Erwerbstätige gesamt	989	100,0%

TABELLE A 12: BEFRAGTE PERSONEN – MONATLICHES HAUSHALTS-NETTO-EINKOMMEN

befragte Personen

Einkommensklasse	absolut	in %
■ 1.Quartil (bis 16.000 ÖS)	370	27,0%
 2.Quartil (16.001 bis 26.000 ÖS) 	383	27,9%
 3.Quartil (26.001 bis 36.000 ÖS) 	307	22,3%
 4.Quartil (mehr als 36.000 ÖS) 	313	22,8%
Befragte gesamt (gültige Antworten)	1373*	100,0%

^{* 627} missing values

TABELLE A 13: BEFRAGTE PERSONEN – RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT

befragte Personen

Religionszugehörigkeit absolut				in %	
 Angehöriç 	je einer Religionsgemeinschaft, davon		1698	85,2%	
regelm	äßige GottesdienstbesucherInnen (33,1%)	(562)			
nomine	elle Mitglieder (66,9%)	(1136)			
 ohne Bek 	enntnis		296	14,8%	
Befragte gesa	mt (gültige Antworten)		1994	100,0%	

TABELLE A 14: BETEILIGUNGSGRAD - GESAMT - 2000

befragte Personen

	i	absolut	in %
•	ehrenamtlich tätig	963	51,1%
	nicht ehrenamtlich tätig	922	48,9%
Be	fragte gesamt (gültige Antworten)	1884*	100,0%

^{* 116} missing values

TABELLE A 15: BETEILIGUNGSGRAD - GESAMT - 1982

befragte Personen

		absolut	in %
•	ehrenamtlich tätig	2340	58,9%
•	nicht ehrenamtlich tätig	1634	41,1%
Be	fragte gesamt (gültige Antworten) 3974*	100,0%

^{* 21} missing values

TABELLE A 16: EHRENAMTLICHE – MEHRFACHTÄTIGKEITEN - 2000

	Ehrenamtliche		beobachtete Fälle
Zahl der Bereiche	Personen	in %	von Ehrenamtlichkeit
in einem Bereich	504	52,3%	504
 in zwei Bereichen 	258	26,8%	516
in drei Bereichen	104	10,8%	312
• in vier Bereichen	58	6,0%	232
• in fünf Bereichen	18	1,9%	90
in sechs Bereichen	13	1,4%	78
 in sieben Bereichen 	3	0,3%	21
■ in acht Bereichen	4	0,4%	32
• in neun Bereichen	1	0,1%	9
Gesamt	963	100,0%	1794

TABELLE A 17: EHRENAMTLICHE – MEHRFACHTÄTIGKEITEN - 1982

		Ehrenamtliche		beobachtete Fälle
Zahl der Bereiche		Personen	in %	von Ehrenamtlichkeit
•	in einem Bereich	1217	52,0%	1217
•	in zwei Bereichen	605	25,9%	1210
•	in drei Bereichen	308	13,2%	924
•	in vier Bereichen	136	5,8%	544
•	in fünf Bereichen	52	2,2%	260
•	in sechs Bereichen	18	0,8%	108
-	in sieben Bereichen	4	0,2%	28
Ge	samt	2340	100,0%	4291

TABELLE A 18: BETEILIGUNGSGRAD - BEREICHE - 2000

befragte Personen (n=1884*)

	ehrenamtli	ch	nicht ehrenamtlich in dies	em Bereich
Tätigkeitsbereiche	absolut	in %	absolut	in %
Soziale Dienste	317	16,8%	1567	83,2%
 Bildung 	127	6,7%	1757	93,3%
 Kultur und Unterhaltung 	282	15,0%	1602	85,0%
 Umwelt-, Natur- und Tierschutz 	94	5,0%	1790	95,0%
Sport	156	8,3%	1728	91,7%
 Katastrophenhilfe 	81	4,3%	1803	95,7%
 Religiöse Dienste 	181	9,6%	1703	90,4%
 Politische Arbeit und Interessensvertretung 	109	5,7%	1775	94,2%
 Nachbarschaftshilfe 	443	23,5%	1441	76,5%

^{* 116} missing values

TABELLE A 19: BETEILIGUNGSGRAD - BEREICHE - 1982

befragte Personen (n=3974*)

	Ehrena	mtlich	nicht ehrenamtlich in d	diesem Bereich
Tätigkeitsbereiche	absolut	in %	absolut	in %
 soziale Dienste 	1005	25,3%	2969	74,7%
 Kultur und Unterhaltung 	602	15,1%	3372	84,9%
 Umwelt und Erholung 	345	8,7%	3629	91,3%
 Katastrophenhilfsdienste 	238	6,0%	3736	37,0%
 religiöse Dienste 	295	7,4%	3679	92,6%
 politische Arbeit 	277	7,0%	3697	93,0%
 Nachbarschaftshilfe 	1529	38,5%	2445	61,5%

^{* 21} missing values

TABELLE A 20: VERGLEICH DES BETEILIGUNGSGRADES GESAMT NACH STRUKTURMERKALEN (1982-2000)

Erhebungsjahr	20	000	1982	
	Ehrenamtlich tätig	Nicht ehrenamtlich tätig	Ehrenamtlich tätig	Nicht ehrenamtlich tätig
GESAMT [*]	51,1%	48,9%	58,9%*	41,1%
Geschiecht *				
• Männer	55,5%	44,5%	64,9%*	35,1%
Frauen	47,2%	52,8%	53,9%*	46,1%
Altersgruppen 				
ab 15 Jahren (16-19 Jahrei)	54,0% (54,0%)	46,0% (46,0%)	(64,3%)	(35,7%)
20-24 Jahre	61,6%	38,4%	63,6%	36,4%
25-29 Jahre	53,1%	46,9%	64,4%	35,6%
30-39 Jahre	57,5%	42,5%	64,9%*	35,1%*
40-49 Jahre	56,7%	43,3%	59,0%	41,0%
50-59 Jahre	53,5%	46,5%	53,2%*	46,8%*
ab 60 Jahre (60-70 Jahre)	36,5%* (42,4%*)	63,5%* (57,6%*)	(50,0%*)	(50,0%*)
iröße des Wohnorts^				
unter 10,000 Einwohnerinnen	53,6%	46,4%	58,3%	41,7%
über 10.000 EinwohnerInnen	47,4%	52,6%	59,7%	40,3%
amilienstand•				
In Lebensgemeinschaft (1982: verheiratet)	53,5%	46,5%	(58,4%)	(41,6%)
Ohne PartnerIn (1982: ledig, geschieden/verwitwet)	48,3%	51,7%	(59,9%)	(40,1%)
chulbildung▲				
Pflichtschule	40,4%*	59,6%*	50,5%*	49,5%*
Mittlere Schule	50,9%	49,1%	62,4%*	37,6%*
Matura	60,2%*	39,8%*	69,0%*	31,0%*
Hochschule	65,4%*	34,6%*	72,6%	27,4%*
rwerbstätigkeit•				
Erwerbstätig	58,6%*	41,4%*	(62,1%*)	(37,9%*)
Nicht erwerbstätig (1982: nicht oder weniger als 20 Stunden erwerbstätig)	43,6%*	56,4%*	(54,3%*)	(45,7%*)
nder im Haushalt				
Ja	58,5%*	42,5%*	_	•
nein	48,1%	51,9%	-	-
ushaltseinkommen 				
1. Quartii	45,7%	54,3%	49,9%*	50,1%*
2. Quartil	47,4%	52,6%	61,3%	38,7%
3. Quartil	56,4%	43,6%	61,3%	38,7%
4. Quartil	54,1%	45,9%	64,1%*	35,9%*

Erhebungsjahr	2000		1982	
	Ehrenamtlich tätig	Nicht ehrenamtlich tätig	Ehrenamtlich tätig	Nicht ehrenamtlich tätig
GESAMT [*]	51,1%	48,9%	58,9%*	41,1%
Religionszugehörigkeit				
Religionsgemeinschaft mit regelmäßigem Gottesdienstbesuch	64,5%*	35,5%*	And the state of t	
 Religionsgemeinschaft ohne regelmäßigem Gottesdienst 	45,4%*	54,6%*	######################################	
Ohne Bekenntnis	46,5%	53,5%	en e	· ·

¹ Der Befragung im Jahr 1982 wurde hinsichtlich des Alters eine andere Grundgesamtheit zugrunde gelegt als im Jahr 2000. Statt über 15-Jährigen wurden 16-70-jährige Personen befragt. Die in Klammern angeführten Zahlen beziehen sich auf die 16-70-Jährigen und ermöglichen daher einen direkten Vergleich.

^{*} Die Verteilung in dieser Gruppe unterscheidet sich signifikant von der Verteilung der gesamten Ehrenamtlichen (GESAMT) im jeweiligen Bereich

[▲] Die Verteilung dieses Strukturmerkmals hat sich seit 1982 signifikant verändert.

[•] Aufgrund unterschiedlicher Kategoriebildung kann die Verteilung der Strukturmerkmale nicht verglichen werden.

TABELLE A 21: BETEILIGUNGSGRAD - ERWERBSTÄTIGE 2000

Erwerbstätige Personen

	ehrenamtlich tätig	nicht ehrenamtlich tätig
Erwerbstätigkeit	in %	in %
Vollzeit	59,6%	40,4%
 Teilzeit >20 Stunden/Woche 	43,2%	56,8%
■ Teilzeit ≤20 Stunden/Woche	65,5%	34,5%

TABELLE A 22: BETEILIGUNGSGRAD - SELBSTÄNDIG/UNSELBSTÄNDIGE ERWERBSTÄTIGE 2000

erwerbstätige Personen

		Ehrenamtlich tätig	nicht ehrenamtlich tätig
Ве	erufliche Stellung	in %	in %
•	selbständig	65,0%	35,0%
•	unselbständig	57,5%	42,5%

TABELLE A 23: BETEILIGUNGSGRAD - NICHT-ERWERBSTÄTIGE 2000

nicht-erwerbstätige Personen

		ehrenamtlich tätig	nicht ehrenamtlich tätig
		in %	in %
Er	werbstätigkeit		
•	im Haushalt tätig, ohne eigenes Einkommen	44,4%	55,6%
•	Studentin/Schülerin	57,6%	42,4%
•	arbeitslos	34,7%	65,3%
•	Einkommen ohne Berufsausübung	50,0%	50,0%
•	PensionistIn	40,8%	59,2%
•	Witwe ohne eigenen Beruf	22,5%	77,5%

TABELLE A 24: BETEILIGUNGSGRAD NACH STRUKTURMERKMALEN IN DEN EINZELNEN TÄTIGKEITSBEREICHEN - 2000

Tätigkeitsbereiche	in allen Bereichen	soziale Dienste	Bildung	Kultur, Unterhaltung	Umwelt, Natur- und Tierschutz	Sport	Katastrophenhilfe	religiöse Dienste	Politische Arbeit,	Nachbar- schaftshilfe
GESANT	51,1%	16,8%	6,7%	15,0%	5,0%	8,3%	4,3%	9,6%		
Geschlecht						77.7	7,0%	3,0 A	6,8%	23,5%
 Männer 	55,5%	14,0%*	7.6%	18,7%*	7,0%*	13,1%*	7.70.1	5.00/4		- 3889-PN011484
 Frauen 	47,2%	19,2%*	6,1%	11,7%*	3,3%*	4.1%*	7,7%* 1,5%*	5,9%*	8,4%*	24,0%
Altersgruppen					0,070	4,170	1,3%	12,9%*	3,5%*	23,1%
• 15-19 Jahre	54,0%	23,5%*	4,3%	24,1%*	9.3%*	20,4%*	9.70		8442 Del 1974 de 19	
 20-24 Jahre 	61,6%	27,3%*	7,3%	31,1%*	4,2%	6,1%	3,7%	8,7%	1,9%*	21,1%
 25-29 Jahre 	53,1%	16,4%	11,7%*	21,9%*	6,6%	4.6%	4,9%	20,1%*	2,4%	10,4%*
• 30-39 Jahre	57,5%	16,0%	9,9%*	14,5%	5,7%		5,1%	6,1%	5,6%	20,9%
• 40-49 Jahre	56,7%	18,0%	9,3%	13,8%	ASSESSED CONTRACTOR	13,9%*	4,5%	10,2%	7,8%	31,2%*
■ 50-59 Jahre	53,5%	17,7%	5,8%	13,8%	5,9%	12,1%*	6,2%	8,3%	10,4%*	25,3%
■ ab 60 Jahre	36,5%*	10,4%*	2,1%*	5,2%*	3,8% 2,7%*	5,8%	4,2%	10,8%	8,1%	29,6%*
Größe des Wohnorts		•		9,48	2,176	2,1%*	2,7%	7,3%	2,9%*	20,0%
unter 10.000 Einwohnerinnen	53,6%	15,1%	5,2%*	16.8%	E 404			Existrate recorder solu	Marson (Marson Color and American)	No. 10 Nov. Section 10 June 19
■ über 10.000 EinwohnerInnen	47,4%	19,3%	9,1%*	12,3%	5,1%	10,0%*	6,4%*	9,4%	6,7%	24,2%
Schulbildung		.0,0%	0,170	12,376	4,8%	5,8%*	1,4%*	9,8%	4,5%	22,5%
Pflichtschule	40.4%*	13,0%*	2,1%*	8.8%*	240	<u>.</u>			- Jakif shiri - Marsani -	
 Mittlere Schule 	50,9%	15,3%	4,1%*		3,4%	8,5%	3,6%	9,0%	2,1%*	20,7%
• Matura	60,2%*	22.6%*	12,5%*	12,6%*	4,2%	8,6%	4,8%	8,3%	6,1%	24,9%
 Hochschule 	65,4%*	25,5%*	23,7%*	24,5%*	5,2%	6,1%	4.6%	12,5%	8,0%	19,9%
Erwerbstätigkeit	20,170	ZO ₁ O /0	20,170	28,0%*	14,0%*	10,9%	2,5%	14,0%	10,3%*	31,2%*
 Erwerbstätig 	58,6%*	19.8%*	0.497	40.00V				BAKARIST TO THE RESIDENCE	2.0204027 - 50	
 Nicht erwerbstätig 	43,6%*	13,8%*	8,1%	16,6%	6,4%	11,3%*	6,3%*	10,8%	9,3%*	26,0%
l'ätigkeitsbereiche	Gesamt		5,4%	13,3%	3,6%	5,3%*	2,3%*	8,5%	2,2%*	21,0%
	Oceanil	soziale Dienste	Bildung	Kultur, Unterhaltung	Umwelt, Natur- und Tierschutz	Sport	Katastrophenhilfe	Religiöse Dienste	Politische Arbeit,	Nachbar- schaftshilfe

GESANT	51,1%	16,8%	6,7%	15,0%	5,0%	8,3%	4,3%	9,6%	6,8%	23,5%
Kinder unter 15 im Haushalt								1	7,00	20,378
• Ja	58,5%*	17,9%	10,1%*	18,3%*	5,9%	12.7%*	6,5%*	13,4%*	7,6%	27,9%*
■ Nein	48,1%	16,5%	5,4%	13,6%	4,6%	6,5%*	3,4%	8,1%	5,1%	21,7%
Haushaltseinkommen								1	0,170	2.1,770
■ 1. Quartil	45,7%	13,4%	7,9%	18,2%	4,3%	6,0%	4,5%	6,3%	3,7%	21,8%
2. Quartil	47,4%	17,2%	6,9%	13,0%	3,0%	8.0%	5,5%*	7.7%	3,9%	23.8%
3. Quartil	56,4%	24,7%*	5,8%	9,3%*	4,5%	5,2%	2,4%	14,8%*	7,2%	25,6 % 25,4%
 4. Quartil 	54,1%	16,6%	4,7%*	18,9%	8,1%*	10,8%*	1,4%*	9,8%*	7,8%	20,9%
Religionszugehörigkeit								1 0,0.0	7,070	20,070
Religionsgemeinschaft mit regelmäßigem Gottesdienstbesuch	64,5%*	25,9%*	7,6%	16,0%	7,0%*	6,4%	5,5%	27,2%*	6,8%	30,0%*
 Religionsgemeinschaft ohne regelmäßigem Gottesdienst 	45,4%*	13,2%*	5,3%*	13,7%	3,6%*	9,7%	4,6%	3,1%*	5,6%	20,3%*
Ohne Bekenntnis	46,5%	13,6%	11,0%*	17,9%	19,1%	6,6%	0.7%*	0,4%*	4,4%	22,6%

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessensvertretung

^{*} Die Verteilung in dieser Gruppe unterscheidet sich signifikant von der Verteilung der gesamten Ehrenamtlichen (GESAMT) im jeweiligen Bereich

TABELLE A 25: BETEILIGUNGSGRAD NACH STRUKTURMERKMALEN IN DEN EINZELNEN TÄTIGKEITSBEREICHEN (1982)

Tätigkeitsbereiche	Gesamt	soziale Dienste	Kultur, Unterhaltung	Umwelt und Erholung	Katastrophenhilfe	religiöse Dienste	politische Arbeit	Nachbar- schaftshilfe
GESAMT	58,9%	25,3%	15,2%	8,7%	6.0%	7,4%	7,0%	38,5%
Geschlecht					·		1,5%	30276
 Männer 	64,9%*	23,3%	18,9%*	12,6%*	12,0%*	7,0%	11,1%*	43,5%*
 Frauen 	53,9%*	27,0%	11,9%*	5,4%*	0,9%*	7,7%	3,4%*	34,2%*
Altersgruppen				·		.,	0,470	34,270
■ 16-19 Jahre	64,3%	31,9%*	24,9%*	8,9%	9,2%*	11,9%*	4,3%	40.0%
 20-24 Jahre 	63,6%	29,7%	16,8%	9,4%	4,1%	7,6%	3,8%*	43,8%
 25-29 Jahre 	64,4%	27,7%	18,9%	7,6%	8,2%	7,3%	8,5%	42,7%
 30-39 Jahre 	64,9%*	25,5%	19,2%*	11,8%*	6,2%	8,1%	11,2%*	43,3%*
• 40-49 Jahre	59,0%	24,0%	16,2%	10,2%	7,9%*	7,9%	9,0%*	38,2%
■ 50-59 Jahre	53,2%*	23,9%	9,5%*	7,5%	5,0%	5,6%	4,9%*	33,8%*
 60-70Jahre 	50,0%*	20,6%*	7,0%*	4,6%*	2,6%*	5,5%	4,3%*	32,3%
Größe des Wohnorts							7,00	32,3 M
unter 10.000 Einwohnerinnen	58,3%	20,7%*	15,7%	9,9%	9,7%*	8,7%*	7,1%	38,8%
■ über 10.000 EinwohnerInnen	59,7%	30,2%*	14,5%	7,4%	2,0%*	6,0%*	6,8%	38,1%
Schulbildung				•		0,070	0,076	30,1%
■ Pflichtschule	50,5%*	20,2%*	9,9%*	5,2%*	6,2%	6,8%	4.0%*	32,0%*
 Mittlere Schule 	62,4%*	25,9%	15,5%	9,7%	6,6%	6,4%	7,4%	
■ Matura	69,0%*	35,7%*	30,0%*	16,8%*	2.8%*	12,1%*	14,4%*	41,6%*
■ Hochschule	72,6%*	45,3%*	22,2%*	7,7%	3,4%	16,2%*	12,0%*	46,8%*
Erwerbstätigkeit					5,	10,270	12,0 /0	38,5%
■ Erwerbstätig	62,1%*	24,0%	17,7%*	10,9%*	8,8%*	7,4%	9,7%*	40.00
 Nicht erwerbstätig 	54,3%*	27,2%	11,3%*	5,4%*	1,8%*	7,5%	2,9%*	40,9% 34,8%*

Tätigkeitsbereiche	Gesamt	soziale Dienste	Kultur, Unterhaltung	Umwelt und Erholung	Katastrophenhilfe	religiöse Dienste	politische Arbeit	Nachbar- schaftshilfe
GESANT	58,9%	25,3%	15,2%	8,7%	6,0%	7,4%	7,0%	38,5%
Haushaltseinkommen								
 1. Quartil 	49,9%*	22,1%*	10,3%*	6,2%*	4,5%	5,2%*	3,8%*	32,1%*
2. Quartil	61,3%	26,4%	15,9%	9,1%	6,9%	6,7%	7,8%	41,6%
■ 3. Quartil	61,3%	24,6%*	16,8%	8,6%	7,5%	6,8%	7,3%	41,0%
 4. Quartil 	64,1%*	30,0%*	18,8%*	12,3%*	5,0%	11,6%*	10,4%*	39,6

^{*} Die Verteilung in dieser Gruppe unterscheidet sich signifikant von der Verteilung der gesamten Ehrenamtlichen (GESAMT) im jeweiligen Bereich

TABELLE A 26: EHRENAMTLICHE - BEREICHE UND GESCHLECHT - 2000

			Ehrena	mtliche	
		Männer		Frauen	
Tätigkeitsbereiche	Summe	absolut	in %	absolut	in %
Soziale Dienste	317	122	38,5%	195	61,5%
 Bildung 	128	66	51,6%	62	48,4%
 Kultur, Unterhaltung 	282	163	57,8%	119	42,2%
 Umwelt, Natur- und Tierschutz 	94	61	64,9%	33	35,1%
Sport	156	114	73,1%	42	26,9%
 Katastrophenhilfe 	82	67	81,7%	15	18,3%
 Religiöse Dienste 	182	51	28,0%	131	72,0%
 Politische Arbeit, IV[◆] 	109	73	67,0%	36	33,0%
 Nachbarschaftshilfe 	443	209	47,2%	234	52,8%

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessensvertretung

TABELLE A 27: EHRENAMTLICHE – BEREICHE UND GESCHLECHT - 1982

				Ehrena	mtliche	
			Männer	I	Frauen	
Tä	tigkeitsbereiche	Summe	absolut	in %	absolut	in %
•	soziale Dienste	1005	426	42,4%	579	57,6%
=	Kultur und Unterhaltung	602	346	57,5%	256	42,5%
•	Umwelt und Erholung	345	230	66,7%	115	33,3%
•	Katastrophenhilfsdienste	238	219	92,0%	19	8,0%
•	religiöse Dienste	295	129	43,7%	166	56,3%
•	politische Arbeit	277	204	73,6%	73	26,4%
•	Nachbarschaftshilfe	1529	796	52,1%	733	47,9%

TABELLE A 28: EHRENAMTLICHE – HÄUFIGKEIT DER TÄTIGKEITEN - 2000

Ehrenamtliche

Hä	iufigkeit	absolut	in %
•	Häufig	401	41,6%
•	Gelegentlich	562	58,4%
Eh	renamtliche gesamt (gültige Antworten)	963	100,0%

TABELLE A 29: EHRENAMTLICHE – ZEITLICHES AUSMASS DER TÄTIGKEITEN – NACH STRUKTURMERKMALEN -2000

	häufig	gelegentlich
GESAMT	41,6%	58,4%
Geschlecht		
 Männer 	44,4%	55,6%
■ Frauen	38,8%	61,2%
Altersgruppen		
ab 15 Jahren	41,4%	58,6%
 20-24 Jahre 	34,7%	65,3%
 25-29 Jahre 	40,4%	59,6%
■ 30-39 Jahre	39,8%	60,2%
 40-49 Jahre 	44,5%	55,5%
50-59 Jahre	40,7%	59,3%
ab 60 Jahre	46,0%	54,0%
Erwerbstätigkeit		
• Vollzeit	37,8%	62,2%
Teilzeit >20 Stunden/Woche	46,3%	53,7%
Tellzeit ≤20 Stunden/Woche	38,6%	61,4%
nicht erwerbstätig	45,9%	54,1%

^{*} Die Verteilung in dieser Gruppe unterscheidet sich signifikant von der Verteilung der gesamten Ehrenamtlichen (GESAMT)

TABELLE A 30: EHRENAMTLICHE – ZEITLICHES AUSMASS DER TÄTIGKEITEN NACH BEREICHEN- 2000

Ehrenamtliche

		Summe	mehr als 30 Tage/Jahr	weniger als 30 Tage/Jahr	ØStunden
Tä	tigkeitsbereiche	(absolut)	in %	in %	/Woche
•	soziale Dienste	317	37,0%	63,0%	4,49
•	Bildung	127	31,3%	68,7%	2,07
•	Kultur, Unterhaltung	282	30,0%	70,0%	2,23
•	Umwelt, Natur- Tierschutz	und 94	19,9%	80,1%	3,08
	Sport	156	42,8%	57,2%	2,95
•	Katastrophenhilfe	82	36,5%	63,5%	3,22
•	religiöse Dienste	181	21,1%	78,9%	2,88
	politische Arbeit, IV [◆]	109	25,2%	74,8%	2,56
•	Nachbarschaftshilfe	443	23,0%	77,0%	2,50

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessensvertretung

TABELLE A 31: EHRENAMTLICHE – ZEITLICHES AUSMASS DER TÄTIGKEITEN - 1982

Ehrenamtliche

		Summe	mehr als 30 Tage/Jahr	weniger als 30 Tage/Jahr	ØStunden
Τä	itigkeitsbereiche	absolut	in %	in %	/Woche
•	soziale Dienste	1005	49,8%	50,2%	5,46
•	Kultur und Unterhaltung	602	36,5%	63,5%	2,46
•	Umwelt und Erholung	345	38,0%	62,0%	3,54
•	Katastrophenhilfsdienste	238	34,0%	66,0%	2,04
	religiöse Dienste	295	39,0%	61,0%	1,67
•	politische Arbeit	277	45,1%	54,9%	3,01
•	Nachbarschaftshilfe	1529	24,8%	75,2%	2,97

TABELLE A 32: EHRENAMTLICHE - WOCHENSTUNDEN IN GRUPPEN

befragte Personen

Zeitaufwand in	absolut	in %
0 Stunden	307	34,7%
 1-2 Stunden 	167	18,9%
 3-6 Stunden 	203	22,9%
mehr als 7 Stunden	208	23,5%
Ehrenamtliche (gültige Antworten)	885	100,0%

TABELLE A 33: EHRENAMTLICHE – ZEITLICHES AUSMASS DER TÄTIGKEITEN – NACH STRUKTURMERKMALEN -2000

	0 Stunden	1-2 Stunden	3-6 Stunden	Mehr als 7 Stunden	Zeitaufwand in Stunden
GESAMT [*]	34,6%	18,9%	22,9%	23,6%	5,02
Geschlecht					
■ Männer	36,0%	15,9%	26,6%	21,5%	4,92
Frauen	33,4%	21,7%	19,5%	25,4%	5,11
Altersgruppen					
ab 15 Jahren	44,6%	20,3%	9,5%*	25,7%	4,19
 20-24 Jahre 	38,8%	18,4%	26,5%	16,3%	4,17
 25-29 Jahre 	36,7%	16,5%	25,3%	21,5%	5,52
■ 30-39 Jahre	33,9%	21,1%	28,3%	16,7%	5,02
 40-49 Jahre 	32,9%	19,4%	25,2%	22,6%	5,92
■ 50-59 Jahre	33,6%	18,0%	22,7%	25,8%	6,69
ab 60 Jahre	30,6%	17,6%	18,2%	33,5%*	5,02
Erwerbstätigkeit					
Vollzeit	33,4%	18,1%	29,2%*	19,3%	4,94
■ Teilzeit >20 Stunden/Woche	23,1%	35,9%*	17,9%	23,1%	5,67
■ Teilzeit ≤20 Stunden/Woche	51,0%	18,4%	12,2%	18,4%	2,82
■ nicht erwerbstätig	35,1%	18,0%	17,7%*	29,2%*	5,33

^{*} Die Verteilung unterscheidet sich in dieser Gruppe signifikant von der Verteilung der gesamten Ehrenamtlichen (GESAMT)

TABELLE A 34: EHRENAMTLICHE – ZEITLICHES AUSMASS DER TÄTIGKEITEN - 2000

Ehrenamtliche

Regelmäßigkeit abs		osolut	in %
	Regelmäßige Tätigkeit	402	42,9%
•	Einmalige, zeitlich begrenzte Tätigkeit	307	32,8%
•	Sowohl als auch	228	24,3%
Ehr	renamtliche gesamt (gültige Antworten)	937	100,0%

TABELLE A 35: EHRENAMTLICHE – REGELMÄSSIGKEIT DER TÄTIGKEIT - 2000

		regelmäßig	einmalig	sowohl als auch
GE	SAMT*	42,9%	32,8%	24,3%
Ge	schlecht			
•	Männer	46,2%	30,4%	23,4%
	Frauen	39,6%	53,4%	25,3%
Alt	ersgruppen			
٠	ab 15 Jahren	29,9%	43,7%	26,4%
•	20-24 Jahre	38,6%	35,6%	25,7%
	25-29 Jahre	43,8%	32,3%	24,0%
•	30-39 Jahre	35,0%	32,8%	32,2%*
•	40-49 Jahre	50,9%	29,4%	19,6%
	50-59 Jahre	47,4%	35,0%	17,5%
•	ab 60 Jahre	48,8%	27,1%	24,1%
Erw	verbstätigkeit			
•	Volizeit	45,4%	31,7%	22,8%
•	Teilzeit >20 Stunden/Woche	48,8%	29,3%	22,0%
•	Teilzeit ≤20 Stunden/Woche	38,9%	33,3%	27,8%
•	nicht erwerbstätig	40,0%	34,2%	25,8%

^{*} Die Verteilung unterscheidet sich in dieser Gruppe signifikant von der Verteilung der gesamten Ehrenamtlichen

TABELLE A 36: EHRENAMTLICHE – REGELMÄSSIGKEIT DER TÄTIGKEITEN - 2000

			Ehre	enamtliche in %	
		Summe	regelmäßig	einmalige	beides
Tä	itigkeitsbereiche	(absolut)	In %	In %	In %
•	soziale Dienste	314	39,8%*	29,3*%	30,9*%
•	Bildung	125	28,8%*	31,2*%	40,0*%
•	Kultur, Unterhaltung	280	40,4%*	28,2*%	31,4*%
•	Umwelt, Natur- und Tierschutz	93	25,8%*	32,3*%	41,9*%
•	Sport	154	42,2%	26,6%	31,2%
•	Katastrophenhilfe	80	57,5%*	20,0*%	22,5*%
•	religiöse Dienste	178	36,0%*	29,2*%	34,8*%
•	politische Arbeit, IV *	108	44,4%	24,1%	31,5%
•	Nachbarschaftshilfe	423	39,0%*	31,0*%	30,0*%

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessensvertretung * Die Verteilung unterscheidet sich in diesem Bereich signifikant von der Verteilung der gesamten Ehrenamtlichen

TABELLE A 37: EHRENAMTLICHE - FORMELLE UND INFORMELLE TÄTIGKEIT - 2000

		Ehrenamtliche		
for	rmell/informell	absolut	in %	
•	Zumindest in einem der Bereiche formelle ehrenamtliche Arbeit	595	61,9%	
•	Ausschließlich informelle Arbeit	367	38,1%	
Eh	renamtliche gesamt	963	100,0%	

TABELLE A 38: EHRENAMTLICHE - FORMELLE UND INFORMELLE TÄTIGKEIT - 1982

	Ehrenamt	Ehrenamtliche	
formell/informell	absolut	in %	
 Zumindest in einem der Bereiche formelle ehrenamtliche Arbeit 	968	41,3%	
 Ausschließlich informelle Arbeit 	1375	58,7%	
Ehrenamtliche gesamt	2343	100,0%	

TABELLE A 39: EHRENAMTLICHE – FORMELLE UND INFORMELLE TÄTIGKEIT - VERTEILUNG- 2000

	formell	nur informell
GESAMT	61,9%	38,1%
Geschlecht		
■ Männer	72,1%*	27,9%*
■ Frauen	51,6%*	48,4%*
Altersgruppen		
ab 15 Jahren (ab 16 Jahren)	66,7% (66,7%)	33,3% (33,3%)
 20-24 Jahre 	61,8%	38,2%
• 25-29 Jahre	68,3%	31,7%
■ 30-39 Jahre	66,0%	34,0%
 40-49 Jahre 	67,1%	32,9%
■ 50-59 Jahre	63,3%	36,7%
 ab 60 Jahre (60-70 Jahre) 	45,5%* (47,9%*)	54,5%* (52,1%*)
Erwerbstätigkeit		
 erwerbstätig 	65,3%	34,7%
nicht erwerbstätig	57,1%	42,9%

^{*} Die Verteilung unterscheidet sich in dieser Gruppe signifikant von der Verteilung der gesamten Ehrenamtlichen (GESAMT)

TABELLE A 40: EHRENAMTLICHE – FORMELLE UND INFORMELLE TÄTIGKEIT - VERTEILUNG- 1982

		formell	nur informell
GE	SAMT	41,3%	58,7%
Ges	schlecht		
•	Männer	52,4%*	47,6%*
•	Frauen	29,9%*	70,1%*
Alte	ersgruppen		
•	ab 15 Jahren	50,8%*	49,2%*
•	20-24 Jahre	40,5%	59,5%
	25-29 Jahre	40,4%	59,6%
•	30-39 Jahre	48,4%*	51,6%*
•	40-49 Jahre	47,1%	52,9%
•	50-59 Jahre	31,3%*	68,7%*
	ab 60 Jahre	28,7%*	71,3%*
Erw	erbstätigkeit		
	enwerbstätig	48,6%*	51,4%*
•	nicht oder ≤ 20 Stunden erwerbstätig	25,5%*	44,4%*

^{*} Die Verteilung unterscheidet sich in dieser Gruppe signifikant von der Verteilung der gesamten Ehrenamtlichen

TABELLE A 41: EHRENAMTLICHE – FORMELLE UND INFORMELLE TÄTIGKEIT NACH BEREICHEN - 2000

Ehrenamtliche in % **Summe** formell informell **Tätigkeitsbereich** (absolut) in % in % soziale Dienste 316 44,6%* 55,4%* Bildung 126 73,8%* 26,2%* Kultur, Unterhaltung 263 76,4%* 23,6%* Umwelt, Natur- und Tierschutz 91 61,5% 38,5% Sport 155 87,1%* 12,9%* Katastrophenhilfe 79 84,8%* 15,2%* religiöse Dienste 177 65,0% 35,0% politische Arbeit, IV * 108 91,7%* 8,3%* Nachbarschaftshilfe 424 9,0%* 91,0%*

TABELLE A 42: EHRENAMTLICHE - FORMELLE UND INFORMELLE TÄTIGKEIT - 1982

	Ehrenamtliche		
	Summe	formell	informell
Tätigkeitsbereich	(absolut)	in %	in %
 soziale Dienste 	985	20,0%	80,0%
 Kultur und Unterhaltung 	588	67,5%	32,5%
 Umwelt und Erholung 	338	58,9%	41,1%
 Katastrophenhilfsdienste 	239	83,3%	16,7%
 religiöse Dienste 	289	72,7%	27,3%
 politische Arbeit 	265	84,2%	15,8%
 Nachbarschaftshilfe 	1457	6,5%	93,5%

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessensvertretung

^{*} Die Verteilung unterscheidet sich in diesem Bereich signifikant von der Verteilung der gesamten Ehrenamtlichen

TABELLE A 43: EHRENAMTLICHE - LEITENDE/NICHT LEITENDE TÄTIGKEIT - 2000

Ehrenamtliche

lei	itend / nicht leitend	absolut	in %
•	leitende Tätigkeit	149	25,1%
•	ausführend oder sonstige	446	75,9%
Eh	renamtliche gesamt (gültige Antworten)	595	100%

TABELLE A 44: EHRENAMTLICHE – LEITENDE/NICHTLEITENDE TÄTIGKEIT - VERTEILUNG- 2000

	leitend	nicht leitend
GESAMT	25,1%	75,9%
Geschlecht		
 Månner 	26,9%	73,1%
■ Frauen	22,4%	77,6%
Altersgruppen		
■ ab 15 Jahren	10,3%*	89,7%
 20-24 Jahre 	3,2%*	96,8%*
• 25-29 Jahre	26,8%	73,2%
■ 30-39 Jahre	27,8%	72,2%
 40-49 Jahre 	34,9%*	65,1%
 50-59 Jahre 	38,2%*	61,8%
ab 60 Jahre	19,0%	81,0%
Erwerbstätigkeit		
 Vollzeit 	33,1%*	66,9%
 Teilzeit >20 Stunden/Woche 	10,3%	89,7%
Tellzeit < 20 Stunden/Woche	24,3%	75,7%
■ nicht erwerbstätig	16,7%*	83,3%

^{*} Die Verteilung unterscheidet sich in dieser Gruppe signifikant von der Verteilung der gesamten Ehrenamtlichen (GESAMT)

TABELLE A 45: EHRENAMTLICHE – ENTSCHÄDIGUNGEN

	Ehrenamtliche	
Art der Entschädigung	absolut	in %
 Fahrtkostenersatz 	54	6,6%
 Telefonkostenersatz 	16	2,0%
 regelmäßige Geschenke/ Aufmerksamkeiten 	67	8,2%
 geringfügige Entschädigung 	63	7,7%
 Naturalien/Warengutscheine 	43	5,3%
sonstiges	16	2,0%
gar nichts	581	71,4%

TABELLE A 46: EHRENAMTLICHE - SCHULUNG, TRAINING - 2000

Schulungen absolut in %

Schulung, Training erhalten 225 24,7%

Keine Schulung, kein Training 687 75,3%

Ehrenamtliche gesamt (gültige Antworten) 912 100,0%

TABELLE A 47: EHRENAMTLICHE - SCHULUNG, TRAINING NACH BEREICHEN- 2000

		Summe (gültige Antworten)	Schulung, Training erhalten	Keine Schulung, kein Training erhalten
Τä	tigkeitsbereiche		in %	in %
•	soziale Dienste	189	22,2%	77,8%
•	Bildung	42	21,4%	78,6%
•	Kultur, Unterhaltung	111	31,5%	68,5%
•	Umwelt, Natur- und Tierschutz	30	20,0%	80,0%
•	Sport	96	18,8%	81,3%
•	Katastrophenhilfe	42	81,0%*	19,0%*
•	religiöse Dienste	77	22,1%	77,9%
•	politische Arbeit, IV ◆	48	45,8%*	54,2%*
•	Nachbarschaftshilfe	226	10,6%*	89,4%*

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessensvertretung

^{*} Die Verteilung unterscheidet sich in diesem Bereich signifikant von der Verteilung der gesamten Ehrenamtlichen

TABELLE A 48: EHRENAMTLICHE - NÄHE ZUR BERUFLICHEN TÄTIGKEIT - 2000

	Ehrenam	Ehrenamtliche	
Nähe zum Beruf	absolut	in %	
Hat mit beruflichen Tätigkeit zu tun	135	14,3%	
Hat nichts mit der beruflichen Tätigkeit zu tun	812	85,7%	
Ehrenamtliche gesamt (gültige Antworten)	947	100%	

TABELLE A 49: EHRENAMTLICHE - NÄHE ZUR BERUFLICHEN TÄTIGKEIT NACH **BEREICHEN-2000**

	Summe (gültige Antworten)	Berufliche Nähe	Keine berufliche Nähe
Tätigkeitsbereiche		in %	in %
 soziale Dienste 	197	17,8%	82,2%
Bildung	41	31,7%*	68,3%*
 Kultur, Unterhaltung 	120	10,8%	89,2%
 Umwelt, Natur- und Tierschutz 	30	6,7%	93,3%
Sport	101	7,9%	92,1%
 Katastrophenhilfe 	45	13,3%	86,7%
 religiöse Dienste 	81	17,3%	82,7%
■ politische Arbeit, IV ◆	51	35,3%*	64,7%*
 Nachbarschaftshilfe 	230	9,1%*	90,9%*

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessensvertretung * Die Verteilung unterscheidet sich in diesem Bereich signifikant von der Verteilung der gesamten Ehrenamtlichen

TABELLE A 50: EHRENAMTLICHE - NÄHE ZUR BERUFLICHEN AUSBILDUNG- 2000

	Ehrenamtlich	1е
Nähe zur beruflichen Ausbildung	absolut	in %
Unmittelbarer Bezug zur beruflichen Ausbildung	58	6,3%
Berufliche Ausbildung hilft, wäre jedoch nicht notwendig	105	11,3%
 Kein Zusammenhang zwischen beruflicher Ausbildung und ehrenamtlicher T\u00e4tigkeit 	764	82,4%
Ehrenamtliche gesamt (gültige Antworten)	927	100%

TABELLE A 51: EHRENAMTLICHE - NÄHE ZUR BERUFLICHEN AUSBILDUNG NACH **BEREICHEN-2000**

		Summe (gültige Antworten)	Ausbildung erforderlich	Ausbildung hilfreich	Kein Zusammenhang
Tä	tigkeitsbereiche		in %	in %	in %
•	soziale Dienste	195	6,2%	16,4%	77,4%
•	Bildung	41	34,1%*	2,4%*	63,4%*
	Kultur, Unterhaltung	109	5,5%	11,0%	83,5%
•	Umwelt, Natur- und Tierschutz	30	0,0%	10,0%	90,0%
-	Sport	99	3,0%	8,1%	88,9%
•	Katastrophenhilfe	44	4,5%	11,4%	84,1%
-	religiöse Dienste	189	1,1%*	64,0%*	34,9%*
•	politische Arbeit, IV +	50	16,0%*	14,0%*	70,0%*
•	Nachbarschaftshilfe	227	4,0%*	6,2%*	89,9%*

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessensvertretung * Die Verteilung unterscheidet sich in diesem Bereich signifikant von der Verteilung der gesamten Ehrenamtlichen

TABELLE A 52: EHRENAMTLICHE – BEGINN DER TÄTIGKEIT- 2000

	Ehrenamtliche	
Beginn des ehrenamtlichen Engagements	absolut	in %
Eigene Initiative	347	38,0%
 Wurde gefragt 	490	53,7%
Anders	76	8,3%
Ehrenamtliche gesamt (gültige Antworten)	913	100%

TABELLE A 53: EHRENAMTLICHE – BEGINN DER TÄTIGKEIT- 2000

	Summe (gültige Antworten)	Eigene Initiative	Wurde gefragt	anders
Tätigkeitsbereiche		in %	in %	in %
 soziale Dienste 	186	46,8%	46,8%	6,5%
 Bildung 	41	56,1%	36,6%	7,3%
 Kultur, Unterhaltung 	120	42,5%	52,5%	5,0%
 Umwelt, Natur- und Tierschutz 	30	33,3%	36,7%	30,0%
Sport	97	33,0%	60,8%	6,2%
 Katastrophenhilfe 	45	57,8%	40,0%	2,2%
 religiöse Dienste 	77	29,9%*	63,6%*	6,5%*
■ politische Arbeit, IV ◆	50	34,0%	60,0%	6,0%
 Nachbarschaftshilfe 	223	31,4%	57,0%	11,7%

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessensvertretung * Die Verteilung unterscheidet sich in diesem Bereich signifikant von der Verteilung der gesamten Ehrenamtlichen

TABELLE A 54: SPENDEN - PARTIZIPATIONSGRAD - GESAMT - 2000

befragte Personen

		absolut	in %
•	spenden	1618	80,9%
•	spenden nicht	382	19,1%
Be	fragte gesamt	2000	100,0%

TABELLE A 55: PARTIZIPATIONSGRAD - FORM DER SPENDEN - 2000

Befragte Personen

Fo	orm der Spende	Im letzten Jahr gespendet	Im letzten Jahr gespendet
		absolut	in Prozent
•	Per Erlagschein Spendenzahlungen vorgenommen	823	41,2%
•	Bei der Sammlung in der Kirche gespendet	815	40,8%
•	Bei Haussammlungen an der Wohnungstür gespendet	761	38,1%
•	Mitgliedsbeiträge für eine Hilfsorganisation gezahlt	571	28,5%
•	Einem Bettler Geld gegeben	500	25,0%
•	Für zugesandte Glückwunschkarten bzw. kleine Geschenke bezahlt	497	24,8%
•	Bei einer Straßensammlung gespendet	412	20,6%
•	Einen Dauerauftrag bzw. Abbuchungsauftrag als Förderer erteilt	257	12,8%
	Bedürftige in Notsituationen unterstützt	252	12,6%
•	An einer Benefizveranstaltung teilgenommen	238	11,9%
•	Zu erhöhtem Preis Abzeichen, Briefmarken u.a. gekauft	208	10,4%
•	Einzahlungen für eine Patenschaft vorgenommen	59	3,0%
•	Selbstbesteuerung	22	1,1%
•	Testamentarische Berücksichtigung zugunsten einer Hilfsorganisation	20	1,0%
	Sonstiges	224	11,2%

TABELLE A 56: SPENDEN – REGELMÄSSIGKEIT DER SPENDEN- 2000

SpenderInnen (gültige Antworten)

Regelmäßigkeit der Spenden	absolut	in %
 Regelmäßig 	534	33,9%
 Ab und zu, zumindest einmal 	1042	66,1%

TABELLE A 57: SPENDEN - SYSTEMATIK DER SPENDEN- 2000

SpenderInnen (gültige Antworten)

Spendertyp	absolut	in %
 Systematisch 	184	11,4%
 Je nach Situation 	1081	67,0%
 Beides 	349	21,6%

TABELLE A 58: SPENDENZWECK - 2000

Spenderinnen (gültige Antworten)

Sp	endenzweck	absolut	in Prozent
•	Kinder	687	42,4%
•	Behinderte	487	30,1%
•	Gegen den Hunger der Welt	410	25,3%
•	Katastrophenhilfe im Ausland	397	24,5%
	Natur- und Umweltschutz	377	23,3%
•	Entwicklungshilfe	370	22,8%
•	Tiere	365	22,6%
•	Katastrophenhilfe im Inland	341	21,1%
•	Sozial Benachteiligte	291	18,0%
•	Missionsarbeit	291	18,0%
-	Flüchtlinge im Ausland	221	13,7%
•	Bekämpfung von Krankheit und Seuchen	188	11,6%
•	Obdachlose	198	12,3%
	Jugendliche	127	7,8%
•	Alte Menschen	117	7,3%
•	Wahrung der Menschenrechte	107	6,6%
	Asylwerber und Flüchtlinge in Österreich	85	5,2%
	Drogen- und Medikamentensüchtige	56	3,5%
	Alkoholabhängige	37	2,3%
	Sonstiges	329	20,3%

TABELLE A 59: HÖHE DER SPENDEN –

SpenderInnen (gültige Antworten)

absolut	in %	
157	10,4%	
542	35,7%	
376	24,8%	
334	22,0%	
69	4,5%	
20	1,3%	
21	1,4%	
1618	100,0%	
	157 542 376 334 69 20 21	

TABELLE A 60: SPENDER/INNEN NACH STRUKTURMERKMALEN - 2000

CCOANT	Im letzten Jahr gespendet	Im letzten Jahr nicht gespende	
GESAMT	80,9%	19,1%	
Geschlecht	Figure 17 No respectively and a special respective to the special resp		
Männer .	75,1%	24,9%	
Frauen	86,0%	14,0%*	
Altersgruppen			
ab 15 Jahren	56,6%*	43,4%*	
■ 20-24 Jahre	68,8%	31,2%*	
• 25-29 Jahre	71,8%	28,2%*	
■ 30-39 Jahre	83,5%	16,5%	
 40-49 Jahre 	85,4%	14,6%	
• 50-59 Jahre	88,0%	12,0%*	
ab 60 Jahre	88,4%	11,6%*	
Größe des Wohnorts		•	
unter 10.000 Einwohnerinnen	84,1%	15,9%*	
über 10.000 EinwohnerInnen	76,5%	23,5%*	
Familienstand		20,070	
In Lebensgemeinschaft	86,9%*	13,1%*	
Ohne Partnerin)	72,9%*	27,1%*	
Schulbildung		21,170	
Pflichtschule	74,8%	25,2%*	
Mittlere Schule	83,6%	16,4%*	
Matura	79,1%	20,9%	
Hochschule	86,8%	13,2%	
werbstätigkeit		13,2/0	
Erwerbstätig	81,2%	18,8%	
Nicht erwerbstätig	79,9%		
ushaltseinkommen		20,1%	
1. Quartil	78,1%		
2. Quartil	86,4%	21,9%*	
3. Quartil	87,6%	13,6%	
4. Quartil	86,5%	12,4%	
igionszugehörigkeit	55/575	13,5%	
Religionsgemeinschaft mit regelmäßigem Gottesdienstbesuch	91,6%*	8,4%*	
Religionsgemeinschaft ohne regelmäßigem Gottesdienst	77,0%	23,0%*	
Ohne Bekenntnis	75,7%		

^{*} Die Verteilung unterscheidet sich in dieser Gruppe signifikant von der Verteilung der gesamten SpenderInnen (GESAMT)

TABELLE A 61: SPENDER/INNEN - ERWERBSTÄTIGE 2000

Erwerbstätige Personen

	Im letzten Jahr gespendet	lm letzten Jahr nicht gespendet
Erwerbstätigkeit	in %	in %
Vollzeit	80,9%	19,1%
■ Teilzeit >20 Stunden/Woche	87,3%	12,7%
■ Teilzeit ≤20 Stunden/Woche	79,8%	20,2%

TABELLE A 62: SPENDERINNEN – SELBSTÄNDIG/UNSELBSTÄNDIGE ERWERBSTÄTIGE 2000

Erwerbstätige Personen

		lm letzen Jahr gespendet	lm letzten Jahr nicht gespendet
Be	rufliche Stellung	in %	in %
•	selbständig	86,0%	14,0%*
•	unselbständig	80,7%	19,3%

^{*} Die Verteilung unterscheidet sich in dieser Gruppe signifikant von der Verteilung der gesamten SpenderInnen

TABELLE A 63: SPENDER/INNEN - NICHT-ERWERBSTÄTIGE 2000

Nicht-erwerbstätige Personen

		ım letzten Janr gespendet	im letzten Jahr nicht gespendet
Kategorie		in %	in %
-	im Haushalt tätig, ohne eigenes Einkommen	88,3%	11,7%
•	Studentin/Schülerin	61,8%	38,2%
•	arbeitslos	59,6%	40,4%*
-	Einkommen ohne Berufsausübung	50,0%	50,0%
•	PensionistIn	87,4%	12,6%*
	Witwe ohne eigenen Beruf	87,8%	12,2%

^{*} Die Verteilung unterscheidet sich in dieser Gruppe signifikant von der Verteilung der gesamten SpenderInnen

TABELLE A 64: SPENDENHÖHE UND STRUKTURMERKMALE 2000

	Bis ÖS 500,-	ÖS 501,- bis ÖS 3000,-	Mehr als ÖS 3000,-
GESAMT	46,0%	46.7%	7.2%
Geschiecht			1,270
 Männer 	43,2	47,5%	
Frauen	48,3	46,1%	9,3%*
Altersgruppen		70,176	5,6%
ab 15 Jahren	80.6%*	15,1%*	
■ 20-24 Jahre	64,5%*	31,8%*	4,3%
 25-29 Jahre 	38,9%	59,7%*	3,7%
■ 30-39 Jahre	44,7%	48,2%	1,4%*
 40-49 Jahre 	40,7%	40,2% 50,4%	7,1%
 50-59 Jahre 	38,7%		8,9%
ab 60 Jahre	44,0%	53,2%	8,1%
Größe des Wohnorts	77,00	46,4%	9,6%
unter 10.000 Einwohnerinnen	49,5%		
über 10.000 EinwohnerInnen	40,8%	43,6%	7,0%
amilienstand	40,6%	51,6%	7,7%
in Lebensgemeinschaft	40,3%*		
Ohne Partnerin)		52,2%*	7,5%
rwerbstätigkeit	54,3%*	38,8%*	6,9%
Erwerbstätig			Marria et Carolina en Marria
Nicht erwerbstätig	41,6%	51,0%	7,7%
aushaltseinkommen	50,9%*	42,4%	6,8%
1. Quartil		#E-57-2-2-7-50-6-7-5-7-5-7-5-6-4-6-6-4-6-6-6-6-6-6-6-6-6-6-6-6-6-6	
2. Quartil	53,6%*	42,9%	3,4%*
3. Quartil	51,7%	42,6%	5,7%
4. Quartil	37,2%*	56,4%*	6,4%
ligionszugehörigkeit	37,5%	49,8%	12,6%*
Religionsgemeinschaft mit			
regelmäßigem Gottesdienstbesuch	33,4%*	54,9%*	11,7%*
Religionsgemeinschaft ohne regelmäßigem Gottesdienst	52,3%*	42,2%	5,4%*
Ohne Bekenntnis	48,6%*	46,7%	

^{*} Die Verteilung unterscheidet sich in dieser Gruppe signifikant von der Verteilung der gesamten SpenderInnen (GESAMT)

TABELLE A 65: ANTEIL DER HÄUFIG/GELEGENTLICH GELEISTETEN EHRENAMTLICHEN ARBEIT AM ARBEITSVOLUMEN NACH BEREICHEN - 2000

Tätigkeitsbereiche		Gesamtarbeits- volumen	Anteil häufig geleisteter Arbeit	Anteil gelegentlich geleisteter Arbeit
•	soziale Dienste	4.532.898	63,4%	36,6%
•	Bildung	837.229	33,0%	67,0%
•	Kultur, Unterhaltung	2.002.739	34,2%	65,8%
•	Umwelt, Natur- und Tierschutz	922.038	46,3%	53,7%
•	Sport	1.465.605	71,6%	28,4%
•	Katastrophenhilfe	830.637	77,2%	22,8%
	religiöse Dienste	1.660.127	32,0%	68,0%
•	politische Arbeit, IV *	888.662	44,9%	55,1%
•	Nachbarschaftshilfe	3.527.070	47,4%	52,6%
	Gesamtarbeitsvolumen	16.667.006	51,3%	48,7%

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessenvertretung

TABELLE A 66: ANTEIL DER HÄUFIG/GELEGENTLICH GELEISTETEN
EHRENAMTLICHEN ARBEIT AM ARBEITSVOLUMEN NACH
BEREICHEN - 1982

Tät	tigkeitsbereiche	Gesamtarbeits- volumen	Anteil häufig geleisteter Arbeit	Anteil gelegentlich geleisteter Arbeit
•	soziale Dienste	7.247.402	78,4%	21,6%
	Kultur und Unterhaltung	1.955.940	66,4%	33,6%
•	Umwelt und Erholung	1.617.601	55,1%	44,9%
•	Katastrophenhilfsdienste	650.686	54,3%	45,7%
•	religiöse Dienste	658.465	62,7%	37,3%
•	politische Arbeit	1.104.869	79,2%	20,8%
•	Nachbarschaftshilfe	6.017.937	49,4%	50,6%
•	Gesamtarbeitsvolumen	19.252.903	64,8%	35,2%

TABELLE A 67: ANTEIL DER TÄTIGKEITSBEREICHE AM GESAMTARBEITSVOLUMEN EHRENAMTLICHER ARBEIT - 2000

		Maximalvariante		Minimalvariante	
Tätigkeitsbereiche		wöchentliches Arbeitsvolumen in Stunden	relativ	wöchentliches Arbeitsvolumen in Stunden	relativ
•	soziale Dienste	4.532.898	27,2%	2.872.834	33,6%
•	Bildung	837.229	5,0%	276.433	3,2%
•	Kultur, Unterhaltung, Bildung	2.002.739	12,0%	684.873	8,0%
•	Umwelt, Natur- und Tierschutz	922.038	5,5%	427.197	5,0%
•	Sport	1.465.605	8,7%	1.049.809	12,3%
•	Katastrophenhilfe	830.637	5,0%	641.083	7,5%
	religiöse Dienste	1.660.127	10,0%	531.274	6,2%
•	politische Arbeit, IV ◆	888.662	5,3%	398.981	4,7%
•	Nachbarschaftshilfe	3.527.070	21,2%	1.672.611	19,6%
•	Gesamtarbeitsvolumen	16.667.006	100,0%	8.555.096	100,0%

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessensvertretung

TABELLE A 68: ANTEIL DER TÄTIGKEITSBEREICHE AM GESAMTARBEITSVOLUMEN EHRENAMTLICHER ARBEIT - 1982

		Maximalvariante		Minimalvariante	
Tä	itigkeitsbereiche	wöchentliches Arbeitsvolumen in Stunden	relativ	wöchentliches Arbeitsvolumen in Stunden	relativ
•	soziale Dienste	7.247.402	37,6%	5.679.268	45,5%
•	Kultur und Unterhaltung	1.955.940	10,2%	1.298.835	10,4%
•	Umwelt und Erholung	1.617.601	8,4%	891.051	7,1%
•	Katastrophenhilfsdienste	650.686	3,4%	353.039	2,8%
•	religiöse Dienste	658.465	3,4%	413.134	3,3%
•	politische Arbeit	1.104.869	5,7%	875.003	7,0%
	Nachbarschaftshilfe	6.017.937	31,3%	2974.312	23,8%
	Gesamtarbeitsvolumen	19.252.903	100,0%	12.484.642	100,0%

TABELLE A 69: VERÄNDERUNG DES ARBEITSVOLUMENS VON 1982 BIS 2000 IN PROZENT DES ARBEITSVOLUMENS VON 1982 - MAXIMALVARIANTEN

Veränderung des Arbeitsvolumens in Prozent

		9	onor oralliens III FI	OZEIIL
Tätigkeitsbereiche	gesamt	formell	informell	sowohl als auch
 soziale Dienste 	-37,5%	+167,5%	-60,5%	
Bildung	-	-	00,070	-23,6%
 Kultur, Unterhaltung 	+2,4%	+10,2%	- -42,9%	- +142,4%
 Umwelt, Natur- und Tierschutz und Sport° 	+47,6%	+129,7%	-34,3%	+130,4%
Sport°	-	_		
Katastrophenhilfe	+27,7%	+17,0%	- -66,8%	- +661,4%
religiöse Dienste	+152,1%	+122,2%	+379,8%	+22,8%
politische Arbeit, IV ◆	-19,6%	-17,4%	-31,2%	-33,8%
Nachbarschaftshilfe	-41,4%	-77,8%	-38,4%	-65,9%
gesamt	-13,4%	+60,8%	-44,2%	+42,2%

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessensvertretung

TABELLE A 70: VERÄNDERUNG DES ARBEITSVOLUMENS VON 1982 BIS 2000 IN PROZENT DES ARBEITSVOLUMENS VON 1982 - MINIMALVARIANTEN

Veränderung des Arbeitsvolumens in Prozent

		0	ond volunions in i	UZ C IIL
Tätigkeitsbereiche	gesamt	formell	informell	sowohl als auch
soziale Dienste	-49,4%	+157,3%	-66,9%	-56,8%
Bildung	-	•	00,070	-30,6%
Kultur, Unterhaltung	-47,3%	-38,1%	- -71,8%	- +47,5%
Umwelt, Natur- und Tierschutz und Sport°	+65,8%	+107,4%	-21,3%	+88,4%
Sport°	-	_		
Katastrophenhilfe	+81,6%	+77,5%	-36,9%	-
religiöse Dienste	+28,6%	+42,3%	-35,7%	-33,7%
politische Arbeit, IV ◆	-54,4%	-52,7%	-100,0%	-49,3%
Nachbarschaftshilfe	-43,8%	-93,1%	-36,9%	- 4 <i>9</i> ,3 %
gesamt	-31,5%	+31,4%	-55,7%	-27,1%

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessensvertretung

[°] Für die Berechnung wurde das Arbeitsvolumen vom Jahr 2000 im Bereich des Sports dem Bereich Umwelt-, Natur- und Tierschutz hinzugefügt.

[°] Für die Berechnung wurde das Arbeitsvolumen vom Jahr 2000 im Bereich des Sports dem Bereich Umwelt-, Natur- und Tierschutz hinzugefügt.

TABELLE A 71: BEWEGGRÜNDE FÜR EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

В	eweggründe	Median	Modus	Mittelwert
•	Es macht mir Spaß	1	1	1,63
•	Ich möchte damit anderen helfen	1	1	1,71
•	Ich treffe Menschen und gewinne Freunde	2	2	1,85
•	Ich kann meine Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen	2	2	2,17
•	Ich möchte etwas Nützliches für das Gemeinwohl beitragen	2	2	2,19
•	Es hilft mir aktiv zu bleiben	2	2	2,21
•	Es erweitert meine Lebenserfahrung	2	2	2,24
•	Es gibt mir die Möglichkeit dazuzulernen	2	2	2,24
•	Ich möchte etwas bewegen	2	2	2,37
•	lch möchte mich als Bürger selbst um etwas kümmern	2	2	2,65
•	Es bietet mir die Möglichkeit meine Probleme mit anderen zu bereden und Erfahrungen zu teilen	3	3	2,69
•	Es bringt mir gesellschaftliche Anerkennung	3	3	2,69
•	Es entspricht meiner religiösen Überzeugung	3	4	2,91
•	Es hilft mir meine eigenen Interessen besser durchzusetzen	3	4	3,09
•	Es entspricht meiner politischen Überzeugung	4	4	3,25
•	Es hilft mir im Beruf	4	4	3,58
•	Es ist für mich derzeit die einzige Möglichkeit zu arbeiten	4	4	3,66
•	lch hoffe, dass mir diese Tätigkeit hilft, einen (bezahlten) Job zu finden	4	4	3,76

^{* (1} trifft voll und ganz zu, 2 trifft eher zu, 3 trifft eher nicht zu, 4 trifft überhaupt nicht zu)

TABELLE A 72: BEWEGGRÜNDE FÜR EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

Be	weggründe		Soziale Dienste	Bildung	Kultur, Unterhaltung	Umwelt-/ Natur-/ Tierschutz	Sport	Katastrophen -hilfe	Religiöse Dienste	Politische Arbeit, IV	Nachbar- schaftshilfe
•	Es macht mir Spaß	Median	1	1	1	2	1	1	1	1	2
		Modus	1	1	1	2	1	1	1	1	2
•	Ich möchte damit anderen helfen	Median	1	2	2	1	2	1	2	2	1
		Modus	1	2	2	1	2	1	2	2	1
•	Ich treffe Menschen und gewinne Freunde	Median	2	1	1	2	1	2	2	2	2
		Modus	2	1	1	2	1	2	2	2	2
	Ich kann meine Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen	Median	2	1	2	2	2	2	2	2	2
	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	Modus	2	1	2	2	2	2	2	2	2
	Ich möchte etwas Nützliches für das Gemeinwohl beitragen	Median	2	2	2	2	2	2	2	2	2
		Modus	2	4	2	2	2	2	2	2	2
•	Es hilft mir aktiv zu bleiben	Median	2	2	2	2	1	2	2	2	2
		Modus	2	3	2	3	1	2	2	2	2
	Es erweitert meine Lebenserfahrung	Median	2	2	2	2	2	2	2	2	3
		Modus	2	3	2	2	2	2	2	2	2
	Es gibt mir die Möglichkeit dazuzulernen	Median	2	1	2	2	2	2	2	2	3
		Modus	2	1	2	2	2	2	2	2	2
•	Ich möchte etwas bewegen	Median	2	2	2	2	2	2	2	1	3
		Modus	2	2	2	1	2	2	2	1	4
•	Ich möchte mich als Bürger selbst um etwas kümmern	Median	2	2	3	3	3	2	2	2	3
i.		Modus	2	2	4	3	2	2	2	2	4
•	Es bietet mir die Möglichkeit meine Probleme mit anderen zu	Median	3	2	3	2	3	3	2	2	3
	bereden und Erfahrungen zu teilen	Modus	4	1	3	2	3	3	2	2	2
•	Es bringt mir gesellschaftliche Anerkennung	Median	3	3	3	3	3	2	2	2	3
	·	Modus	3	3	3	3	3	2	2	2	3

■ Es entspricht meiner religiösen Überzeugung	Median	3	3	4	3	4	3	1	4	3
	Modus	4	3	4	3	4	4	1	4	4
Es hilft mir meine eigenen Interessen besser durchzusetzen	Median	4	3	3	3	3	3	3	2	4
	Modus	4	3	3	3	4	3	4	2	4
Es entspricht meiner politischen Überzeugung	Median	4	3	4	4	4	4	3	1	4
	Modus	4	3	4	4	4	4	4	1	4
Es hilft mir im Beruf	Median	4	4	4	4	4	4	4	4	4
	Modus	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Es ist für mich derzeit die einzige Möglichkeit zu arbeiten	Median	4	4	4	4	4	4	4	4	4
	Modus	4	4	4	4	4	4	4	4	4
lch hoffe, dass mir diese Tätigkeit hilft, einen (bezahlten) Job	Median	4	4	4	4	4	4	4	4	4
zu finden	Modus	4	4	4	4	4	4	4	4	4

^{* (1} trifft voll und ganz zu, 2 trifft eher zu, 3 trifft eher nicht zu, 4 trifft überhaupt nicht zu)

TABELLE A 73: BEWEGGRÜNDE / MOTIVKATEGORIEN EHRENAMTLICHER ARBEIT NACH STRUKTURMERKMALEN°) - 2000

	Item: Es macht mir Spaß	ltem: Ich möchte anderen helfen	Item: Ich hoffe, dass mir diese Tätigkeit hilft einen bezahlten Job zu finden	Item: Es ist für mich derzeit die einzige Möglichkeit zu arbeiten	Item: Es hilft mir im Beruf	Motivkategorie: Ehrenamtliche Arbeit als persönliche Bereicherung	Motivkategorie: Ehrenamtliche Arbeit als politisches/zivil gesellschaftliches Engagement:	Motivkategorie: Ehrenamtliche Arbeit als Engagement für andere
Geschlecht		•				•		•
 Männer 	479,72	509,09	479,74	485,76	481,42	451,74	464,64	101,89
■ Frauen	475,25	424,28	479,25	473,10	471,43	499,80	487,14	98,12
Altersgruppen	*	*	•	*		*	•	*
 16-19 Jahre 	380,86	489,57	414,71	456,08	411,16	363,22	507,91	552,06
 20-24 Jahre 	358,95	606,67	380,93	502,40	493,68	382,92	578,15	599,28
 25-29 Jahre 	464,86	499,75	492,86	459,10	454,88	431,71	431,09	553,42
■ 30-39 Jahre	488,86	487,00	477,44	496,01	439,53	521,88	450,19	496,00
 40-49 Jahre 	495,21	427,72	500,22	513,18	458,95	487,59	381,76	486,23
■ 50-59 Jahre	504,01	455,67	475,35	473,77	475,97	477,26	468,21	429,54
■ 60-70Jahre	535,10	458,82	511,82	404,00	526,02	582,38	582,90	360,88
Größe des Wohnorts					*			
unter 10.000 Einwohnertnnen	475,98	481,70	478,43	468,34	458,54	482,92	478,46	99,86
■ über 10.000 EinwohnerInnen	447,00	462,43	472,15	486,93	493,70	484,43	491,52	100,23
Schulbildung		•	*	•	•	*	*	*
Pflichtschule	466,15	459,20	441,39	422,51	455,97	458,38	102,26	98,38
Mittlere Schule	481,55	453,60	487,94	458,89	486,88	499,22	101,14	98,58
 Matura 	480,89	541,30	405,63	508,49	414,98	440,30	97,99	103,56
Hochschule	472,49	519,93	505,97	475,22	431,96	456,50	95,00	102,69
Erwerbstätigkeit			*	*	*		*	
■ Enwerbstätig	471,12	475,29	489,48	512,56	450,59	455,44	429,29	100,46
■ Nicht erwerbstätig	468,56	471,06	457,03	422,97	501,61	484,08	517,57	99,39

Relig	gionszugehörigkeit		*	*		*			
•	Religionsgemeinschaft mit regelmäßigem Gottesdienstbesuch	476,10	442,60	457,64	461,71	443,38	474,53	467,77	94,70
•	Religionsgemeinschaft ohne regelmäßigem Gottesdienst	457,16	486,44	455,02	464,33	451,56	458,50	465,30	102,55
•	Ohne Bekenntnis	511,44	524,15	498,74	458,04	523,12	444,93	438,55	104,90

[°] Die Zahlen geben den mittleren Rang bzw. den Durchschnittswert an. Die im Vergleich kleinere Zahl besagt, dass dieser Beweggrund/diese Motivkategorie in dieser Gruppe eher zutrifft als in der Vergleichsgruppe.
* Die Gruppen unterscheiden sich signifikant voneinander

TABELLE A 74: BEWEGGRÜNDE FÜR SPENDEN

Beweggründe		Median	Modus	Mittelwert
 aus Solidarität mit den Arr 	nen und Schwachen	2	2	1,95
 Weil mich der Aufruf einer Notwendigkeit zu Spender 	•	2	2	2,16
 Aus weltanschaulicher Üb 	erzeugung	2	2	2,31
 Weil ich es mir leisten kan 	n	2	2	2,46
 Weil mir die Sicherheit uns 	erer Gesellschaft wichtig ist	2	2	2,57
Weil meine Spende ein An	stoß zu Selbsthilfe sein kann	3	3	2,75
 aus religiöser Überzeugun 	g	3	4	2,82
 weil der Staat zu wenig für 	die Hilfsbedürftigen tut	3	3	2,93
 Um mein Gewissen zu ber 	uhigen, weil es mir selbst gut geht	3	4	2,95
Weil ich Leute bei einer Hill	fsorganisation kenne	3	4	3,14
Weil mir selbst schon geho	lfen wurde	4	4	3,28
 Weil ich bei der Organisati 	on auch ehrenamtlich arbeite	4	4	3,60

^{* (1} trifft voll und ganz zu, 2 trifft eher zu, 3 trifft eher nicht zu, 4 trifft überhaupt nicht zu)

TABELLE A 75: MOTIVKATEGORIEN FÜR SPENDEN NACH STRUKTURMERKMALEN°) - 2000

	Motivkategorie: Gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein	Motivkategorie: Persönlicher Bezug, persönliche Betroffenheit	Motivkategorie: Spenden als Hilfe für andere Personen
Geschlecht			*
 Männer 	99,65	755,43	101,57
 Frauen 	100,26	776,59	98,82
Altersgruppen	•	*	*
• 16-19 Jahre	100,33	766,91	768,56
 20-24 Jahre 	97,66	865,20	833,19
 25-29 Jahre 	97,73	677,17	805,63
• 30-39 Jahre	99,64	753,73	836,03
 40-49 Jahre 	100,16	767,15	737,66
■ 50-59 Jahre	100,56	734,66	755,89
■ über 60Jahre	101,20	773,75	689,14
Größe des Wohnorts	*	*	•
unter 10.000 EinwohnerInnen	101,03	736,40	99,41
■ über 10.000 EinwohnerInnen	98,41	810,14	100,91
Schulbildung	*	•	
 Pflichtschule 	101,76	704,66	99,18
 Mittlere Schule 	100,82	802,53	100,23
 Matura 	97,12	789,04	100,66
 Hochschule 	96,25	649,36	99,44
Erwerbstätigkeit			
 Enwerbstätig 	99,34	763,32	101,03
 Nicht erwerbstätig 	100,67	769,79	98,92

Religionszugehörigkeit	*	•	•
Religionsgemeinschaft mit regelmäßigem Gottesdienstbesuch	815,59	638,53	95,62
 Religionsgemeinschaft ohne regelmäßigem Gottesdienst 	755,33	816,16	101,27
Ohne Bekenntnis	654,05	806,59	104,58

[°] Die Zahlen geben den mittleren Rang bzw. den Durchschnittswert an. Die im Vergleich kleinere Zahl besagt, dass dieser Beweggrund/diese Motivkategorie in dieser Gruppe eher zutrifft als in der Vergleichsgruppe.

^{*} Die Gruppen unterscheiden sich signifikant voneinander

TABELLE A 76: GRÜNDE FÜR NICHT-ENGAGEMENT

Gr	ünde	Absolut (gültige Antworten)	zutreffend	nicht zutreffend
•	Ich bin durch andere Dinge zu belastet	1003	67,4%	32,6%
•	Ich bin niemals gefragt oder gebeten worden	991	54,3%	45,7%
•	Ich habe nie darüber nachgedacht	979	35,5%	64,5%
•	Es lässt sich mit meinem Beruf zeitlich nicht vereinbaren	995	33,1%	66,9%
	Das ist nichts für meine Altersgruppe	988	25,9%	74,1%
•	Es gibt in der Nähe keine für mich attraktiven Möglichkeiten ehrenamtlich zu arbeiten	964	19,5%	80,5%
•	lch fühle mich durch Krankheit oder Behinderung nicht in der Lage	996	15,9%	84,1%
	Ich habe niemanden, der auf meine Kinder aufpasst	982	9,9%	90,1%
•	lch habe das Gefühl, dass ich keinen nützlichen Beitrag leisten kann	978	9,4%	90,6%
•	lch kann mir das nicht leisten, da es für mich mit zu hohen Kosten verbunden ist	973	7,4%	92,6%
•	lch habe schlechte Erfahrungen gemacht	978	6,7%	93,3%

TABELLE A 77: POTENZIELLES ENGAGEMENT - GESAMT - 2000

Nicht-Ehrenamtliche

		absolut	in %
•	Engagement zumindest in einem Bereich vorstellbar	561	58,7%
•	In keinem Bereich Engagement vorstellbar	380	39,7%
•	Weiß nicht	15	1,6%
Nic	cht-Ehrenamtliche gesamt (gültige Antworten)	956	100,0%

TABELLE A 78: POTENZIELLES ENGAGEMENT NACH BEREICHEN - 2000

Tä	tigkeitsbereiche	Engagement vorstellbar	Engagement nicht vorstellbar	Weiß nicht
	soziale Dienste	35,1%	61,2%	3,7%
•	Bildung	20,3%	75,3%	4,4%
•	Kultur, Unterhaltung, Bildung	21,3%	74,7%	4,0%
•	Umwelt, Natur- und Tierschutz	32,5%	63,0%	4,5%
-	Sport	19,8%	76,7%	3,5%
-	Katastrophenhilfe	23,7%	71,9%	4,4%
-	religiöse Dienste	9,8%	85,9%	4,3%
-	politische Arbeit, IV *	10,9%	85,5%	3,6%
•	Nachbarschaftshilfe	52,4%	44,5%	3,1%

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessensvertretung

TABELLE A 79: POTENZIELLES ENGAGEMENT - REGELMÄSSIGKEIT - 2000

	Nicht-Ehrena	mtliche
Gewünschte Arbeitsorganisation	absolut	in %
Regelmäßige Tätigkeit	57	14,0%
Einmalige, zeitlich begrenzte Tätigkeit	212	52,1%
 Beides 	138	33,9%
Nicht-Ehrenamtliche (gültige Antworten)	407	100,0%

TABELLE A 80: GRÜNDE FÜR NICHT-SPENDEN

Gr	ünde	Median	Modus	Mittelwert
•	Ich bin finanziell zu sehr belastet	2	1	2,39
•	lch habe zufällig in den letzten zwölf Monaten nichts gespendet, davor jedoch schon	3	4	2,72
•	Ich trage durch meine Steuerzahlungen schon genug bei	3	4	2,77
•	lch finde, das bringt nichts - ist ja doch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein	3	4	2,89
•	Ich fühle mich durch die Spendenaufrufe belästigt	3	4	2,90
•	Ich habe schlechte Erfahrungen gemacht	3	4	3,12
•	lch habe nie darüber nachgedacht	3	4	3,12
•	Ich bin niemals gefragt oder gebeten worden	3	4	3,17
	Ich arbeite ehrenamtlich und leiste so meinen Beitrag	4	4	3,46

^{* (1} trifft voll und ganz zu, 2 trifft eher zu, 3 trifft eher nicht zu, 4 trifft überhaupt nicht zu)

TABELLE A 81: EHRENAMTLICHE UND SPENDER/INNEN

	absolut	in %
Ehrenamtlich engagiert und spendet	831	44,1%
 Ehrenamtlich engagiert und spendet nicht 	132	7,0%
Nicht ehrenamtlich engagiert und spendet	699	37,1%
 Nicht ehrenamtlich engagiert und spendet nicht 	223	11,8%
Befragte gesamt (gültige Antworten)	1885	100,0%

TABELLE A 82: EHRENAMTLICHE UND SPENDER/INNEN NACH STRUKTURMERKMALEN 2000

	Ehrenamtlich und spenden	Ehrenamtlich und spenden nicht	Nicht ehrenamtlich und spenden	Nicht ehrenamtlich und spenden nicht
GESAMT	44,1%	7,0%	37,1%	11,8%
Geschlecht				
 Männer 	45,5%	10,1%*	29,9%*	14,5%*
 Frauen 	42,9%	4,3%*	43,3%*	9,6%*
Altersgruppen				
 ab 15 Jahren 	36,2%	17,8%*	21,5%*	24,5%*
 20-24 Jahre 	47,3%	14,5%*	24,1%*	13,9%
 25-29 Jahre 	39,8%	13,3%*	30,1%	16,8%*
 30-39 Jahre 	50,6%	6,9%	32,8%	9,6%
 40-49 Jahre 	53,6%*	3,1%*	33,2%	1,0%
 50-59 Jahre 	49,0%	4,6%	39,1%	7,3%
ab 60 Jahre	34,4%*	2,1%*	53,5%*	10,0%
Größe des Wohnorts				
unter 10.000 EinwohnerInnen	47,0%	6,6%	37,3%	9,1%*
■ über 10.000 Einwohnerinnen	39,9%	7,5%	36,8%	15,8%*
Schulbildung				
 Pflichtschule: 	32,5%*	7,9%	42,0%	17,6%*
Mittlere Schule	44,9%	6,0%	39,2%	9,9%
• Matura	50,8%	9,5%	29,1%*	10,7%
Hochschule	60,3%*	5,1%	26,3%*	8,3%
Erwerbstätigkeit				
Erwerbstätig	51,3%*	7,3%	30,5%*	10,9%
Nicht erwerbstätig	36,9%*	6,6%	43,7%*	12,8%
aushaltseinkommen				
1. Quartil	36,1%*	9,7%*	42,3%	11,9%
2. Quartil	44,3%	3,0%	41,6%	11,1%
3. Quartil	52,9%	3,4%	34,7%	8,9%
4. Quartil	50,0%	3,7%	36,8%	9,5%
eligionszugehörigkeit				
Religionsgemeinschaft mit regelmäßigem Gottesdienstbesuch	61,3%*	3,3%*	30,9%*	4,4%*
Religionsgemeinschaft ohne regelmäßigem Gottesdienst	37,3%*	8,0%	39,2%	15,5%*
Ohne Bekenntnis	36,6%	9,9%	41,0%	12,5%*

^{*} Die Verteilung unterscheidet sich in dieser Gruppe signifikant von der Verteilung der Gesamtstichprobe (Tabellen A1-A13)

TABELLE A 83: BEWEGGRÜNDE FÜR SPENDEN – EHRENAMTLICHE/NICHT-EHRENAMTLICHE

Beweggründe		Personen, die ehrenamtlich aktiv sind	Personen, die nicht ehrenamtlich aktiv sind	
•	aus Solidarität mit den Armen und Schwachen	782,99	763,88	
•	Weil mich der Aufruf einer Hilfsorganisation von der Notwendigkeit zu Spenden überzeugt hat	779,15	768,21	
•	Aus weltanschaulicher Überzeugung	730,69*	813,91*	
•	Weil ich es mir leisten kann	712,33*	824,85*	
•	Weil mir die Sicherheit unserer Gesellschaft wichtig ist	735,48*	798,09*	
•	Weil meine Spende ein Anstoß zu Selbsthilfe sein kann	736,40*	805,61*	
•	aus religiöser Überzeugung	734,00*	819,89*	
-	weil der Staat zu wenig für die Hilfsbedürftigen tut	766,19	755,24	
	Um mein Gewissen zu beruhigen, weil es mir selbst gut geht	781,34	759,48	
•	Weil ich Leute bei einer Hilfsorganisation kenne	743,92*	798,11*	
•	Weil mir selbst schon geholfen wurde	762,93	776,85	
•	Weil ich bei der Organisation auch ehrenamtlich arbeite	727,32*	815,56*	

[°] Die Zahlen geben den mittleren Rang an. Die im Vergleich kleinere Zahl besagt, dass dieser Beweggrund in dieser Gruppe eher zutrifft als in der Vergleichsgruppe.

^{*} Die Gruppen unterscheiden sich signifikant voneinander

TABELLE A 84: FORMELLE/INFORMELLE EHRENAMTLICHE ARBEIT

	2000	1982	
GESAMT - formell	61,9%	41,3%	
GESAMT - informell	38,1%	58,7%	
Summe	100,0%	100,0%	
Geschlecht - formell			
 Männer, 	36,2%	26,6%	
■ Frauen	25,6%	14,7%	
Geschlecht - informell			
 Männer 	14,0%	24,1%	
■ Frauen	24,1%	34,6%	
Summe	100,0%	100,0%	
Altersgruppen - formell			
• 16-24 Jahre	13,4%	8,9%	
■ 25-39 Jahre	21,8%	14,5%	
 40-59 Jahre 	21,9%	13,9%	
60-70 Jahre	6,2%	4,0%	
Altersgruppen - informell		es a management to the management of the control of	
• 16-24 Jahre	7,5%	10,5%	
25-39 Jahre	10,9%	17,1%	
• 40-59 Jahre	11,6%	21,2%	
• 60-70 Jahre	6,7%	9,9%	
Summe	100,0%	100,0%	
Erwerbstätigkeit - formell			
 Erwerbstätig 	37,5%	30,8%	
Nicht erwerbstätig	24,3%	10,5%	
Erwerbstätigkeit - informell		<u> </u>	
Erwerbstätig	19,9%	32,6%	
Nicht erwerbstätig	18,3%	26,1%	
Summe	100,0%	100,0%	
Größe des Wohnorts - formell			
unter 10.000 Einwohnerinnen	40,6%	24,5%	
über 10.000 EinwohnerInnen	21,2%	16,8%	
Größe des Wohnort- informell		02.22	
unter 10.000 Einwohnerinnen	21,3%	26,5%	
über 10.000 EinwohnerInnen	16,8%	32,2%	
Summe	100,0%	100,0%	

Summe	100,0%	100,0%
 Hochschule 	2,7%	1,7%
 Matura 	6,6%	6,5%
 Mittlere Schule 	20,5%	29,8%
 Pflichtschule 	8,4%	20,7%
Schulbildung - informell		
■ Hochschule	8,0%	1,9%
 Matura 	13,8%	6,0%
Mittlere Schule	28,8%	22,1%
Pflichtschule	11,2%	11,3%
Schulbildung - formell		

TABELLE A 85: MOTIVE EHRENAMTLICHER, DIE FORMELLE/INFORMELLE EHRENAMTLICHE ARBEIT LEISTEN

В	eweggründe	Ehrenamtliche, die formelle Arbeit leisten	Ehrenamtliche, die informelle Arbeit leisten
•	Es macht mir Spaß	419,35*	542,99*
•	lch möchte damit anderen helfen	508,59*	397,40*
•	Ich treffe Menschen und gewinne Freunde	407,87*	565,37*
•	lch kann meine Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen	414,59*	549,93*
•	lch möchte etwas Nützliches für das Gemeinwohl beitragen	447,26*	499,09*
•	Es hilft mir aktiv zu bleiben	425,56*	536,98*
•	Es erweitert meine Lebenserfahrung	421,68*	543,53*
	Es gibt mir die Möglichkeit dazuzulernen	414,92*	553,47*
•	Ich möchte etwas bewegen	394,37*	583,46*
•	lch möchte mich als Bürger selbst um etwas kümmern	428,36*	530,50*
•	Es bietet mir die Möglichkeit meine Probleme mit anderen zu bereden und Erfahrungen zu teilen	426,21*	533,27*
•	Es bringt mir gesellschaftliche Anerkennung	431,11*	520,93*
•	Es entspricht meiner religiösen Überzeugung	458,45	471,92
•	Es hilft mir meine eigenen Interessen besser durchzusetzen	421,89*	541,70*
•	Es entspricht meiner politischen Überzeugung	438,48*	505,44*
•	Es hilft mir im Beruf	442,67*	495,48*
•	Es ist für mich derzeit die einzige Möglichkeit zu arbeiten	467,28	463,82
•	lch hoffe, dass mir diese Tätigkeit hilft, einen (bezahlten) Job zu finden	448,29*	494,69*

[°] Die Zahlen geben den mittleren Rang an. Die im Vergleich kleinere Zahl besagt, dass dieser Beweggrund in dieser Gruppe eher zutrifft als in der Vergleichsgruppe.

^{*} signifikante Unterschiede

TABELLE A 86: BEWEGGRÜNDE ÄLTERER PERSONEN - FRAUEN UND MÄNNER

Beweggründe			Ehrenamtliche Männer (50-59 Jahre)	Ehrenamtliche Männer (über 60 Jahre)	Ehrenamtliche Frauen (50-59 Jahre)	Ehrenamtliche Frauen (über 60 Jahre
•	Es macht mir Spaß	Median	2	2	2	2
		Modus	1	2	1	1
		Mittelwert	1,62	1,84	1,74	1,89
•	Ich möchte damit anderen helfen	Median	1	2	1	1
		Modus	1		1	1
		Mittelwert	1,55	1,81	1,64	1,40
	Ich treffe Menschen und gewinne Freunde	Median	2	2	2	2
		Modus	1	- 1	2	2
		Mittelwert	1,81	1,95	1,97	2,21
•	Ich kann meine Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen	Median	2	2	2	2
		Modus	2	2	2	2
		Mittelwert	2,08	2,31	2,43	2,43
•	Ich möchte etwas Nützliches für das Gemeinwohl beitragen	Median	2	2	2	2
		Modus	2	2	2	2
		Mittelwert	2,03	2,18	2,18	2,22
•	Es hilft mir aktiv zu bleiben	Median	2	2	2	2
		Modus	2	1	2	2
		Mittelwert	2,04	2,05	2,02	1,90
•	Es erweitert meine Lebenserfahrung	Median	2	3	2	3
		Modus	2	2	2	2
		Mittelwert	2,33	2,67	2,39	2,70

•	Es gibt mir die Möglichkeit dazuzulernen	Median	2	3	2	3
		Modus	2	4	2	3
		Mittelwert	2,24	2,69	2,33	2,74
•	Ich möchte etwas bewegen	Median	2	3	2	3
	•	Modus	2	2	2	4
		Mittelwert	2,34	2,57	2,49	2,81
	Ich möchte mich als Bürger selbst um etwas kümmern	Median	2	3	2	3
		Modus	2	4	2	4
Ĺ		Mittelwert	2,52	2,74	2,60	2,84
•	Es bietet mir die Möglichkeit meine Probleme mit anderen zu bereden und Erfahrungen zu teilen	Median	3	3	3	3
		Modus	- 3	2	3	3
		Mittelwert	2,64	2,69	2,71	2,70
•	Es bringt mir gesellschaftliche Anerkennung	Median	3	3	3	3
		Modus	3	2	. 4	3
		Mittelwert	2,59	2,62	2,98	2,71
•	Es entspricht meiner religiösen Überzeugung	Median	3	3	2	2
ľ		Modus	4	4	4	1
		Mittelwert	2,85	2,86	2,52	2,35
-	Es hilft mir meine eigenen Interessen besser durchzusetzen.	Median	3	4	4	4
		Modus	4	4	4	4
		Mittelwert	3,11	3,37	3,42	3,30
•	Es entspricht meiner politischen Überzeugung	Median	3	4	4	4
		Modus	4	4	4	4
		Mittelwert	2,96	3,16	3,24	3,45
•	Es hilft mir im Beruf	Median	4	4	4	4
		Modus	4	4	4	4
		Mittelwert	3,54	3,78	3,63	3,78

•	Es ist für mich derzeit die einzige Möglichkeit zu arbeiten	Median	4	4	4	4
		Modus	4	4	4	4
		Mittelwert	3,69	3,47	3,61	3,33
•	Ich hoffe, dass mir diese Tätigkeit hilft, einen (bezahlten) Job	Median	4	4	4	4
	zu finden	Modus	4	4	4	4
		Mittelwert	3,83	3,94	3,79	3,88

^{* (1} trifft voll und ganz zu, 2 trifft eher zu, 3 trifft eher nicht zu, 4 trifft überhaupt nicht zu)

TABELLE A 87: GRÜNDE FÜR NICHT-ENGAGEMENT - ÄLTERE PERSONEN

		Über 6	0-Jährige	50-59-Jährige	
Gründe		zutreffend	nicht zutreffend	zutreffend	nicht zutreffend
•	lch bin durch andere Dinge zu belastet	60,0%	40,0%	69,0%	31,0%
•	Ich bin niemals gefragt oder gebeten worden	41,9%*	58,1%*	55,1%*	44,9%*
•	lch habe nie darüber nachgedacht	30,8%	69,2%	31,1%	68,9%
•	Es lässt sich mit meinem Beruf zeitlich nicht vereinbaren	6,5%*	93,5%*	31,6%*	68,4%*
•	Das ist nichts für meine Altersgruppe	59,6%*	40,4%*	17,8%*	82,2%*
•	Es gibt in der Nähe keine für mich attraktiven Möglichkeiten ehrenamtlich zu arbeiten	17,2%	82,8%	19,7%	80,3%
•	lch fühle mich durch Krankheit oder Behinderung nicht in der Lage	36,5%*	63,5%*	17,5%*	82,5%*
	Ich habe niemanden, der auf meine Kinder aufpasst	1,2%*	98,8%*	5,2%*	94,8%*
•	lch habe das Gefühl, dass ich keinen nützlichen Beitrag leisten kann	17,5%*	82,5%*	7,3%*	92,7%*
•	lch kann mir das nicht leisten, da es für mich mit zu hohen Kosten verbunden ist	9,2%	90,8%	4,0%	96,0%
•	Ich habe schlechte Erfahrungen gemacht	7,2%	92,8%	6,9%	93,1%

^{*} signifikanter Unterschied

ANHANG 2: STATISTIK-TEIL

TABELLE S 1: STATISTISCHE BASIS ZUR BERECHNUNG DER KONFIDENZINTERVALLE - STUNDENWERTE MAXIMALVARIANTE

Tätigkeitsbereich		Mean	Standard Error of Mean	
•	soziale Dienste	0,70507311	0,08037755	
•	Bildung	0,12713082	0,02734031	
•	Kultur, Unterhaltung	0,29395102	0,04279660	
•	Umwelt, Natur- und Tierschutz	0,14703335	0,03138147	
•	Sport	0,23576693	0,03400234	
•	Katastrophenhilfe	0,13095893	0,03534498	
•	religiöse Dienste	0,26010356	0,04021000	
•	politische Arbeit, IV ◆	0,14181707	0,02987803	
	Nachbarschaftshilfe	0,55555898	0,04921618	

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessensvertretung

TABELLE S 2: STATISTISCHE BASIS ZUR BERECHNUNG DER KONFIDENZINTERVALLE - STUNDENWERTE MINIMALVARIANTE

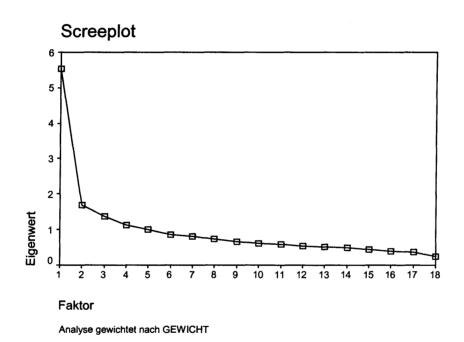
Tätigkeitsbereich		Mean	Standard Error of Mean
•	soziale Dienste	0,45282210	0,06858150
•	Bildung	0,04300541	0,01418263
•	Kultur, Unterhaltung	0,11051089	0,02762596
•	Umwelt, Natur- und Tierschutz	0,07087298	0,02531691
•	Sport	0,17476243	0,03146049
•	Katastrophenhilfe	0,09745108	0,03279939
•	religiöse Dienste	0,26010356	0,04022090
•	politische Arbeit, IV ◆	0,06229875	0,01654013
•	Nachbarschaftshilfe	0,25609079	0,03958892

[◆] IV: wirtschaftliche und politische Interessensvertretung

TABELLE S 3: STATISTISCHE BASIS ZUR BERECHNUNG DER KONFIDENZINTERVALLE - DURCHSCHNITTLICHER SPENDENBETRAG

Tätigkeitsbereich	Mean	Standard Error of Mean
 Maximalvariante 	1299,7006	61,1920
 Minimalvariante 	735,6401	36,6090

TABELLE S 4: FAKTORENANALYSE: BEWEGGRÜNDE FÜR EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT



Rotierte Komponentenmatrix

		Komponente			
		1	2	3	4
■ Ich treffe Me	enschen und gewinne Freunde	,789			
■ Es gibt mir d	lie Möglichkeiten dazuzulernen	,706			
 Es macht m 	ir Spaß	,694			
■ Ich kann me	ine Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen	,682			
■ Es hilft mir,	aktiv zu bleiben	,655			
 Es erweitert 	meine Lebenserfahrung	,644			
	die Möglichkeit, meine Probleme mit anderen und meine eigenen Erfahrungen zu teilen	,526			
■ Es bringt mi	gesellschaftliche Anerkennung	,459		,427	
 Ich möchte r 	nich als Bürger selbst um etwas kümmern		,720		
 Ich möchte e 	etwas bewegen	,414	,675		
Es entsprich	t meiner politischen Überzeugung		,612		
Es hilft mir, r	neine eigenen Interessen besser durchsetzen		,476		
■ Ich möchte d	lamit anderen helfen			,735	
 Es entsprich 	t meiner religiösen Überzeugung			,720	
Ich möchte beitragen	etwas Nützliches für das Gemeinwohl			,605	
 Ich hoffe, da Job zu finder 	ss mir diese Tätigkeit hilft, einen (bezahlten)				,750
■ Es ist für mic	h derzeit die einzige Möglichkeit zu arbeiten				,651
 Es hilft mir in 	n Beruf				,607

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse. Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.

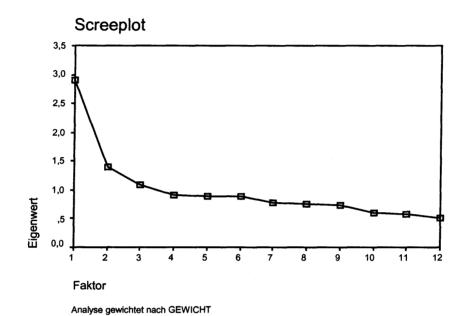
a Die Rotation ist in 7 Iterationen konvergiert.

Erklärte Gesamtvarianz

	Rotierte Summe der quadrierten Ladungen		
Komponente		% der Varianz	% der Varianz
1	3,888	21,598	21,598
2	2,178	12,102	12,102
3	1,853	10,296	10,296
4	1,805	10,026	10,026

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

TABELLE S 5: FAKTORENANALYSE: BEWEGGRÜNDE SPENDEN



Rotierte Komponentenmatrix

		Komponente		
		1	2	3
•	Weil mir die Sicherheit unserer Gesellschaft wichtig ist	,751		
•	Weil ich es mir leisten kann	,632		
•	Aus weltanschaulicher Überzeugung	,613		
•	Um mein Gewissen zu beruhigen, weil es mir selbst gut geht	,578		
•	Weil meine Spende ein Anstoß zur Selbsthilfe sein kann	,419	,419	
	Weil ich bei der Organisation auch ehrenamtlich arbeite		,763	
•	Weil ich Leute bei einer Hilfsorganisation kenne		,706	
	Weil mir selbst schon geholfen wurde		,516	
•	Weil mich der Aufruf einer Hilfsorganisation von der Notwendigkeit zu Spenden überzeugt hat			,774
	Aus Solidarität mit den Armen und Schwachen			,642
•	Aus religiöser Überzeugung			,499
	Weil der Staat zu wenig für die Hilfsbedürftigen tut			

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse. Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung. a Die Rotation ist in 6 Iterationen konvergiert.

Erklärte Gesamtvarianz

	Rotierte Summe der quadrierten Ladungen		
Komponente		% der Varianz	% der Varianz
1	2,136	17,804	17,804
2	1,694	14,113	31,916
3	1,528	12,731	44,647

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

ANHANG 3: FRAGEBOGEN DER STUDIE 2000

1. Es gibt Tätigkeiten, die man <u>ehrenamtlich</u>, also <u>freiwillig</u> und <u>unbezahlt</u> für andere tun kann, z.B. bei Veranstaltungen mithelfen, Einkaufen für Nachbarn, als Obmann oder Obfrau tätig sein, usw. Auf dieser Liste finden Sie Beispiele für verschiedene Tätigkeitsbereiche. Sagen Sie mir bitte für jeden Bereich, ob Sie selbst solche oder ähnliche unbezahlte Tätigkeiten in den letzten 12 Monaten gemacht haben und an wievielen Tagen das ungefähr war. (LISTE 1) (KARTE + DURCHFRAGEN)

1a.Und nun bitte ich Sie noch, mir zu sagen, ob Sie diese Tätigkeiten innerhalb einer Organisation oder eines Vereines oder ob Sie das außerhalb einer Organisation, also ganz privat gemacht haben. (FÜR JEDEN UNTER 1 GENANNTEN BEREICH EINE ANTWORT RINGELN)
1b.Und nun überlegen Sie bitte, wieviele Stunden Sie dafür in den letzten 7 Tagen etwa aufgewendet haben? (FÜR JEDEN UNTER 1a GENANNTEN BEREICH STUNDEN EINTRAGEN)

				1.			1a.			1b.
		mehr als 61 Tage	31 bis 60 Tage	11 bis 30 Tage	1 bis 10 Tage	nie	innerhalb einer Organisa- tion oder eines Vereines	außerhalb, also privat (jedoch nicht im eigenen Haushalt)	sowohl als auch	 unden/ en 7 Tage
A	soziale Dienste	1	2	3	4	5	1	2	3	Stunden
В	Bildung	1	2	3	4	5	1	2	3	Stunden
C	Kultur und Unterhaltung	11	2	3	4	5	1	2	3	Stunden
D	Umwelt-, Natur- und Tierschutz	1	2	3	4	5	1	2	3	Stunden
E	Sport	1	2	3	4	5	1	2	3	Stunden
F	Katastrophenhilfsdienste	1	2	3	4	5	1	2	3	Stunden
G	religiöse Dienste	1	2	3	4	5	1	2	3	Stunden
Н	politische Arbeit und Interessenvertretung	1	2	3	4	5	11	2	3	Stunden
I	Nachbarschaftshilfe	11	2	3	4	5	11	2	3	Stunden

2. EINSTUFEN:

<u>zumindest eine dieser Tätigkeiten innerhalb einer Organisation bzw. eines Vereines ausgeübt</u>			
(Frage 1a zumindest 1x Code 1 oder 3 geringelt)	1_	*6	
nicht in Organisation/Verein, aber privat ausgeübt (Frage 1a Code 2 geringelt)	2	*7	
keine Tätigkeit ausgeübt (Frage 1a keine Nennung)	2		

3. Es gibt unterschiedliche Gründe, warum Menschen nicht ehrenamtlich tätig sind oder keine freiwillige, unbezahlte Arbeit leisten. Geben Sie bitte an, ob die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen oder nicht zutreffen. (KARTE + DURCHFRAGEN)

		trifft zu	trifft nicht zu
A	ich bin niemals gefragt oder gebeten worden	1	2
В	ich bin durch andere Dinge zu belastet	1	2
C	ich fühle mich durch Krankheit oder Behinderung nicht in der Lage	1	2
D	ich habe schlechte Erfahrungen gemacht	1	2
E	ich habe das Gefühl, dass ich keinen nützlichen Beitrag leisten kann	1	2
F	ich habe nie darüber nachgedacht	1	2
G	ich habe niemanden, der auf meine Kinder aufpasst	1	2
H	das ist nichts für meine Altersgruppe	1	2
I	ich kann mir das nicht leisten, da es für mich mit zu hohen Kosten verbunden ist	1	2
J	es lässt sich mit meinem Beruf zeitlich nicht vereinbaren	1	2
K	es gibt in der Nähe keine für mich attraktiven Möglichkeiten, ehrenamtlich zu		
	arbeiten	1	2

4. Könnten Sie sich grundsätzlich vorstellen, in diesen Tätigkeitsbereichen eine ehrenamtliche bzw. freiwillige Aufgabe zu übernehmen? (KARTE + DURCHFRAGEN)

		ja	eventuell	nein	weiß nicht
A	Soziale Dienste	1	2	3	4
В	Bildung	1	2	3	4
C	Kultur und Unterhaltung	1	2	3	4
D	Umwelt-, Natur- und Tierschutz	1	2	3	4
E	Sport	1	2	3	4
F	Katastrophenhilfsdienste	1	2	3	4
G	Religiöse Dienste	1	2	3	4
H	Politische Arbeit und Interessenvertretung	1	2	3	4
I	Nachbarschaftshilfe	1	2	3	4

5.	Was würden Sie bei der Ubernahme von ehrenamtlichen bzw. von freiwilligen Aufgaben	ı eher
	bevorzugen? (VORLESEN) (1 NENNUNG)	

regelmäßige Tätigkeiten (z.B. jede Woche im Verein, regelmäßig einkaufen für die Nachbarin) einmalige, zeitlich begrenzte Tätigkeiten (z.B. Mithilfe bei kurzfristigen Projekten,		1
Veranstaltungen wie Flohmarkt)	2	* 15
ich kann mir beides vorstellen	3	
kommt grundsätzlich nicht in Frage	4-)

- 6. Hier habe ich nochmals die Karte mit den verschiedenen Tätigkeitsbereichen welche Funktion haben Sie innerhalb dieser Organisation oder dieses Vereins, in dem Sie mitarbeiten? (NUR DIE BEI FRAGE 1a GENANNTEN DURCHFRAGEN) (KARTE)
 - 7. Für welche dieser ehrenamtlichen bzw. freiwilligen Tätigkeiten haben Sie die meiste Zeit aufgewendet? (1 NENNUNG)

			6.		7.
		leitende Funktion	ausführend, durchführend	sonstiges	
A	soziale Dienste	1	2	3	1
В	Bildung	1	2	3	2
C	Kultur und Unterhaltung	1	2	3	3
D	Umwelt-, Natur- und Tierschutz	1	2	3	4
E	Sport	1	2	3	5
F	Katastrophenhilfsdienste	1	2	3	6
G	religiöse Dienste	1	2	3	7
H	politische Arbeit und Interessenvertretung	1	2	3	8
I	Nachbarschaftshilfe	1	2	3	9

8. Oft wird für ehrenamtliche Arbeit ein symbolischer Beitrag geleistet. Haben Sie im Zusammenhang mit Ihrer freiwilligen Arbeit eine solche Entschädigung erhalten? (VORLESEN, ZUTREFFENDES RINGELN)

Fahrtkostenersatz Telefonersatz regelmäßige Geschenke oder Aufmerksamkeiten geringfügige Entschädigung (z.B. Übungsleiterentschädigung) Naturalien, Warengutscheine sonstiges, und zwar:	2 3 4
oar nichts	<u>6</u>

9. Wie sehen Ihre ehrenamtlichen bzw. freiwilligen Tätigkeiten aus? (VORLESEN) (1 NENNUNG)

regelmäßige Tätigkeiten (z.B. jede Woche im Verein, regelmäßig einkaufen für die Nachbarin)	1
einmalige, zeitlich begrenzte Tätigkeiten (z.B. Mithilfe bei kurzfristigen Projekten,	
Veranstaltungen wie Flohmarkt)	2

DIE FRAGEN 10 BIS 13 BEZIEHEN SICH AUF DIE TÄTIGKEIT, FÜR DIE SIE DIE MEISTE ZEIT AUFGEWENDET HABEN.

	ja	<u> </u>	
	nein		
11.		wieweit hat diese Tätigkeit mit Ihrer beruflichen <u>Ausbildung</u> zu tun? (VORLESEN) NNUNG)	
	meine	neine Ausbildung könnte ich die ehrenamtliche Tätigkeit nicht machen	
	unb	renamtliche Tätigkeit steht in keinem Zusammenhang mit meiner Ausbildung	2
	die ehr	renamtliche Tätigkeit steht in keinem Zusammenhang mit meiner Ausbildung	3
12.	Wie ha	ben Sie diese ehrenamtliche bzw. freiwillige Tätigkeit begonnen? (VORLESEN)	
		ine eigene Initiative 1	
		rde gefragt/gebeten mitzuhelfen	
	nichts	davon	
13.	Haben	Sie irgendwelche Schulungen, Trainings für Ihre Tätigkeit gemacht?	
	ja	<u> </u>	
	nein		

14. Menschen sind aus ganz unterschiedlichen persönlichen Gründen ehrenamtlich tätig oder leisten unbezahlte, freiwillige Arbeit. Auf dieser Karte führen wir einige auf. Bitte geben Sie an, ob die folgenden Aussagen auf Sie voll und ganz, eher schon, eher nicht oder überhaupt nicht zutreffen. (KARTE + DURCHFRAGEN)

		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht
A	ich möchte etwas bewegen	1	2	3	4
В	es erweitert meine Lebenserfahrung	1	2	3	4
C	ich treffe Menschen und gewinne Freunde	1	2	3	4
D	es gibt mir die Möglichkeit dazuzulernen	1	2	3	4
E	es hilft mir, aktiv zu bleiben	1	2	3	4
F	es entspricht meiner religiösen Überzeugung	1	2	3	4
G	es bringt mir gesellschaftliche Anerkennung	1	2	3	4
H	ich kann meine Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen	1	2	3	4
I	es entspricht meiner politischen Überzeugung	1	2	3	4
J	ich möchte damit anderen helfen	1	2	3	4
K	es macht mir Spaß	1	2	3	4
L	es bietet mir die Möglichkeit, meine Probleme mit anderen zu				
	bereden und meine eigenen Erfahrungen zu teilen	11	2	3	4
M	es ist für mich derzeit die einzige Möglichkeit zu arbeiten	1	2	3	4
N	ich möchte etwas Nützliches für das Gemeinwohl beitragen	1	2	3	4
0	es hilft mir für meinen Beruf	1	2	3	4
P	ich hoffe, dass mir diese Tätigkeit hilft, einen (bezahlten) Job				
	zu finden	1	2	_3	4
Q	ich möchte mich als Bürger selbst um etwas kümmern	1	2	3	4
R	es hilft mir, meine eigenen Interessen besser durchzusetzen	1	2	3	4

<u>ja</u> nein

15. Hier auf dieser Karte sind einige Hilfsorganisationen. Welche davon sind Ihnen bekannt? (ZUTREFFENDES RINGELN)
15a. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie der betreffenden Organisation gefühlsmäßig mit einer großen oder mit einer eher geringen Sympathie gegenüberstehen. ("BEKANNTE" ORGANISATIONEN DURCHFRAGEN) (BEI "UNBEKANNTEN" → "kein Urteil" RINGELN)

	, , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,	15.	r	15a.			
		Organisation	große	geringe	kein		
		bekannt	Sympathie	Sympathie	Urteil		
A	Amnesty international	1	1	2	3		
В	Arbeiter Samariterbund	2	1	2	3		
C	Ärzte ohne Grenzen	3	1	2	3		
D	Caritas	4	1	2	3		
E	CARE Österreich	5	1	2	3		
F	Christoffel Blindenmission	6	1	2	3		
G	Die Schwestern Marias	7	1	2	3		
H	Familienfasttag - Katholische Frauenbewegung Österreich	8	1	2	3		
I	GLOBAL 2000	9	1	2	3		
J	Greenpeace Österreich	10	1	2	3		
K	Hilfswerk Austria/Soziales Hilfswerk	11	1	2	3		
L	Jugend Eine Welt	12	1	2	3		
M	Katastrophenhilfe Österreichischer Frauen	13	1	2	3		
N	Menschen für Menschen	14	1	2	3		
Ō	Missio Austria –Päpstliche Missionswerke	15	1	$\frac{-\overline{2}}{2}$	3		
P	Österreichische Krebshilfe	16	1	$\frac{\overline{2}}{2}$	3		
Q	ÖZIV Österreichischer Zivil-Invalidenverband	17	1	$\frac{\overline{2}}{2}$	$\frac{3}{3}$		
R	Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs	18	1	2	$\frac{3}{3}$		
S	Pro Juventute	19	1	$\frac{2}{2}$	3		
T	Rettet das Kind	20	 1	$\frac{2}{2}$	3		
Ū	Rote Nasen Clowndoctors	21	 1	$\frac{2}{2}$	3		
V	Rotes Kreuz	22		$\frac{2}{2}$	3		
w	Seraphisches Liebeswerk	23	1	$\frac{2}{2}$	$\frac{3}{3}$		
X	SOS-Kinderdorf	24	1	$\frac{2}{2}$	3		
Y	Sternsingeraktion – Hilfswerk der Katholischen Jungschar	25	<u>1</u>	$\frac{2}{2}$	3		
$\frac{1}{Z}$	Stiftung Kindertraum	26	1	2	3		
A2	Vier Pfoten	27	1	2	3		
B2	World Vision	28	1	$\frac{2}{2}$	3		
$\frac{D2}{C2}$	WWF Österreich	29	 -	$\frac{2}{2}$	3		
16. KARTE VORLEGEN: Es gibt verschiedenste Möglichkeiten, Geld zu spenden. Steht etwas auf der Liste, was Sie selbst im Laufe der letzten 12 Monate gemacht haben? (MEHRFACHNENNUNG MÖGLICH) (ZUTREFFENDE/S RINGELN)							
	1 2 3 4 5 6 7 8 9 nichts gespendet		11 12	13 1	4 15		
17. Y	Wie häufig haben Sie selbst innerhalb der letzten 12 Mona E)		einer Form	Geld gespe	endet?		
	regelmäßigab und zu, zumindest ein Mal	1					
18.	KARTE VORLEGEN: Können Sie mir anhand dieser Lis letzten Jahres gespendet haben? (MEHRFACHNENNUN RINGELN)	te sagen, wo	für Sie sell H) (ZUTR	ost innerhal EFFENDE/	b des S		
l	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14	15 16 17	7 18 19	20			
1	nichts davon	0					
19. F	Iaben Sie für eine der Organisationen, für die Sie gespend hrenamtlich gearbeitet?	let haben, in	den letzter	12 Monate	en		

	den letzten 12 Monaten insgesamt gespendet haben? (E)			etrag, (
	bis 100 S	-				
	101 bis 500 S					
	501 bis 1.000 S					
	1.001 bis 3.000 S	4				
	3.001 bis 6.000 S					
	6.001 bis 10.000 S					
	mehr als 10.000 S					
	weiß nicht, keine Angabe	8				
21	. Es gibt ja viele Beweggründe zu Spenden. Was von die Hauptgründe dafür, sich an einer Spendenaktion zu b	eser Liste eteiligen?	sind für S (KARTE	ie persön + DURC	lich die HFRAC	GEN)
			voll und ganz	eher schon eh	er nicht	überhaupt nicht
Ā	aus religiöser Überzeugung		1	2	3	4
B	weil der Staat zu wenig für die Hilfebedürftigen tut		1	2	3	4
$\overline{\overline{\mathbf{C}}}$	weil ich Leute bei einer Hilfsorganisation kenne			2	3	4
Ď	weil meine Spende ein Anstoß zur Selbsthilfe sein kann			$\frac{2}{2}$	3	4
Ē	weil mir selbst schon geholfen wurde		- 1	2	3	4
E F	aus weltanschaulicher Überzeugung		1	2	3	4
G	um mein Gewissen zu beruhigen, weil es mir selbst gut ge	ht	- i	2	3	4
H	weil mir die Sicherheit unserer Gesellschaft wichtig ist	111	1	2	3	4
Ï	weil ich es mir leisten kann		- 	2	3	4
Ť	weil mich der Aufruf einer Hilfsorganisation von der					
•	Notwendigkeit zu Spenden überzeugt hat		1 .	2	3	4
K	aus Solidarität mit den Armen und Schwachen		1	2	3	4
L	weil ich bei der Organisation auch ehrenamtlich arbeite		i	2	3	$-\frac{1}{4}$
	Manche Leute reservieren systematisch einen bestimm wieder spenden unterschiedlich, wie es sich gerade erg zählen: zu denen, die systematisch spenden, oder zu de zu denen, die systematisch spenden	ibt. Zu wo n anderer 1 2 3	lchen wü	rden Sie s	ich sélt	ost eher
23.					_	
	Es gibt viele Gründe, warum Leute nicht spenden. Gebauf Sie zutreffen.		te an, inw	ieweit fol		
	auf Sie zutreffen.	voll und	te an, inw eher scho			berhaupt
A	auf Sie zutreffen. ich habe zufällig in den letzten 12 Monaten nichts					
A	auf Sie zutreffen.	voll und				berhaupt
]	auf Sie zutreffen. ich habe zufällig in den letzten 12 Monaten nichts	voll und	eher scho	n eher ni		berhaupt nicht
B C	ich habe zufällig in den letzten 12 Monaten nichts gespendet, davor jedoch schon ich bin finanziell zu sehr belastet ich habe schlechte Erfahrungen gemacht	voll und	eher scho	n eher ni		berhaupt nicht
B C D	ich habe zufällig in den letzten 12 Monaten nichts gespendet, davor jedoch schon ich bin finanziell zu sehr belastet	voll und	eher scho	n eher ni		berhaupt nicht
B C D	ich habe zufällig in den letzten 12 Monaten nichts gespendet, davor jedoch schon ich bin finanziell zu sehr belastet ich habe schlechte Erfahrungen gemacht	voll und	eher scho	n eher ni 3 3 3		berhaupt nicht 4 4 4
B C D E	ich habe zufällig in den letzten 12 Monaten nichts gespendet, davor jedoch schon ich bin finanziell zu sehr belastet ich habe schlechte Erfahrungen gemacht ich bin niemals gefragt oder gebeten worden	voll und	2 2 2 2 2 2	3 3 3 3 3		berhaupt nicht 4 4 4 4 4 4
B C D E F	ich habe zufällig in den letzten 12 Monaten nichts gespendet, davor jedoch schon ich bin finanziell zu sehr belastet ich habe schlechte Erfahrungen gemacht ich bin niemals gefragt oder gebeten worden ich habe nie darüber nachgedacht ich finde, das bringt nichts – ist ja doch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein	voll und	2 2 2 2 2 2	3 3 3 3 3 3		berhaupt nicht 4 4 4 4
B C D E F	ich habe zufällig in den letzten 12 Monaten nichts gespendet, davor jedoch schon ich bin finanziell zu sehr belastet ich habe schlechte Erfahrungen gemacht ich bin niemals gefragt oder gebeten worden ich habe nie darüber nachgedacht ich finde, das bringt nichts – ist ja doch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ich fühle mich durch die Spendenaufrufe belästigt	voll und	2 2 2 2 2 2 2 2	3 3 3 3 3 3 3		berhaupt nicht 4 4 4 4 4 4 4
B C D E F G	ich habe zufällig in den letzten 12 Monaten nichts gespendet, davor jedoch schon ich bin finanziell zu sehr belastet ich habe schlechte Erfahrungen gemacht ich bin niemals gefragt oder gebeten worden ich habe nie darüber nachgedacht ich finde, das bringt nichts – ist ja doch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein	voll und	2 2 2 2 2 2	3 3 3 3 3 3		berhaupt nicht 4 4 4 4 4 4 4 4
B C D E F G H I I 24.	ich habe zufällig in den letzten 12 Monaten nichts gespendet, davor jedoch schon ich bin finanziell zu sehr belastet ich habe schlechte Erfahrungen gemacht ich bin niemals gefragt oder gebeten worden ich habe nie darüber nachgedacht ich finde, das bringt nichts – ist ja doch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ich fühle mich durch die Spendenaufrufe belästigt ich arbeite ehrenamtlich, und leiste so meinen Beitrag ich trage durch meine Steuerzahlungen schon genug bei Angenommen, man könnte Spendengelder steuerlich al vermutlich beeinflussen, ich meine, würden Sie dann m Spendenbereitschaft keinen besonderen Einfluss? würde mehr spenden als jetzt	voll und ganz 1 1 1 1 1 1 1 1 1 cosetzen: Vehr spend 1 2 3 Spendensiedete Geld	eher scho 2 2 2 2 2 2 2 2 Vürde das jetz	a sher ni 3 3 3 3 3 3 3 3 3 Thre Spect oder hä	ndenbe	berhaupt nicht 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 treitschaft auf Ihre
B C D E F G H I 224.	ich habe zufällig in den letzten 12 Monaten nichts gespendet, davor jedoch schon ich bin finanziell zu sehr belastet ich habe schlechte Erfahrungen gemacht ich bin niemals gefragt oder gebeten worden ich habe nie darüber nachgedacht ich finde, das bringt nichts – ist ja doch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ich fühle mich durch die Spendenaufrufe belästigt ich arbeite ehrenamtlich, und leiste so meinen Beitrag ich trage durch meine Steuerzahlungen schon genug bei Angenommen, man könnte Spendengelder steuerlich al vermutlich beeinflussen, ich meine, würden Sie dann m Spendenbereitschaft keinen besonderen Einfluss? würde mehr spenden als jetzt	voll und ganz 1 1 1 1 1 1 1 1 the setzen: Vehr spend 1 2 3 Spendensiedete Geld chen Spendensiedete Geld	eher scho 2 2 2 2 2 2 2 2 Vürde das jetz	a sher ni 3 3 3 3 3 3 3 3 3 Thre Spect oder hä	ndenbe	berhaupt nicht 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 treitschaft auf Ihre
B C D E F G H I 224.	ich habe zufällig in den letzten 12 Monaten nichts gespendet, davor jedoch schon ich bin finanziell zu sehr belastet ich habe schlechte Erfahrungen gemacht ich bin niemals gefragt oder gebeten worden ich habe nie darüber nachgedacht ich finde, das bringt nichts – ist ja doch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ich fühle mich durch die Spendenaufrufe belästigt ich arbeite ehrenamtlich, und leiste so meinen Beitrag ich trage durch meine Steuerzahlungen schon genug bei Angenommen, man könnte Spendengelder steuerlich al vermutlich beeinflussen, ich meine, würden Sie dann m Spendenbereitschaft keinen besonderen Einfluss? würde mehr spenden als jetzt	voll und ganz 1 1 1 1 1 1 1 1 the setzen: Vehr spend 1 2 3 Spendensidete Geld chen Spende	eher scho 2 2 2 2 2 2 2 2 Vürde das jetz	a sher ni 3 3 3 3 3 3 3 3 3 Thre Spect oder hä	ndenbe	berhaupt nicht 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 treitschaft auf Ihre
B C D E F G H I 224.	ich habe zufällig in den letzten 12 Monaten nichts gespendet, davor jedoch schon ich bin finanziell zu sehr belastet ich habe schlechte Erfahrungen gemacht ich bin niemals gefragt oder gebeten worden ich habe nie darüber nachgedacht ich finde, das bringt nichts – ist ja doch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ich fühle mich durch die Spendenaufrufe belästigt ich arbeite ehrenamtlich, und leiste so meinen Beitrag ich trage durch meine Steuerzahlungen schon genug bei Angenommen, man könnte Spendengelder steuerlich al vermutlich beeinflussen, ich meine, würden Sie dann m Spendenbereitschaft keinen besonderen Einfluss? würde mehr spenden als jetzt	voll und ganz 1 1 1 1 1 1 1 1 the setzen: Vehr spend 1 2 3 Spendensidete Geld chen Spende	eher scho 2 2 2 2 2 2 2 2 Vürde das jetz	a sher ni 3 3 3 3 3 3 3 3 3 Thre Spect oder hä	ndenbe	berhaupt nicht 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 treitschaft auf Ihre

26.	6. Haben Sie in den letzten 12 Monaten etwas anderes als Ge	eld	gespendet? (E)
	Blut gespendet		
	Altkleidung	2	
	andere Sachwerte	3	
	nein, nichts gespendet	4	
27.	Um Hilfe verwirklichen zu können, müssen die einzelnen Getreiben, aber auch Aktionen durchführen, die der Geldle Wieviel Prozent vom gespendeten Geld sollte eine Organis	bes sati	chaffung dienen. Was meinen Sie:
	bis zu 5 Prozent		
	bis zu 10 Prozentbis zu 20 Prozent		
	bis zu 30 Prozent		
	mehr als 30 Prozent		
	weiß nicht, kein Urteil	6	
28	. Sind Sie berufstätig? (E)		
20.		1	*31
	vollzeit (35 Stunden oder mehr/pro Woche)teilzeit, mehr als 20 Stunden/Woche	2	
	teilzeit mit 20 oder weniger Stunden/Woche		
	nicht berufstätig	4	
20	\$\$79 C!		
29.	. Wären Sie gerne erwerbstätig, wenn Sie die Möglichkeit h		en eine passende Stelle zu finden?
	ja – Vollzeit	1	
	ja – Teilzeit	<u>∠</u>	
30.	. Haben Sie in den letzten 12 Monaten versucht, eine Erwer	bsa	arbeit zu finden?
	ja	1	
	nein	2	
31.	EINSTUFEN: Im HH Kind/er unter 15 Jahren		
010	ja	1	
	nein		*33
			• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •
32.	Sind Sie die Person im Haushalt, die das Kind/die Kinder v		wiegend betreut?
	ja		
	nein 2 Betreuung ist aufgeteilt 2		
		,	
33.	Gibt es in Ihrem Haushalt eine pflegebedürftige Person?		
	ja1	1	
	nein	2	*36
34.	Wer ist diese pflegebedürftige Person?		
	Befragte/r selbst	1	
	Mutter/Vater	2	
	Ehepartner/in3	3	
	Kind4	4	
	Großmutter/-vater	5	
	sonstige Person)	
35.	Sind Sie als Person im Haushalt, die sich vorwiegend um d	lie	Pflege kümmert?
	ja1	l	Ç
	nein	2	
	Betreuung ist aufgeteilt	3	
36	Gehören Sie einer Religionsgemeinschaft an?		
JU.		1	
	ja 1 nein 2	<u> </u>	
	_	•	
37.	Besuchen Sie regelmäßig einen Gottesdienst?		
	<u>ja</u> 1	<u>-</u>	
	nein 2	2	

ANHANG 4: BEILAGE ZUM FRAGEBOGEN DER STUDIE 2000

LISTE ZU FRAGE 1

A. Soziale Dienste

- Betreuung, Pflege, (z.B. im Rahmen der Altenpflegevereine, Lebenshilfe, Mobilen Hilfsdienste, Eltern-Kind-Zentren)
- Haushaltsarbeiten, Einkäufe erledigen für Kranke, Behinderte oder ältere Personen (außerhalb des eigenen Haushalts)
- Kinderbetreuung, auch Lernhilfe, Babysitten (nicht für eigenen Kinder)
- Besucherdienste, Telefondienste, Wäsche-, Essens-, Pakettransporte
- Bewährungshilfe
- Jugendgruppenarbeit (z.B. Pfandfinder, Jungschargruppe)
- Mitarbeit bei Elternselbsthilfegruppen, Familienverbänden, Frauenselbsthilfegruppen

B. Bildung

- Elternverein
- Tätigkeiten in Bildungswerken, in Volkshochschulen

C. Kultur und Unterhaltung

- Beteiligung an einer Musikkapelle, Band, einem Orchester
- Mitgestaltung eines Festes, einer Ausstellung, einer Theateraufführung usw.
- Künstlerische kulturelle Gruppenarbeit
- Gesangs-, Musikverein
- Theatergruppe
- Aktive Mitarbeit in einem Kunstverein, Museen, Architektur
- Faschingsgilden, Trachtengruppe

D. Umwelt-, und Natur- und Tierschutz

- Aktive Mitarbeit in Umwelt- und Tierschutzgruppen, (Greenpeace, Vier Pfoten, ...), Tierheim
- Aktive Mitarbeit in Obst- und Gartenbauvereinen,
- Aktive Mitarbeit bei den Naturfreunden
- Aktive Mitarbeit im Alpenverein, Alpenschutzverein
- Aktive Mitarbeit im Bienenzuchtverein, Kleintierzuchtverein, Fischereiverein,

E. Sport

• Sportvereinstätigkeit (als Trainer oder in der Organisation)

F. Katastrophenhilfsdienste

- Tätigkeit bei der Freiwilligen Feuerwehr
- Mitarbeit bei Rettungsdienste (Rotes Kreuz, Malteser Hilfsdienst)
- Mitarbeit bei der Bergrettung

G. Religiöse Dienste

- Gottesdienstgestaltung, Kirche putzen, Blumenschmuck
- Kirchenchor
- Pfarrgemeinderat, Pfarrcaritas
- Firmgruppe, Erstkommunion-Vorbereitung

H. Politische Arbeit und Interessensvertretung

- Parteifunktionär, Gewerkschaftsarbeit, Gemeinderat, Betriebsrat
- Bürgerinitiativen
- Entwicklungshilfe-Aktivitäten, Amnesty International usw.
- Junge Wirtschaft, Marketingclub

I. Nachbarschaftshilfe

- Garten und Landwirtschaft
- Mithilfe bei Ausbauten
- Haare schneiden, frisieren und ähnliches (nicht für Familienmitglieder im eigenen Haushalt)
- Hilfe bei Schriftsachen und amtlichen Erledigungen

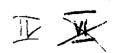
LISTE ZU FRAGE 16

- 1. Für einen guten Zweck zu erhöhtem Preis Abzeichen, Briefmarken u.ä. gekauft
- 2. An einer Benefizveranstaltung teilgenommen
- 3. Einzahlungen für eine Patenschaft vorgenommen
- 4. Mitgliedsbeiträge für eine Hilfsorganisation gezahlt
- 5. Für zugesandte Glückwunschkarten bzw. kleine Geschenke bezahlt
- 6. Bei Haussammlungen an der Wohnungstür gespendet
- 7. Bei einer Straßensammlung gespendet
- 8. Per Erlagschein Spendenzahlungen vorgenommen
- 9. Einen Dauerauftrag bzw. Abbuchungsauftrag als Förderer erteilt
- 10. Bei der Sammlung in der Kirche gespendet
- 11. Die regelmäßige Abtretung eines Teiles des Einkommens veranlasst (Selbstbesteuerung)
- 12. Einem Bettler Geld gegeben
- 13. Konkret Bedürftige, beispielsweise eine bekannte Familie, in einer Notsituation unterstützt
- 14. Testamentarische Berücksichtigung zugunsten einer Hilfsorganisation
- 15. Sonstiges

LISTE ZU FRAGE 18

- 1. Für Entwicklungshilfen
- 2. Gegen den Hunger in der Welt
- 3. Für Behinderte
- 4. Für die Bekämpfung von Krankheit und Seuchen
- 5. Für Flüchtlinge im Ausland
- 6. Für Asylwerber und Flüchtlinge in Österreich
- 7. Für Kinder
- 8. Für Jugendliche
- 9. Für alte Menschen
- 10. Für Drogen- und Medikamentensüchtige
- 11. Für Alkoholabhängige
- 12. Für sozial benachteiligte Menschen in Österreich
- 13. Für die Wahrung der Menschenrechte
- 14. Für Natur und Umweltschutz
- 15. Für Tiere
- 16. Für Missionsarbeit
- 17. Für Katastrophenhilfe im Ausland
- 18. Für Katastrophenhilfe im Inland
- 19. Für Obdachlose
- 20. Sonstiges

ANHANG 5: FRAGEBOGEN DER STUDIE 1982



55. Sie finden auf dieser Karte (KARTE A VORLEGEN) mögliche Tätigkeiten, die man <u>freivillig und unbezahlt für andere</u> tun kann. Sagen Sie mir bitte, ob Sie selbst solche Tätigkeiten in den letzten zwölf Monaten gemacht haben und an wievielen Tagen das ungefähr var. (ANTHORTKARTE AUCH VORLEGEN) (BEI ANTHORT 1-5 WAAGRECHT WEITERFRAGEN, BEI ANTWORT 67 ZUR NÄCHSTEN ZEILE, KARTE <u>B</u> VORLEGEN, usw.)

55a. Und num bitts ich Sie noch, mir zu sagen, ob Sie diese Tätigkeiten inmerhalb einer Organisation oder Vereines oder ob Sie sie außerhalb einer Organisation, also ganz privat gemacht haben.

55%. Und nun überlegen Sie bitte, wieviele Stunden Sie dafür in den letzten sieben Tagen etwa aufgewendet haben (WENN GERADE IN DER LETZTEN WOCHE KEINE STUNDEN AUFGEWENDET MURDEN... Ø "STUNDEN NOTIEREN")

fucini actore in act estates at			55.				7,0112	55a.		t - SEL
	regelmäßig und viel	nicht rogelmäßig, aber an mehr als 30 lagen	an 10 bis 30 Tagen	nur an einiyem Tagen	nur ein- oder zweimal	gar nicht	imerhalb siner Organisation/Yerein	auterhalb einer Organisation/Ver-	sovohl als auch	Stunden/ letzte Moche
A SOZIALE DIENSTE	1	2	3	4	5	6*	7	8	9 14	Zo 21
B KULTUR UND UNTERHALTUNG	1	2	3	4	5	6 •	7	8	9 22	23 24
C UMWELT UND ERHOLUNG	1	2	3	4	5	6+	7	8	9 2.5	26 27
O KATASTROPHENHILFSDIENSTE	1	2	3	4	5	6 *	7	8	g 28	29 3c
E RELIGIÖSE DIENSTE	7	2	_3_	4	5	6 *	7	8	9 31	32 33
F POLITISCHE ARBEIT	1	2	3	4	5	6 *	7	8	9 34	35 36
G NACHBARSCHAFTSHILFE	1	2	3	4_	5	6 *	7	8	937	33 34

57 Hier habe ich eine Karte mit verschiedenen Arbeitsbereichen - welche davon erfüllen Sie hauptsächlich innerhalb dieser Organisation oder dieses Vereines, in dem Sie mitarbeiten? (1 NENMUNG)

,58,5ind Sie auch noch in anderen dieser Bereiche tätig, in welchen? (MEHRFACHNENMUNG MÖSLICH)

	57.	58.
ausführende, durchführende Arbeiten	1	1
Verwaltungsarbeiten	2	2
leitende Funktion	4) Kin = 5
	41	42

ANHANG 6: BEILAGE ZUM FRAGEBOGEN DER STUDIE 1982

Beispielkatalog

A. Soziale Dienste

- Betreuung, Pflege, Haushaltsarbeiten, Einkäufe erledigen für Kranke, Behinderte oder ältere Personen (außerhalb des eigenen Haushalts)
- Kinderbetreuung, auch Lernhilfe, (nicht für eigenen Kinder), Babysitten
- Besucherdienste, Telefondienste, Wäsche-, Essens-, Pakettransporte
- Bewährungshilfe
- Jugendgruppenarbeit

B. Kultur und Unterhaltung

- z.B.: Beteiligung an einer Musikkapelle (Band)
- Mitgestaltung eines Festes, einer Ausstellung, einer Theateraufführung usw.
- Künstlerische und kulturelle (Gruppen)arbeit

C. Umwelt und Erholung

- z.B.: Ferienlager organisieren, betreuen
- Ortsbildverschönerung (Fluß-, Seereinigung usw.)
- Sportvereinstätigkeit (als Trainer, in der Organisation) auch in alpinen Vereinen

D. Katastrophenhilfsdienste

- Tätigkeit bei der Freiwilligen Feuerwehr
- Rettungsdienste
- Bergrettung usw.

E. Religiöse Dienste

- Gottesdienstgestaltung, Kirchenchor
- Pfarrgemeinderat

F. Politische Arbeit

(auch in Interessensvertretungen)

- Z.B. Parteifunktionär, Gewerkschaftsarbeit, Gemeinderat, Betriebsrat
- Bürgerinitiativen
- Entwicklungshilfe-Aktivitäten, Amnesty International usw.

G. Nachbarschaftshilfe

- z.B. inGarten und Landwirtschaft
- Basteln, Handarbeiten, Reparaturen
- Mithilfe bei Haubauten
- Haare schneiden, frisieren und ähnliches
- Hilfe bei Schriftsachen und amtlichen Erledigungen